

PILGERINNEN UND PILGER AUF DEM WEG DES FRIEDENS

DIE REISE DES ÖRK VON BUSAN NACH KARLSRUHE

Genehmigt vom Zentralausschuss des Ökumenischen Rats der Kirchen,
Februar 2022

Vorläufige Übersetzung aus dem Englischen durch den ÖRK-Sprachendienst

Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg des Friedens
Die Reise des ÖRK von Busan nach Karlsruhe (ohne Bilder)

Copyright © 2022 WCC Publications. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation darf auf Deutsch nur unter vollständiger Kenntlichmachung der Quelle vervielfältigt werden. Kein Teil der Publikation darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers übersetzt werden. Kontakt: publications@wcc-coe.org.

Liedtext von „Kommt, wir wandeln jetzt in Gottes Licht“ (S. 6), Übersetzung Dieter Trautwein © Strube-Verlag, München, Deutschland.

WCC Publications ist das Buchveröffentlichungsprogramm des Ökumenischen Rats der Kirchen. Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft aus 352 Mitgliedskirchen, die insgesamt mehr als eine halbe Milliarde Christ_innen zu ihren Mitgliedern zählen. Der ÖRK ruft seine Mitgliedskirchen dazu auf, die christliche Einheit im Glauben, Zeugnis und Dienste für eine solidarische und friedliche Welt zu fördern. Der ÖRK arbeitet mit Menschen aller Glaubensrichtungen auf der Suche nach Versöhnung für Gerechtigkeit, Frieden und eine gerechtere Welt.

Die in den ÖRK-Publikationen unter WCC Publications geäußerten Meinungen stellen die Ansichten des Autors bzw. der Autorin dar.

Produktion: Lyn van Rooyen, Koordinatorin WCC Publications
ISBN: 978-2-8254-1824-6

World Council of Churches
150 route de Ferney, P.O. Box 2100
1211 Genf 2, Schweiz
www.oikoumene.org

Inhalt

<i>Vorwort der Vorsitzenden des ÖRK Zentralausschusses</i>	4
<i>Der Heilige Geist in Bewegung: Die Entwicklung der ökumenischen Bewegung</i>	6
<i>Stationen auf dem Weg: Von Busan nach Karlsruhe</i>	9
<i>Botschaften von Leitungspersonen des Zentralausschusses</i>	13
<i>Eine Gemeinschaft inmitten der Pandemie</i>	14
<i>Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens: Eine Einladung, gemeinsam vorwärtszugehen</i>	20
<i>Interviews mit dem emeritierten Generalsekretär und dem geschäftsführenden Generalsekretär</i>	26
<i>Kapitel Eins: Die Gemeinschaft stärken</i>	38
<i>Kapitel Zwei: Gemeinsam Zeugnis ablegen und Diakonie</i>	43
<i>Kapitel Drei: Zu Spiritualität, Reflexion und Gebet ermutigen</i>	59
<i>Kapitel Vier: Beziehungen aufbauen, die von Vertrauen und Verständnis geprägt sind</i>	64
<i>Kapitel Fünf: Zu innovativer Kommunikation inspirieren</i>	70
<i>Interviews</i>	76
<i>Einblicke aus der Gemeinschaft</i>	79
<i>Meilensteine auf dem Weg der Leitungsgremien des ÖRK von Busan nach Karlsruhe</i>	80
<i>Finanzverwaltung 2013 bis 2021</i>	89
<i>Green Village</i>	95
<i>Ökumenisches Institut Bossey: Ehrung der Tradition, Entwicklung einer dynamischen Zukunft</i>	99
<i>Wichtige Veröffentlichungen und Dokumente 2014-2021</i>	101

Vorwort der Vorsitzenden des ÖRK Zentralausschusses

Was haben die Weltkirchen getan, um die wichtigsten Themen in der heutigen Welt anzugehen? Was kann die ökumenische Gemeinschaft in Zukunft unternehmen?

Gemäß einer bis auf die Anfänge des Ökumenischen Rats der Kirchen zurückreichenden Tradition unterbreiten wir vom Zentralausschuss der nächsten Vollversammlung diesen Bericht und diese Beurteilung der Arbeit des Rates seit seiner letzten Vollversammlung im Oktober-November 2013 in Busan, Republik Korea.

Statt einer einfachen Aufzählung oder einer Zusammenfassung der Programme entschieden wir uns dafür, in diesem Bericht diese Jahre unter dem Gesichtspunkt der fünf strategischen Ziele des Rats und des Leitmotivs des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens zu untersuchen.

Als Gemeinschaft von 352 Kirchen in 110 Ländern, die mehr als eine halbe Milliarde Christinnen und Christen vertreten, hat der ÖRK in diesen Jahren sein beständiges Streben nach sichtbarer Einheit fortgesetzt, die in unserem gemeinsamen Glauben an Gott, unserem Zeugnis für das Erlösungswerk Jesu und unserer Nachahmung seiner sich selbst hingebenden Liebe für die ganze Menschheit begründet ist. Das sind wir.

Doch wir wissen auch, dass die ökumenische Berufung nicht statisch, sondern dynamisch ist, sie ist eine Pilgerreise oder eine heilige Reise mit neuen Begegnungen und ständigem Lernen und Erkennen, immer in Richtung einer umfassenden Einheit, Gerechtigkeit und Frieden. In diesen äußerst herausfordernden Zeiten ermöglichte uns das gemeinsame Beten, Vorwärtsgen und Arbeiten auf diesem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, Risiken einzugehen und unsere Komfortzone zu verlassen. Wir wurden angestoßen, uns anderen Pilgerinnen und Pilgern für Gerechtigkeit anzuschließen, uns gegenseitig und die größere, tiefere Wahrheit, die uns Gott auf dem Weg offenbaren wird, zu entdecken.

Ich hoffe, dass diese Kapitel auch etwas von der Begeisterung und Energie dieser Jahre vermitteln können: Darüber, was die Kirchen über die regionalen Kontexte und lokalen Anliegen durch Besuche von Pilgerteams gelernt haben, über die starken Partnerschaften, die entstanden sind, um für Klimagerechtigkeit zusammenzuarbeiten, über die Reflexion über ökumenische Konvergenz, die in den zentralen Konzepten von *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision* beschrieben werden, über das Engagement der Kirchen im Friedensprozess in Kolumbien oder bei der Vergangenheitsbewältigung mit Rassismus in den USA, über die engeren Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche und zur Weltweiten Evangelischen Allianz, über die herausfordernde Vision einer transformativen Nachfolge und über die innovativen Wege, auf denen der ÖRK und seine Gemeinschaft während der Pandemie in Mission und Dienst zusammengehalten haben.

Es war mir eine besondere Ehre, in diesen Jahren dem ökumenischen Rat und seinen Mitgliedskirchen als Vorsitzende des Zentralausschusses zu dienen. Ich danke allen Ausschussmitgliedern, Kolleginnen und Kollegen in der Leitung und den Tausenden engagierten Christinnen und Christen von ganzem Herzen, mit denen ich in dieser Zeit beten, vorwärtsgen und arbeiten konnte.

Wir hoffen, dass diese jüngste Vergangenheit als Auftakt für eine kreative und produktive 11. Vollversammlung im September 2022 in Karlsruhe, Deutschland, dienen wird. Es hat sich viel geändert, seitdem das letzte Mal im Jahr 1968 eine Vollversammlung in Europa zusammenkam. Doch einige der bereits in Uppsala besprochenen Themen haben sich nicht verändert oder sind erneut aufgetaucht, unter anderem Rassenungerechtigkeit, große Ungleichheiten und anhaltende Auseinandersetzungen in Verbindung mit kolonialen Vermächtnissen. Vor dem Hintergrund der besonderen Gefahren, denen wir uns heute gegenübersehen, werden wir auf der Vollversammlung unsere Rolle unter dem Thema „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ erkunden.

Wir hoffen, dass all unsere Delegierten und anderen Teilnehmenden an der Vollversammlung teilnehmen können, insbesondere inmitten der COVID-19-Pandemie. Wir freuen uns auf ein günstiges Umfeld für Gebet, Feiern, Diskussionen, Meinungs- und Gedankenaustausch sowie auf einen Einblick in das kirchliche Leben in Deutschland.

Wir haben viele Gebete: Als globale ökumenische Bewegung beten wir, dass die Vollversammlung den Kirchen Energie und Inspiration geben wird, um die Arbeit für die Einheit der Kirche und die Einheit der Menschheit weiterzuführen. Wir beten, dass wir in der ökumenischen Bewegung uns erneut für das Ziel einer sichtbaren Einheit verpflichten können, damit wir eines Tages gemeinsam Gottesdienste abhalten, unsere gegenseitige Taufe akzeptieren und das Abendmahl gemeinsam als Einheit feiern können. Wir beten, dass viele junge Menschen den ÖRK und die ökumenische Bewegung als relevant ansehen, da dort Themen angesprochen werden, die sie betreffen. Wir beten, dass Vollversammlungsteilnehmende Prioritäten für Programme und Strategien setzen und die Richtung für die Zukunft vorgeben.

Während wir alle darüber nachdenken, wie wir diese Einheit fördern können, hoffen wir, dass Sie diesen Bericht als informativ, anregend und sogar als Inspiration für eine immer stärkere ökumenische Gemeinschaft, ein mutigeres ökumenisches Zeugnis und ein transformatives Engagement aller Menschen christlichen Glaubens für die Zukunft der Menschheit empfinden werden. Bitte beten Sie mit mir:

*Jesus, unser auferstandener Herr und barmherziger Bruder,
Gib mit uns, wenn wir gemeinsam in Gemeinschaft
deine Herrschaft der Gerechtigkeit suchen
deine Wege des Friedens suchen und
deine Liebe mit allen Menschen teilen.
Ziehe uns auf allen Wegen und zu allen Zeiten immer näher zu dir und deiner kommenden Herrschaft.
Amen.*

Dr. Agnes Aboum

Der Heilige Geist in Bewegung: Die Entwicklung der ökumenischen Bewegung

*Kommt, wir wandeln jetzt in Gottes Licht,
Kommt, wir wandeln jetzt in Gottes Licht.
Siyahamba ekukhanyen' kwenbos¹*

In Seoul, Südkorea, versammeln sich Tausende von Christinnen und Christen zum Gebet und nehmen an einer Kerzenprozession für Frieden und Wiedervereinigung auf der geplagten Halbinsel teil. In Bangladesch besucht ein Team aus Delegierten von christlichen Kirchen aus der ganzen Welt die Rohingya-Flüchtlinge aus dem benachbarten Myanmar. In Jerusalem beteiligen sich Christinnen und Christen in einer Jahrhunderte alten Klosterkirche im Herzen der Altstadt an Gebeten für den Frieden. In Washington, D.C. fordern Protestierende die Gleichbehandlung aller ethnischen Gruppen und politische Initiativen zur Wiedergutmachung der jahrhundertelangen Diskriminierung. In Rom treffen sich Christinnen und Christen aus der Gemeinde Sant'Egidio mit Flüchtlingen aus dem Nahen Osten, um Feiertage zu begehen und den neuen Korridor für humanitäre Hilfe zu feiern, mit dem sie sich ein neues Leben in einem neuen Heim vorstellen können. In Paris kommen jugendliche Pilgerinnen und Pilger von allen Kontinenten zusammen, um von den Staaten eine Verpflichtung zu Maßnahmen gegen den Klimawandel zu fordern.

Dieses tatkräftige Engagement ist der jahrhundertelangen, weltweiten ökumenischen Bewegung zu verdanken, die Christinnen und Christen zusammenbringt - um ihre Spaltungen und Differenzen über konfessionelle und geographische Grenzen hinweg zu überwinden - um ihre Kirchen zu erneuern, zu reformieren und mit neuer Energie zu erfüllen und um der Sache des Reichs Gottes auf Erden willen eine glaubwürdige Nachfolge Christi zu pflegen.

Die ökumenische Bewegung (abgeleitet vom griechischen *oikoumené*, was so viel bedeutet wie die ganze bewohnte Welt) strebt danach, dass die sichtbare Einheit der Kirche ein prophetisches Zeichen setzt und einen Vorgeschmack auf die Versöhnung dieser Welt mit Gott und die Einheit der Menschheit mit der gesamten Schöpfung gibt. Als sichtbaren Ausdruck davon fasst der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) 352 Kirchen zu einer Gemeinschaft zusammen, die das Leben von einer halben Milliarde Menschen christlichen Glaubens auf der ganzen Welt berührt, angeregt durch das von Jesus selbst stammende Gebet, dass seine Jünger alle eines sein mögen (Joh. 17:21), vereinigt in Gott und dem Mysterium von Gottes Dreieinigkeit.

Die Wurzeln der ökumenischen Bewegung reichen zurück zu den Studentenbewegungen und den Missionierenden des 19. Jahrhunderts, die die Schande von Spaltung, Konkurrenzkampf und sogar Feindseligkeiten unter den Christinnen und Christen überwinden, ihren Mitmenschen im offenen, innigen Streben nach den zugrundeliegenden gemeinsamen Wahrheiten des Glaubens begegnen und zu einer Kraft werden wollten, die gemeinsam für das Leben auf der Welt einsteht.

Ihre erste, auf die Mission ausgerichtete Zusammenkunft 1910 in Edinburgh, Schottland, markierte einen Wendepunkt. Zusätzlichen Ansporn gab ihnen die visionäre Enzyklika des Ökumenische Patriarchats von 1920, in der dieser auf die Gründung einer Liga oder Gemeinschaft der Kirchen drängte. Im selben Jahr gaben die versammelten Bischöfe der anglikanischen Kirche in London den „Aufruf der Lambeth-Konferenz an alle Christen“ heraus, in dem gefordert wurde, dass die Christinnen und Christen „sich in einem neuen und großen Unterfangen vereinigen müssen, um die Welt der Einigkeit im Leibe Christi wiederzuerlangen und umzusetzen, für die er gebetet hat.“ Der Wind der Erneuerung, den solche Ereignisse hervorriefen, führte zu kühnen Bemühungen, den Glauben und den Auftrag der Kirchen sowie ihr Leben und Wirken in der Welt neu zu betrachten und gipfelte trotz des langen Weltkriegs und der weltweiten Wirtschaftskrise in der Gründung des ÖRK auf dessen erster Versammlung 1948.

¹ Übersetzung: Dieter Trautwein © Strube-Verlag, München, Deutschland.

Zur damaligen Zeit, im selben Jahrzehnt wie die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen, brachte der ÖRK 117 weitgehend von der Nordhalbkugel stammende Kirchen zusammen, die entschlossen waren „zusammenzubleiben“. Damit wurde der Grundstein für die heutige Gemeinschaft von dreimal so vielen - nun mehrheitlich von der Südhalbkugel kommenden - Kirchen gelegt, die zu festen und gut funktionierenden Beziehungen mit evangelikalen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche geführt hat. Die weltweite Gemeinschaft von Menschen christlichen Glaubens wurde, wie es William Temple bewundernd nannte, „großartige neue Realität in unserer Epoche“.

Im Laufe der Jahrzehnte hat dieses gemeinsame Engagement zu einer innigen Begegnung von Christinnen und Christen über die konfessionellen Grenzen hinweg und zu ernsthaften und nachhaltigen theologischen und biblischen Betrachtungen über ihr Verständnis der zentralen Mysterien des Christentums - einschließlich Taufe, Amtsverständnis und die Kirche - und zu weltweiten Gebeten für die christliche Einheit geführt. Eingebettet in unzählige Dialoge, Konsultationen und Übereinkünfte prägen neue und eingehendere Verständnisse des jeweiligen Gegenübers nun das christliche Einvernehmen sowie das gemeinsame Gebet und Bibelstudium auf eine Art und in einem Umfang, wie es ein Jahrhundert zuvor noch nicht vorstellbar gewesen war.

Dieses im Glauben und einer starken moralischen Überzeugung verankerte Engagement hat auch zu einer fortlaufenden und konsequenten ökumenischen Beschäftigung mit einem ganzen Spektrum der hartnäckigsten Probleme der Welt geführt: den Menschenrechten, dem in den Kirchen nachklingenden Antisemitismus, dem Rassismus im von der Apartheid geprägten Südafrika, Sexismus in Kirchen und Gesellschaft, mit HIV und AIDS und der Weltgesundheit, der Bewahrung der Schöpfung, der Inklusion von Menschen mit Behinderung, Umweltgerechtigkeit, mit den Spaltungen zwischen den Religionen und mit bewaffneten Auseinandersetzungen, der Ausbreitung von Atomwaffen und der respekteinflößenden Friedensarbeit von Kolumbien bis Nigeria, von Israel und Palästina bis hin zu Tuvalu im Pazifik.

Angetrieben wurden das ökumenische Wachstum und die ökumenische Eigendynamik vor allem in den Jahrzehnten der Dekolonisierung und des Postkolonialismus seit der Gründung des ÖRK bis zum Ende des Jahrhunderts durch wagemutige und aktivistische Vollversammlungen, durch die Annahme der Ökumene durch das Zweite Vatikanische Konzil, durch die wachsende Solidarität der Kirchen in Gottesdienst und in der Interessenvertretung, durch das sich ausbreitende Netzwerk und das zunehmende Engagement der von den Kirchen gegründeten ökumenischen Partnereinrichtungen und durch die wachsende Fähigkeit der Kirchen, das Engagement an der Basis mit Leben zu füllen und sich gleichzeitig auch an die Zentren der internationalen Zusammenarbeit und Macht zu richten.

Auf dem Weg dorthin musste sich die ökumenische Bewegung aber auch mit Spannungen innerhalb der Gemeinschaft auseinandersetzen, bei denen es vor allem um die Form und die Grenzen der kirchlichen Einheit, den Platz der orthodoxen Kirchen in der ökumenischen Bewegung und die stark voneinander abweichenden Haltungen der Kirchen zu bestimmten Themen wie Sexualität ging. Derartige Spannungen zu umschiffen führte zu einer konsensbasierten Entscheidungsfindung, mit der die Kirchen ermutigt werden, sich ein echtes Urteil zu bilden und wahrhaftig von den Menschen und Gruppen an den Rändern von Gesellschaft und Kirchenleben zu lernen.

Heute platziert die sich kontinuierlich entwickelnde Rolle des ÖRK diesen mitten in einem Weltchristentum, das jetzt mehrere Mittelpunkte hat. Er konzentriert sich nach wie vor darauf, die *Einheit zu fördern* (Hervorrufen und Bildung von Gemeinschaftlichkeit in der Gemeinschaft), *öffentlich Zeugnis ablegen zu können* (im öffentlichen Raum die prophetische Stimme der Kirche zu erheben und zu handeln) und den *Gottesdienst zu ermöglichen* (als Katalysator und strategischer Partner der Kirchen und mit ausgebildeten Predigenden). Die dynamische Bewegung, die sich zu Beginn ungeduldig über die Spaltungen unter den Christinnen und Christen zeigte und sich an diesen störte, wendet den Blick immer mehr nach außen und setzt die Solidarität der Kirchen wirksam ein, um sich mit den Herausforderungen einer Welt in Not zu beschäftigen.

Diese vom Glauben inspirierte Bewegung flößt in der aktuellen Weltlage dringend gebrauchte Hoffnung ein, sagte ÖRK-Generalsekretär Olav Fykse Tveit, als er sich im Mai 2020 darauf vorbereitete, das Amt des leitenden Bischofs der Kirche von Norwegen zu übernehmen. Er bekräftigte eindringlich „das lebendige Wesen und den wichtigen Beitrag des ökumenischen Christentums heute und die notwendige Rolle, die der ÖRK dabei spielt. Ich glaube, dass die Bewegung, die im Grunde eine vor Leben sprühende Erneuerungsbewegung der Kirchen um der Sache des nahenden Reichs Gottes willen ist, nie zuvor wichtiger war.“

Priester Prof. Dr. Ioan Sauca wurde bis Ende Dezember 2022 zum geschäftsführenden Generalsekretär des ÖRK ernannt, so dass die kontinuierliche Führung des ÖRK bis zu seiner elften Vollversammlung gesichert ist. Der geschäftsführende Generalsekretär verfügt im vollen Umfang über die Befugnisse und die Verantwortung, mit denen das Amt des Generalsekretärs versehen ist, dazu gehört auch die oberste Verantwortung für die Arbeit des Rates und die Mitarbeitenden des ÖRK sowie die Befugnis, in dessen Namen zu sprechen.

Sauca, der der Rumänischen Orthodoxen Kirche angehört, ist seit 1998 Professor für Missiologie und ökumenische Theologie in Bossey und seit 2001 Direktor des Instituts. Seit 2014 ist er stellvertretender Generalsekretär des ÖRK. In dieser Funktion leitet er eine Reihe von ÖRK-Programmen in den Bereichen Einigkeit, Mission, ökumenische Beziehungen, Jugend, Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen, Gottesdienst und Spiritualität sowie ökumenische Ausbildung.

Die ökumenische Bewegung beruht von vorne bis hinten auf persönlichen Begegnungen über Grenzen hinweg, die das Denken, die Herzen und Leben verändern. Seit der Vollversammlung 2013 in Busan hat der ÖRK in seinen Programmen und Aktivitäten Christinnen und Christen, die christlichen Kirchen und alle Menschen guten Willens dazu aufgefordert, ihren eigenen Weg im Glauben als einen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu sehen, als eine heilige Reise, die uns mit den konkreten Lebensumständen und den offensichtlichen Bedürfnissen der anderen verbindet, als eine Reise, die uns und die Welt verwandeln kann. Wie wichtig die Rolle der ökumenischen Bewegung und des ÖRK dabei ist, die Christenheit und die Kirchen rund um die Welt zusammenzuhalten, konnte man an der Reaktion auf die COVID-19-Pandemie erkennen, durch die zahlreiche Aktivitäten und Versammlungen ins Internet verlegt wurden.

Wie diese Publikation zeigt, zieht der ÖRK in seiner umfangreichen Vorbereitung auf seine 11. Vollversammlung 2022 in Karlsruhe Bilanz über das, was er auf dem gemeinsamen Weg seit der 10. Vollversammlung in Busan gelernt hat, um zu sehen, wohin die Liebe Gottes in Christus uns auf der Suche nach Einheit unter den Christen und Versöhnung auf der Welt als nächstes führt.

Stationen auf dem Weg: Von Busan nach Karlsruhe

Als der Ökumenische Rat der Kirchen seine 10. Vollversammlung im Herbst 2013 abschloss, erhielt er ein deutliches Mandat, gemeinsam in Solidarität mit allen, die Gerechtigkeit und Frieden anstreben und, wie Pater Michael Lapsley in seiner Schlussandacht sagte, vom Schmerz und Klagen zu prophetischem Zeugnis und Hoffnung zu gehen.

Dieser Bericht beschreibt den bedeutsamen Weg, den der Rat und seine Mitgliedskirchen nach dieser Versammlung eingeschlagen haben, und wie sie durch Aktivitäten und Programme diesem Auftrag gerecht geworden sind. Im Bericht werden diese Jahre der ökumenischen Bemühungen an den fünf strategischen Zielen des ÖRK, die kurz nach der Vollversammlung formuliert wurden, gemessen:

- Die Gemeinschaft stärken
- Gemeinsam Zeugnis ablegen
- Zu Spiritualität, Reflexion und ökumenischer Ausbildung ermutigen
- Vertrauen und Verständnis aufbauen
- Inspirierend und innovativ kommunizieren

Es werden einige der ehrgeizigen, innovativen und spannenden Aktivitäten und Beziehungen des Rates in diesen Jahren beschrieben, aber auch die Herausforderungen, die sich ihm bei der Verfolgung seines Ziels der sichtbaren christlichen Einheit stellen. Es wird auch aufgezeigt, wie sich die Arbeit des Rates und der Gemeinschaft als Ganzes in diesen Jahren entwickelt hat sowie einige charakteristische Trends im heutigen ökumenischen Engagement:

1. Auf dem Weg zu einer sichtbaren Einheit der Christen. Im Mittelpunkt der Arbeit des ÖRK steht das Streben nach sichtbarer christlicher Einheit im Glauben und in der eucharistischen Gemeinschaft, in der Mission und im Dienst, um das Gebet Jesu zu verkörpern, dass „sie alle eins sein mögen“. Seit der Vollversammlung von Busan hat der ÖRK als privilegiertes Instrument in der ökumenischen Bewegung seine Gemeinschaft mit den Mitgliedskirchen weiter vertieft. Gleichzeitig wurde der Dialog und das Teilen mit der römisch-katholischen Kirche, den evangelikalischen Kirchen und Pfingstkirchen weitergeführt. Jedes Jahr bereitet der ÖRK gemeinsam mit der römisch-katholischen Kirche Materialien für die Gebetswoche für die Einheit der Christen vor, die auf der ganzen Welt geteilt werden.

Seit der Vollversammlung in Busan lag ein wichtiger Schwerpunkt darin, die Reaktionen der Kirchen zum Text *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision* zu sammeln. Dieses Konvergenzdokument ist das Ergebnis von internationalen ökumenischen Gesprächen über drei Jahrzehnte. Nach der Auswertung von fast 80 Reaktionen auf das Dokument erstellte die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung im Jahr 2021 Unterlagen zu 16 wichtigen kontroversen theologischen Themen, die in den Antworten erwähnt wurden. Die Botschaft an die Kirchen, was die Antworten für ihr tägliches Leben bedeuten, wird in die Vollversammlung in Karlsruhe einfließen. Auf der Suche nach der Einheit der Christen bereitete die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung eine Sechste Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung vor. Es wird die erste Konferenz seit 1993 sein.

2. Zusammenführen der Themenkataloge von Einheit und Gerechtigkeit. In den Jahren seit Busan führte der Rat die Themenkataloge von Einheit und Gerechtigkeit zusammen, d. h. das traditionelle Streben nach „Glauben und Kirchenverfassung“ zur Überwindung der Spaltung und zur Schaffung einer kirchlichen Einheit mit dem traditionellen Streben nach „Leben und Wirken“ für soziale Gerechtigkeit. Das Thema oder Motto des Treffens in Busan, „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“, wies auf die zukünftige Richtung hin. Die Arbeit der Vollversammlung wurde durch die Internationale ökumenische Friedenskonvokation vorbereitet, die 2011 in Jamaika stattfand. Dort wurde als Rahmen das Thema „Gerechter Friede“ verabschiedet, in dem die vielen Dimensionen von Frieden, Gerechtigkeit und dem menschlichen Wohl analysiert werden können.

Die Einladung der Vollversammlung in Busan, an einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens teilzunehmen, bot eine neue Metapher, unter der christliche Kirchen überall ihre – neue oder bereits

vorhandene - Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden als Teil einer größeren Aufgabe sehen können, die Kirchen überall im Gebet, im Vorwärtsgehen und in der Arbeit für das kommende Reich Gottes in Gerechtigkeit und Frieden vereint.

Wie weiter unten in diesem Bericht ausführlich dargelegt, stellte der Pilgerweg kein neues Programm oder eine neue Initiative als solche dar, sondern gab einen dynamischen Rahmen für das Leben und Wirken der Kirchen, der als eine heilige Reise der Offenheit, der Begegnung, des Lernens und der Zusammenarbeit mit dem Gott des Lebens und für eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit verstanden werden soll.

Der Pilgerweg kann sich auf wichtige Erkenntnisse aus verschiedenen ökumenischen Erklärungen und Studien stützen, darunter dem Rahmen für gerechten Frieden, das Dokument der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision*, die wegweisende Grundsatzerklärung zur Mission *Gemeinsam für das Leben* und eine über Jahre erarbeitete Studie von Diakonia, „Zu transformativem Handeln aufgerufen: Ökumenische Diakonie“, in der versucht wurde, die theologischen Konzepte der Kirchen mit denen der Zivilgesellschaft und NGOs zu verbinden.

Für die Kirchen wertete der Pilgerweg lokale Kontexte und Anliegen auf, förderte die ökumenische Zusammenarbeit und verband ihr spirituelles Leben mit ihrer diakonischen und aufsuchenden Arbeit. Für den ökumenischen Rat lenkte das Motiv der Pilgerreise die Aufmerksamkeit auf das, was die Kirchen in besonderer oder sogar einzigartiger Weise zu den unzähligen Problemen von heute beitragen können: Glaube und Hoffnung. Diese Perspektiven werden im neuen Studiendokument der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung *Kommt und seht: Eine theologische Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens* vereint.

Nur wenige Ereignisse fangen die Inspiration und die Kraft des Pilgermotivs so gut ein wie die physischen Pilgerreisen von Menschen christlichen Glaubens nach Paris und zum Klimagipfel COP21 im Jahr 2015 (siehe Seite 52) und kürzlich zum COP26 in Glasgow.

3. Verstärktes Engagement der Kirchen. Die ökumenische Bewegung war immer schon ein Kind der Kirchen selbst. In der Zeit nach Busan beteiligten sich die Kirchen und ihre kirchlichen Dienste und Werke noch stärker an der Formulierung, Planung und Durchführung der Initiativen und Aktivitäten des ÖRK.

Dieses Modell der Zusammenarbeit anerkennt, dass die Welt polyzentrisch ist und dass die Gemeinschaft der Kirchen als Ganzes regionale Initiativen unterstützen, sich auf der internationalen Bühne einsetzen und ein weltweites Netzwerk für ein bestimmtes Anliegen aufbauen kann.

Dies gilt auch für das damals beharrliche Engagement des ÖRK zu Friedensfragen auf der koreanischen Halbinsel (siehe Seiten 44-46, 67, 86 etc.). Nach der Vollversammlung in Busan, die mit engen Arbeitsbeziehungen zu den koreanischen Kirchen und dem Nationalrat der Kirchen in Korea endete, setzten sich die ÖRK-Leitung und die Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten gemeinsam mit ihnen für ein offizielles Ende des Koreakriegs, die Wiedervereinigung und andere sichtbare Aktionen für den Frieden ein. Dieses Engagement führte zu mehreren Gebetskampagnen, einer Pilgerweg der Jugend und Demonstrationen für den Frieden auf der Halbinsel sowie zu einem Besuch einer ökumenischen Delegation in Pjöngjang, Nordkorea, an dem 2018 auch der ÖRK-Generalsekretär teilnahm (siehe Seiten 28, 45).

Ein wichtiges und charakteristisches Merkmal der ausgedehnten Zusammenarbeit mit den Kirchen war die zentrale Bedeutung der ökumenischen Spiritualität. Das weltweite Gebet stand im Mittelpunkt der jüngsten Initiativen, Kampagnen und Botschaften, von besonderen Tagen oder Wochen, die zusätzlich zur jährlichen Gebetswoche für die Einheit der Christen, dem Gebet für den Frieden in Korea, der Ernährungssicherheit und dem Frieden im Nahen Osten gewidmet waren. Auch die ökumenische Reaktion auf die Pandemie stellte das gemeinsame Gebet in den Vordergrund, u. a. durch Sonderveröffentlichungen mit Gebeten der Klage und des Trostes, entsprechende Bibelarbeiten und einem täglichen Morgengebet, das an das umfangreiche Netzwerk des ÖRK verschickt wurde.

4. Die Ausweitung von Partnerschaften war auch kennzeichnend in dieser Zeit. Der ÖRK stellte seine Partnerschaftsbeziehungen in den Mittelpunkt seiner Programme und Initiativen, um auch in finanziell schwierigen Zeiten eine größere Reichweite zu erzielen. In dieser Zeit wurden die Arbeitsbeziehungen zu den regionalen ökumenischen Organisationen (Seite 40) wiederbelebt und die Zusammenarbeit mit den Fachdiensten vieler kirchlicher Einrichtungen und mit der ACT Alliance, der wichtigsten christlichen Organisation für Katastrophen- und Entwicklungshilfe (Seite 67), sowie mit zivilgesellschaftlichen Initiativen wie den *Blue Communities* (Blauen Gemeinschaften) enger.

Ein lehrreiches Beispiel und vielversprechendes Modell für solche Partnerschaften ist das „Engagement der Kirchen für Kinder“. Aufbauend auf seinen langjährigen Beziehungen zur Weltgesundheitsorganisation und zu UNAIDS formte der ÖRK eine enge programmatische Beziehung zu UNICEF für den Schutz von Kindern. Der ÖRK lud Kirchen in aller Welt ein, sich einem globalen Netzwerk anzuschließen, um Kinder zu schützen, sie stärker am kirchlichen Leben zu beteiligen und ihnen ein aktives Engagement für Klimagerechtigkeit zu ermöglichen (siehe Seite 68).

Koalitionen regionaler Kirchen mit dem ÖRK und zivilgesellschaftlichen Verbündeten befassten sich erfolgreich mit globalen Themen wie Klimaverpflichtungen, dem UN-Waffenhandelsvertrag (2014) und dem UN-Vertrag über das Verbot von Atomwaffen (2017) und setzten sich unermüdlich für Migrantinnen und Migranten, Geflüchtete und Staatenlose ein.

5. Transversaler Schwerpunkt. Innovativ bei den ÖRK-Programmen in diesen Jahren war der Schwerpunkt auf Werte, auf denen die gesamte Arbeit des ÖRK aufbauen und davon geprägt sein sollte. Dazu gehörten Spiritualität, Geschlechtergerechtigkeit und interreligiöses Verständnis. Die ÖRK-Aktivitäten wurden durch die explizite Berücksichtigung dieser Anliegen bereichert und die Zusammenarbeit über Programmlinien hinweg gefördert. Ein buddhistisch-christlicher Dialog im Jahr 2015 konzentrierte sich beispielsweise auf Geschlechtergerechtigkeit und Sexualität, während eine Studiengruppe der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ausdrücklich die theologischen Dimensionen des Klimawandels anspricht. Im Juli 2021 fügte der Rat das Thema Ethnien und Rassismusbekämpfung als weiteres Querschnittsthema hinzu.

6. Verstärktes interreligiöses Engagement. Die täglichen Schlagzeilen zeigen, wie wichtig die Verständigung zwischen den Religionen ist. Während die ökumenische Bewegung seit jeher für den Dialog zwischen den Kirchen und für die Einheit der Kirchen eintritt, wirken sich die umfassenderen interreligiösen und interkonfessionellen Anliegen einer pluralistischen Welt zunehmend direkt auf globale Fragen und christliche Gemeinschaften aus. In der Zeit seit Busan gab es zahlreiche interreligiöse Initiativen und Beziehungen zu Gruppen anderer Glaubensgemeinschaften wurden neu geschaffen oder wiederbelebt. 2021 feierte das Programm für Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen sein 50-jähriges Bestehen. Seine Erfolge umfassen nicht nur laufende Konsultationen, sondern beispielsweise auch die Ausbildung von Jugendleiterinnen und -leitern in interreligiösen Beziehungen, die Herausgabe gemeinsamer jüdisch-christlicher Erklärungen zur Pandemie und die Förderung gemeinsamer muslimisch-christlicher Friedensbemühungen in Nigeria (siehe Seiten 64-65).

Die Begegnung mit anderen religiösen Traditionen bietet Christinnen und Christen neue Möglichkeiten für ein tieferes theologisches Verständnis, und zwar nicht nur zu den anderen Traditionen, sondern auch zur eigenen. So hat der ÖRK beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog eine Erklärung mit dem Titel *Zum Dienst einer verwundeten Welt* herausgegeben, in der es um die christliche Grundlage und die dringende Notwendigkeit der Solidarität mit anderen, nicht-christlichen Religionen geht (Seite 65).

7. Konvergenz globaler Anliegen. Während der Corona-Pandemie wurden Fragen der Gerechtigkeit stärker wahrgenommen, da Infektionen, Impfungen, Behandlungen und staatliche Hilfen entlang ethnischer und wirtschaftlicher Grenzen stark voneinander abweichen. Programmübergreifende Zusammenarbeit, Aufmerksamkeit für transversale Belange und breitere Partnerschaften ermöglichten es dem Rat nicht nur,

eine größere Wirkung zu erzielen, sondern auch, direkt an den Schnittstellen der wichtigsten globalen Belange zu arbeiten. Ethnische Gruppen, Gewalt, Geschlecht, globale Gesundheit und Klima - bis zu einem gewissen Grad muss man sich mit all diesen Themen auseinandersetzen, wenn man ein einzelnes dieser systemischen Themen bewältigen möchte. Ein Vorreitermodell eines solchen intersektionellen Ansatzes bleiben die Ökumenischen HIV- und AIDS-Initiativen und Advocacy des ÖRK (ÖRK-EHAIA), die auf HIV und Aids mit medizinischer Information, pastorale Seelsorge, Schulungen, Fürsprache und theologischer Reflexion zu tiefergehenden kulturellen Themen wie Maskulinität, Femininität und geschlechtsspezifische Gewalt reagierten. Die äußerst wirkungsvolle Kampagne des ÖRK „Donnerstags in Schwarz“ für eine Welt ohne Vergewaltigung und Gewalt zeigt auch, wie wichtig es ist, ein einzelnes Thema so zu behandeln, dass auch damit verbundene Themen beleuchtet und angesprochen werden (siehe Seiten 42,71).

8. Die zentrale Bedeutung von Glauben und Hoffnung. Um die vielen systemischen Probleme, die heute das Leben der Menschen und den Planeten bedrohen, bewältigen zu können, ist viel selbstloses Engagement nötig, wie es die Glaubensgemeinschaften für ihre wohltätige Arbeit aufbringen. Der ÖRK und der Pilgerweg waren Katalysatoren für lokale und globale Bemühungen, den Klimawandel, wirtschaftliche Ungerechtigkeit und andere Herausforderungen anzugehen. Dieser Umstand wird von internationalen Organisationen und Regierungen zunehmend anerkannt und begrüßt. So lobte zum Beispiel WHO-Direktor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus im August 2021 die Rolle des ÖRK und der Glaubensgemeinschaften: „Glaubensgemeinschaften haben aufgrund des Solidaritätsfonds COVID-19 eine besonders wichtige Rolle für viele Menschen bei Finanzierung, Vertrauen, Unterstützung, Trost, Beratung und Information gespielt.“

Aber der ÖRK wurde von den internationalen Organisationen nicht nur deshalb besser aufgenommen, weil die Religionsgemeinschaften vor Ort sind und bereit sind, sich einzubringen, sondern auch, weil sie die für Gerechtigkeit und Frieden erforderlichen hoffnungsvollen Werte fördern, die eine Bereitschaft zu sozialem Wandel und eine Unterstützung für umfassende kulturelle Veränderungen in Bezug auf Konsum, die Gesundheit des Planeten oder die Beziehungen zwischen den Geschlechtern erwecken.

Wie die Vorbereitung des Ökumenischen Rats der Kirchen auf seine 11. Vollversammlung und die folgenden Kapitel dokumentieren, sind es die Kraft des christlichen Glaubens und das Zeugnis der Hoffnung durch die Kirchen und ihre Verbündeten, die einen entscheidenden ökumenischen Beitrag zum Überleben und zur Zukunft der Menschheit versprechen.

Botschaften vom Vorsitz des Zentralausschusses

In einer Zeit, in der die Welt vor einer Reihe historischer Herausforderungen steht, müssen die Kirchen mehr denn je im öffentlichen Raum sichtbar und hörbar werden. So wie das Weben der Matte des Lebens einen gemeinsamen Faden erfordert, der die Matte zusammenhält, so bringt die Einheit der Kirchen Kraft. Und der Faden, der uns zusammenhält, ist die Liebe Christi. Diese Liebe ermöglicht ein einheitliches Ziel, ein gemeinsames Zeugnis und die Fähigkeit, mit einer Stimme zu sprechen. Es liegt eine enorme Aufgabe vor uns, aber die Möglichkeit ist ebenfalls groß. Durch Gottes Gnade „sind wir verpflichtet, zueinander zu stehen und gemeinsam vorwärts zu gehen!“

—**Dr. Agnes Aboum**, Vorsitzende des ÖRK-Zentralausschusses

Wir freuen uns auf die 11. Vollversammlung in Karlsruhe als eine Gelegenheit für die Kirchen, ihre Verpflichtung zu bekräftigen, für sichtbare Einheit und christliche Gemeinschaft zu arbeiten, einem Pilgerweg, von dem niemand ausgeschlossen ist. Wir alle sind das Volk Gottes, und trotz unserer Uneinigkeit gilt Gottes Gnade allen Kindern des Herrn. Wir glauben, dass Gottes Verheißung trotz dieser gespaltenen Welt Bestand hat.

—**S.E. Metropolit Prof. Dr. Gennadios von Sassima (Limouris)**, Stellvertretender Vorsitzender des ÖRK-Zentralausschusses

Das ökumenische Leben war immer ein Teil von mir. Durch mein Engagement im Ökumenischen Rat der Kirchen bin ich sehr gerne christlichen Kirchen begegnet, die sich in Christus vereinen, Christinnen und Christen unterschiedlicher Traditionen, die in einer ökumenischen Welt zusammenkommen und versuchen zusammenzuarbeiten. Und ich bin sehr dankbar, dass der ÖRK einen wichtigen Teil bei der Kampagne „Donnerstags in Schwarz“ für eine Welt ohne Vergewaltigung und Gewalt übernommen hat. Es ist ein Schritt hin zum Frieden auf unserem gesamten Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.

—**Bischöfin em. Mary Ann Swenson**, stellvertretende Vorsitzende des ÖRK-Zentralausschusses

Eine Gemeinschaft inmitten der Pandemie

Als Ende 2019 die ersten Gerüchte über ein neues Virus aufkamen, war der Welt kaum bewusst, wie verheerend die Auswirkungen dieses Virus sein würden.

In den darauffolgenden Monaten, und später sogar Jahren, infizierten sich Millionen von Menschen, Menschenleben gingen verloren, die Wirtschaft wurde zerstört und die Welt veränderte sich für immer. Es bildete sich ein neuer Wortschatz heraus - Lockdown, Quarantäne, Isolation und Social Distancing wurden Teil der täglichen Gespräche.

Die Regierungen verhängten Einschränkungen und Notfallmaßnahmen. Lokale und internationale Reisen kamen zum Erliegen. Büros waren leer, da alle, die konnten, von zu Hause aus arbeiteten. Geschäfte wurden geschlossen. In den Städten wurde es ruhig.

Selbstverständlich konnten Glaubensgemeinschaften und die globale Gemeinschaft des Ökumenischen Rates der Kirchen davon nicht unberührt bleiben. Versammlungen von Gläubigen, die traditionell eine Quelle des Trostes und der Stärkung in schwierigen Zeiten sind, wurden unterbrochen.

Kranke Menschen wurden isoliert, von ihren Familien getrennt; selbst geistliche Besuche und Sorge wurden verboten. Krankenhäuser und Gesundheitssysteme stießen in vielen Regionen an ihre Grenzen, während die Zahl der Kranken und Sterbenden weiter zunahm.

Die Herausforderungen gehen weiter

In ihrer Rede vor dem Zentralkomitee im Juni 2021 zeichnete die ÖRK-Vorsitzende Dr. Agnes Abuom ein düsteres Bild: „Die Weltwirtschaft befindet sich in einer Krise und wird sich wahrscheinlich nicht überall gleich schnell erholen - COVID-19 hat die Weltwirtschaft mit alarmierender Geschwindigkeit in einen globalen Schockzustand versetzt. Die Pandemie hat verheerende Folgen für Frauen, junge Menschen, Arme, informell Beschäftigte und diejenigen, die in kontaktintensiven Berufen arbeiten.“

Sie sagte, dass das Pro-Kopf-Einkommen in den meisten Schwellen- und Entwicklungsländern im Jahr 2020 geschrumpft sei und viele Millionen Menschen wieder in die Armut stürzen wird. Nach Angaben des Internationalen Währungsfonds (IWF) wird das globale BIP im Jahr 2020 um schätzungsweise 3,5 Prozent abnehmen - die schwerste globale Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg.

„Es wird erwartet, dass sich die Weltwirtschaft durch einen verbesserten Infektionsschutz und einen umfassenderen Einsatz von Impfstoffen 2021 erholen wird“, sagte sie. Wie schnell und wie gut sich die Regionen erholen werden, sei jedoch sehr unterschiedlich, je nach Zugang zu medizinischen Maßnahmen, der Wirksamkeit der politischen Unterstützung, der Exposition gegenüber länderübergreifenden Spillover-Effekten und den strukturellen Merkmalen der Länder, die in die Krise geraten sind.

Gleichzeitig habe COVID-19 bestehende Ungleichheiten verstärkt, so Dr. Abuom, insbesondere für die am stärksten gefährdeten Gruppen. Die geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und Mädchen habe zugenommen. Die wohlhabendsten Länder würden sich weiterhin Milliarden von Dosen COVID-19-Impfstoff sichern, während die Entwicklungsländer Versorgungsschwierigkeiten hätten.

Und dennoch...

Und dennoch endete ihre Rede nicht hier. Sie benutzte auch Worte wie Vertrauen, Widerstandsfähigkeit, Beziehungen, Mitgefühl, Empathie und, ganz wichtig, Hoffnung.

Ja, die Kirche wurde herausgefordert. Und ja, die Kirche machte nicht dicht, die Gemeinschaft der Kirchen machte nicht dicht. Vielmehr dehnte sich die Kirche in neue Arten des Handelns und des Seins aus.

Seit dem Ausbruch dieser neuen Pandemie richtete der Ökumenische Rat der Kirchen seine Arbeit darauf aus, die Kirchen weltweit auszurüsten, damit sie die durch die Pandemie verursachten Aufgaben der Gesundheitsversorgung und die seelsorgerische Betreuung angehen und mit der Allgegenwart von Krankheit, Tod und erheblichen Störungen umgehen konnten.

Dabei konnte sich der ÖRK auf die tiefreichende historische Identifikation der Kirchen und des ÖRK mit Gesundheit und Heilung stützen, die seit den Anfangsjahren der Kirche besteht und in jüngerer Zeit durch die Erfahrungen mit Ebola und HIV erweitert wurde.

Rasch wurde ein ÖRK-Unterstützungsteam zusammengestellt, das die zahlreichen seelsorgerischen Fragen und Sorgen auffing, die im lokalen und regionalen Umfeld entstanden. Das Team umfasst neun Personen mit Fachkenntnissen in verschiedenen Programmbereichen und steht bereit für Beratungen in Bezug auf die Rolle der Kirchen während der Corona-Pandemie, die nötigen Umstellungen als Glaubensgemeinschaft und die Kontakte und den Austausch unter den Kirchen. Dieser Dienst war schnell einsatzbereit und wird von Kirchen, Pastorinnen und Pastoren sowie von Einzelpersonen aus der ganzen Welt rege genutzt.

Online gehen

Da Reisen und Konferenzen für lokale und internationale Mitarbeitende plötzlich unmöglich geworden waren, stützte sich die Wirksamkeit des ÖRK in dieser Zeit hauptsächlich auf die rasche Entwicklung von Online- und elektronischen Plattformen, über die Geschichten aus der weiteren Gemeinschaft verbreitet, Berichte über Initiativen im Zusammenhang mit COVID-19 ausgetauscht und bewährte Praktiken unter den Kirchen bei der Bewältigung von COVID-1 hervorgehoben werden konnten. Daraus gingen konkrete Beispiele hervor, wie Glaubensgemeinschaften sich anpassen können und dies auch tun.

Die neue Website, das Ergebnis eines langen Prozesses, die in diesen herausfordernden Zeiten online ging, erwies sich als besonders wertvoll. Die Aufrufe der ÖRK-Website stiegen im Vergleich zu 2019 um mehr als 50 Prozent und erreichten insgesamt mehr als 1,3 Millionen Besuche von mehr als einer Million Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2020.

Gleichzeitig haben die digitalen Neuerungen auch zahlreichen Programmen des ÖRK ermöglicht, mit ihren wichtigsten Interessengemeinschaften virtuell zusammenarbeiten, oft für Belange in Bezug auf COVID-19. Das Ergebnis ist eine Fülle von Webcasts, Podcasts, Blogposts und Webinaren, die nicht nur unmittelbare Fragen in Bezug auf die Gesundheit und die pastoralen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Pandemie erörtern, sondern auch die Auswirkungen auf und das Überdenken von angrenzenden Themen, wie soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Rassen- und Gendergerechtigkeit, Gewalt gegen Frauen und Kinder und gute Regierungsführung.

Viele Initiativen, die ursprünglich als persönliche, gemeinsame Veranstaltungen geplant waren, wurden auf digitale Plattformen verlagert. Trotz des Verlusts an persönlichen Kontakten waren diese Veranstaltungen oft auch für Menschen zugänglich, die sonst aufgrund von internationalen Reisekosten und Herausforderungen ausgeschlossen gewesen wären.

Diese Veranstaltungen konzentrieren sich auf viele der Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten, die durch die Pandemie noch verschärft wurden. In einem Webinar kamen beispielsweise Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, Aktivistinnen und Aktivisten und Kirchenvertreterinnen und -vertreter zusammen, um zu untersuchen, wie Steuergerechtigkeit und Wiedergutmachung - wie in der ökumenischen Zacchaeus-Steuer-Kampagne (ZacTax) gefordert - der Welt zu einer gerechten und nachhaltigen Erholung von der COVID-19-Pandemie verhelfen könnten.

Leben und Sorgen teilen

Mit Nachrichten und virtuellen Veranstaltungen konnten wir das Leben, die Herausforderungen und die Sorgen mit anderen teilen. Die Gemeinschaft erfuhr von den sozialen Herausforderungen im politisch unruhigen Lateinamerika, wo die Demokratie gefährdet war und die Probleme vor der Pandemie die gefährdeten Gemeinschaften noch stärker belasteten. Sie teilten ihre Besorgnis über die zunehmende Gewalt gegen Frauen und die Bedrohung der Zukunft der Kinder. Sie erfuhren, wie sich ökumenische Online-Exerzitien als alternativer Ort für den spirituellen Dialog entwickelten, wie z. B. die „Quiet Days“ in Schweden, bei denen sich die Teilnehmenden online in einem digitalen Raum treffen, um gemeinsam einen Moment der Stille und der Reflexion zu erleben. Sie teilten die Trauer über den Tod und feierten das Leben vieler religiöser Führungspersonen, die an COVID-bedingten Komplikationen starben. In vielen Regionen wurden verstärkt zwischen den Religionen und Glaubensgemeinschaften zusammengearbeitet, wie z. B. beim Religiösen Forum gegen COVID-19 in Südafrika, bei dem sich religiöse Führungspersonen als Reaktion auf COVID-19 solidarisierten und das Impfen unterstützten, sobald Impfstoffe verfügbar waren.

Die stärkere Nutzung der sozialen Medien in dieser Zeit hat die Botschaft des ÖRK gestützt, doch, was genauso wichtig ist, die Menschen auch wirklich mit einbezogen, insbesondere durch Solidaritätskampagnen und Spiritualität. Die Identität des ÖRK als eine im Gebet und im Dienst vereinte Gemeinschaft wurde sichtbarer gemacht durch die Veröffentlichung von täglichen Morgengebeten und wöchentlichen Gebetstexten. Diese Beiträge stammten von Mitgliedern der Gemeinschaft und wurden in den sozialen Medien und über andere Kanäle weit verbreitet.

Reaktion auf das besondere Bedürfnis nach Gebeten

Der geschäftsführende Generalsekretär des ÖRK, Priester Prof. Dr. Ioan Sauca, betonte, dass in dieser Zeit besonders viele geistliche Ressourcen gebraucht würden: „Der ÖRK hat sich wie zahlreiche Kirchen, die ihre Andachten und Gottesdienste online abhalten, angepasst und bietet Gelegenheiten für weltweite, regionale und tägliche Gebete. Dies war eine der motivierendsten Entwicklungen: Durch das Gebet stärker verbunden zu sein – füreinander und gemeinsam für unsere Kirchen und die Welt zu beten.“

Im März 2021 koordinierte der ÖRK eine Gebetswoche zum Gedenken an das Jahr, in dem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Ausbreitung von COVID-19 zu einer Pandemie erklärt hatte. Es wurde ein Buch unter dem Titel „Stimmen der Klage, der Hoffnung und des Mutes“ in vier Sprachen veröffentlicht. Das Buch soll in Gebetsgruppen, Gottesdiensten, persönlichen Gebeten und in der seelsorgerischen Begleitung der von der Pandemie auf unterschiedliche Weise direkt Betroffenen eingesetzt werden.

Es wurden weitere wichtige Publikationen erarbeitet, mit denen die Gemeinschaft insbesondere für die Herausforderungen der COVID-19-Pandemie gerüstet werden sollen.

In einer ökumenischen Informationsbroschüre zur globalen Bekämpfung der COVID-19-Pandemie wurden die Parameter für eine Betreuung festgelegt. Mit dem Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog wurde eine gemeinsame Erklärung unter dem Titel *Interreligiöse Solidarität Im Dienst einer verwundeten Welt: Ein christlicher Aufruf zum Nachdenken und Handeln während der Corona-Krise und darüber hinaus* veröffentlicht. Und in *Healing the World: Eight Bible Studies for the Pandemic Era (Die Welt heilen: Acht Bibelstudien für die Zeit der Pandemie)* werden Menschen christlichen Glaubens dazu eingeladen, aus einer biblischen Perspektive heraus mit ihrer Angst, Trauer und Ungewissheit umzugehen. Eine virtuelle Sonderausgabe der ÖRK-Zeitschriften befasste sich mit den pastoralen und theologischen Herausforderungen, welche die Pandemie mit sich bringt.

Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens

Die COVID-19-Pandemie bot die Gelegenheit, über die besondere Reise der ÖRK-Gemeinschaft als Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens nachzudenken, und zwar durch eine Reihe von Online-Konsultationen mit den ÖRK-Mitgliedskirchen und regionalen ökumenischen

Organisationen in Afrika, Europa, Lateinamerika, Asien, dem Pazifik, der Karibik und dem Nahen Osten. Bei diesen Konsultationen nutzten die Teilnehmenden die von persönlichen Besuchen bekannte Methodik und tauschten sich über ihren Schmerz aus, feierten Erfolge und erkundeten Möglichkeiten der Transformation durch virtuelle Methoden.

Es wurde in allen Regionen deutlich, dass die Pandemie die humanitären Probleme verschärft, das Leben und die Lebensgrundlagen unverhältnismäßig stark beeinträchtigt, die Ungleichheiten vergrößert und die Armen und gefährdeten Bevölkerungsgruppen wie Menschen mit Behinderungen, Schwarze, indigene und ethnische Minderheiten am härtesten trifft. Konflikte wurden unvermindert weitergeführt, und auch die Bemühungen um Friedenskonsolidierung wurden behindert. Gewalt gegen Frauen und Mädchen breitete sich weiter aus, genau wie psychische Probleme bei den Jugendlichen. Die humanitäre Hilfe wurde unterbrochen.

In allen Regionen verloren die Kirchen Führungspersonen und Mitglieder aufgrund der Pandemie. Geistliche und weitere wichtige Dienstleitende sind unter unglaublichem Druck und benötigen Unterstützung und Begleitung.

Als positives Ergebnis verschnellerte die Pandemie den Einsatz von sozialen Medien, insbesondere zur Übertragung von Predigten. Dadurch wurde die Mission der Kirchen in diesen herausfordernden Umständen aufrechterhalten. Viele Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Kirchenmitarbeitende mussten ihre Fähigkeiten in diesem Bereich ausbauen. In allen Regionen zeigten die Kirchen und ihre Geistlichen Widerstandsfähigkeit, als sie auch mitten in der Pandemie weiter ihre religiösen und seelsorgerischen Dienste anboten. Familien verbrachten mehr Zeit miteinander zu Hause. Viele Berichte zeigen, dass Gebete in Familien und Gemeinschaften wichtiger wurden. Die Teilnehmenden betonten den transformativen Charakter der Kirche und dass die Kirche kein Gebäude ist, sondern etwas, was durch die Menschen geschieht.

Herausforderungen in der Leitung

Die Pandemie bot besondere Herausforderungen für die Leitung des ÖRK. Es bedurfte eingehender Überlegungen, umfassender Konsultationen und sorgfältiger Abwägungen, um Lösungen für Leitungsfragen zu finden. Viele der Fragen waren völlig neu und mit hohem Risiko behaftet. Die bestehenden verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen wurden den noch nie dagewesenen Umständen nicht gerecht.

Im April 2020 musste sich der Exekutivausschuss mit vier dringenden Themen auseinandersetzen: die Entscheidungsbefugnis in einigen Fragen an die Leitung des Zentralausschusses zu delegieren, die Ernennung eines geschäftsführenden Generalsekretärs, die Vertagung der Zentralausschusssitzung und die Umsetzung der Bestimmung in der ÖRK-Satzung, die Konsultationen und Entscheidungsfindung auf elektronischem Wege erlaubt. Auch die 11. Vollversammlung in Karlsruhe, die für 2021 geplant gewesen war, musste verschoben werden.

Bei der Tagung des Zentralausschusses im Juni 2021 wurde zum ersten Mal auf elektronische Kommunikationsmittel zurückgegriffen. Einige der Mitglieder benutzten zum ersten Mal Zoom. Viele Mitglieder nahmen in ihren Zeitzonen mitten in der Nacht daran teil.

Trotz der Herausforderungen wurden bedeutende Fortschritte gemacht. Die Arbeit des ÖRK wurde weitergeführt.

Multilaterale Zusammenarbeit

Die Reaktion des ÖRK und seiner Gemeinschaft war nicht nur nach innen gerichtet. Vom Ökumenischen Zentrum in Genf und seinem Büro bei der UNO in New York aus entwickelte der ÖRK starke, produktive, gemeinsame Programminitiativen mit wichtigen UN-Organisationen, insbesondere mit der

WHO, UNAIDS, UNICEF, dem UNHCR und der ILO. Während der Pandemie wurde diese Zusammenarbeit ausgebaut und gestärkt.

Der ÖRK erkannte schnell die Bedenken hinsichtlich der Verteilung der Impfstoffe und forderte im Dezember 2020 gemeinsam mit dem Jüdischen Weltkongress religiöse Führungspersonen aller Traditionen und von überall dazu auf, über die unzähligen ethischen Fragen im Zusammenhang mit der weltweiten Impfstoffverteilung nachzudenken und sich damit auseinanderzusetzen.

Im April 2021 ernannte der ÖRK neun Kirchenleitende, die sich den 300 anderen „Impf-Champions“ anschlossen, die von UNICEF mobilisiert worden waren, um das Bewusstsein für die Nutzen der Impfung zu stärken, um Falschinformationen entgegenzuwirken und das Vertrauen in die Impfprogramme zu festigen.

Die ÖRK-Leitung betonte, dass bereits damals, als die Impfprogramme gegen COVID-19 entwickelt wurden, religiöse Führungspersonen aller Glaubensrichtungen eine ausschlaggebende Rolle im Aufbau des öffentlichen Vertrauens in die Gesundheitsbehörden und -dienste sowie in die zugelassenen Impfstoffe spielten.

Die ökumenische Gemeinschaft wurde aufgefordert, Gerüchte und Märchen über Impfungen und die Pandemie öffentlich zu widerlegen und sie mit Tatsachen zu konfrontieren. Während der Zugang zur Impfung und die Verteilung der Impfstoffe mit moralischen und ethischen Fragen verbunden sind, wurden die Kirchenleitenden aufgefordert, Verantwortung zu übernehmen und sich für ein aus medizinischer, ethischer und menschenrechtlicher Perspektive heraus richtiges Verfahren einzusetzen.

Für eine gerechte Reaktion auf die Pandemie

Trotz der gewaltigen Herausforderungen, welche die Pandemie für den ÖRK mit sich brachte, wurde unter diesen schwierigen Umständen seine Wirksamkeit als Organisator der weltweiten Gemeinschaft der Kirchen, als Katalysator für das öffentliche Zeugnis und als Gemeinschaft, die sich in Solidarität für Gerechtigkeit und Frieden einsetzt, in vielerlei Hinsicht gestärkt. Die ÖRK-Leitung betonte mehrfach, dass die COVID-19-Pandemie viele Ungleichheiten unter den Menschen ans Licht gebracht hatte und dennoch eine Gelegenheit für mehr Kommunikation mit den Mitgliedskirchen und Partnern des Ökumenischen Rates der Kirchen auf unterschiedliche Weise bieten würde.

Im Mai 2021 veröffentlichte der ÖRK-Exekutivausschuss eine öffentliche Erklärung an die Welt, einen „Aufruf zur Überwindung weltweiter Ungerechtigkeit und Ungleichheit, um die globale COVID-19-Pandemie zu besiegen“.

In dieser Erklärung werden Regierungen, Behörden, religiöse Führungspersonen Vorstände und Vorsitzende von Unternehmen im Besitz von Patenten und Materialien aufgerufen, Führungsqualitäten zu zeigen und gemeinsam schnell zu handeln, um weltweit eine umfassende, rasche, gerechte und bezahlbare Verteilung von Therapien und Impfstoffen sicherzustellen und dieses Versagen und dieses Unrecht zu korrigieren. In der Erklärung werden die technischen Probleme und die Probleme der Lieferkette im Zusammenhang mit der Verteilung von Impfstoffen hervorgehoben und es wird auf zahlreiche „weitere Faktoren die Auswirkungen der Pandemie verstärkt haben und bisher einen Ausweg aus der Krise erschweren“ hingewiesen.

Eine Gemeinschaft zur Zusammenarbeit für Einheit

In ihrer Rede vor dem Zentralausschuss im Juni 2019 betonte Dr. Abuom die Bedeutung der ÖRK-Gemeinschaft bei der Reaktion auf die Pandemie.

„Wir befinden uns in einer Situation, in der wir als Kirche und als Gemeinschaft den Menschen Hoffnung geben müssen. Ein Schwerpunkt unseres Dienstes ist das Vermitteln von Hoffnung in der

Hoffnungslosigkeit, das Verbreiten von Liebe, wo Trennung, Spaltung und verlorene Leben sind“, sagte sie.

„Da die enorme Aufgabe, die Weltbevölkerung zu impfen, zu schützen und ihr zu helfen, weiterhin die Gesundheits- und Wirtschaftssysteme belastet, verpflichten wir uns als eine Gemeinschaft, zusammenzustehen und gemeinsam vorwärts zu gehen, ungeachtet der Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind“.

Auf einer Konferenz im Oktober 2021 in Berlin, bei der die Rolle der Glaubensgemeinschaften im Bereich Gesundheit und Heilung, insbesondere nach der COVID-19-Pandemie, erörtert wurde, reflektierte Priester Sauca, was der ÖRK in dieser Zeit gelernt hat: „...dass wir die wirkliche Bedeutung unserer Arbeit erkannt haben, nicht trotz unserer Glaubensidentität, sondern durch sie. Unsere Identität als eine globale christliche Gemeinschaft befähigt uns, diese Krise in ihren tieferen kulturellen und geistlichen Dimensionen anzugehen, Barrieren zu durchbrechen und Brücken zu bauen und durch Beziehungen zu arbeiten.“ Und: „Die Pandemie hat zwar unsere gemeinsame Verletzlichkeit aufgezeigt oder verstärkt, aber auch unsere grundsätzliche Gemeinschaft als Menschen, unsere Solidarität über Spaltungen und Grenzen hinweg und unsere Gabe für Mitgefühl, Verständnis und gar heroische Aufopferung aufgedeckt.“

Er nannte weiter vielversprechende neue Elemente für die Arbeit von Glaubensgemeinschaften: „Die grundlegenden Lehren aus dieser Pandemie beziehen sich auf unsere geteilte Verletzlichkeit – und unser geteiltes Schicksal – als die eine Menschheit. Unsere Wahrnehmung der Verwundbarkeit des menschlichen Lebens – und allen Lebens auf der Erde – wurde geschärft. Deshalb schätzen wir all die tiefen Vernetzungen, die wir untereinander in der Familie und in der Gemeinschaft, in unserem Land und in der Welt teilen, heute viel bewusster. Wir bekunden eine neue Offenheit, geben historische Ungerechtigkeiten zu, setzen uns mit ihnen auseinander und teilen eine neue moralische Einschätzung von Rasse, Klasse und Gender. Außerdem sind wir nun eher bereit, Anliegen und Erkenntnisse von Frauen, jungen Menschen, indigenen Völkern und Menschen, die durch unsere Wirtschafts-, Gesundheits-, Immigrations-, Asyl- oder Polizeisysteme immer wieder ungerecht behandelt werden, zu anerkennen und zu feiern.“

Er fuhr fort: „Auf diese Weise wird durch die Pandemie vielleicht eine neue Bereitschaft für konkrete soziale Veränderungen und eine Hingabe für unsere eine Menschheit auf dieser Welt keimen. Lasst uns darauf bauen!“

Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens: Eine Einladung, gemeinsam vorwärtszugehen

„Wir wollen den Weg gemeinsam fortsetzen. Herausgefordert durch unsere Erfahrungen in Busan rufen wir alle Menschen guten Willens dazu auf, ihre von Gott gegebenen Gaben für Handlungen einzusetzen, die verwandeln. Diese Vollversammlung ruft euch auf, euch unserem Pilgerweg anzuschließen. Mögen die Kirchen Gemeinschaften der Heilung und des Mitgefühls sein, und mögen wir die gute Nachricht aussäen, damit Gerechtigkeit gedeihen kann und Gottes tiefer Frieden auf der Welt bleibe.“²

Seit der 10. Vollversammlung in Busan im Jahr 2013 förderten diese Worte den Ausdruck der gemeinsamen Berufung des ÖRK als ein Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.

Wie bereits in diesem Bericht beschrieben (Seite 10), ist der Pilgerweg kein neues Programm oder eine neue Initiative, sondern ein dynamischer Rahmen für das Leben und Wirken der Kirchen. Er wird als heilige Reise der Offenheit, der Begegnungen, des Lernens und der Zusammenarbeit mit dem Gott des Lebens und für eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit verstanden und durch eine Vielzahl von ÖRK-Programmen und Initiativen ausgedrückt.

Auf der ersten Tagung des ÖRK-Zentralausschusses nach der Vollversammlung in Busan genehmigte der Ausschuss einen Strategieplan basierend auf dem Mandat der Vollversammlung. In diesem Strategieplan sind die übergreifenden Ziele des Rates für den Zeitraum zwischen Busan und Karlsruhe festgelegt: Die Gemeinschaft stärken, Gemeinsam Zeugnis ablegen, Zu Spiritualität, Reflexion und ökumenischer Ausbildung ermutigen, Vertrauen und Verständnis aufbauen, Inspirierend und innovativ kommunizieren. Dieser Bericht orientiert sich ebenfalls an diesen Zielen. Das Ethos des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens durchdringt all diese Ziele, und die Aktivitäten spiegeln sich in diesem Bericht wider.

Auch wenn der Pilgerweg eher eine Art des Seins als eine Art des Handelns ist, haben sich auf dem Pilgerweg spezifische Ausdrucksformen, Initiativen und Unterstützungsstrukturen entwickelt. In dieser Zeit wurden spezifische Erkenntnisse gewonnen, die hier hervorgehoben werden.

Eine Referenzgruppe zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens leitete den Prozess. Die theologische Studiengruppe zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens setzte ihre Überlegungen zu den theologischen Implikationen dieser Reise und den sich daraus ergebenden Themen fort.

Ausdruck des Pilgerwegs

Drei gut bekannte Bewegungen wurden als Ausdruck des Pilgerwegs ermittelt: *via positiva*, *via negativa* und *via transformativa*. Diese Dimensionen leiteten viele Begegnungen auf dem Weg und strukturierten die Reflexionen. Diese drei unterschiedlichen, aber untrennbar miteinander verbundenen Dimensionen dürfen nicht als aufeinanderfolgend betrachtet werden, sondern vielmehr auf eine dynamische, unabhängige Art:

Die Gaben feiern (*via positiva*)

Wir sind nicht mit leeren Händen oder alleine unterwegs. Der „ursprüngliche Segen“, nach dem Bilde Gottes geschaffen und zusammen – in Gemeinschaft – zu sein, ist, dass wir ein einzigartiger Bestandteil des Lebensnetzes sind. Gemeinsam feiern wir Gottes großartige Gabe des Lebens, die Schönheit der Schöpfung und die Einheit einer versöhnten Vielfalt. Wir fühlen uns ermächtigt von dieser Gnade, an Gottes Bewegung der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens teilhaben zu dürfen. Wir empfangen im Gebet.

Sich mit den Wunden beschäftigen (*via negativa*)

² Botschaft der 10. Vollversammlung

Der Pilgerweg führt uns an Orte, an denen Gewalt und Ungerechtigkeit herrschen. Hier schauen wir auf Gottes menschengewordene Gegenwart inmitten des Leids, der Exklusion und der Diskriminierung. Die wahre Begegnung mit realen, kontextabhängigen Erfahrungen einer zerbrochenen Schöpfung und des sündigen Gebarens gegenüber anderen Menschen kann uns an das Wesentliche des Lebens selbst erinnern. Es kann dazu führen, dass wir Buße tun und uns – in einem Prozess der Reinigung – von der Besessenheit mit Macht, Besitz, Ego und Gewalt befreien, so dass wir Christus immer ähnlicher werden. Wir lauschen im Gebet.

Ungerechtigkeit verwandeln (*via transformativa*)

Wenn wir selbst verwandelt werden, kann uns der Pilgerweg zu konkretem Handeln für Verwandlung führen, wo wir in unserem Mut wachsen, in echtem Mitgefühl miteinander und mit der Natur zu leben. Dazu gehört auch die Stärke, allem Bösen zu widerstehen, aller Ungerechtigkeit und aller Gewalt, auch wenn eine Kirche in einer Minderheitssituation lebt. Wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit sowie die Heilung der Verwundeten und das Streben nach friedlicher Versöhnung ist unser Auftrag – in jedem Kontext. Die Glaubwürdigkeit unseres Handelns kann durch die Qualität unserer Gemeinschaft – einer Gemeinschaft *der* Gerechtigkeit und des Friedens – wachsen. Wir lassen uns verwandeln durch unser Gebet und unser Handeln im Gebet.

Regionaler Schwerpunkt

Jedes Jahr wurde eine Region als Schwerpunkt bestimmt. Diese Regionen wurden zum Fokus für viele ÖRK-Aktivitäten und für persönliche und virtuelle Besuche von Pilgerteams.

Israel/Palästina (und der Nahe Osten) - 2016

Nigeria (und andere Orte in Afrika) -2017

Kolumbien (und andere Orte in Lateinamerika und der Karibik) - 2018

Thailand (und andere Orte in Asien) - 2019

Fidschi (und andere Orte in der Pazifik-Region) - 2020

Nordamerika - 2021

Die Rolle von Frauen und jungen Menschen

Die Rolle der Frauen auf dem Pilgerweg wurde bereits früh betont.

Im Juni 2014 wurde ein Seminar zum Thema „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens der Frauen - angelehnt an UNSR1325“, durchgeführt, das vom Ökumenischen Institut Bossey unterstützt wurde. Die Teilnehmerinnen waren hauptsächlich junge Frauen aus Konfliktgebieten. Das Seminar konzentrierte sich darauf, die Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrats für religiöse Frauen zugänglich zu machen, um ihre Fähigkeit zur Interessenvertretung und zur Bewusstseinsbildung in Fragen, die sie betreffen, zu stärken.

UNSR1325 ist die Resolution des UN-Sicherheitsrats, in der die Konzentration auf und die Einbeziehung von Frauen in Post-Konflikt-Vereinbarungen zur Friedenskonsolidierung und zum Wiederaufbau vorgeschrieben wird, ein wichtiger Faktor für die Entwicklung oder Wiederherstellung der Geschlechtergerechtigkeit in Kriegsgebieten, in denen es zu massiver geschlechtsspezifischer Gewalt gekommen ist.

Während der Pilgerbesuche wurde immer wieder die Rolle der Frauen und Gerechtigkeit betont, wie es auch im Bericht deutlich wird. Beim Besuch in Korea im Mai 2015 ließ eine Gruppe von internationalen Friedensaktivistinnen den Internationalen Frauentag für Frieden und Abrüstung wiederaufleben. Sie liefen den Pilgerweg in und um die Demilitarisierte Zone (DMZ), die Nordkorea von Südkorea trennt.

Beim Besuch in Korea lag ein besonderer Schwerpunkt auch auf jungen Menschen. Hier und anderswo (wie in diesem Bericht beschrieben) spielten junge Menschen eine besondere Rolle, wenn es darum ging, gläubige Menschen zu mehr Aktivität und Engagement für ökologische Gerechtigkeit aufzurufen.

Die Beteiligung von jungen Menschen am Pilgerweg wird in der Veröffentlichung „The Africa We Pray For on a Pilgrimage of Justice and Peace“ (Das Afrika, für das wir auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens beten) gebührend gewürdigt. In diesem Dokument werden die Stimmen junger Menschen aus Afrika vorgestellt. Es ist die erste Publikation in einer Reihe, die gemeinsam mit Globethics.net erstellt wird.

Themen

Während des regionalen Jahresschwerpunkts und insbesondere während der Besuche des Pilgerteams kristallisierten sich vier zentrale Themen heraus, die von den verschiedenen Gastgemeinden auf unterschiedliche Weise angesprochen wurden: Wahrheit und Trauma, Land und Vertreibung, Geschlechtergerechtigkeit und Rassengerechtigkeit.

Seit der 10. Vollversammlung in Busan 2013 stärkte der ökumenische Prozess der Friedenskonsolidierung in Burundi, Kolumbien, der Demokratischen Republik Kongo, Israel und Palästina, dem Irak, der koreanischen Halbinsel, Nigeria, dem Südsudan, Syrien und der Ukraine die ökumenischen Bande auf unserem gemeinsamen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens und trieb die theologische Reflexion über die Schnittmenge der vier Themen voran.

Wahrheit und Trauma

Es wurde deutlich, dass Gerechtigkeit nur dann möglich ist, wenn die Wahrheit aufgedeckt und anerkannt wird. Erst dann ist Frieden möglich. In diesem Prozess wird man unweigerlich mit der Dunkelheit des menschlichen Elends und der Gewalt konfrontiert, mit Erfahrungen, durch die die Opfer, Überlebende, Zeugen und Täter und auch ihre Gemeinschaften traumatisiert werden.

Die Wahrheit sollte eigentlich befreiend und sogar restaurierend sein, doch kann sie verdreht und manipuliert werden und zu Spaltungen führen, wenn sie nur aus einer Perspektive behauptet und ausschließlich aus dieser Position heraus verstanden wird.

Während des Pilgerwegs erkannten die Teilnehmenden, dass man die Wahrheit, um sie zu verstehen, in einen Dialog stellen muss, in einen Bezug zu anderen Menschen und die Wechselbeziehungen verschiedener, auch gegensätzlicher, Erzählungen berücksichtigen muss. Die Wahrheit zu sagen ist immer beziehungsorientiert.

Die Reflexion des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens zu Wahrheit und Trauma in verschiedenen Kontexten brachte Themen wie Vergebung, Gerechtigkeit und Versöhnung ans Licht und rief gläubige Menschen zum Tätigwerden auf.

„Es ist wahr, dass kein Kampf je mit Gewalt gewonnen wird. In allen ähnlichen Kämpfen gibt es Zeiten, in denen man Pausen einlegt, um zu bewerten, Strategien zu überprüfen und den Dialog zu suchen. Wenn ein Dialog fehl am Platz ist, wird der Missbrauch des Zwecks unvermeidbar. Der Krieg, den Nigerianerinnen und Nigerianer austragen ist mehr als die Spezialeinheit zur Bekämpfung von Raubüberfällen. Nachdem die Regierung auf uns aufmerksam geworden ist und sich allmählich um die Forderungen der Jugend kümmert, sollten wir eine Pause einzulegen, um die Strategien zu überarbeiten - vor allem, um diesen besonderen Moment der Befreiung nicht aus den Augen zu verlieren, der während der Proteste fast überall im Land entstanden ist.“

—**Bruder Adebayo Anthony Kehinde**, Internationaler Vizepräsident der Jugendarbeit der Kirche des Herrn (Gebetsgemeinschaft) in aller Welt und Mitglied der ÖRK-Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten (CCIA), ÖRK-Blog November 2020.³

Land und Vertreibung

Es wurde deutlich, dass Landdispute in der Annahme verankert sind, dass einige mehr Recht auf Land haben als andere. Es gibt ganz unterschiedliche Konflikte: Von den ersten Kolonisierungsbewegungen, die das „neue Territorium“ (und seine Bewohnerinnen und Bewohner) als ihr Eigentum beanspruchten, über nationale Regierungen, die natürliche Ressourcen - einschließlich Land und Wasser (ein integraler Bestandteil der Schöpfung) - verkaufen, multinationale Unternehmen, die Land und Wasserquellen ausbeuten und unbewohnbar machen, bis hin zu Menschen, die meinen, sie hätten mehr Recht auf das Land, weil ihre Vorfahren dort gelebt haben, was zu Ablehnung und Diskriminierung gegenüber den Menschen führt, die in das Land einwandern.

Während der Pilgerreise reflektieren die Teilnehmenden darüber, dass eine solche Kolonisierung, die Korruption und Ausbeutung des Landes - und der Gewässer - und seiner Bewohnerinnen und Bewohner zur Vertreibung der indigenen Bevölkerung, zur Trennung von der Gemeinschaft und zu Sklaverei, Menschenhandel und großer Armut führen und Gewalt (in vielen Formen), Ungleichheit und Diskriminierung verursachen. Eine der jüngsten Folgen bei mangelnder Sorge um unsere Erde ist die Zwangsmigration aufgrund des Klimawandels.

Die Themen Land und Vertreibung spielten eine wichtige Rolle in den Geschichten und Erfahrungen, die die Gemeinschaften während der Besuche des Pilgerteams in Nigeria, Kolumbien und an der Grenze zwischen Thailand und Myanmar hörten.

„Die Gemeinschaften um uns herum haben sich gegenseitig wahrgenommen. Sie wissen, dass die Protestierenden nicht alleine sind. Wir haben ihnen Hoffnung gebracht. Wir sagten ihnen, dass Gott sie in ihrem Kampf begleitet. Wir munterten sie inmitten des Kampfes mit Worten auf. Wir laden unsere Kirchen dazu ein, weiterhin zu beten und diese Situation mit Solidarität und konkreter Anwesenheit zu begleiten, da eine Lösung für diese komplexe Realität in unserem Land ungewiss scheint.“

—**Pastorin Gloria Ulloa Alvarado**, Presbyterianische Kirche von Kolumbien und ÖRK-Präsidentin für die Karibik und Lateinamerika. Bericht über einen ökumenischen Solidaritätsbesuch in Gemeinden in Cali, Mai 2021.⁴

Geschlechtergerechtigkeit

Es wurde deutlich, dass Frauen weiterhin missbraucht, vergewaltigt und unterdrückt werden. Die oft heldenhaften Taten von Einzelpersonen und Organisationen können alleine nicht die Transformation bewirken, die die Welt braucht. Die prophetischen Stimmen derer, die häufig durch ungerechte Systeme unterdrückt werden, fordern ein Ende aller Worte und Strukturen, die Frauen zum Schweigen bringen, sie in ihren Häusern festhalten und sie machtlos machen, und rufen Menschen des Glaubens und des guten Willens dazu auf, einen tiefgreifenden und dauerhaften Wandel herbeizuführen.

Während des Pilgerwegs wurde den Teilnehmenden bewusst, vor welchen Herausforderungen die verschiedenen Kirchen stehen, wenn es darum geht, einen gesunden Dialog über Themen wie die Rolle der Frauen in Kirche und Gesellschaft, Frauen in Führungspositionen, sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder in Heimen, Einrichtungen und im öffentlichen Raum, sexuelle Diskriminierung und sexuelle Orientierung zu führen. Vielerorts existieren die gesellschaftlichen Strukturen weiterhin, aufgrund derer Frauen nicht ihre volle Menschenwürde und ihre Bestimmung zugestanden werden. Es gibt Anzeichen für eine Gegenbewegung zu den bereits gemachten Fortschritten.

³ <https://www.oikoumene.org/blog/perspective-to-end-special-anti-robbery-squad-protests-in-nigeria>

⁴ <https://www.oikoumene.org/blog/in-colombia-what-is-happening-is-terribly-painful>

Wo der Glaube zur Rechtfertigung eines ungerechten Status quo instrumentalisiert wird, sind gläubige Menschen zur Umkehr aufgerufen.

„Mein Fokus änderte sich. Ich sah Frauen und Mädchen nicht mehr als Opfer, sondern als Überlebende. Das ist auch meine Erfahrung, als ich in der Welt herumreiste. Frauen werden vielleicht missbraucht und unterdrückt, doch irgendwie finden sie die Kraft und Beharrlichkeit zu leben, Kinder aufzuziehen und Gemeinschaften aufzubauen. Sie brauchen die Solidarität von Männern und Frauen überall auf der Welt.“

—**Berdine van den Toren-Lekkerkerker**, aus den Niederlanden, ÖRK-Blog September 2019.⁵

Rassismus

Es wurde deutlich, dass wir herausgefordert werden, Rassismus, der als eine Kombination aus Diskriminierung und Macht⁶ verstanden wird, weiterhin zu bekämpfen. Die unverhältnismäßige Verteilung der Macht bewahrt die Privilegien einer ethnischen Gruppe und verwehrt es einer anderen Gruppe, sich zu entfalten. Damit werden die über Generationen erlebten Ungleichheiten deutlich.

Rassismus und aktuelle Ausprägungen von ethnischer Diskriminierung können als Auswirkungen der Kolonialisierung verstanden werden. Die Kolonialisierung hat nicht nur für eine bestimmte Zeit eine Struktur festgelegt, sondern einen Verlauf, der sich in verschiedenen Formen in unterschiedlichen Kontexten immer wieder reproduziert, so dass es manchmal schwierig ist, ihn zu erkennen.

Der Aufruf des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens, Rassismus zu bekämpfen, wurde in erster Linie ein Aufruf an die Kirchen selbst. Wo Glaubensgemeinschaften Teil von Systemen sind, die durch weiße Privilegien symbolisiert werden, müssen sie sich mit diesen Strukturen auseinandersetzen, Buße tun und gemeinsam daran arbeiten, die Realitäten von Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus als Teil des Aufrufs zur Metanoia aktiv zu heilen und zu verändern.

„Wir sitzen alle im selben Boot‘ umfasst nun auch die Sorge um unversöhntes Leiden, sowohl historisch, als auch heute, die in der ‚Black Lives Matter‘-Bewegung enthalten sind. Die Zusammenhänge zwischen der Pandemie, Klimagerechtigkeit und der Beendigung des Rassismus werden noch deutlicher. Die öffentliche Diskussion hat mehr Gewicht. Die Menschen suchen nach kluger, fähiger Führung, denn es geht ums Überleben!“

—**Bischof Philip Huggins**, Präsident des Nationalen Kirchenrates in Australien und Direktor des Zentrums für Ökumenische Studien des australischen Zentrums für Christentum und Kultur, ÖRK-Blog, Juli 2020.⁷

Theologisch reflektieren

Bei jeder Etappe unserer Pilgerreise von 2014 bis 2021 gingen die PJP-Referenzgruppe und die PJP-theologische Studiengruppe nach aufmerksamem Zuhören die Themen noch einmal durch und reflektierten sie theologisch, um eine „Ökumenische Theologie der Gemeinschaft“ zu entwickeln. Wirtschaftliche Habgier und der damit verbundene menschengemachte Klimawandel sind die eigentliche Ursache für Zwangsmigration und die daraus resultierenden Vertreibungen im Kampf um Land und natürliche Rohstoffe. Sehr häufig führt die erlebte Gewalt zu langandauernden Traumata. In ihrer Suche

⁵ <https://www.oikoumene.org/blog/a-year-participating-in-thursdaysinblack>

⁶ Der Ökumenische Rat der Kirchen und der Päpstliche Rat organisierten im September 2018 in Rom eine Konferenz zu „Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und populistischer Nationalismus im Kontext globaler Migration“. In der Schlussbotschaft der Konferenz wird Rasse wie folgt definiert: „Rasse ist ein soziales Konstrukt, das durch die Betonung körperlicher, sozialer, kultureller oder religiöser Kriterien Trennungslinien zwischen bestimmten Gruppen erklären und rechtfertigen will. Rassismus besteht in den systembedingten und systematischen Auswirkungen von Handlungen gegenüber Gruppen von Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe. Rassismus zieht Trennlinien zwischen Menschen im Namen einer falschen Vorstellung von Reinheit und Überlegenheit einer bestimmten Gruppe. Es handelt sich um eine Ideologie, die in der Marginalisierung, Diskriminierung und Ausgrenzung von bestimmten Personen, Minderheiten, ethnischen Gruppen oder Gemeinschaften ihren Ausdruck findet.“

<https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/message-from-the-conference-xenophobia-racism-and-populist-nationalism-in-the-context-of-global-migration>.

⁷ <https://www.oikoumene.org/blog/covid-19-climate-justice-black-lives-matter-what-are-the-links-and-complexities>

nach Menschenwürde und einem Leben in Frieden mit Gerechtigkeit kämpfen Einzelne und Gemeinschaften überall auf der Welt für Geschlechtergerechtigkeit und gegen Rassismus.

„Ich habe noch einmal darüber nachgedacht und meine Augen für eine neue Sicht auf die Geschichte meines Landes geöffnet. Und meine Füße haben wieder die alten Pfade und heiligen Stätten gefunden. Und während ich lief und besuchte und betete, mit meinen eigenen müden Füßen und den Gliedern einer Pilgerin habe ich etwas von Gott gefunden. Mein Glaube steckt nicht mehr nur in meinem Kopf oder in meinen Büchern, sondern in meinem Körper und in der Welt um mich herum, in den Geschichten der alten und modernen Heiligen und in der Reise, die mich dahin führt, wo ich kaum zu gehen dachte, während ich in Worten und Liedern Gott gedachte, die ich vorher nicht kannte.“

—**PfarrerIn Dr. Susan Durber**, Vereinigte Reformierte Kirche im Vereinigten Königreich, Vorsitzende der ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, ÖRK-Blog März 2016.⁸

⁸ <https://www.oikoumene.org/blog/ive-rediscovered-pilgrimage>

Interviews mit dem emeritierten Generalsekretär und dem geschäftsführenden Generalsekretär

Einheit als eine Gabe und Einheit als eine Aufgabe

Interview mit Bischof Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen 2010-2020

Bischof Olav Fykse Tveit wurde im August 2009 zum ÖRK-Generalsekretär gewählt und trat sein Amt im Januar 2010 an. Zum Zeitpunkt seiner Wahl war er Generalsekretär des Rates für ökumenische und internationale Beziehungen der Kirche von Norwegen, Mitglied der ÖRK-Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und Ko-Vorsitzender der Kerngruppe des Ökumenischen Forums für Palästina und Israel. Im Mai 2020 wurde er zum leitenden Bischof der Kirche von Norwegen geweiht.

Sie waren von 2010 bis 2020 Generalsekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen. Was waren für Sie die Meilensteine für den ÖRK in dieser Zeit?

Die Vollversammlung in Busan im Jahr 2013 war ein sehr bedeutender Meilenstein, genau wie der 70. Jahrestag des ÖRK in 2018. Es waren nicht nur die Veranstaltungen selbst, sondern ihr Ausdruck des ÖRK als wahre globale Gemeinschaft der Kirchen. In Busan wurde das sehr deutlich. Und insbesondere die Vollversammlung in Busan zeigte, wie sehr diese Gemeinschaft der Kirchen eine Gemeinschaft der Kirchen ist, die für Gerechtigkeit und Frieden engagiert ist.

Das Thema der Vollversammlung in Busan „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit“ konzentriert sich auf Gerechtigkeit und Frieden, um die Dimension der Einheit im ÖRK zu stärken. Es war sehr wichtig, dass das Thema der Vollversammlung als ein Gebet an den Gott des Lebens formuliert war. Es war ein inklusives Gebet an Gott als Schöpfer, Heiland und Lebensspender. Der Aufruf, für Gerechtigkeit und Frieden zu arbeiten, ist ein echter Aufruf von Gott. Und diese Arbeit des ÖRK durch das Bild des Pilgerwegs auszudrücken, half, diese Glaubensdimension hervorzuheben.

2018 sahen wir einen wahren Ausdruck der einen ökumenischen Bewegung durch die Anwesenheit von Papst Franziskus, der einen ganzen Tag lang beim Zentralausschuss anwesend war. Ich spürte, dass er den ÖRK als Hirten der einen ökumenischen Bewegung anerkannte, als er sagte: „Ich komme als Pilger.“ In seiner Rede betonte er die Mission der Kirche und erinnert uns daran, dass die gesamte ökumenische Bewegung eine eigene Identität hat und nur richtig verstanden werden kann, wenn wir sie als wahren Teil der Mission Gottes sehen können. Der 70. Jahrestag des ÖRK wurde natürlich nicht nur durch den Besuch des Papstes begangen, sondern auch durch viele Veranstaltungen, die die Vielfalt dieser einen ökumenischen Bewegung zeigten, die uns immer noch in einem gemeinsamen Programm vereint. Deshalb glaube ich, 2018 war ein Meilenstein, nicht nur aufgrund des Besuches von Papst Franziskus, sondern weil dieser Besuch zeigte, dass wir „eine ökumenische Bewegung“ sind.

Ein weiterer Ausdruck der einen ökumenischen Bewegung war die Beziehung mit unseren Partnern der Pfingstkirchen und der Weltweiten Evangelischen Allianz. Daraus hat sich mehr als nur höfliche Konversation entwickelt. Ich wurde von der Pfingstlichen Weltgemeinschaft zu all ihren globalen Veranstaltungen eingeladen. Die Weltweite Evangelische Allianz hat sich darauf konzentriert, was wir gemeinsam tun können. Uns wurde bewusst, dass unsere Programme sehr viel mehr gemeinsam haben, als wir gedacht hatten.

Das vielleicht offensichtlichste Ergebnis der Vollversammlung in Busan war der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens. Wie hat der Pilgerweg dazu beigetragen, eine gerechtere und friedlichere Welt, gerechtere und friedlichere Gemeinschaften zu schaffen?

Ich sehe mindestens drei Ergebnisse aufgrund der Fokussierung auf einen Pilgerweg des gerechten Friedens. Eines war unbestreitbar die starke Botschaft, dass es bei der Arbeit des Ökumenischen Rats der Kirchen für Einheit um Versöhnung und Einheit unter den Menschen geht.

Zweitens, beim Pilgerweg geht es um gerechten Frieden zwischen uns als eine Menschheitsfamilie. Der Pilgerweg ist ein Aufruf an Menschen des Glaubens und guten Willens. Damit beinhaltet er auch unsere Arbeit für Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen. Das ist nicht nur ein Randthema, es gehört ins Zentrum unserer Existenz als Kirchen. In den letzten Jahren wurde die interreligiöse Dimension immer wichtiger. Mit dem Pilgerweg sagten wir „Wir sind als Menschen christlichen Glaubens Pilgerinnen und Pilger auf der Suche nach Frieden, aber das sind auch Menschen anderer Glaubensgemeinschaften, und unsere religiösen Überzeugungen und Traditionen dürfen nicht dazu missbraucht werden, Politik zu machen.“

Drittens sahen wir, dass unsere gemeinsame Arbeit als Menschen christlichen Glaubens für Gerechtigkeit und Frieden in unserem Glauben verankert sein muss und dass der Pilgerweg zu neuen Formen, unseren Glauben zu praktizieren, führen kann. So zum Beispiel mit dem Klima-Pilgerweg vor dem Klimagipfel in Paris 2016. Ein weiteres Beispiel waren die Besuche von Pilgerteams, um „sich mit den Wunden zu beschäftigen“ in Situationen des Konflikts und der Ungerechtigkeit in verschiedenen Teilen der Welt. Bei den Besuchen identifizieren wir uns mit den Leidenden; wir kommen nicht, um zu sagen, dass wir hier sind, um die Probleme zu lösen, sondern stattdessen: Was können wir mit anderen dazu beitragen, indem wir gemeinsam Kirchen sind, indem wir uns als Glaubensgemeinschaften für die menschliche Einheit und Solidarität einsetzen?

Der Pilgerweg hat uns also dabei geholfen, unser Engagement zu stärken. Und wir haben eine neue Sprache gefunden, eine Sprache, die nicht triumphierend ist.

Der ÖRK ist eine Gemeinschaft von Kirchen auf der ganzen Welt. Aber er wird auch als eine in Genf angesiedelte internationale Organisation angesehen. Wie hat der ÖRK die kooperative Gemeinschaft der internationalen Organisationen, der UN-Sonderorganisationen und anderer Organisationen gestärkt?

An der Vollversammlung in Busan erhielten wir ein neues Mandat zur Stärkung der Zusammenarbeit mit internationalen, multilateralen Organisationen, mit denen wir gemeinsame Programme teilen. Ich glaube, unsere Partner haben an vielen Orten die Rolle der Zivilgesellschaft entdeckt und dass Kirchen einen anderen Zugang zum täglichen Leben der Menschen haben als sie. Sie haben gesehen, dass wenn ein Pfarrer jede Woche von Gerechtigkeit predigt, von Menschenrechten, der Würde der Kinder oder der Notwendigkeit, sich impfen zu lassen, dann können sie mehr Menschen erreichen, als wenn die internationalen Organisationen selbst aktiv werden.

Ich möchte insbesondere unsere Zusammenarbeit mit UNICEF bei der Verpflichtung der Kirchen gegenüber Kindern erwähnen. Es war sehr, sehr ermutigend zu sehen, dass viele unserer Mitgliedskirchen ausdrücklich sagten, dass sie Teil dieses Projekts sein wollten. Es waren sehr viel mehr als bei ähnlichen Projekten in der Vergangenheit. Wenn Kirchen sagen, es soll keine Gewalt gegen Kinder geben oder dass wir uns auf die Rechte der Kinder konzentrieren, weil Jesus so mit Kindern umgegangen ist, dann können wir einen wirklich glaubensbasierten Beweggrund bieten. Das ist ein gutes Beispiel dafür, wie wir dem Programm einer UN-Organisation eine neue Dimension geben können. Sie haben uns auch herausgefordert, als sie uns fragten, wie wir in unserem Unterricht und in unserer Praxis tatsächlich für die Rechte der Kinder sorgen. Ich habe gesehen, wie wir gemeinsam gegenseitiges Misstrauen überwinden und in eine Zusammenarbeit verwandeln konnten.

Hervorheben möchte ich auch unsere langjährige Zusammenarbeit mit UNAIDS und der Weltgesundheitsorganisation, die in den letzten Monaten neue Impulse erhalten hat und so wichtig geworden ist. Die COVID-19-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit auf dieser internationalen Ebene ist.

Ich möchte auch unsere Arbeit für die Menschenrechte und den Menschenrechtsrat erwähnen, insbesondere die Arbeit zur Verhinderung von Völkermord sowie unsere Arbeit mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen, und natürlich unsere Rolle bei den COP-Tagungen.

Bevor Sie Generalsekretär des ÖRK wurden, waren Sie Ko-Vorsitzender des Ökumenischen Forums Palästina/Israel und brachten daher diese Erfahrung mit. Welche Rolle konnte Ihrer Meinung nach der ÖRK seit der Vollversammlung in Busan in Israel und Palästina spielen?

Ich denke, die konkreteste Antwort ist, dass wir es geschafft haben, das ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) weiterzuführen. Dies war ein sehr praktischer Ansatz als Ausdruck der Solidarität mit den lokalen Gemeinschaften in ihrem Kampf für den Frieden und für das Leben unter der Besatzung, indem wir Kinder zur Schule begleiten, der UN und anderen darüber Bericht erstatten und das tägliche Leben beobachten. Die andere Dimension besteht darin, dass wir unsere Mitgliedskirchen weiterhin unterstützen, indem wir präsent sind, sie besuchen, ihre Anliegen in der Ökumene und im breiteren politischen Kontext zur Sprache bringen und christliche Solidarität mit unseren christlichen Schwestern und Brüdern in der Region zeigen. Wir haben gesagt: „Wir werden euch nicht vergessen und wir bitten unsere Mitgliedskirchen, ihr Engagement für eure Unterstützung weiterhin zu verstärken.“

Ich glaube, es ist uns zumindest bis zu einem gewissen Grad gelungen, die Bewegung zusammenzuhalten. Es gab unterschiedliche, sehr unterschiedliche Ideen zu unserer Arbeit. Wie weit sollen wir gehen in Bezug auf einen Aufruf zum generellen Boykott von Israel? Das war eine ständige Frage, genau wie die Frage, wie wir Friedensinitiativen unterstützen können, wenn wir mit israelischen Partnern zusammenarbeiten. Wie können wir Beziehungen zwischen Christen, Juden und Muslimen auf lokaler und globaler Ebene stärken, damit wir gemeinsam für den gleichen Frieden arbeiten?

Der ÖRK war an diesen Diskussionen beteiligt und hat versucht, sie konstruktiv zu führen, auch wenn dies schwierig war. Wir hätten eine Linie verfolgen können, die unsere Mitglieder spaltet und zeigen, dass wir die Friedensinitiativen nicht in der von uns gewünschten Weise unterstützen können. Auf der anderen Seite wurden wir manchmal dafür kritisiert, dass wir nicht konsequent oder radikal genug waren. Es war eine bedeutende, aber herausfordernde Arbeit, doch ich glaube nicht, dass der ÖRK eine andere Wahl hatte.

Eine weitere internationale Frage, in der der ÖRK seit der Vollversammlung in Busan stark engagiert war, ist die koreanische Halbinsel. Was für eine Rolle hat der ÖRK dort gespielt?

Der ÖRK hat sich schon lange mit der Korea-Frage befasst, nicht erst seit Busan. Ich glaube, ein wichtiger Grund dafür, die Vollversammlung in Korea abzuhalten, war herauszufinden, wie wir mit den koreanischen Kirchen für Frieden auf der koreanischen Halbinsel arbeiten könnten. Der ÖRK ist einer der wenigen Akteure weltweit, der eine echte Verbindung sowohl zum Süden als auch zum Norden hat, der Zugang zum Norden hat und der das Vertrauen auf beiden Seiten genießt. Es war äußerst ermutigend, dass wir 2018 nach dem Treffen der beiden Führer von Nord- und Südkorea die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang besuchen konnten. Wir müssen unsere Rolle bescheiden sehen, aber ich glaube, dass der ÖRK eine Rolle bei der Schaffung dauerhafter friedlicher Beziehungen zwischen den beiden koreanischen Staaten spielt.

In der Vergangenheit haben viele Berichterstatter von einem „ökumenischen Winter“ gesprochen, aber als Papst Franziskus 2018 den ÖRK besuchte, sprach er davon, dass er sich auf einen herannahenden neuen ökumenischen Frühling freuen würde. Wie sehen Sie also die Änderung der ökumenischen Jahreszeiten?

Im Jahr 2011 luden Papst Benedikt XVI., und dann im Jahr 2016 Papst Franziskus religiöse Führungspersonlichkeiten nach Assisi ein, unter anderem auch vom ÖRK, um den Jahrestag der interreligiösen Initiative von Johannes Paul II. im Jahr 1986 zu feiern. Ich denke, es war die Erkenntnis, dass wir als Kirche oder als ökumenische Gemeinschaft nicht zusammenarbeiten können, ohne uns für den Frieden einzusetzen: für den Frieden mit der Erde, für den Frieden untereinander und für den Frieden zwischen den Religionen. Ich glaube, der ökumenische Frühling steht schon vor der Tür. Nicht nur bei der Bewältigung unserer internen ökumenischen Probleme, sondern auch in der Bereitschaft, sich mit

einer umfassenderen gemeinsamen Agenda zu befassen. Wir sagten, wir würden gemeinsam vorwärtsgehen, arbeiten und beten. Die Tatsache, dass wir das Abendmahl noch nicht gemeinsam feiern können, heißt nicht, dass es keine Anzeichen für den Frühling gibt. Und hoffentlich können wir Wege finden, um diese kirchliche Gemeinschaft eines Tages gemeinsam auszudrücken. Aber wenn wir beim Bild der Jahreszeiten bleiben, dann müssen wir auch darüber sprechen, die Früchte zu ernten.

Eine der Früchte ist unsere geteilte Sorge um das Klima und die Welt. Es ist etwas, das wir gemeinsam offenbaren, weil wir an Gott, den Schöpfer, und an unsere Verantwortlichkeit gegenüber Gott glauben, und an unsere gemeinsame Sorge für das gemeinsame Haus, das wir zusammen bewohnen. Wir haben auch Früchte in Bezug auf die Frage der interreligiösen Beziehungen gesehen, die einige der theologischen Fragen stärker betreffen, als wir vielleicht denken. Und auch starke und bedeutsame Aussagen über die Taufe, unseren christlichen Glauben und wie wir ihn bekennen und praktizieren. Ich erinnere mich, wie groß die römisch-katholische Teilnahme bei der Konferenz von 2018 zu Weltmission und Evangelisation in Arusha war. Die verschiedenen Bewegungen befruchteten sich gegenseitig, nicht nur die klassischen protestantischen Kirchen, sondern auch die Pfingstkirchen und andere Kirchen sowie die katholische Kirche. Ich sehe also viele Anzeichen für den Frühling.

Und welche Rolle sehen Sie für die orthodoxen Mitgliedskirchen?

Der ÖRK ist eine umfassende Gemeinschaft, und die orthodoxen Kirchen haben sich fest verpflichtet, als Mitglieder dabei zu sein. Dennoch haben sie auch untereinander darum gerungen, wie sie mit dieser ökumenischen Bewegung umgehen sollen. Das Heilige und Große Konzil im Jahr 2016 war ein wichtiges ökumenisches Ereignis, bei dem die orthodoxe Kirche ihr Engagement für die breitere ökumenische Gemeinschaft zum Ausdruck brachte. Bei meinen zahlreichen Besuchen in orthodoxen Kirchen habe ich jeweils bekräftigt, dass sie wichtige Mitglieder des ÖRK sind und dass wir ihren Beitrag für die gesamte Gemeinschaft brauchen.

Die Vollversammlung in Karlsruhe im Jahr 2022 fällt in das Jahr des 20. Jahrestages der Vorlage des Berichts der Sonderkommission zur Orthodoxen Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirchen, mit dem der Konsensansatz zur Entscheidungsfindung eingeführt wurde. Damals gab es viele Fragen darüber, was die Vorschläge des Berichts für den ÖRK bedeuten würden. Wie sehen Sie die Situation heute?

Ich denke, es ist auch wichtig, sich daran zu erinnern, dass wir nach Busan auch den 20. Jahrestag des Dokuments *Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Verständnis und einer gemeinsamen Vision des Ökumenischen Rates der Kirchen* (CUV) gefeiert haben. Darin kam man zu dem deutlichen Schluss, dass wir die Dimension des ÖRK als „Gemeinschaft von Kirchen“ stärken müssen. Dies ist ein Teil der Antwort auf die Frage, wie wir als Kirchen mit unseren eigenen wahren und unterschiedlichen Identitäten zueinander stehen. Daher versuchen wir mit der Praxis des Konsensverfahren, unserer Identität als gemeinsame Kirchen Respekt zu zollen, damit keine Kirche oder Kirchenfamilie das Gefühl hat, zu verlieren.

Damit änderte sich der Ansatz des ÖRK. In vielen Fällen fühlten sich die orthodoxen Teilnehmenden durch das Konsensverfahren beruhigt. Durch die Art, wie sie jetzt vertreten werden, fühlen sie nicht mehr, dass sie für jede Entscheidung und jede Abstimmung kämpfen müssen, da es sich nicht mehr um eine Mehrheitsentscheidung handelt. Durch die Prozesse, die zu konsensbasierten Entscheidungen führten, fühlten sie sich in der Gemeinschaft wohler und vertrauter. Ich erinnere mich, dass einer der orthodoxen Architekten des Konsensverfahrens sagte, es sei nun möglich, alle schwierigen Fragen offen zu diskutieren, da die Diskussion nicht direkt zu einer Abstimmung führe. Vor dem Hintergrund der Vision der CUV, dass wir eine Gemeinschaft von Kirchen sind, empfand ich die Umsetzung dieses Ansatzes als Teil meiner Aufgabe.

In vielen Fällen hatte ich nicht den Eindruck, dass unser prophetisches Zeugnis dadurch schwächer, sondern im Gegenteil stärker wurde. Zum Beispiel beim Klimawandel kann man nun sagen, dass die gesamte Gemeinschaft den Ansatz des ÖRK unterstützt. Auf der anderen Seite gab es einige Themen, bei

denen es herausfordernd war, eine starke gemeinsame Stimme zu finden. Wir haben das bei Diskussionen zur menschlichen Sexualität und damit verbundene Themen gesehen, oder bei einigen Themen, die eine bestimmte politische Bedeutung haben.

Es ist aber wichtig zu erkennen, dass der Konsensprozess nicht bedeutet, dass wir uns in allem einig sein müssen. Der Konsens bietet Raum für alle, ohne den Druck, Entscheidungen treffen zu müssen. Es gibt auch einen Konsens darüber, sich nicht einig zu sein. Für eine Gemeinschaft wie die unsere ist das wichtig, einen Konsens, bei dem wir einander zuhören und einander Raum geben. Jetzt liegt die Herausforderung darin zu vermeiden, dass Konsensverfahren zu sehr darauf ausgerichtet sind, Meinungsverschiedenheiten zu umgehen. Das war nicht das Ziel.

Eines der schwierigsten Themen für die ökumenische Gemeinschaft war das Thema der menschlichen Sexualität. Inwieweit sind die Kirchen und die Gemeinschaft Ihrer Meinung nach in der Lage gewesen, dieses Problem im Geiste der gegenseitigen Rechenschaftspflicht anzugehen?

Ich habe das Gefühl, dass die Debatten in den letzten Vollversammlungen zumindest ein gemeinsames Verständnis dafür geweckt haben, dass wir Räume brauchen, in denen wir über diese Themen sprechen können. Nehmen wir an, dass wir kein geeignetes Format für eine solche Diskussion finden oder dass wir im Rat keinen Raum für diese Diskussion finden. Das würde sich negativ auf viele andere Themen auswirken, ohne dass wir uns dessen wirklich bewusst sind.

Es wird mittlerweile auch akzeptiert, dass diese Fragen nicht einfach verschwinden, wenn wir sagen, dass wir uns nicht darüber einig sind, was der Mensch ist oder was in der menschlichen Familie geschieht. Ich denke also, dass die Einsicht gewachsen ist, dass wir Wege finden müssen, um über diese Themen zu sprechen, auch wenn wir unterschiedliche Auffassungen oder Meinungen darüber haben, was zum Beispiel in Bezug auf gleichgeschlechtliche Beziehungen und Ehen usw. möglich ist.

Wir müssen aber auch erkennen, dass die menschliche Sexualität viele andere Dimensionen hat, wie z. B. Gewalt im Zusammenhang mit Sexualität, und wie wir als christliche Familien und Familien in der Kirchengemeinschaft der nächsten Generation helfen können, einen angemessenen Umgang miteinander zu finden, als Männer und Frauen, als Partner. Es geht nicht nur um Homosexualität.

Ich war enttäuscht, dass einige einflussreiche Stimmen sagten, diese Diskussion sollte nicht auf der Tagesordnung stehen. Sehr viel mehr Menschen sagten aber, dass wir einen geschützten Raum brauchen, um darüber zu sprechen. Das bedeutet nicht, dass wir eine gemeinsame Entscheidung brauchen, doch zumindest können wir darüber sprechen. Die Arbeitsgruppe zu menschlicher Sexualität hat sehr gute Arbeit geleistet, denke ich. Sie brachten viele Perspektiven und viele unterschiedliche Meinungen zusammen. Es war ein echtes Gespräch. Sexualität wurde nicht nur als ein Thema besprochen, sondern es wurde auch darüber gesprochen, in welchen Beziehungen wir zueinander stehen. Ich denke, wir müssen menschlich sein, aber auch christlich und uns gegenseitig so akzeptieren, wie Christus uns aufgenommen hat. Das bedeutet nicht, dass wir uns in allem einig sein oder jede Lösung akzeptieren müssen, aber wir müssen uns gegenseitig als Menschen akzeptieren. Ich glaube, der ÖRK hat gute Arbeit geleistet, aber wir müssen die Arbeit, die noch nicht beendet ist, weiterführen.

Ein anderes Thema, bei dem wir die Wichtigkeit unserer Arbeit nicht immer sehen, ist unsere Arbeit zu HIV und AIDS. Die Leute haben sehr deutlich gesagt, dass durch diese Arbeit ein Raum geschaffen wurde - einen Raum, den es in der Vergangenheit nicht gab - um über einige der anderen Themen im Zusammenhang mit der menschlichen Sexualität zu sprechen.

Manchmal wird gesagt, dass das 20. Jahrhundert das Jahrhundert der ökumenischen Zusammenarbeit war, aber das 21. Jahrhundert sei das Jahrhundert der interreligiösen Zusammenarbeit. Wie ist es dem ÖRK gelungen, nicht nur mit den christlichen Kirchen, sondern auch mit Menschen anderer Glaubensrichtungen zusammenzuarbeiten?

Ich denke, der ÖRK wurde als wichtiger Partner im interreligiösen Dialog anerkannt, nicht nur als Vermittler, sondern auch als Vertreter eines bedeutenden Teils des Christentums. Wir haben auch den Schwerpunkt von theologischen Grundsatzdiskussionen auf Diskussionen darüber verlagert, wie wir gemeinsam Dinge tun können, die sich positiv auswirken, nicht nur auf die Beziehungen zwischen uns als Glaubensgemeinschaften, sondern auch zwischen Völkern und Nationen. Heute haben wir vielleicht weniger eine spezifische theologische Agenda, sondern eher eine Friedensagenda.

Eines der am meisten veröffentlichten Dokumente des letzten Jahrzehnts war das Dokument „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“, ein gemeinsames Projekt des Päpstlichen Rats und der Weltweiten Evangelischen Allianz. Es war eine sehr breit aufgestellte christliche Familie, die erklärte, dass wir mit Menschen anderer Religionen in Beziehung treten müssen und dass wir dies auf christliche Weise tun müssen.

Überall auf der Welt leben die Menschen mehr oder weniger eng mit Menschen anderer Religionen zusammen. Die monokulturellen westlichen Gesellschaften haben sich im Laufe der Jahre zu multireligiösen, multikulturellen und multiethnischen Realitäten entwickelt. Und sehr viele Kirchen auf der Welt leben als Minderheiten und für sie ist so ein Dialog eine Frage des Überlebens.

Leider wurde die Religion in den politischen Realitäten der Welt immer mehr zum Problem. Und dann kommen wir zum Thema der Religion und Gewalt und wie wir diese Verbindung vermeiden können. Eine unsere Herausforderungen liegt darin, den richtigen Weg zu finden, um diejenigen, die Religion dazu missbrauchen, Intoleranz zu verbreiten, herausfordern können, egal ob es sich um Muslime, Christen, Hindus, Buddhisten usw. handelt. Auch wir als Christinnen und Christen müssen uns nicht nur als Opfer solcher Gewalt sehen, sondern auch unsere historische Rolle im Zusammenhang mit den Kolonisierungs- und Besatzungskriegen und den Aktivitäten des Westens im Namen dieser Entdeckungsdoktrin, die eine Doktrin der Herrschaft ist, sehen. Die Änderung dieses Ansatzes bei der Entkolonialisierung war einer der wichtigsten Kämpfe in der Geschichte, aber wir haben erkannt, dass die Aufgabe noch nicht abgeschlossen ist.

Zu Beginn der 1960er Jahre, mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und dem Beitritt der orthodoxen Kirchen zum ÖRK schien die Vision einer umfassenderen Wiedervereinigung der Christenheit in greifbare Nähe zu rücken. Sehen Sie das immer noch als Ziel? Und was muss noch getan werden, um über die organisatorische Einheit hinaus zu dieser Art von großer Einigung der Christenheit zu gelangen?

Es ist immer noch ein Ziel. Doch wie definieren wir den Umfang? Heute geschehen Dinge, von denen die Menschen früher nur geträumt haben. Heute ist es zum Beispiel normal, dass wir mit dem Papst zu Themen arbeiten können, die wir gemeinsam haben. Wir sollten die Vision und das Ziel nicht aufgeben, nur weil wir es noch nicht erreicht haben. Wir müssen auch anerkennen, dass etwas bereits erreicht wurde und dass wir uns heute an einem anderen Ort befinden. Der Ansatz des Pilgerwegs hat uns geholfen, deutlich zu machen, dass wir uns nicht auf eine einzige Methode konzentrieren können: Wir können nicht nur einen institutionellen Ansatz für unsere Einheit haben; wir können nicht nur einen theologischen Ansatz haben; wir können nicht nur den Ansatz des prophetischen Zeugnisses haben; und wir können nicht nur einen geistlichen und persönlichen Ansatz haben. Diese Einheit umfasst viele Dimensionen, die dem doppelten Charakter der Einheit als Geschenk und der Einheit als Aufgabe entsprechen. Sie wird durch unsere vielen Gaben und Anstrengungen, aber vor allem durch die Liebe Christi geprägt sein.

Das Herz unserer Gemeinschaft ist unsere Spiritualität

Interview mit Priester Prof. Dr. Ioan Sauca, seit April 2020 geschäftsführender Generalsekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen.

Priester Prof. Dr. Ioan Sauca wurde nach der Wahl von Pastor Dr. Olav Fykse Tveit zum vorsitzenden Bischof der Kirche von Norwegen und bis zur Wahl eines Nachfolgers zum geschäftsführenden Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen ernannt. Er nahm am 1. April 2020 seine Arbeit auf. Für den ÖRK arbeitet er seit 1994 als Geschäftsführer für Orthodoxe Studien und Beziehungen in der Mission und als Professor für Missiologie am Ökumenischen Institut in Bossey, wo er auch Direktor ist. Weiter war er als stellvertretender Generalsekretär verantwortlich für ökumenische Ausbildung.

Sie sind als geschäftsführender Generalsekretär des ÖRK der erste orthodoxe Theologe, der in dieser Führungsposition für den ÖRK arbeitet. Denken Sie, Sie haben als orthodoxer Theologe einen besonderen Beitrag zu leisten?

Ich bin tatsächlich orthodoxer Theologe und Priester und habe meine Wurzeln in der Rumänischen Orthodoxen Kirche. Ich glaube, eine der vielen Gaben der orthodoxen Tradition für die gesamte ökumenische Bewegung ist die tiefe Spiritualität, ihre Verbindung mit der trinitarischen Theologie, ihre Betonung auf der Wiederherstellung von allem in Christus und der Umwandlung der Menschen und des gesamten Kosmos durch die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes. Das war in all meiner Arbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen wichtig, ob im Missionsteam als Geschäftsführer für Orthodoxe Studien und Beziehungen in der Mission, als Professor für Missiologie und später als Direktor des Ökumenischen Instituts in Bossey oder als stellvertretender Generalsekretär mit Verantwortung für die ökumenische Ausbildung.

Natürlich wurde ich nicht in diese Position berufen, weil ich orthodox bin. Doch als geschäftsführender Generalsekretär war in Gesprächen mit anderen Menschen die Sprache der Spiritualität sehr wichtig in meiner Arbeit, egal, ob sie christlichen Glaubens waren oder anderen Religionen angehörten. Und sogar bei den Internationalen Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten. Ich spreche nicht von einem konfessionellen Standpunkt, denn die frühen Kirchenquellen, die ich geteilt habe und auf die ich mich berufe, wenn ich über Religion sprechen, sind nicht konfessionell gebunden. Sie gehören vielmehr allen Menschen christlichen Glaubens gleichermaßen. Und ich habe festgestellt, dass die Verwendung der Sprache der Spiritualität, die für das frühe Christentum von zentraler Bedeutung war, uns, die wir der Gemeinschaft des ÖRK angehören, römischen Katholiken, Evangelikalen und Pfingstlern näherbringt. Im Gespräch über viele der Herausforderungen unserer Zeit konnten wir eine gemeinsame geistliche Sprache finden.

Diese spirituelle Dimension war in den letzten zwei Jahren besonders wichtig, in denen die Welt die COVID-19-Pandemie durchlebt hat. Viele Mitgliedskirchen baten um geistliche Ressourcen, biblische Ressourcen oder Materialien für den Gottesdienst. Es war wichtig, dass wir eine Bestätigung unserer Hoffnung und unseres Vertrauens in Gott anbieten konnten, selbst inmitten unserer Verletzlichkeit.

Ich habe festgestellt, dass die Menschen die geistliche Sprache in den ÖRK-Stellungnahmen und Ansprachen erkannt haben. Es ist eine Sprache, mit der sich Menschen in den Kirchen identifizieren können, doch die auch von Menschen anderer Glaubensgemeinschaften erkannt werden. Trotz unserer unterschiedlichen religiösen Identitäten sprechen wir miteinander als gläubige Menschen in einer geistlichen Sprache, die etwas gemeinsam haben. Es bringt uns näher zusammen. In der Vergangenheit haben wir gesagt, dass der ÖRK eine glaubensbasierte Organisation sei. Jetzt würde ich den ÖRK als Organisation beschreiben, die sich auf Spiritualität beruft. Das Herz unserer Gemeinschaft ist die ökumenische Spiritualität, die wir miteinander teilen. Es ist die Flamme, die unseren Antrieb für Gerechtigkeit nährt und unsere Arbeit für den Frieden entzündet. Diese geistlich inspirierte Arbeit des ÖRK hat eine sehr viel größere Reichweite. Sie zielt darauf ab, die Einheit der Menschen christlichen Glaubens der gesamten Schöpfung zu erreichen und Spaltungen zu überwinden, um der gesamten Menschheit in ihrem Streben nach Gerechtigkeit und Frieden zu dienen.

Welches sind die größten Herausforderungen, vor denen der Ökumenische Rat der Kirchen steht, seit Sie geschäftsführender Generalsekretär sind?

Ich nahm meine Arbeit als geschäftsführender Generalsekretär im April 2020 auf. Da erlebte die Welt gerade die erste Welle der COVID-19-Pandemie, und die letzten beiden Jahre wurden von der Pandemie und ihren Auswirkungen beherrscht. Von den Auswirkungen auf die Menschen, die menschliche Familie und auf unsere Aufgaben und Mission als ein Ökumenischer Rat der Kirchen. Die Pandemie hat alle Regionen der Welt erreicht.

Wir haben von dieser Pandemie unsere gemeinsame Verletzlichkeit und unser gemeinsames Schicksal als eine Menschheit erkannt. Wir sind uns der Zerbrechlichkeit von menschlichem Leben, ja, von allem Leben auf dieser Erde stärker bewußt. Doch hat sie nicht nur unsere Erfahrung der gemeinsamen Verletzlichkeit verstärkt, sondern auch unsere grundlegende Gemeinschaft als Menschen, unsere Solidarität über Gräben und Grenzen hinweg. Und unsere Fähigkeit für Empathie, Verständnis und sogar Aufopferung. Grundsätzlich glaube ich, dass wir die wahre Wichtigkeit unserer Arbeit als ÖRK gelernt haben, nicht trotz unserer religiösen Identität, sondern wegen ihr. Unsere Identität als globale christliche Gemeinschaft ermöglichte es uns, diese Krise in ihren tieferen kulturellen und geistlichen Dimensionen anzugehen, Barrieren zu überwinden, Brücken zu bauen und miteinander in Beziehung zu treten. Da wir uns schon immer stark mit Gesundheit und Heilung beschäftigt haben, konnten wir rasch ein Unterstützungsteam zusammenstellen, das die zahlreichen seelsorgerischen Fragen und Sorgen auffing, die im lokalen und regionalen Umfeld entstanden sind. Das Team umfasst neun Personen mit Fachkenntnissen in verschiedenen Programmbereichen und steht bereit für Beratungen in Bezug auf die Rolle der Kirchen während der Corona-Pandemie, die nötigen Umstellungen als Glaubensgemeinschaft und die Kontakte und den Austausch unter den Kirchen.

Als Team konnten wir uns jedoch nicht persönlich treffen. Wir konnten uns nicht von Angesicht zu Angesicht sehen - weder unsere Mitgliedskirchen noch unsere Kolleginnen und Kollegen. Da Reisen und Konferenzen für die Mitarbeitenden plötzlich nicht mehr in Frage kamen, mussten wir den Großteil unserer Arbeit online organisieren. Wir erzählten Geschichten aus der Gemeinschaft, berichteten über COVID-bezogene Initiativen und stellten vielversprechende Praktiken von Kirchen zum Umgang mit COVID-19 vor.

Es dauerte ein bisschen, bis wir uns an Online-Sitzungen gewöhnt hatten. Doch schon bald entdeckten wir, dass das, was uns als Hindernis erschien, zum Segen wurde, denn mit Hilfe der neuen Technologie konnten wir die Beziehungen zu unseren Mitgliedskirchen und die Gemeinschaft unserer Kolleginnen und Kollegen noch weiter stärken. Lassen Sie mich ein paar Beispiele geben. Wir hätten uns nie vorstellen können, dass es möglich wäre, Besuche von Pilgerteams für den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens online zu organisieren. Es war nicht nur möglich, sondern in gewisser Weise hatten sie online eine stärkere Wirkung und höhere Beteiligung, auch wenn es gut gewesen wäre, wenn sie persönlich stattgefunden hätten.

Ein weiteres Beispiel ist unser Gebetsleben. Wir hätten früher vielleicht gesagt, dass es kein Gebet ist, wenn wir uns nicht persönlich als Gemeinschaft der Mitarbeitenden treffen könnten. Aber wir stellten fest, dass mit der Nutzung der neuen Technologie nicht nur die Genfer Gemeinschaft zusammen bei den Morgengebete betete, sondern Menschen aus der ganzen Welt. Die Identität des ÖRK als eine in Gebet und Dienst geeinte Gemeinschaft wurde durch die Veröffentlichung täglicher Morgengebete und wöchentlicher Gebetstexte, die von Mitgliedern der Gemeinschaft beigesteuert und in den sozialen Medien und darüber hinaus verbreitet wurden, sichtbar.

Gleichzeitig haben die digitalen Neuerungen auch zahlreichen Programmen des ÖRK ermöglicht, mit ihren wichtigsten Interessengemeinschaften virtuell zusammenzuarbeiten. Das Ergebnis ist eine Fülle von Webcasts, Podcasts, Blogs und Webinaren, mit denen das gesamte Spektrum der Arbeit und der Programme des ÖRK abgedeckt wurde. Es ging um soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Rassen- und Gendergleichheit, Gewalt gegen Frauen und Kinder, gute Regierungsführung sowie um den interreligiösen Dialog und um Fragen von Glauben und Kirchenverfassung.

Wir haben also Gottes Segen in den Herausforderungen erhalten, denn wir haben neue Wege entdeckt, wie unsere Gemeinschaft und unser gemeinsamer Glaube gestärkt werden können.

Der ÖRK hat natürlich viele Partner, von der römisch-katholischen Kirche bis zu Vertreterinnen und Vertretern anderer Religionen und Organisationen wie den Vereinten Nationen und ihren Organisationen. Auf welchen Gebieten haben Sie in Ihrer Zeit als geschäftsführender Generalsekretär am meisten zusammengearbeitet?

Wir haben sehr gute Beziehungen zu den Vereinten Nationen und ihren Organisationen. Diese Zusammenarbeit wurde fortgesetzt, auch wenn wir uns wegen der Pandemie oft nicht persönlich treffen konnten. Wir arbeiten weiterhin mit UNICEF für die Stärkung der Kinderrechte. Unsere Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation wurde aufgrund der Pandemie noch wichtiger. Wir haben erkannt, dass wir niemals die Pandemie überwinden können, wenn nicht die meisten Menschen auf der Welt geimpft sind. Doch gibt es so viel Ungleichheit bei der Verteilung der Impfstoffe. Damit wurde uns wieder gezeigt, wie gespalten die Welt ist.

Der ÖRK-Exekutivausschuss unterstützte die Bemühungen der WHO, indem er zur gemeinsamen Nutzung von Technologie und Know-how aufrief, damit Hersteller in Ländern des globalen Südens Impfstoffe für ihre Bevölkerung und andere herstellen können. Im März 2021 nahm ich beispielsweise an einem „High-Level Dialogue on Multi-religious Response to COVID-19 Vaccine“ (hochrangiger Online-Dialog über die Reaktion unterschiedlicher Religionen auf den COVID-19-Impfstoff) mit WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus und Führungspersonen anderer religiöser Gruppen teil. Im September 2021 nahm ich am interreligiösen G20-Forum in Bologna unter dem Thema „Zeit zu heilen“ teil.

Ich möchte insbesondere auf die Veröffentlichung eines Dokuments des ÖRK und des Päpstlichen Rats für den interreligiösen Dialog kurz nach meiner Amtsübernahme hinweisen. Darin wird zur Solidarität zwischen den Religionen im Dienst einer verwundeten Welt aufgerufen. Im Dezember 2020 folgte eine gemeinsame Initiative mit dem Jüdischen Weltkongress, bei der wir gemeinsam religiöse Führungspersonen aus allen Traditionen und Orten einluden, sich über zahllose ethische Fragen in Bezug auf die Verteilung von Impfstoffen auf der ganzen Welt Gedanken zu machen und zu engagieren.

Wir haben auch unsere Arbeit mit unseren Partnern zur Klimakrise und Umweltbedrohungen fortgesetzt. Im Oktober 2021 habe ich in Rom zusammen mit Papst Franziskus und anderen religiösen Führungspersonlichkeiten einen gemeinsamen Appell im Vorfeld der UN-Klimakonferenz COP26 verfasst, in dem ich betonte, dass die Bekräftigung der einen Menschheit und des Wertes der Menschenwürde in und mit der Schöpfung im Mittelpunkt der Bestrebungen des ÖRK steht.

Der ÖRK unterhält seit langer Zeit Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche, und im Dezember 2021 hatte ich die Möglichkeit, Papst Franziskus und den Vatikan in Rom zu besuchen. Ich war beeindruckt davon, wie sehr ich als Familienmitglied empfangen wurde. Ich habe dort einige theologische und geistliche Perspektiven zum Thema unserer 11. Vollversammlung dargelegt und dabei auf die Liebe Gottes in Christus hingewiesen, die umfassend ist und auf die Versöhnung und Einheit der gesamten Schöpfung abzielt. Dann teilte Papst Franziskus seine Ansichten zum Thema. Als wir über Versöhnung sprachen, über das gemeinsame Vorwärtsgen, Arbeiten und Bezeugen, sprachen wir die gleiche Sprache. Ich hatte Treffen mit evangelischen und Pfingstkirchen, von denen einige zwar nicht im ÖRK, aber im Globalen Christlichen Forum Mitglieder sind. Ich war beeindruckt, wie sehr sie sich dem ÖRK annähern und dass wir eine gemeinsame geistliche Sprache haben. Ich habe kürzlich einen Vortrag über das orthodoxe Missionsverständnis gehalten, und ein Pfingstler sagte danach zu mir: „Wir haben uns sehr angestrengt, eine pfingstliche Missiologie zu entwickeln. Uns war aber nicht bewusst, dass es in der orthodoxen Kirche bereits seit 2000 Jahren eine Missiologie gibt, die sich auf den Heiligen Geist konzentriert.“ Wir denken vielleicht, dass wir unterschiedlich sind, weil wir einander nicht kennen. Aber wenn wir uns treffen und miteinander sprechen, entdecken wir, dass wir gemeinsame Wurzeln unseres Glaubens teilen. Deshalb sprechen wir

davon, gemeinsam vorwärtszugehen und Pilger auf dem Weg zu sein. Trotz unserer Unterschiede wissen wir, dass wir eine gemeinsame Quelle unseres Glaubens haben.

Einer der spezifischen Bereiche, in denen Sie arbeiten, ist die Vertretung des ÖRK im Hohen Ausschuss für die menschliche Geschwisterlichkeit. Welchen Beitrag leistet der ÖRK Ihrer Meinung nach für den Hohen Ausschuss, und was trägt der Hohe Ausschuss zur Arbeit des ÖRK bei?

Der Hohe Ausschuss für die menschliche Geschwisterlichkeit wurde gegründet, nachdem das „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“, im Februar 2019 gemeinsam von Seiner Heiligkeit Papst Franziskus und dem Großimam der al-Azhar-Moschee, Ahmad Mohammad al-Tayyeb, unterzeichnet worden war. Warum ist das wichtig? Weil es Vertreter von den drei abrahamitischen Religionen und Persönlichkeiten der sekulären Welt zusammenbringt. Die Basis ist die Feststellung, dass wir eine Menschheit teilen. Wir sind alle Kinder Gottes. Wir stammen alle aus einer Familie, wir sind Schwestern und Brüder, trotz all unserer Differenzen. Im Februar 2022 reiste ich nach Dubai und Abu Dhabi, um das *Abrahamic Family House* (abrahamische Familienhaus) einzuweihen. Es besteht aus einer Moschee, einer Kirche, einer Synagoge und einem Bildungszentrum und soll die Notwendigkeit des gegenseitigen Verständnisses und des Friedens unter religiösen Menschen und Menschen guten Willens symbolisieren.

Und wo sehen Sie die Hauptentwicklungen bei den ÖRK-Programmen?

Ich habe bereits die Kreativität unserer Programmmitarbeitenden erwähnt, die neue Wege gefunden haben, um ihre Programme durch neue Technologien, Webinare und Online-Sitzungen fortzusetzen, aber es gibt zwei Bereiche, die ich besonders erwähnen möchte.

Der erste Bereich ist Rassismus. Rassismus ist eine Sünde; er ist Blasphemie; er verweigert Menschenwürde und schafft Spaltungen in der menschlichen Familie. Wenn wir eins in Christus sind, müssen wir Rassismus ablehnen. Mit der Bewegung „Black Lives Matter“ wurde sich die Welt dessen sehr viel stärker bewusst. Für uns ist es eine Sache des Glaubens. Der ÖRK hatte bereits vor meiner Ernennung damit begonnen, ein neues Programm zum Thema Rassismus zu erörtern, das nach der Vollversammlung beginnen sollte. Aber die Pandemie machte viele bestehende Ungleichheiten deutlicher, insbesondere die Sünde des Rassismus. Uns wurde klar, dass wir nicht warten können, denn in Christus ist jedes Leben wichtig. Wir sind uns der Erfahrungen der Menschen afrikanischer Herkunft, indigener Völker, Menschen asiatischer Herkunft, der Roma, der Dalit und vieler anderer Gruppen bewusst. Es sollte für uns alle vorrangig sein, die Kirchen bei der Überwindung von Rassismus, Rassendiskriminierung und Fremdenfeindlichkeit zu unterstützen. Deshalb schafften wir im Januar 2021 eine neue Stelle und ein neues Programm, um Rassismus, Rassendiskriminierung und Fremdenfeindlichkeit zu überwinden.

Der zweite Bereich ist unsere Arbeit im Heiligen Land. Der ÖRK führte verschiedene Aktivitäten im Heiligen Land durch - das Ökumenische Forum Palästina/Israel, das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI) und das Büro in Jerusalem, das sich mit den Beziehungen zu den Kirchen im Heiligen Land befasst. Wir begannen die Aktivitäten auf Wunsch der Kirchen, aber im Laufe der Zeit distanzierten sie sich immer mehr von den Programmen oder nahmen sie gar nicht mehr wahr. Deshalb traten wir an die Kirchen heran und schlugen eine Umstrukturierung vor, damit diese drei parallel laufenden Aktivitäten unter einem Dach zusammengeführt werden können - jede hätte ihre eigene Referenzgruppe und ihre eigenen Aktivitäten, aber es gäbe eine stärkere Koordinierung, so dass alle wissen, was die anderen tun und sich überlegen, wie sie sich gegenseitig stärken können.

Ich habe mich sehr gefreut, dass alle Führungspersonen der Kirchen im Heiligen Land auf der von uns organisierten Tagung zusammenkamen, um über das Engagement des ÖRK im Heiligen Land zu diskutieren und darüber, wie der ÖRK sie in ihrem Zeugnis in diesem besonderen Kontext begleiten kann. Jetzt ist das Programm im Heiligen Land zwar ein ÖRK-Programm, doch wird es von den Kirchen vor Ort getragen. Ich hoffe, dass dieses Programm gestärkt wird und dass wir eine bessere Zusammenarbeit und ein besseres

Verständnis erhalten. Und dass unsere christlichen Gemeinschaften merken, dass sie nicht alleine gelassen werden. Sie werden von anderen Schwestern und Brüdern aus der ganzen Welt begleitet. Bei dem anderen Thema geht es um jüdische Partner. Wir müssen ehrlich sein und im Namen der leidenden Menschheit sprechen, egal ob es sich um Palästinenser oder Juden, Christen oder Muslime handelt. Der ÖRK muss den Wert der Menschenwürde für alle bekräftigen. Und das tun wir. Wir sind für Menschenwürde und für Menschenrechte für alle.

Und natürlich möchte ich, nicht zuletzt aufgrund meiner persönlichen Geschichte in diesem Arbeitsbereich, noch den 100. Jahrestag des Internationalen Missionsrats hervorheben, den wir 2021 begangen haben. Die Gründung des Internationalen Missionsrats war ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der ökumenischen Bewegung im 20. Jahrhundert. Wir freuen uns, dass dieser Arbeitsbereich nun vollständig in die Arbeit des ÖRK integriert ist.

Über diese spezifischen Bereiche hinaus möchte ich auch die Bedeutung der Einbeziehung des kreativen Potenzials der Jugend in den ÖRK hervorheben. Dieser Bereich unserer Arbeit liegt mir sehr am Herzen und ich bin sehr froh, dass wir trotz der Pandemie die Programme für ökumenische Studien am Ökumenischen Institut in Bossey mit Studierenden aus aller Welt fortsetzen und die Möglichkeiten für ökumenische Ausbildung durch Online-Kurse, die Möglichkeiten für ein globales Engagement bieten, erweitern konnten.

Bossey ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass der Schlüssel zu Veränderung und Wandel in unserem Leben, zur Offenheit für Dialog, Toleranz und Zusammenarbeit und zum friedlichen Zusammenleben mit all jenen, die dieselben menschlichen Werte teilen, unabhängig von ihrem Glauben oder ihren philosophischen Unterschieden, nach wie vor in der Bildung und Ausbildung liegt. Ich freue mich immer, wenn ich höre, dass ein ehemaliger Bossey-Schüler in eine wichtige Führungsposition in seiner Kirche berufen wurde oder wenn wir von Kirchen gebeten werden, Menschen, die kurz vor der Ernennung in eine Führungsposition stehen, für einen Ausbildungskurs aufzunehmen. Bossey ist ein Symbol der Hoffnung für die ökumenische Bewegung.

Nun möchte ich von der Programmarbeit des ÖRK zu einigen organisatorischen Fragen übergehen. Wer das Ökumenische Zentrum in Genf besucht, wird ein riesiges Bauprojekt rund um die ÖRK-Büros sehen, das sogenannte Green Village. Welche Bedeutung hat das Green Village für den ÖRK?

Green Village ist das neue Entwicklungskonzept für das Grundstück, auf dem sich jetzt das Ökumenische Zentrum befindet: Das Ökumenische Zentrum wird renoviert und um neue Büroräume für kommerzielle und zivilgesellschaftliche Organisationen, einschließlich des ÖRK, seiner Schwesterorganisationen und Mieter erweitert. Außerdem werden Wohnräume erstellt. 2019 wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Es ist ein großartiges Projekt, das für den ÖRK zukünftig finanzielle Stabilität bringen soll. Aber es ist mehr als ein einfaches Bauprojekt. Das gesamte Projekt ist auf Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstsein angelegt. Bei den im Bau befindlichen Gebäuden wird die Energie für Heizung und Kühlung aus Erdwärme gewonnen. Solaranlagen auf dem Dach werden an das Stromnetz angeschlossen und werden Strom für das Green Village produzieren. Das gesamte Konzept basiert auf den Werten unseres Zusammenseins, so dass die Menschen in den verschiedenen Gebäuden miteinander kommunizieren können. Die Friedenspromenade wird von Genf durch das Green Village geführt, als Symbol für Dialog und Verständnis. Das gesamte Konzept des Green Village basiert also auf Respekt für die Erde und dem Versuch, unsere Werte zur Bewahrung der Schöpfung darauf anzuwenden.

Wie ist die derzeitige Finanzlage des Rates, und was sind die größten Herausforderungen für die Zukunft?

Angesichts der Pandemie wurden wir von einigen unserer Spender darauf hingewiesen, dass sie ihre Mittel möglicherweise kürzen werden, nicht weil sie den Wert des ÖRK nicht erkennen, sondern weil sie selbst weniger Einnahmen von ihren Mitgliedern haben. Wir gehen also davon aus, dass wir in Zukunft weniger

Mittel zur Verfügung haben werden als in der Vergangenheit. Aber ich habe in den mehr als 20 Jahren meiner Tätigkeit für den ÖRK auch gelernt, dass wir die Qualität unserer Arbeit beibehalten, unsere Finanzen verwalten und uns stärker auf bestimmte Prioritäten konzentrieren können. Wir sind uns bewusst, dass bestimmte Dinge an andere delegiert werden können, während sich der ÖRK weiterhin auf die gesamte Vision und Ausrichtung der ökumenischen Bewegung konzentriert.

Das Thema der 11. Vollversammlung lautet „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“. Wie bezieht sich das Thema auf die heutige Situation in der Welt? Können Sie als orthodoxer Theologe besondere Erkenntnisse bieten?

Das Thema der Vollversammlung basiert auf einem Text von Paulus (2. Kor. 5,14). Wenn Paulus von der Liebe Christi spricht, spricht er von der Liebe Gottes, die sich in Christus durch die Inkarnation manifestiert hat. Und der Grund für die Inkarnation war, den ganzen Kosmos, die Menschheit und die gesamte Schöpfung in eine Einheit zu bringen. Die Liebe Christi ist also die Liebe Gottes, die sich in Christus für die Einheit der Christen, aber auch für die Einheit der Menschheit und der gesamten Schöpfung offenbart.

Zusammen mit dem Klimanotstand hat uns die COVID-19-Pandemie eindringlich und brutal daran erinnert, dass der Mensch zur Schöpfung gehört und den Auftrag hat, für sie zu sorgen. Wie ich bereits erwähnt habe, hat die Pandemie bestehende Ungleichheiten verschärft und bestehende strukturelle Ungerechtigkeiten noch deutlicher gemacht. Die Versammlung muss sich mit dieser Situation auseinandersetzen und sich auf eine klare und direkte Weise, die alle verstehen können, an die Welt wenden. Sie kann die tiefe, vielschichtige Krise der Zivilisation, vor der die Welt steht, nicht beschönigen. Die Vollversammlung hat die Möglichkeit zu erkunden, wie die Liebe Christi einen Horizont der Hoffnung eröffnet. Dieser biblische und theologische Ansatz verpflichtet uns auch zum Dialog mit Andersgläubigen und Menschen, die keinen Glauben, aber dieselben Werte haben wie wir, weil auch sie Teil derselben Menschheitsfamilie sind, die in der Menschwerdung angenommen wurde.

Kapitel Eins: Die Gemeinschaft stärken

„Das Ziel sichtbarer Einheit ist deutlich: Wir lernen auch weiterhin auf dem Weg voneinander, was es heißt, dieser Gemeinschaft zur Einheit im Glauben und gemeinsamem Zeugnis gegenüber der Welt verpflichtet zu sein, wie christliche Einheit und die Einheit der Menschheit mit der gesamten Schöpfung miteinander verflochten sind.“

—Prof. Dr. Ioan Sauca, geschäftsführender Generalsekretär des ÖRK seit Mai 2020

In den Jahren nach der 10. ÖRK-Vollversammlung 2013 in Busan, Südkorea, ist die ÖRK-Gemeinschaft sowohl durch theologische als auch durch strategische Konvergenz stärker geworden. Die ÖRK-Mitgliedskirchen haben ihre Empfindung vertieft, dass sie einander brauchen und durch Christus zur Einigkeit aufgerufen sind. Wahre Einigkeit ist mehr als nur ein simpler Zustand der Harmonie unter den Kirchenorganen, sie drückt sich in dem aus, was ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit als „die simple Wahrheit einer einzigen menschlichen Familie“ bezeichnete.

***Koinonia*: ein Geist tiefer Gemeinschaft**

Zum ersten Mal in der Geschichte traf sich die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung in China, im theologischen Seminar von Nanjing, das einen Einblick in das Leben einer „Kirche ohne konfessionelle Bindung“ bot.

Die Kommission traf sich im Juni 2019 zur dritten großen ÖRK-Sitzung, die zwischen 2016 und 2019 in China abgehalten wurde. Pastor Wu Wei, Vorsitzender des Chinesischen Christenrates mit 38 Millionen Mitgliedern, hieß die Kommission herzlich willkommen. „Der ÖRK ist die einzige internationale kirchliche Organisation, bei dem der Chinesische Christenrat Mitglied ist“, erklärte Wu. „Es ist uns eine große Freude, dass wir diese Gelegenheit erhalten haben, die Versammlung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung auszurichten, nicht nur wegen des Bandes, das uns seit Jahrzehnten mit dem ÖRK verknüpft, sondern wegen des Glaubens, dass die Arbeit, die diese Kommission bei der Erkundung des Wesens der Kirche leistet, für unser Streben nach kirchlicher Einheit in China inspirierend und erhellend ist.“ Achtzehn Monate später, im Januar und Februar 2021, machte die Kommission eine weitere neue Erfahrung, denn sie trat zum ersten Mal online zusammen.

„Wir feiern eine lange gemeinsame Pilgerreise auf dem Weg hin zur Einheit, dem Weg des christlichen Zeugnisses, des Engagements für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.“

— **Ökumenischer Patriarch Bartholomäus**, in seiner Predigt im Rahmen einer Festandacht am 17. Juni 2018 in St. Pierre, der historischen protestantischen Kathedrale von Genf.

Was können wir zusammen über die Kirche Christi und das gemeinsame Zeugnis und die moralisch-ethischen Lehren der Kirchen in der heutigen Welt sagen, damit deren Gefolgschaft wächst?

Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ist eine Studienkommission, bestehend aus offiziellen Repräsentantinnen und Repräsentanten der Kirchen, die zu den historischen Hauptströmungen des Christentums gehören, darunter auch die römisch-katholische Kirche. Bei der Kommission handelt es sich um ein einzigartiges, multilaterales, weltweites Forum für theologische Arbeit im Dienste der Gemeinschaft zwischen den Kirchen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit der Kommission seit der Vollversammlung von Busan 2013 wurden von ihren drei Studiengruppen erbracht: über den Aufruf an die Kirchen, sich gemeinsam auf einen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu begeben; über das gemeinsame Verständnis der Kirche und über die Unstimmigkeiten bei moralisch-ethischen Themen in den Lehren der Kirchen.

Die erste Studiengruppe knüpfte an den Reichtum der christlichen Traditionen an, um die Kirchen dabei zu unterstützen, gemeinsam Zeugnis von Gerechtigkeit und Frieden in der heutigen Welt abzulegen. 2019 veröffentlichte sie *Come and See: A theological Invitation to the Pilgrimage of Justice and Peace*, (Kommt und seht: Eine theologische Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens) und 2021 *Love and Witness: Proclaiming the Peace of the Lord Jesus Christ in a Religiously Plural World* (Liebe und Zeugnis: den Frieden des Herrn Jesus Christus in einer multireligiösen Welt verkündigen) sowie *Cultivate and Care: An*

Ecumenical Theology of Justice for Creation (Pflegen und Schützen: eine ökumenische Theologie der Gerechtigkeit für die und innerhalb der Schöpfung).

Die zweite Studiengruppe, über das gemeinsame Verständnis der Kirche, untersuchte rund 80 Reaktionen auf das 2013 erschienene Dokument *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision* (TCTCV). Die meisten davon kamen von Kirchen, nationalen bzw. lokalen Kirchenräten und ökumenischen Organisationen. Die Reaktionen wurden 2021 in zwei Bänden herausgegeben – *Churches Respond to The Church: Towards a Common Vision*. (Reaktionen der Kirchen auf „Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision“) In einem dritten Band greifen die Mitglieder der Kommission polarisierende Themen mit Blick auf die Reaktionen auf TCTCV noch einmal auf. „Joy to the World“ (Freude an die Welt), eine Botschaft der Kommission an die Kirchen, fasst die ökumenische Bedeutung der Reaktionen zusammen. Diese Studiengruppe begann auch Konsultationen über das gemeinsame Verständnis der Kirche mit Kirchen, die traditionell nicht in die ökumenischen Gespräche einbezogen werden.

Die dritte Studiengruppe, die sich auf moralisch-ethische Urteilsbildung konzentriert, erkennt an, dass Kirchen unterschiedlich auf ethische Fragen reagieren und die entweder Spaltungen im Inneren riskieren bzw. die dadurch daran gehindert werden, mit einer Stimme Zeugnis abzulegen. Einige der Fragen, denen die Gruppe gemeinhin nachgeht, sind: Wie kommt es, dass ethisch-moralische Reaktionen unterschiedlich ausfallen? Warum gefährden oder verhindern manche ethischen Themen die Einheit, während andere dies nicht tun?

„Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung möchten den Kirchen helfen, indem sie untersucht, welche Quellen und Faktoren eine Rolle in dem Prozess spielen, mit dem sich die Kirchen ein Urteil über ethisch-moralische Fragen bilden“, erklärte Prof. Dr. Myriam Wijlens (Universität Erfurt, Deutschland), eine der Repräsentant:innen der römisch-katholischen Kirche in der Kommission.

Die dritte Studiengruppen veröffentlichte 2021 drei Bände über Kirchen und moralisch-ethische Urteilsbildung: *Learning from Traditions* (Lernen aus den Traditionen); *Learning from History* (Lernen aus der Geschichte) und der Abschlussbericht *Facilitating Dialogue to Build Koinonia* (Ermöglichung eines Dialogs zur Bildung von *Koinonia*).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende haben jetzt online Zugang zu digitalen Ausgaben der Studien der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, einer maßgebenden digitalen Sammlung von über 300 Publikationen, die die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rats der Kirchen und seine Vorgängerbewegung von 1910 bis heute verfasst hat. Es handelt sich dabei um eine einzigartige Sammlung, die nicht nur die Entwicklung der modernen ökumenischen Theologie dokumentiert, sondern auch die Umstände, unter denen diese Entwicklung stattgefunden hat.

Unter der Leitung der Vollversammlung von Busan und angeregt vom Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens hat der ÖRK auch ein Dokument über die menschliche Sexualität mit dem Titel „Gespräche auf dem Pilgerweg“ erarbeitet, um den Kirchen dabei zu helfen, zu „sicheren Räumen“ zu werden, in denen sie eine Reihe von Themen rund um die menschliche Sexualität und die Erfahrungen ihrer Mitglieder verstehen und sich damit befassen können. In der Vollversammlung in Busan hieß es: „In diesem sicheren Raum haben kontroverse Themen einen festen Platz auf der gemeinsamen Agenda, denn wir müssen immer daran denken, dass Toleranz allein nicht ausreicht, sondern dass Liebe und gegenseitiger Respekt den Ausgangspunkt bilden.“

Alle Christinnen und Christen umfassen

Der ÖRK hat ein beispielloses Aufeinanderzugehen erlebt und unterhält freundschaftliche Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche, zu evangelischen Kirchen, der Pfingstkirche und anderen christlichen Gesellschaften. Zu den vielen Menschen, die den ÖRK besucht haben, gehören der Ökumenische Patriarch Bartholomäus, Papst Franziskus, der Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, Patriarch Abune Matthias von der Äthiopischen Orthodoxen Kirche Tewahedo , der

Patriarch der Aladura von Nigeria, Dr. Rufus Okikiola Ositelu, und Metropolit Hilarion von Volokolamsk, Vorsitzender des Außenamtes des Moskauer Patriarchats.

Eine dynamische Einheit

„Wir sind aufgerufen, unser Leben im Lichte der Auferstehung zu gestalten, die hoffnungsvolle Möglichkeiten für Veränderung bietet. Dies ist ein Aufruf zu verwandelnder Nachfolge.“

—Der Aufruf von Arusha zur Nachfolge

Die ÖRK-Kommission für Weltmission und Evangelisation spielt bei der Stärkung der ÖRK-Gemeinschaft eine entscheidende Rolle. Die im März 2018 in Arusha, Tansania abgehaltene ÖRK-Konferenz für Weltmission und Evangelisation - die größte Konferenz dieser Art seit 1910 - brachte Inspiration und spirituelle Anregungen, die auch heute noch auf der ganzen Welt spürbar sind. Die Missionskonferenz festigte die weltweite Verpflichtung zu einer gänzlich neuen Art und Weise, Mission zu sehen, nämlich als von den Rändern aus stattfindend, als ein Lernen anstelle einer Unterweisung von jenen Menschen, mit denen die christlichen Missionen zusammenwirken und denen sie dienen.

Einstimmig verabschiedete die Missionskonferenz zwei Dokumente: „Das Protokoll der Arusha-Konferenz“ und „Der Aufruf von Arusha zur Nachfolge“. Beide wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Das Protokoll der Arusha-Konferenz, *„Vom Geist bewegt“*, wurde 2019 auf der Tagung der ÖRK-Kommission für Weltmission und Evangelisation (KWME) in Helsinki, Finnland, vorgestellt.

Der Aufruf von Arusha zur Nachfolge wurde als beaufregend, transformierend und herausfordernd bezeichnet, und von einigen, für die Mission eine der Wurzeln der ökumenischen Bewegung darstellt, sogar mit Unbehagen betrachtet. Die Konferenz selbst, so ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, habe es den Menschen ermöglicht, völlig unterschiedliche Dimensionen der Spiritualität miteinander zu teilen. „Ich würde sogar sagen, dass wir alle die verschiedenen Dimensionen des Kircheseins teilen: Was bedeutet es, heute Jesus Christus in den zahlreichen Kontexten der Welt zu folgen?“

Auf der KWME-Tagung 2019 in Helsinki, der ersten nach der Arusha-Konferenz, wurden die Arbeitsgruppen der Kommission nach dem Ethos und den Ergebnissen der Konferenz neu strukturiert. Da es bei Mission nicht nur um die praktische Umsetzung, sondern auch um die Theologie geht, berief die Kommission eine neue Arbeitsgruppe mit dem Namen „Theologie für die Mission“ ein. Diese ist vor allem darauf ausgerichtet, theologische Brücken zwischen der Arusha-Konferenz und dem deutlich missiologischen Motto der ÖRK-Vollversammlung 2022 zu schlagen. Die Gruppe zur Evangelisation wurde umbenannt in die Arbeitsgruppe „Verwandelnde Nachfolge“ und folgt damit der Gewichtung der Arusha-Missionskonferenz, dass Nachfolge ein beständiges Thema in der Weltchristenheit ist, angefangen bei der römisch-katholischen Kirche bis hin zur Weltweiten Evangelischen Allianz. Die Arbeitsgruppe „Mission von den Rändern“ setzt ihre Arbeit fort, Mission von den Rändern aus zu betrachten und denen eine Stimme zu geben und Sichtbarkeit zu verleihen, die sich an den Rändern befinden und von der „Mitte“ ausgeschlossen sind. Bei einer Online-Sitzung der Kommission im März 2021 präsentierte die Arbeitsgruppe „Verwandelnde Nachfolge“ eine Studienschrift zu *„Converting Discipleship: Dissidence and Metanoia“* (Nachfolge umwandeln: Opposition und Metanoia), während die Arbeitsgruppe Mission von den Rändern ihre Studienschrift *„Reimagining Mission from the Margins“* (Mission von den Rändern neu denken) vorlegte. Die Kommission bewilligte auch die Pläne für die Feier des 100. Jahrestages der Gründung des Internationalen Missionsrats im Jahr 2022.

Regionale ökumenische Gremien

„Die ökumenische Bewegung ist eine Bewegung, die in den Kirchen verwurzelt und größer ist als die ökumenischen Organisationen, die sie vertreten.“

—Leitprinzipien für die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen dem ÖRK und regionalen ökumenischen Organisationen

Im Juli 2019 kamen Oberhäupter regionaler und verschiedener nationaler ökumenischer Organisationen zu einer Sitzung im Ökumenischen Institut Bossey zusammen. Dazu gehörten die

Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz, die Asiatische Christliche Konferenz, die Karibische Konferenz der Kirchen, die Konferenz Europäischer Kirchen, der Kanadische Kirchenrat, der Kirchenrat des Nahen Ostens, der Nationalrat der Kirchen Christi in den USA und die Pazifische Kirchenkonferenz.

Die Gemeinschaft des ÖRK zu stärken bedeutet, die Arbeit der regionalen ökumenischen Gremien zu fördern und zu erleichtern. Die regionalen ökumenischen Gremien tauschen sich über Neuigkeiten aus und arbeiten gemeinsame Anliegen heraus, wie zum Beispiel Frieden im Nahen Osten, Klimagerechtigkeit, Rassismus und der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens. Sie planen auch weiterhin Möglichkeiten zur Zusammenarbeit und für ein gemeinschaftliches Handeln - ein Ergebnis der Bemühungen des ÖRK, eine engere Zusammenarbeit zu fördern.

Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens

„Viele Frauen und Kinder sowie auch einige Männer werden Opfer von Gewalt, Benachteiligung und Menschenhandel. Menschen werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt und ausgegrenzt.“

—Erklärung zur Einheit, 10. ÖRK-Vollversammlung in Busan, 2013

Die ÖRK-Gemeinschaft wird systematisch und organisch durch den weltweiten, regionalen und an der Basis stattfindenden Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens gestärkt, der auf der 10. Vollversammlung in Busan ins Leben gerufen worden war und auf der Methodik von „Feiern der Gaben“, von Gottes großartigem Geschenk des Lebens, der Schönheit der Schöpfung und der Einheit einer versöhnten Vielfalt, „Trost spenden bei Verletzung“ durch Gewalt und Unrecht sowie „Die Ungerechtigkeiten verwandeln“ beruht.

Auf dem Pilgerweg streben die Kirchen nach Einheit und Gemeinschaftlichkeit, während sie gleichzeitig für ein Handeln für Gerechtigkeit und Frieden eintreten. Es ist ein gemeinsamer Weg des Glaubens und der Verwandlung, auf dem die Kirchen dem Ruf Christi nach Erhebung der Armen und Unterdrückten folgen.

Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung erläutert die theologische Grundlage des Pilgerwegs in *Come and See: A Theological Invitation to the Pilgrimage of Justice and Peace* (Kommt und seht: Eine theologische Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens). Angeregt durch diese theologische Grundlage geht der Pilgerweg hin zu einem konkreten Handeln für die Würde aller Menschen, indem er sich beispielsweise gegen Rassismus und geschlechtsbezogene Gewalt ausspricht. Tatsächlich ist Solidarität in vielerlei Hinsicht das in die Praxis umgesetzte Aushängeschild der christlichen Einheit und Gemeinschaft.

Als Beispiel für die vielen von den Kirchen initiierten Aktivitäten, die durch den Aufruf der 10. Vollversammlung zum Pilgerweg angeregt wurden, sei die einwöchige Pilgerreise von Mitgliedern der evangelischen Kirche von Lesotho in Südafrika genannt. Über 300 Menschen fühlten sich von ihr angezogen, der älteste Teilnehmer war 92. Unter dem Motto „Was recht ist, dem sollst du nachjagen“ (Deut. 16:20) wanderten, besuchten und beteten Mitglieder auf ihrem Weg durch Lesotho und ins benachbarte Südafrika mit dem Ziel, „den Schmerz von Menschen nachzuempfinden und zu teilen, die aufgrund von Krieg, politischer Instabilität oder wirtschaftlicher Not und Gewalt gezwungen waren, ihr Heim zu verlassen“, sagten die Organisierenden.

Auch hat der ÖRK zahlreiche Dialoge und Solidaritätsbesuche ermöglicht, bei denen - unvoreingenommen und oft auf schmerzhaft Weise - die weltweiten Erscheinungsformen von Rassismus in Augenschein genommen wurden. So gab es zum Beispiel ein vom ÖRK koordiniertes Webinar, in dem Pastor Seth Wispelwey, der Interims-Pastor der Rincon Congregational United Church of Christ in Tucson, Arizona (USA) Überlegungen über die „nationale DNA“ der USA anstellte: „Vormachtstellung der Weißen [White Supremacy] und Weißsein als Ideologie sind in die nationale DNA der Vereinigten Staaten von Amerika seit deren Anbeginn als Nationalstaat eingeebnert, und *White Supremacy* überschneidet sich mit drei weiteren dominanten Glaubensprägungen, die unsere nationale Religion ausmachen: Männerherrschaft, Militarismus und Verbraucherkapitalismus. Sie alle durchziehen unsere nationale DNA.“

Über den vertiefenden Geist der *koinonia* unter den ÖRK-Mitgliedskirchen in Japan bis hin zu den Programmen von *Youth in Asia Training for Religious Amity* (YATRA) (Training für junge Erwachsene in Asien für den freundschaftlichen Umgang mit anderen Religionen), die sich der größten weltweiten Beteiligung überhaupt erfreuen, hat der ÖRK sowohl die Inklusivität als auch die Fülle des Pilgerweg vertieft. Wie Bischof Renta Nishihara, ein Mitglied des ÖRK-Zentralausschusses aus Japan, sagte: „Ich möchte betonen, dass die Ökumene in Japan in den sozialen Themenbereichen verankert ist.“

Der Pilgerweg setzt die Vorliebe des ÖRK für die Interessenvertretung durch Bestrebungen wie die Kampagne „Donnerstags in Schwarz“ fort, die für eine Welt frei von Vergewaltigung und Gewalt eintritt. „Die Donnerstags in Schwarz-Kampagne ist ein Zeichen der Solidarität mit den Partnerkirchen und unserer globalen ökumenischen Familie“, sagte Carlos Peña, Vize-Präsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika und ein Mitglied des ÖRK-Zentralausschusses. Auf der Jahrestagsfeier der Ökumenischen Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen (1988-1998) sprach Dr. Agnes Abuom, Vorsitzende des ÖRK Zentralausschusses, 2018 in Jamaika über die Notwendigkeit, sich kritisch und fortwährend mit den Themen Kirche, Solidarität, Frauen und Gerechtigkeit auseinanderzusetzen: Die Themen, über die wir diese Woche sprechen werden – Gewalt gegen Frauen, vollumfängliche und schöpferische Teilhabe von Frauen am Leben der Kirche, Wirtschaftskrise, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und deren Auswirkungen für Frauen – wurden alle auch schon vor 20 Jahren am Ende der Dekade der Kirchen in Solidarität mit den Frauen vorgebracht.“

Im Jahr 2019 lebte die ECHOS-Kommission für junge Menschen in der ökumenischen Bewegung auf einer einwöchigen Zusammenkunft von 80 jungen Menschen aus der ganzen Welt in Korea das Motto „Walking with Peace, Reclaiming Hope“ (In Frieden unterwegs, Hoffnung zurückfordern), während sie in Solidarität entlang der entmilitarisierten Zone und an anderen Orten unterwegs waren, um mehr über Frieden, Heilung und Versöhnung in Korea zu lernen.

Als Teil des Pilgerweg wurden Besuche von Pilgerteams organisiert, um ihre Solidarität mit den Kirchen und Menschen auszudrücken, die im Umfeld von Gewalt, Unrecht und Unterdrückung leben. Solche Pilgerteams sind neben den Gemeinden im Südsudan, der Demokratischen Republik Kongo, Kolumbien, Burundi, Japan, den Philippinen, Westpapua, den USA und vielen anderen Orten gegangen. Häufig haben sie Geschichten von Frauen gehört, die sexueller Belästigung, Vergewaltigung, häuslicher Gewalt und anderen Unrechtstaten ausgesetzt sind.

Lorena Rios, Koordinatorin für Religionsfragen im kolumbianischen Innenministerium, berichtete über die Wirkung der Pilgerteams während deren Besuch in ihrem Land. „Als Gläubige möchte ich die Unterstützung würdigen, die wir vom Ökumenischen Rat der Kirchen erhalten haben. In den strategischen Augenblicken war diese Unterstützung entscheidend für die Sichtbarkeit der religiösen Vertreterinnen und Vertreter in meinem Land und dafür, was sie bewirken konnten. Unser Friedensprozess verfolgt zwar ein neues Muster für die Erreichung eines dauerhaften Friedens, zunächst aber ist er vor allem ein Zeichen für das Engagement und die Mitwirkung der internationalen Gemeinschaft, die uns bei der Umsetzung dieses Friedens begleitet.“

Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens richtet sich auch an Kinder. Das „Engagement der Kirchen für Kinder“ ist eine offene Einladung an die ÖRK-Mitgliedskirchen und ihre Partner, die Bedürfnisse von Kindern als integralen Bestandteil des ökumenischen Engagements auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu berücksichtigen.

Kapitel Zwei: Gemeinsam Zeugnis ablegen und Diakonie

„Ich wurde im Krieg geboren, ich wuchs im Krieg auf, und im Krieg wurde ich Mutter und Großmutter.“

Mit diesen eindrucksvollen Worten wurden die Pilgerinnen und Pilger des Ökumenischen Rats der Kirchen bei ihrem Besuch in Juba, der Hauptstadt des Südsudan, im Mai 2018 begrüßt.

Vom Ruf nach Frieden im Südsudan, dem jüngsten unabhängigen souveränen und weithin anerkannten Staat auf der Welt, über die Forderung nach einer alternativen globalen Finanzarchitektur bis hin zu den Wiedervereinigungsbestrebungen der koreanischen Halbinsel, ist die starke prophetische Stimme des Ökumenischen Rats der Kirchen mit ihrem öffentlichen Zeugnis und ihrer *Diakonia* weltweit auf Resonanz gestoßen.

Öffentliches Zeugnis bedeutet, dass der ÖRK und seine Mitgliedskirchen gemeinsam in etlichen Ländern ein Zeugnis für Frieden ablegen, friedensschaffende Maßnahmen stiften und sich für Gerechtigkeit einsetzen. Es ist steter Begleiter der Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner bei ihrem Eintreten für Menschenwürde und Menschenrechte, Demokratie sowie wirtschaftliche, ökologische, soziale und Geschlechtergerechtigkeit auf globaler, regionaler und nationaler Ebene.

Das öffentliche Zeugnis des ÖRK hat sich neben *Diakonia* bzw. dem christlichen Dienst entfaltet. Dieser Dienst wird sichtbar in der Forderung nach einer nachhaltigen Zukunft, nach Bewältigung des Klimawandels und nach Unterstützung einer Wirtschaft, die ein Leben bietet. Des Weiteren engagiert sich der ÖRK für die Sicherung von Wasserrechten, die Ermächtigung von Frauen und die Stärkung von Jugendlichen im Leben.

Die *Diakonia*-Arbeit findet ihre Grundlage im und Unterstützung durch den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, ein Aufruf, den der ÖRK 2013 ausgegeben hatte, als er die Notwendigkeit erkannte, trotz der weltweiten Krisen an der Hoffnung festzuhalten. Die theologische Arbeit des Rates, seine Bemühungen um Einheit und seine immensen Leistungen für Frieden, Gerechtigkeit und *Diakonia* sind in dem Pilgerweg zusammengefasst.

Da *Diakonia* von Anfang an ein sichtbares und aktives Abbild des ÖRK war, werden seit 2014 beträchtliche Anstrengungen unternommen, die Arbeit neu auszurichten, um die traditionelle theologische Sprache mit der weltlicheren Sprache der bürgerlichen Gesellschaften und Nichtregierungsorganisationen zu verknüpfen. Ziel ist es, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und Partnerschaften zwischen dem breiten Netzwerk der Kirchen an der Basis und den säkularen Vertretern zu ermöglichen.

Diese Arbeit wird durch die gemeinsamen Anstrengungen des ÖRK, seiner Mitgliedskirchen, regionalen ökumenischen Organisationen, Entwicklungspartnern und UN-Behörden vollbracht.

Verstärkter Schwerpunkt, weltweite Resonanz

Der Hauptschwerpunkt für Aktionen und Interessenvertretung des ÖRK liegt aktuell auf dem Nahen Osten, dem Südsudan, Syrien, der koreanischen Halbinsel, der Demokratischen Republik Kongo, Nigeria und Kolumbien. Diese Länder wurden von den ÖRK-Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen auf der 10. Vollversammlung in Busan, Republik Korea, 2013 ausgewählt, weil dort Krieg, Konflikte und Gewalt bzw. Missbrauch und Ausbeutung herrschen.

Der **Südsudan** ist seit Dezember 2013, knapp zwei Jahre nach seiner Unabhängigkeit 2011, in einem tödlichen Konflikt gefangen. Dieser Konflikt hat eine gewaltige humanitäre Krise mit Binnenvertreibungen und Menschen auf der Flucht ausgelöst.

Das Engagement des ÖRK im Sudan reicht zurück bis ins Jahr 1972, als er zusammen mit der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz (AACC) das Addis-Ababa-Abkommen aushandelte. Das Abkommen beendete den ersten Sudanesischen Krieg, der von 1955 bis 1972 herrschte. 1983 brach ein

zweiter Bürgerkrieg aus, und als dieser 21 Jahre später, 2005, infolge des Umfassenden Friedensabkommens für den Sudan (CPA) endete, waren über zwei Millionen Menschen ums Leben gekommen. Ein Referendum stimmte 2011 für eine Abspaltung, und am 9. Juli 2011 erfolgte die Unabhängigkeit.

Auch im jüngsten Konflikt setzen der ÖRK und seine Partner ihre Begleitung fort. Unter anderem haben sie die Kirchenoberhäupter des Landes zu Beratungsgesprächen zusammengerufen und in ihrer Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden unterstützt.

Ein solches Gespräch fand vom 14. bis 15. April 2015 in Addis Abeba, Äthiopien, statt, und im Anschluss daran verpflichteten sich die Kirchenoberhäupter, eine auf breiter Basis ausgerichtete Friedensinitiative ins Leben zu rufen.

Im Mai 2018 besuchte ein ÖRK-Pilgerteam den Südsudan unter dem Motto „*African Women of Faith and Gender Justice*“ (Afrikanische Frauen des Glaubens und für Gendergerechtigkeit). Das Team bekräftigte die Geschlechtergerechtigkeit als Grundlage und Fundament für eine friedliche und zukunftsfähige Welt.

In ihrem Erfahrungsbericht legen die Mitglieder des Teams Zeugnis davon ab, wie die südsudanesischen Kirchen zusammenarbeiten, um die Würde der Staatsangehörigen zu schützen, die in die Mühlen der Bürgerkriege geraten sind.

In einem Brief an den Südsudanesischen Kirchenrat und die Mitgliedskirchen im Südsudanesischen Kirchenrat begrüßte ÖRK-Generalsekretär Olav Fykse Tveit die Einrichtung einer Übergangseinheitsregierung im Südsudan im Februar 2020 und warnte davor, dass die Zerstörung der südsudanesischen Infrastruktur durch die langen Jahre des Kriegs, der Instabilität und der Korruption die Menschen im Land äußerst anfällig gegenüber neuen und nie zuvor dagewesenen Bedrohungen der öffentlichen Gesundheit macht, vor allem gegenüber der COVID-19-Pandemie.

Genau wie im Südsudan, waren und sind auch das ökumenische Zeugnis und die Gebete der Kirchen **Koreas** von großer Bedeutung, denn sie geben den Menschen auf der koreanischen Halbinsel neue Hoffnung.

Obwohl die militärischen Gefechte vor über sechs Jahrzehnten endeten, haben Nord- und Südkorea, die USA und China nie einen Friedensvertrag unterzeichnet, sondern die Region in einem Zustand der Kriegsbereitschaft gehalten, wozu auch die Aufrüstung der Armeen sowie die Lagerung von atomaren Waffen gehören.

Vor diesem Hintergrund betonte die Vollversammlung von Busan, dass das Leiden der Frauen, Männer und Kinder durch die Auswirkungen des Krieges im Gegensatz zu Gottes Willen stünde, die Fülle des Lebens zu genießen. Sie forderte die weltweite Kirchengemeinschaft und die internationale Gemeinschaft eindringlich auf, den Weg zu einem anhaltenden Frieden zur Versöhnung und Wiedervereinigung der Menschen von Korea einzuschlagen.

„Wir lehnen die Mentalität des Kalten Krieges als Reaktion auf die aktuelle Situation auf der koreanischen Halbinsel ab und streben nach einer Befreiung von der Angst voreinander. In Krisenzeiten und selbst unmittelbar vor Ausbruch eines Krieges glauben wir, dass der einzige Weg zum Frieden über den Pfad der Begegnung und des Dialogs zwischen den Menschen führt“, ließ die Vollversammlung verlauten.

Der ÖRK war der erste, der die koreanischen Christen 1984 mit anderen Menschen aus Kirchen auf der ganzen Welt zusammenbrachte, um im CVJM-Zentrum Tozanso in Japan über die Spaltungen auf der koreanischen Halbinsel zu sprechen. Organisiert wurde die Konsultation, die es den koreanischen Kirchen ermöglichte, offen über das Thema der Wiedervereinigung zu diskutieren, von der ÖRK-Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten.

Seit damals haben die Besuche der ÖRK-Generalsekretäre in den Jahren 1999, 2009 und 2013 den ÖRK und seine Mitgliedskirchen in ihrem Engagement für ein Streben nach Frieden und Wiedervereinigung von Nord- und Südkorea bestärkt. Dies ist einer der Gründe, warum der ÖRK die 10. Vollversammlung 2013 in Busan abhielt, die auch die weiteren Bemühungen um Frieden und Wiedervereinigung förderte.

Auf diesem geschichtlichen Hintergrund aufbauend berief der ÖRK 58 Kirchenvertreter:innen und kirchennahe Organisationen im November 2016 zu einer Konferenz in Hongkong SAR, China, ein. Die vom Hongkonger Kirchenrat ausgerichtete Konferenz trachtete danach, eine Verbesserung der innerkoreanischen Beziehungen zu fördern und sich für Frieden auf der Halbinsel einzusetzen.

Ein mächtiges Zeugnis für das Verlangen der Menschen nach Frieden und Sicherheit stellte der Aufruf des ÖRK dar, die Macht des Gebets im Rahmen der Advent-Kampagne 2017 „Licht des Friedens“ für die Sache des Friedens einzusetzen. Die Kampagne stellt ein weltweites Zeugnis für Versöhnung und Wiedervereinigung auf der koreanischen Halbinsel und eine Welt frei von Nuklearwaffen dar. Der Nationale Kirchenrat in Korea griff diese Initiative auf und brachte die Menschen in Korea zu Gebeten und Liedern der Hoffnung auf Frieden auf dem Gwanghwamun-Platz in Seoul zusammen und um zu beten „Gott, möge unser Licht dort leuchten, wo wir sind, damit wir das Leben und die Hoffnung, die du uns gegeben hast, teilen.“

Nur wenige Tage nach dem historischen Panmunjom-Gipfeltreffen im April 2018 und der gemeinsamen Erklärung, an Frieden und Wiedervereinigung zu arbeiten, führte der ÖRK-Generalsekretär, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, eine sechsköpfige ökumenische Delegation nach Pjöngjang in Nordkorea, um den Impuls für den Frieden durch Treffen mit Staatsbeamten und Vertreter:innen des Koreanischen Christenbunds zu bekräftigen.

Auf Einladung des Koreanischen Christenbunds der Demokratischen Volksrepublik Korea besuchte eine internationale ökumenische Delegation, die sich aus Vertreter:innen des ÖRK und der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zusammensetzte, unter der Leitung von ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit und WGRK-Generalsekretär Pastor Dr. Chris Ferguson im Mai 2018 die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang.

Zwei Monate später, im Juni 2018, tagte das Ökumenische Forum für Frieden, Wiedervereinigung und Entwicklungszusammenarbeit unter Einbeziehung von Kirchenoberhäuptern sowohl aus dem Norden als auch aus dem Süden der koreanischen Halbinsel und rief dazu auf, „Frieden zu suchen und nach Frieden zu streben“. Bei einer Online-Tagung im Januar 2021 ließen die Mitglieder und Unterstützer:innen des Forums die trotz der durch die COVID-19-Pandemie auferlegten Einschränkungen im Jahr 2020 unternommenen Initiativen Revue passieren und betrachteten die Auswirkungen eines sich wandelnden globalen Kontexts für die Friedensbemühungen.

Im Anschluss an die verbesserten Kirchenbeziehungen nahmen der Generalsekretär des nationalen Kirchenrats von Korea, Pastor Dr. Lee Hong-Jung, und die ÖRK-Präsidentin für Asien, Pastorin Dr. Sang Chang, im September 2018 am 3. Innerkoreanischen Gipfeltreffen in Pjöngjang teil. Im November 2018 fand ein Runder Tisch für Frieden auf der koreanischen Halbinsel in Atlanta, Georgia (USA) statt.

Im November 2019 traf sich eine Delegation unter der Leitung von ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit mit dem Premierminister der Republik Korea, Lee Nak-yeon. „Wir haben eine lange Geschichte der Begegnungen und des Dialogs zwischen Menschen christlichen Glaubens aus Nord- und Südkorea“, sagte Dr. Tveit, „und wir sehen es als unsere Pflicht an, uns hier noch stärker zu engagieren.“

Im darauffolgenden Jahr 2020 wurde Dr. Tveit dann mit der Dongbaek-Medaille des Ordens der Republik Korea für zivile Verdienste für seinen Beitrag zur Entwicklung der Republik Korea durch die Bemühungen um Frieden und Versöhnung auf der koreanischen Halbinsel ausgezeichnet.

In Zusammenarbeit mit dem Nationalen Kirchenrat in Korea (NKRK) forderte der ÖRK Kirchen überall auf, sich an den Gebetskampagnen für Frieden und Entnuklearisierung auf der koreanischen Halbinsel zu

beteiligen. 2020 begingen der NKRK und der ÖRK den 70. Jahrestag seit Ausbruch des Koreakriegs bereits im Vorfeld mit einer von März bis August dauernden weltweiten Gebetskampagne und der Veröffentlichung einer besonderen Sammlung von Informationsmaterial mit dem Titel *The Light of Peace: Churches in Solidarity with the Korean Peninsula* (Das Licht des Friedens: Kirchen in Solidarität mit der koreanischen Halbinsel).

Im Anschluss an die Gebetskampagne „Licht des Friedens“ von 2017 begingen der NKRK und der ÖRK den 70. Jahrestag seit Ausbruch des Koreakriegs bereits im Vorfeld mit einer von März bis August dauernden weltweiten Gebetskampagne und der Veröffentlichung einer besonderen Sammlung von Informationsmaterial mit dem Titel *The Light of Peace: Churches in Solidarity with the Korean Peninsula* (Das Licht des Friedens: Kirchen in Solidarität mit der koreanischen Halbinsel).

Beim ersten virtuellen Besuch eines Pilgerteams im Juli 2020 besuchte ein ÖRK-Pilgerteam der Frauen des Glaubens Südkorea unter dem Thema: „Der Koreakrieg und das Leben der Frauen - die Reise zu Frieden und Versöhnung.“ Das Team beging den 70. Jahrestag des Koreakrieges und spürte den Kampf der koreanischen Frauen als Reaktion auf die langfristigen Folgen des nicht beendeten Krieges.

2021 legt der Nationale Kirchenrat in Korea den Hauptschwerpunkt auf eine Kampagne, die für Frieden in Korea appelliert, mit dem Ziel, in der weltweiten ökumenischen Gemeinschaft eine Million Unterschriften zu sammeln. Diese Kampagne soll bis zum 27. Juli 2023, dem 70. Jahrestag des Koreanischen Waffenstillstandsabkommens, fortgeführt werden.

Der ÖRK und die ÖRK-Mitgliedskirchen in Südkorea bleiben auch weiterhin inmitten einer ökumenischen Solidaritätsbewegung für Frieden und Wiedervereinigung auf der koreanischen Halbinsel.

Der bewaffnete Konflikt in der **Demokratischen Republik Kongo (DRK)** gilt oft als „Afrikas vergessener Krieg“. Nahezu 100 bewaffnete Gruppen sind an den vom Mineralienreichtum befeuerten, tödlichen Auseinandersetzungen beteiligt. Der Konflikt hat Tausende von Menschen getötet und Millionen Menschen vertrieben. An unzähligen Frauen und Mädchen wurden Vergewaltigungen und andere Gräueltaten verübt. Weiter verschärft wurde die Situation durch den jüngsten Ausbruch der Ebola-Epidemie.

In Busan 2013 wiesen die ÖRK-Mitgliedskirchen die DRK als weiteres Land mit hohem Dringlichkeitsbedarf aus, in welchem der ÖRK seine friedensstiftende Arbeit und das religionsübergreifende Zeugnis verstärken sollte.

Angesichts der zunehmenden Besorgnis um die DRK nahm Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, der ÖRK-Generalsekretär, vom 25. April bis zum 2. Mai 2014 an einem ökumenischen Forum in der Hauptstadt Kinshasa teil. Dort betonte er, es sei an der Zeit, im Streben nach Frieden und Gerechtigkeit im Land voranzukommen.

Es folgte eine Reihe von Veranstaltungen, in deren Verlauf im Juni eine formlose ökumenische Arbeitsgruppe gebildet wurde. Das Forum führte nationale Beratungsgespräche und Kollaborationen durch, in denen es um den Wahlvorgang, die Verwaltung natürlicher Ressourcen, geschlechtsbezogene Gewalt, HIV und AIDS, Menschenrechte und humanitäre Hilfsinitiativen sowie Jugendthemen ging.

Die Kirche Christi im Kongo und die Unabhängige Nationale Wahlkommission organisierten in Zusammenarbeit mit dem ÖRK und dem AACC im Dezember 2014 einen Workshop in Kinshasa, um die demokratische Staatsführung und den Wahlprozess im Lande zu stärken. Der Workshop belebte die Teamarbeit zwischen Kirchen und ökumenischen Organisationen und schuf ein Bewusstsein für die Belange rund um die Wahlen.

Der ÖRK berief auch eine Friedens- und Sicherheitskonferenz über die DRK in Genf ein, in deren Verlauf die Kirchenoberhäupter des Landes die bestehenden Bedrohungen und Herausforderungen hervorhoben, vor allem die durch Ressourcenplünderung, Korruption und Armut hervorgerufene Verunsicherung.

Im August 2018 besuchte der Generalsekretär erneut die DRK, um sich mit religiösen Führungspersonen und Regierungsvertreter:innen zu treffen, seine Solidarität zu bekunden und für einen gerechten Frieden zu beten. „Es ist eine großartige und starke Lebensaufgabe, unseren Frieden zu schützen, und auf eine Art und Weise zu handeln, die es uns erlaubt, eins zu sein – auch wenn wir unterschiedlich sind“, sagte er in Kinshasa.

Im darauffolgenden Jahr besuchte der kongolesische Minister für Menschenrechte, Andre Lite Asebea, das Ökumenische Zentrum in Genf, um mit dem Generalsekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, über die Menschenrechtssituation im Kongo zu sprechen.

Nachdem der ÖRK im September 2020 von den Todesdrohungen gegen den Nobelpreisträger Dr. Denis Mukwege, dem medizinischen Leiter des Panzi-Hospitals in Bukavu, Demokratische Republik Kongo, erfahren hatte, drängte der ÖRK die UN-Funktionäre, an die Regierung zu appellieren, um die Sicherheit von Dr. Mukweges Leben zu gewährleisten.

In *Palästina und Israel*, dem Land von Christi Geburt und der Wiege der drei abrahamitischen Religionen, gestaltet sich die Arbeit des ÖRK intensiv und umfangreich. Die Unterstützung des ÖRK für den Staat Israel geht zurück bis vor die Gründung des Staates im Jahr 1948, und zu ihr gehörte auch stets die Verpflichtung zur Gerechtigkeit für alle, einschließlich des im Vorfeld der Deklaration vertriebenen palästinensischen Volkes sowie all jener, die seit 1967 unter israelischer Besatzung stehen.

„Aus einer auf dem christlichen Glauben basierenden moralischen Perspektive“, ließ der ÖRK-Exekutivausschuss im November 2017 verlauten, „erfordert ein gerechter Frieden für alle Menschen in Palästina und Israel die gleiche Freiheit, die gleichen Menschenrechte und die gleiche Selbstbestimmung sowohl für Palästinenser als auch für Israelis. Alle Formen von Gewalt müssen ein Ende haben.“

Ein wichtiges Programm des Rats auf der Suche nach gerechtem Frieden in Israel und Palästina ist das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (ÖRK-EAPPI). Initiiert wurde das EAPPI als Antwort auf einen Appell der örtlichen Kirchenoberhäupter. Dabei handelt es sich um ein internationales, ökumenisches Programm, das im Turnus von 3 Monaten rund 30 Beobachter:innen (ökumenische Begleitpersonen oder EAs) rekrutiert, ausbildet und ins Feld schickt. Unterstützt von einem Team in Jerusalem werden die EAs in mehrere palästinensische Städte und Dörfer geschickt, um die Interaktionen zwischen palästinensischen Bewohner:innen, israelischen Siedler:innen und der israelischen Armee zu beobachten und die langfristigen Bemühungen beim Aufbau von Frieden zwischen den verschiedenen Gemeinden zu unterstützen. Sie überwachen systematisch die Menschenrechte und begleiten Schulkinder und andere Personen sicher durch ihr tägliches Leben.

Im Laufe der Jahre haben rund 1800 EAs im Rahmen des Programms Dienst geleistet. Viele von ihnen blieben auch lange nach ihrem Dienst in die Arbeit eingebunden bzw. interessierten sich weiterhin für eine Mitwirkung an einem gerechten Frieden in Palästina und Israel.

Angesichts der demographischen und politischen Veränderungen machte sich der ÖRK 2016 an eine gründliche Überarbeitung des EAPPI. Dabei prüfte er eingehend die beteiligten bürgerlichen und religiösen Interessengemeinschaften sowie Nichtregierungsorganisationen und UN-Partner und bewertete das Programm rigoros, um dessen Tätigkeit zu verbessern und die zukünftige strategische Ausrichtung zu kartieren.

Obwohl der ÖRK regelmäßig in der Öffentlichkeit und in Nachrichtenkreisen für seine Fürsprache und sein Zeugnis in Palästina und Israel kritisiert wird, wird er doch auch auf breiter Ebene für seine prinzipientreue Haltung zur Gewaltlosigkeit, für soziale Gerechtigkeit und Frieden und für seine unerschütterliche Anwesenheit dort gelobt.

„Der ÖRK nimmt eine Sonderrolle ein als das öffentliche prophetische Sprachorgan für gerechten Frieden, für das Zusammenbringen von Partnern, für die Begleitung, für die Kommunikation, für die Weitergabe von Informationen und um die Einbindung der Kirchen aus der ganzen Welt in den gerechten

Friedensprozess in Palästina und Israel in Bewegung zu setzen und zu koordinieren“, bestätigte der ÖRK-Exekutivausschuss 2017.

Der ÖRK und der Menschenrechtsrat

Seit Busan hat die Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten (KKIA) Kirchen und ihre Partner in vielen Ländern in Menschenrechtsangelegenheiten begleitet, damit diese ihre Anliegen an das UN-Menschenrechtssystem herantragen konnten. Ein wichtiges Forum stellt dabei der 2006 gegründete UN-Menschenrechtsrat dar, dessen Mission es ist, die Menschenrechte auf der ganzen Welt zu fördern und zu schützen.

Die KKIA hat mehrere Seminare zum Thema Menschenrechte rund um die Welt abgehalten und den Kirchen dabei geholfen, schriftliche oder mündliche Eingaben an die UN-Gremien vorzubereiten und ihre Anliegen und Empfehlungen zu umreißen, diese bei den Regierungen zu verfechten und wenn Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden, diese in ihren eigenen Ländern zu verfolgen. Die von den Kirchen angeschnittenen Menschenrechtsprobleme sind vielfältig und reichen über das gesamte Spektrum bürgerlicher und politischer sowie wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte.

2017 führte die KKIA beispielsweise an mehreren Orten in Nigeria eine Reihe von Menschenrechtsseminaren sowohl mit Erwachsenen als auch mit Kindern durch. Zu den angesprochenen Themen gehören Bedenken wegen der Sicherheitssituation im Land, Einschränkung der Religions- bzw. Weltanschauungsfreiheit, Gewalt gegen Frauen und Kinder - vor allem sexuelle Gewalt und sexueller Missbrauch - und sozio-ökonomische Probleme, die das Recht auf Bildung, Gesundheit und zu arbeiten beeinträchtigen. Als Nigeria 2018 vom Menschenrechtsrat überprüft wurde, informierte ein 15-jähriges Mädchen die Regierungsfunktionäre in Genf über die im Rahmen der Seminare von Kindern geäußerten Anliegen. Als danach im Rat über die Überprüfung Nigerias gesprochen wurde, brachten viele Regierungen die einzelnen Anliegen des Mädchens vor.

Eine weitere wichtige Aktion des ÖRK in dem Bereich ist die Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel (WWPPI), die jährlich begangen wird und in deren Rahmen Mitgliedskirchen, glaubensbasierte Gemeinden und zivilgesellschaftliche Organisationen rund um die Welt zusammenkommen, um eine Woche mit Gebeten, Diskussionen, Fürsprache und anderen gewaltlosen Aktionen zu begehen und sich für ein Ende der Besatzung und einen gerechten Frieden für alle Menschen in Palästina und Israel einzusetzen.

In **Syrien** haben Gewalt und Unruhen das Leben von Millionen Menschen in diesem Nahostland zerstört, wie die Vollversammlung von Busan erfuhr. Der Konflikt begann im Rahmen des Arabischen Frühlings von 2011. Dabei stehen sich die Baath-Partei der Syrischen Arabischen Republik unter Führung von Präsident Bashar al-Assad mit seinen Verbündeten und diverse in- und ausländische Kräfte gegenüber.

Im Zuge der Gewalthandlungen wurden häufig Geistliche und Zivilisten verschleppt, und Folterungen, Massaker und außergerichtliche Tötungen sind an der Tagesordnung. Die Gewalt hat Millionen von Menschen, Familien und ganze Gemeinden vertrieben und dadurch eine ungeheure humanitäre Krise ausgelöst.

Als sich die Situation immer weiter verschlechterte, erhoben der ÖRK und seine Mitgliedskirchen ihre Stimmen gegen die Gewalt und gegen die Angriffe auf christliche Dörfer. Gleichzeitig riefen sie zu Gerechtigkeit und Frieden auf und forderten ein verstärktes internationales Eingreifen.

Im Februar 2015 verurteilte der ÖRK die Angriffe des Islamischen Staats (IS) und die Verschleppung von Christinnen und Christen aus der antiken assyrischen Kirche am Fluss Chabour in al-Hasaka, Syrien.

Als Tausende von Menschen durch die zunehmenden Luftangriffe und Bombenabwürfe im Dezember 2016 in Aleppo eingeschlossen wurden, verlangte der ÖRK ein sofortiges Ende des Militäreinsatzes.

Im April 2017 verurteilte der Rat einen erneuten Angriff auf das Dorf Chan Schaichun in der Provinz Idlib, bei dem 70 Menschen, darunter 20 Kinder, getötet wurden.

Im Rahmen der von der UN vermittelten syrischen Friedensgespräche in Genf organisierte der ÖRK im Juni und Oktober 2017 zwei Sitzungen.

Der Rat bekräftigte die Forderung nach sofortiger Freilassung zweier Erzbischöfe, Seiner Eminenz Paul (Bulos) Jasidschi, griechisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo und Alexandretta (Iskenderun), und Seiner Eminenz Mor Gregorius Yohanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Metropolit von Aleppo in Syrien. Beide befinden sich seit April 2013 in Gefangenschaft.

Nach einem Gespräch mit 4000 Flüchtlingen in Syrien und dem Nordirak gaben der ÖRK und die norwegische kirchliche Hilfsorganisation *Kirkens Nødhjelp* einen gemeinsamen Untersuchungsbericht mit dem Titel *Protection Needs of Minorities from Syria and Iraq* (Schutzbedarf für Minderheiten aus Syrien und dem Irak) heraus, in dem es darum ging, dass Hilfeleistungen dort an die Lebensweise und die religiösen und kulturellen Eigenheiten der jeweiligen Gruppen, denen sie zugutekommen sollen, angepasst und dass diese Gruppen vor Gewalt und Diskriminierung geschützt werden müssen. Vor allem religiöse oder ethnische Minderheiten, aber auch Frauen, Kinder, ältere und kranke Menschen sowie Missbrauchsoffer gehören zu den am stärksten gefährdeten Gruppen, die noch dazu von den bewaffneten Auseinandersetzungen in der Region am härtesten betroffen sind.

Im April 2018 bedauerte ÖRK-Generalsekretär, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, zutiefst, dass Syrien und die Menschen dort seit nahezu sieben Jahren Opfer von unablässiger Gewalt und Brutalität seien und „der größten humanitären Katastrophe seit dem Zweiten Weltkrieg“ gegenüberstünden.

„Pilgerreisen werden von Menschen des Glaubens zu heiligen Orten unternommen. Dabei kann es sich um für unseren Glauben historisch bedeutsame Orte handeln. Jedoch können auch solche Orte heilige Orte sein, an denen die Heiligkeit des Lebens bedroht wird, das in den Augen Gottes heilig ist.“

—**ÖRK-Generalsekretär, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit**, in einer Rede zur Einweihung des *International Centre for Interfaith Peace and Harmony* (Internationales Zentrum für Frieden und Eintracht zwischen den Religionen) in Kaduna, Nigeria, am 19. Juni 2016.

Im November 2019 mahnte ÖRK-Generalsekretär, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, dass die sich zuspitzenden Proteste, die mit Gewalt und einer zunehmenden Polarisierung im **Irak** einhergingen, allen Anlass zur Sorge gaben, denen das Wohl des Landes und dessen Bevölkerung am Herzen liegen. Eine Reihe von Workshops im Irak, die der ÖRK zusammen mit *Kirkens Nødhjelp* im Dezember 2020 organisiert hatte und an denen Fachleute für Bildung, Vertreter:innen von Regierung und verschiedenen ethnischen Gruppierungen sowie irakische Religions- und Gemeindeoberhäupter mitwirkten, beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der Rolle, die Bildung bei der Förderung des sozialen Zusammenhalts und eines zukunftsfähigen Friedens spielt.

Auch **Nigeria** erlebt einen tödlichen Konflikt. Seit 2009 führt Boko Haram einen bewaffneten Aufstand gegen die Regierung und überzieht Dörfer und Städte mit Selbstmordattentaten, Massakern und Verschleppungen.

Im April 2014 entführte die Extremistengruppe 276 Mädchen aus einer staatlichen Schule in der Stadt Chibok im Bundesstaat Borno im Norden des Landes. Die Entführung löste international Empörung aus und vereinte die Welt in der Forderung nach einer Freilassung der Mädchen. Dadurch erfuhr die Weltöffentlichkeit auch von der extremistischen Gewalt im bevölkerungsreichsten Land Afrikas.

Der ÖRK reagierte auf die Verschleppung mit „tiefer Besorgnis“, der der Generalsekretär im Namen der Organisation Ausdruck verlieh, während er zu einer friedlichen Beilegung des zugrundeliegenden Konflikts aufrief. „Unsere Besorgnis wächst angesichts der zunehmenden globalen sexuellen Ausbeutung von

Mädchen und Frauen und der Möglichkeit, dass diese entführten Schülerinnen Opfer genau solcher Unrechtstaten und Gewalt werden könnten“, sagte Generalsekretär Tveit in einem Brief an Präsident Goodluck Jonathan.

Die Spannungen zwischen Christen und Moslems sind in dem Land mehrere Male aufgebrochen. Der ÖRK steht in ständiger Verbindung mit den Mitgliedskirchen in Nigeria und arbeitet eng mit diesen zusammen. Der Rat ist besorgt über die religiöse Gewalt und fürchtet um die Religions- und Weltanschauungsfreiheit im Land.

2016 kamen nigerianische Menschen christlichen und muslimischen Glaubens zur Eröffnung des *International Centre for Interfaith Peace and Harmony* (Internationales Zentrum für Frieden und Harmonie zwischen den Religionen; ICIPH) zusammen.

Das Zentrum befindet sich in Kaduna, wo in den vergangenen drei Jahrzehnten mehr als 20.000 Menschen in verschiedenen Konflikten ihr Leben ließen.

Ursprünglich war beabsichtigt, das ICIPH als neutrales Informationssammel- und -archivierungszentrum einzurichten. Obwohl in diese Richtung einige Schritte unternommen worden sind, hat sich die Arbeit des ICIPH bisher hauptsächlich auf eine Reihe von Projekten zur Versöhnung und Friedensschaffung konzentriert. Bei mehreren vom ICIPH betriebenen Programmen wurden etliche muslimische und christliche Religionsoberhäupter und Jugendliche aus Kaduna und den Plateau-Bundesstaaten einbezogen.

Den größten Erfolg ihrer Arbeit sieht die Belegschaft des ICIPH derzeit in der Anwerbung und Ausbildung von ICIPH-Friedensbotschafterinnen und -botschaftern. 2017 und 2018 wurden eine Anzahl von Sitzungen abgehalten, um ein umfangreiches Netzwerk junger muslimischer und christlicher Fachleute aufzubauen, das sich der Förderung von Frieden und Eintracht in ihren Gemeinden verschrieben hat und als Kommunikationskanal bei sich entwickelnden Spannungen dient. Das ICIPH führte auch die Veranstaltung „Hands across the Divide“ („Hände über die Kluft“) für muslimische und christliche Jugendliche sowie im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit an einer Reihe von Mittelschulen die Veranstaltung „Catching them Young“ („Fangt sie jung auf“) durch, die Schülerinnen und Schülern dabei helfen sollen, Spannungen in ihren Gemeinden zu überwinden und in diesen Schulen „Friedensclubs“ aufzubauen.

Nach dem Anschlag auf die Große Moschee in Kano im November 2014 erklärte Generalsekretär Tveit in einer scharfen Verurteilung, es sei böse, Menschen an einem Ort der Andacht anzugreifen. Er erinnerte die Parteien daran, dass sowohl Christen als auch Muslime durch die extremistische Gewalt bedroht seien. Im Rahmen des Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens führte der Generalsekretär 2016 den Vorsitz bei der Eröffnung des *International Centre for Inter-Faith Peace and Harmony* (Internationales Zentrum für Frieden und Eintracht zwischen den Religionen) in Kaduna. Er sagte, der Ökumenische Rat der Kirchen strebte nach einer Reise im Glauben mit anderen Christinnen und Christen und den Mitgliedern anderer Glaubensrichtungen. Das Zentrum ist ein Treffpunkt für Christen und Muslime und dokumentiert auch die interreligiöse Gewalt.

Im Januar 2018 moderierte der ÖRK ein öffentliches Podium zum Thema „Christentum und Menschenrechte im multireligiösen Nigeria“, an dem auch der Patriarch der Aladura von Nigeria, Dr. Rufus Okikiola Ositelu, teilnahm und in dem über die aktuellen Herausforderungen für das Christentum in Nigeria und Afrika diskutiert und besprochen wurde, wie die Kirchen Menschenrechtsverletzungen in einem multireligiösen Kontext angehen können.

Im Januar 2020 drückten der ÖRK und der Lutherische Weltbund in einem gemeinsamen Appell an Präsident Muhammadu Buhari ihre Bestürzung über die andauernde Gewalt in Nigeria aus und baten die nigerianische Regierung eindringlich, die Menschen dort besser zu schützen.

Internationale Angelegenheiten

In der Arbeit des ÖRK mit seinen Mitgliedskirchen hat die Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten (KKIA) den Hilferufen der Opfer von Unrechtstaten weltweit Gehör verschafft.

Die Kommission vereint ein globales Team aus 35 Fachleuten, die aus Kirchen und regionalen ökumenischen Organisationen rund um die Welt ernannt wurden. Die Kirchenoberhäupter, Pastor:innen, Laien und Laiinnen sowie Akademiker:innen treffen sich normalerweise einmal im Jahr.

Die KKIA bietet ein ökumenisches Forum, ökumenische Informationen und ökumenische Führung zu nationalen und internationalen Problemen, denen die ÖRK-Mitgliedskirchen, ihre Gremien und andere ökumenische Partner vor allem im Bereich des öffentlichen Zeugnisses und der *Diakonia* gegenüberstehen.

Zurzeit sind acht Gruppen einberufen, die sich mit Afrika, wirtschaftlicher Gerechtigkeit, Menschenwürde und Religions- bzw. Weltanschauungsfreiheit, dem Nahen Osten, nuklearer Abrüstung, Reform von internationalen Regierungsstrukturen, Religion und Gewalt sowie Staatenlosigkeit, Flüchtlingen und Migration befassen.

Zu den Hauptschwerpunkten der Kommission im Jahr 2017 gehörte unter anderem ein umfangreiches Engagement für die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN). Die KKIA nahm an der UN-Konferenz zur Verhandlung über ein rechtsverbindliches Instrument für ein Verbot von Atomwaffen in New York teil. Die Kommission beobachtete auch die Abstimmung über den abschließend ausgehandelten Vertrag am 7. Juli 2017, bei der 122 Länder für das Abkommen stimmten. Nachdem es von 50 Ländern ratifiziert worden war, trat es schließlich am 22. Januar 2021 in Kraft. Das Abkommen schreibt ein umfassendes Verbot von Entwicklung, Testung, Produktion, Lagerung, Stationierung, Erwerb, Transport, Einsatz von Kernwaffen und die Drohung, diese einzusetzen, fest.

Ein weiteres Thema, das Anlass zur Besorgnis gibt, ist die Entwicklung und der Einsatz vollautonomer Waffensysteme, die manchmal auch als „Killerroboter“ bezeichnet werden und die mithilfe künstlicher Intelligenz einzelne Ziele erkennen, auswählen und angreifen, und zwar ohne Echtzeitkontrolle, Abwägung der Entscheidung und Verantwortung durch menschliche Entscheidungsträger.

Der ÖRK schloss sich mit Pax Christi Northern California und Soka Gakkai International zusammen und machte in einer gemeinsamen Erklärung im Februar 2021 darauf aufmerksam, dass „es eine bedenkliche Abkehr von der menschlichen Verantwortung für den Inhalt und die Konsequenzen der eigenen Handlungen darstellt, wenn man es Robotern überlässt, Entscheidungen über Leben und Tod zu treffen.“

Im Oktober 2017 organisierte die Kommission eine ökumenische Vorkonferenz und nahm an der fünften Versammlung der Organisation Arctic Circle teil. Über 2000 Menschen nahmen vom 13. bis 15. Oktober an der Konferenz mit dem Ziel teil, die Zukunft der Arktis stärker ins internationale Blickfeld zu rücken. Im Juni 2017 reiste eine von der KKIA unterstützte Delegation nach Quito, Ecuador, um sich mit den Rebellentruppen der nationalen Befreiungsarmee ELN (Ejército de Liberación Nacional) über die Rolle des ÖRK im Friedensprozess zwischen der kolumbianischen Regierung und der Gruppierung zu beraten.

Im Rahmen des KKIA-Flüchtlingsprogramms unternehmen viele Mitgliedskirchen in den aufnehmenden Ländern große Anstrengungen, um Flüchtlinge und Migranten zu empfangen und zu unterstützen. Sie helfen auch dabei, dem Klima von Angst und Ausgrenzung, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken, das sich in vielen reicheren Zielländern immer mehr durchgesetzt hat.

Als eine riesige Welle an Migrierenden und Flüchtlingen vor allem aus Afrika und dem Nahen Osten in Europa eintraf, halfen die Kirchen den Migrierenden bei der Durchreise und der Integration in neue Gesellschaften. Im Januar 2016 organisierte der ÖRK gemeinsam mit der UN in Genf ein wichtiges Spitzentreffen von Regierungen, UN-Organen, Kirchen und Glaubensgruppierungen sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen, um deren Bemühungen zu unterstützen und zu koordinieren.

Die Kirchen in Schweden und Deutschland haben ihre Unterstützung und Gastfreundschaft angeboten und sich für die Menschenrechte von Migrierenden und Flüchtlingen eingesetzt, während es andere Länder schwierig finden, diese Menschen aufzunehmen.

Über die KKIA hat der ÖRK auch den Schutz der Rechte von über 12 Millionen staatenlosen Menschen rund um die Welt gefordert. Die Kommission forderte die Regierungen eindringlich auf, dafür zu sorgen, dass diese Menschen eine Staatsbürgerschaft, Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung und Arbeit erhalten. Im Oktober 2019 unterzeichnete der ÖRK gemeinsam mit anderen Organisationen eine Erklärung, die dem UNHCR, dem Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, übergeben und in der auf ein sofortiges Handeln in Sachen Staatenlosigkeit gedrängt wird: „Sobald ihnen das Recht auf eine Nationalität aberkannt wird, bekommen es staatenlose Menschen mit weitreichenden Menschenrechtsverletzungen zu tun. Ihnen werden Rechte vorenthalten, wie das Recht auf Bildung, auf Gesundheitsfürsorge, auf Arbeit, auf Eigentum, das Recht zu erben, zu reisen, das Recht auf Mitbestimmung, auf Freiheit und auf persönliche Sicherheit.“

Eine ungewöhnliche und dennoch weitgreifende Initiative des Ökumenischen Rats der Kirchen ist das Ökumenisches Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen (EDAN). Das Programm mit Sitz in Nairobi konzentriert sich darauf, Menschen mit Behinderungen in das spirituelle und soziale Leben der Kirchen einzubinden und einzubeziehen. Mit der Veröffentlichung von *Das Geschenk des Seins: Berufsen, eine Kirche aller zu sein* hat EDAN 2016 seine theologischen Untersuchungen weiter vertieft, um nicht nur Angelegenheiten inklusiver Gerechtigkeit für Menschen mit Behinderung innerhalb der Kirchen zu berücksichtigen, sondern auch das gesamte Konzept des Menschseins und der damit einhergehenden tatsächlichen Gegebenheiten bei Behinderung, einschließlich Begabungen, Verletzlichkeit und Heilung, neu auszurichten und neu zu konzipieren.

Im Juli 2019 trafen sich die Mitarbeitenden von EDAN in Beirut, um ihren Strategieplan zu überarbeiten, die Auswirkungen ihrer Arbeit auf die internationale Interessenvertretung anzugehen und die rasch wachsenden Ränge von Menschen mit Behinderungen in den Flüchtlingslagern und Konfliktzonen zu unterstützen.

Den durch den Klimawandel Verarmten ins Angesicht sehen

Die Vollversammlung von Busan beschrieb jene Menschen, die vom Klimawandel am härtesten betroffen sind, als „das neue Angesicht des Armen, der Witwe und des Fremden, die von Gott besonders geliebt werden und um die Er sich besonders kümmert.“ Die Delegierten hielten die Regierungen dazu an, der Fürsorge für die Schöpfung und die gemeinsame Zukunft einen hohen Stellenwert einzuräumen und die Menschenrechte der vom Klimawandel bedrohten Gemeinden zu wahren.

Im Laufe der Jahre und verstärkt nach Busan befand sich der ÖRK im Zentrum von Kampagnen für Klimagerechtigkeit, mit denen er dazu beitrug, eine globale Bewegung zu schaffen, die Millionen von Menschen rund um die Welt vereint. In internationalen Tagungen zum Klimawandel setzte sich der ÖRK für ökologische Gerechtigkeit ein, während seine Leitungsgremien Grundsätze zum Umgang mit dem Klimawandel ausgearbeitet haben.

Ausgehend vom Motiv des Pilgerwegs erreichten die Bemühungen des ÖRK, die Kirchen, Jugendlichen und Oberhäupter anderer religiöser Traditionen zu mobilisieren, im Vorfeld der UN-Klimakonferenz COP⁹ 21 in Paris einen Höhepunkt. Auf dieser bahnbrechenden, von der UN finanzierten Tagung von rund 200 Ländern im November 2015 wurde das Übereinkommen von Paris verfügt.

Auf der nächsten derartigen Konferenz, COP 22, im November 2016 in Marrakesch, Marokko, riefen die Mitglieder der gemeinsam von ÖRK und ACT Alliance einberufenen ökumenischen Delegation die Konferenz dazu auf, die durch das Übereinkommen von Paris erzeugten Hoffnungen und Verpflichtungen in höhere Zielsetzungen und konkrete Handlungen zu verwandeln.

Früher im selben Jahr sagte ÖRK-Generalsekretär, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, in einer Rede mit dem Titel „Die Schöpfung steht nicht zum Verkauf“ in Wittenberg, Deutschland: „Wir wissen, dass wir handeln

⁹ Die UN-Klimakonferenz COP ist das oberste beschlussfassende Organ der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen.

müssen. Und wir wissen, dass wir das gemeinsam als Kirchen tun müssen und wo immer möglich auch gemeinsam mit den Menschen anderen Glaubens.“

Auf dem UN-Klimagipfel im September 2019 in New York erneuerten die ÖRK-Mitgliedskirchen ihre Entschlossenheit, von den Staatsoberhäuptern Veränderungen zu verlangen, damit strengere Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandel-Notstands ergriffen werden. Im selben Monat gingen Vertreter:innen des ÖRK gemeinsam mit Tausenden von jungen Menschen in friedlichen Protesten rund um die Welt auf die Straße, um Maßnahmen gegen den Klimawandel zu fordern.

Verpflichtung zu wirtschaftlicher Gerechtigkeit

Auf der 10. ÖRK-Vollversammlung in Busan forderten die Delegierten eine „Ökonomie des Lebens“, um wirtschaftliche Gerechtigkeit zu propagieren. Ihnen zufolge sei etwas grundlegend falsch, wenn der Reichtum der drei reichsten Menschen auf der Welt größer sei als das Bruttoinlandsprodukt der 48 ärmsten Länder der Welt.

Ein solches Missverhältnis, sagten die Delegierten, bedrohe die Gerechtigkeit, den sozialen Zusammenhalt und das Wohl der Allgemeinheit innerhalb der Weltgemeinschaft. Die Kirchen wurden aufgefordert, sich für wirtschaftliche Gerechtigkeit stark zu machen.

Seit damals haben sich der ÖRK und seine Mitgliedskirchen Bürgerbewegungen und bürgerlichen Gesellschaften angeschlossen, um sich gegen Armut, Benachteiligung und Umweltzerstörung einzusetzen. Die Mitgliedskirchen betonten, „Ökonomie des Lebens“ sei der entscheidende Punkt für Frieden auf dem Markt, während sie gleichzeitig Habgier scharf kritisierten und für Genügsamkeit plädierten.

In einer Ökonomie des Lebens trachten die Mitgliedskirchen nach einem sorgsamem Umgang mit Ressourcen, einer nachhaltigen Produktionsweise und vertretbarem Konsum, umverteilendem Wachstum, Arbeitnehmerrechten, fairer Besteuerung und fairem Handel sowie anderen Bedingungen für Gerechtigkeit.

Im November 2014 lud der ÖRK Kirchen, ökumenische Organisationen und theologische Fakultäten nach Genf ein, um sich in theologischen Betrachtungen und Aktionen mit dem Grundsatzdokument *Economy of Life: An Invitation to Theological Reflection and Action* (Ökonomie des Lebens: Eine Aufforderung zur theologischen Reflexion und Handlung) zu beschäftigen.

Im November 2015 nahm der ÖRK dann in Bangkok, Thailand, an einer Konferenz unter dem Motto „Glaube und Finanzen“ zur Rolle von Geld und Finanzwesen in der derzeitigen wirtschaftlichen und sozialen Ordnung teil. Die Tagung, die von Menschen buddhistischen, christlichen und muslimischen Glaubens besucht wurde, betonte erneut die Notwendigkeit, das globale Finanzsystem zu überarbeiten und die Funktionen von Geld und Finanzwesen kritisch zu überdenken und konstruktiv neu zu konzipieren. Im selben Jahr war der ÖRK auch Mitglied der unabhängigen Kommission für die Reform der internationalen Unternehmensbesteuerung, einer Arbeitsgemeinschaft, die eine Vereinbarung und Empfehlungen zur Bekämpfung globaler Steuerflucht und -vermeidung ausarbeitete.

In einem anderen Forum erinnerte ÖRK-Generalsekretär Tveit das Weltwirtschaftsforum im Januar 2017 daran, dass die wirtschaftliche Globalisierung besorgniserregende Herausforderungen geschaffen habe, die durch eine Veränderung des Systems angegangen werden müssen.

Im März 2019 gab der ÖRK einen „Leitplan für Kirchengemeinden, kirchliche Gemeinschaften und Kirchen für eine Ökonomie des Lebens und für Umweltgerechtigkeit“ heraus. Das Fünf-Schritte-Programm bezweckt, Kirchen beim Umgang mit der Wirtschaft und ihrem ökologischen Umfeld zu helfen.

Herausforderungen bei der Wasser- und Sanitärversorgung angehen

Die Herausforderung, mit denen es Gemeinden in Afrika und anderen Entwicklungsländern zu tun haben, um Zugang zu sauberem Wasser zu erhalten, wird durch die Äußerungen der Geschäftsführerin des anglikanischen Entwicklungsdienstes, Catherine Mwangi, veranschaulicht:

„Ich bin immer drei Kilometer zur Grundschule hin- und zurückgelaufen... Wir haben Wasser aus einem Fluss geholt. Auf der weiterführenden Schule hatten wir Wasser aus der Leitung, obwohl wir manchmal auch da Wasser für die Schule aus dem Fluss geholt haben“, erzählt sie.

Solche Herausforderungen sind es, die der Ökumenische Rat der Kirchen im Rahmen des kirchlichen Engagements für Wassergerechtigkeit angehen möchte.

Durch die Anerkennung von Wasser als Geschenk Gottes hat das Ökumenische Wassernetzwerk (ÖRK-ÖWN) Gemeinden weltweit dazu ermächtigt, Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung zu erhalten und zu wahren und Krisen in Verbindung mit dieser Ressource zu bewältigen. Das Netzwerk gewährleistet das gemeinsame Zeugnis des ÖRK in Sachen Wasser in weltweiten Sitzungen und Debatten.

Aus Sorge um das Menschenrecht auf würdevolle sanitäre Einrichtungen hat das ÖWN den Weltoilettentag begangen. Laut dem Netzwerk haben zwei Drittel der Weltbevölkerung keinen Zugang zu ordentlichen Toiletten und 892 Millionen Menschen auf der Welt entleeren ihren Darm im Freien.

Seit 2008 bietet das Netzwerk auch für die Sieben Fastenwochen und den Weltwassertag am 22. März theologische Reflexionen und andere Informationsmaterialien zum Thema Wasser an.

Auf einer Informationsreise im Jahr 2014 nach Jerusalem, ins Westjordanland und den Gaza-Streifen bemerkte der ÖWN große Ungleichheiten beim Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen in der Region und vor allem die furchtbare Lage der 1,8 Millionen Einwohner im Gaza-Streifen, wo die Wasser-Infrastruktur wiederholt bei israelischen Luftangriffen beschädigt worden ist. 2016 widmete der ÖWN seine jährlichen Bibelstudien zur Fastenzeit, Sieben Wochen im Zeichen des Wassers, dem Streben nach Wassergerechtigkeit im Nahen Osten.

Im November 2016 trat das Netzwerk in November zusammen, um über Wasser als ein Grundrecht der Menschen in Afrika und darüber hinaus zu sprechen. Die Versammlung legt den Fokus auf Probleme im Zusammenhang mit Wasser und Sanitärversorgung im Zusammenhang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDG) der UN, die zum Ziel haben, bis 2030 allen Menschen auf der ganzen Welt Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung zu verschaffen.

Ebenfalls 2016 trat der ÖRK dem Blue-Communities-Projekt bei und verpflichtete sich, auf die Verwendung von Plastikwasserflaschen zu verzichten. Dem ÖWN zufolge stellt die Verwendung von Wasser in Flaschen ein Hemmnis für das Menschenrecht auf Wasser dar und fördert sogar die Benachteiligung. Im Juli 2019 unterstützte das ÖWN die Einwohner:innen von Divone-les-Bains, Frankreich, bei ihrem Widerstand gegen die Eröffnung einer Mineralwasserabfüllanlage.

2017 förderte das ÖWN eine Reihe von Betrachtungen über Probleme im Zusammenhang mit Wasser in Afrika, einem Kontinent, der aufgrund von Versteppung, Wasserraub und -zweckentfremdung vor gravierenden Herausforderungen in Bezug auf Wasser steht. Eine öffentliche Präsentation der Sieben Wochen im Zeichen des Wassers fand im Februar 2017 in Abuja, Nigeria und im darauffolgenden Monat in Äthiopien statt.

Das Netzwerk hat die Leitung bei der Organisation einer Glaubensveranstaltung während der Weltwasserwoche übernommen, auf der die optimalen, glaubensgestützten Vorgehensweisen vorgestellt werden, wie die Ziele für nachhaltige Entwicklung im Falle von Wasser und Sanitärversorgung angegangen werden können. Vor kurzem organisierte das Netzwerk die *Eco-School on Water, Food and Climate Justice* (Umweltschule zur Wasser-, Nahrungsmittel- und Klimagerechtigkeit) des ÖRK. Das zweite Semester fand im Juli 2018 in San Salvador, El Salvador, statt.

In Stockholm, Schweden nahm das Netzwerk im August 2019 im vierten Jahr in Folge an der Weltwasserwoche teil.

Die HIV-Kompetenz der Kirchen aufbauen

Angefangen bei der Investition in Schulkinder bis hin zur Heranbildung neuer Vorkämpfer:innen bei den Bemühungen gegen HIV und AIDS haben die Ökumenischen HIV- und AIDS-Initiativen und Advocacy (ÖRK-EHAIA) eine führende Rolle übernommen.

Die Initiative fördert seit über 30 Jahren die HIV-Kompetenz in den Kirchen und arbeitet mit theologischen Institutionen daran, den HIV-Unterricht in theologische Lehrpläne aufzunehmen und einzubinden sowie die Grundursachen der Pandemie zu behandeln.

Sie bezieht Menschen, die mit HIV leben, Menschen mit Behinderungen, Jugendliche und junge Erwachsene, Frauen, Männer, Großeltern, Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter, Drogenabhängige, die sich ihre Drogen spritzen, Gefängnisinsassen, Migrantinnen und Migranten, sexuelle Minderheiten und andere marginalisierte Bevölkerungsgruppen in ihre Arbeit ein. Auch versucht sie sicherzustellen, dass Kirchenoberhäupter und Theologinnen und Theologen all jene mit in die Gemeinschaft einbeziehen, die normalerweise ausgeschlossen werden, und dass kirchliche Schulen, theologische Institutionen und Universitäten direkt in die Erbringung von Diensten eingebunden werden.

In jüngster Zeit bemüht sie sich, die HIV-Dienste anzukurbeln, um Männer und Kinder zu erreichen, einer neuen, von der Krankheit betroffenen Generation dienlich zu sein und die Probleme in Zusammenhang mit Geschlecht, Männlichkeit und sexueller Gewalt anzugehen.

In den letzten Jahren hat die EHAIA ihre Reichweite vergrößert. Durch die häufige Zusammenarbeit mit dem Globalen Ökumenischen Aktionsbündnis (ÖRK-EAA, siehe Kapitel Vier) konnte sie die HIV-Hilfe im Afrika südlich der Sahara, auf Jamaika und den Philippinen verstärken. Zu den Bemühungen gehört auch, der Verbindung zwischen HIV und sexueller, geschlechtsspezifischer Gewalt mithilfe der Tamar-Kampagne und den Donnerstagen in Schwarz mehr Gewicht zu verleihen. Ebenso wurden der Sexualkunde- und Gesundheitsunterricht für Heranwachsende und junge Erwachsene in die Arbeit integriert, bei der effiziente, generationenübergreifende Kommunikationsfähigkeiten eingesetzt werden, um über Stigmatisierung, Diskriminierung, Geschlechtergerechtigkeit, Weiblichkeit und Männlichkeit zu sprechen.

Durch den verstärkten Einsatz in den Bereichen HIV-Prävention, HIV-Tests, der Behandlung und der seelsorgerischen Begleitung von an HIV Erkrankten wirkte das Programm am Fokus des ÖRK-EAA mit, der sich auf die nicht erfolgte HIV-Behandlung von Kindern und Jugendlichen sowie auf HIV unter Migrierenden und Flüchtlingen richtet. Sie warb auf lokaler und internationaler Ebene mit der Kampagne „Mit gutem Beispiel vorangehen - Religiöse Oberhäupter und HIV-Tests“ und dem Hashtag #KnowYourStatus (Kenne deinen Zustand), um Menschen zu ermutigen, sich auf HIV testen zu lassen.

Bei einem religionsüberschreitenden Frühstückstreffen in New York am 26. September 2019 unterstrichen die Vortragenden, dass innovative Ansätze und gemeinsame Aktionen, durch die junge Männer, heranwachsende Mädchen und junge Frauen sowie HIV-positive Kinder mit HIV-Präventions- und -Behandlungsdiensten erreicht werden, dringend erforderlich seien, ebenso wie Bemühungen, sexuelle Gewalt gegen Kinder zu verhindern und darauf zu reagieren, denn sexuelle Gewalt erhöht die Gefahr einer HIV-Infektion bei Kindern deutlich.

Die Initiative befasst sich auch weiterhin mit Stigmatisierung, Diskriminierung und dem Nicht-Einhalten der Behandlung. Ein Schlüsselhöhepunkt in der jüngsten Arbeit war 2019 die Produktion von *Treatment Adherence and Faith Healing in the Context of HIV and AIDS in Africa* (Einhalten der Behandlung und Glaubensheilung vor dem Hintergrund von HIV und AIDS in Afrika), einer Reihe von Handbüchern, die aus der Erkenntnis entstanden sind, dass allein schon die Behauptung einer Heilung durch den Glauben das Einhalten der antiretroviralen Therapie gefährdet.

Dem Hunger trotzen und die Anti-HIV-Agenda unterstützen

Da Gemeinden rund um die Welt Jahr für Jahr von Hungersnöten befallen werden, hat das Globale Ökumenische Aktionsbündnis des ÖRK (ÖRK-EAA) auf seiner Hauptversammlung 2013 beschlossen,

gemeinsam das Ziel zu verfolgen, „den Hunger auszurotten, ausreichende Ernährung zu fördern und nach gerechten und nachhaltigen Nahrungssystemen zu streben.“

Das Bündnis betonte die Notwendigkeit von nachhaltigen landwirtschaftlichen Verfahren und dass kleinbäuerliche Produzenten Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Land, Wasser und Saatgut, sowie die Kontrolle darüber haben müssen.

Gegründet wurde das EAA im Jahr 2000, um für eine breitgefächerte ökumenische Zusammenarbeit beim Eintreten für Gerechtigkeit zu werben - sowohl im Sinne christlicher Traditionen als auch in Form der Organisationen. 2015 wurde das Bündnis als eine ökumenische Initiative des ÖRK neu gegründet.

Nahrungsmittelsicherheit und nachhaltige Landwirtschaft sind die Schwerpunktbereiche des ÖRK-EAA. Das Bündnis rief die jährlich stattfindende, einwöchige globale Kampagne, die Kirchenwoche zum Handeln für Nahrungsmittel, ins Leben, die die ökumenische Bewegung und ökumenische Organisationen weltweit dazu aufruft, sich gemeinsam für Nahrungsmittelgerechtigkeit einzusetzen.

Der andere Schwerpunkt liegt auf HIV und AIDS. Hier hat das Bündnis Glaubensoberhäupter und Glaubensgemeinden mobilisiert, um mitzuhelfen, AIDS unter Kindern bis 2020 zu beenden und die Regierungen an ihre Verpflichtungen im Rahmen der im Juni 2016 ausgegebenen Politischen Erklärung der Vereinten Nationen zu HIV und AIDS zu erinnern.

Bei der Interessenvertretung und im Dialog mit Pharmaunternehmen hat das ÖRK-EAA umfangreiche Vereinbarungen zwischen den Firmen und dem Medicines Patent Pool (medizinische Patentgemeinschaft) vorangebracht, um bezahlbare und frei zugängliche Behandlungen, vor allem für Kinder, zu gewährleisten.

Damit Fortschritte im Kampf gegen AIDS über diese Initiativen hinaus nicht verloren gehen, hat das ÖRK-EAA Druck auf die Regierungen und den privatwirtschaftlichen Sektor ausgeübt, die globalen Bemühungen zu verstärken. Die Rolle des ÖRK-EAA bei der Einberufung nationaler und internationaler Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Organisation des Nationalen Gebetsfrühstücks in den USA, und seine Einbeziehung in internationale UN-Veranstaltungen und die internationale AIDS-Konferenz, haben stark dazu beigetragen, dass die prophetische Stimme der Kirchen in diesen Bereichen auf globaler Ebene gehört wird.

Der ÖRK hat auch eine globale ökumenische Gesundheitsstrategie ausgearbeitet, um die neuen, weltweiten Herausforderungen in Sachen Gesundheit anzugehen und mit seinem Programm Gesundheit und Heilung die Netzwerkarbeit und den Dialog zu ermöglichen. Das gewann durch die COVID-19-Pandemie größere Bedeutung, denn im Zuge dessen hat der ÖRK Informationsmaterial erstellt und den Kirchen Möglichkeiten geboten, um zusammenzukommen und Antworten und Hilfsangebote zu koordinieren. Nach Beratungsgesprächen zwischen der Kirche und führenden Fachleuten im Gesundheitswesen zahlreicher Länder veröffentlichte der ÖRK im November 2020 eine „Informationsbroschüre zur globalen Bekämpfung der COVID-19-Pandemie“. Auch hat sich der ÖRK mit anderen Organisationen für Hilfeleistung in der COVID-19 Pandemie zusammengeschlossen, so wie im Dezember 2020, als der ÖRK und der Jüdische Weltkongress eine Forderung nach globaler Gleichbehandlung bei der Verteilung der verfügbaren Impfstoffe herausgaben, um sicherzustellen, dass Menschen in ärmeren Ländern nicht ausgeschlossen werden.

Bei gesundheitlichen Themen unterhält der ÖRK seit vielen Jahren gute Beziehungen zur UN und vor allem zur WHO, und im Jahr 2018 zeigte der WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus eine Präsentation im ÖRK-Zentralausschuss zur Unterstützung der dort verabschiedeten globalen ökumenischen Gesundheitsstrategie.

Eine neue globale ökumenische Gesundheitsstrategie

Das ÖRK-Programm Gesundheit und Heilung ermöglicht die Netzwerkarbeit und den Dialog zur Förderung von Gesundheit und Heilung für alle Menschen. 2018 bewilligte der ÖRK eine neue

ökumenische Gesundheitsstrategie, um die anhaltenden und neue gesundheitliche Herausforderungen weltweit anzugehen.

Gesundheit ist mehr als körperliches und psychisches Wohlbefinden, und Heilung findet nicht primär durch Medizin statt. Gesundheit und Heilung waren ein zentrales Merkmal im geistlichen Wirken Jesu und in seinem Aufruf an seine Nachfolger, und auch die Kirche engagiert sich seit Jahrhunderten in der Gesundheitsfürsorge.

Die Strategie besteht unter anderem aus der engen Zusammenarbeit mit christlichen Gesundheitsverbänden und den Organen der Vereinten Nationen. Indem der ÖRK den Dialog zwischen glaubensgestützten Netzwerken und innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft anregt, trägt er zum Nachdenken über die theologische Grundlage der medizinischen Mission sowie zur Entwicklung neuer Konzepte der christlichen Gesundheitsfürsorge bei.

Eine solche Koordination kann lebenswichtig sein. Angesichts der steigenden Fallzahlen bei der Ebola-Epidemie in Guinea, Liberia und Sierra Leone rief der ÖRK im September 2014 Vertreter:innen christlicher Hilfsorganisationen und der Organe der Vereinten Nationen zusammen, damit diese voneinander lernen, ihre Bemühungen steigern und auf das umfangreiche Netzwerk an der Basis der Kirchen zurückgreifen konnten. Der ÖRK arbeitete auch mit Partnerorganisationen zusammen, um Richtlinien für „Sichere und würdevolle Begräbnispraktiken“ auszuarbeiten, die veralteten Vorgehensweisen ersetzen und helfen, die Ausbreitung von Infektionen zu verhindern.

Indigene Völker willkommen heißen

Auf der Vollversammlung von Busan riefen die Mitgliedskirchen dazu auf, die Spiritualität indigener Völker zu achten und deren Streben nach Selbstbestimmung zu unterstützen. In Empfehlungen hielten sie den ÖRK-Generalsekretär dazu an, den Anliegen indigener Völker während der nächsten ÖRK-Programmperiode besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Im Dezember 2015 schuf das Programm für indigene Völker eine Programm-Referenzgruppe für indigene Völker (IPPRG), deren erste Sitzung im Ökumenischen Zentrum in Genf stattfand. Mit der Bildung der IPPRG nahm das Programm seine Tätigkeit als ökumenische Initiative auf. Die Gruppe betonte, dass die Beziehung zur Erde, wie sie in der Religiosität indigener Völker hervorgehoben wird, integraler Bestandteil der spirituellen Vision eines Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens sei.

Von zentraler Bedeutung für das Programm sind die Schaffung eines praktikablen ökumenischen Netzwerks indigener Völker, die Fürsprache für die Rechte indigener Völker und die Sichtbarmachung der spirituellen und theologischen Ausprägungen indigener Völker in der Gemeinschaft des ÖRK und der gesamten ökumenischen Bewegung.

Die indigenen Völker bestehen darauf, dass ihr kollektives Recht auf Freiheit, Frieden und Sicherheit die Schlüsselpunkte für ihr Leben und Überleben als eigenständige Völker darstellen, die permanent Bedrohungen ausgesetzt sind. Seit Jahrzehnten haben indigene Völker die ihnen rechtmäßig zustehende Würde, Sichtbarkeit und ihren rechtmäßigen, selbstbestimmten Raum verfochten. Ein Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, der indigene Völker einschließt, bedeutet auch einen transformativen Lernprozess für die Kirchen.

Für eine Welt ohne Rassismus arbeiten

Gemeinsam mit dem Dikasterium der römisch-katholischen Kirche für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen organisierte der ÖRK im September 2018 in Rom eine Konferenz über „Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und populistischen Nationalismus vor dem Hintergrund weltweiter Migration“. Im Monat darauf folgte in Zusammenarbeit mit World Vision International und mehreren anderen führenden glaubensgestützten Organisationen ein „Global Forum for Faith Action for Children on the Move“ (Globales Forum zum Handeln im Glauben für Kinder auf der Flucht).

Da Rassismus 2019 und 2020 ein thematischer Schwerpunkt des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens war, organisierte die ÖRK-Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten (KKIA) eine Reihe von acht regionalen Expertenseminaren im Internet (Webinare) zum Thema Rassismus und Gleichbehandlung aller ethnischen Gruppen.

Ziel der von August bis Dezember gehenden Webinare war es zu erkunden, wie sich Rassismus in den jeweiligen Regionen äußert und dabei mehr über die Arbeit der Kirchen und ökumenischen Partner in dem Gebiet zu erfahren sowie Synergien und Wege für eine mögliche Zusammenarbeit ausfindig zu machen. Im Oktober 2019 veranstaltete die KKIA beispielsweise ein Webinar über Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung in Afrika, dem im September ein ähnlicher Dialog über Nordamerika vorausgegangen war.

Unterlegt wurde die ökumenische Beschäftigung mit Rassismus und seinen Folgen durch eine Reihe von Besuchen der Pilgerteams bei Kirchen in Asien und einer Sonderkonsultation in Japan 2019. Von Ende Februar bis Anfang März 2019 besuchten Mitglieder der Referenzgruppe des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens Bangladesch, Myanmar, Indien, Pakistan und Thailand. Jeder der Besuche, der von Kirchenräten und der Asiatischen Christlichen Konferenz organisiert und ausgerichtet wurde, konzentrierte sich vor verschiedenen Hintergründen auf „Arbeit für Frieden und Menschenwürde“.

Beim Besuch in Bangladesch wurden beispielsweise die Themen staatenlose Menschen, Flüchtlinge, religiöse Intoleranz, geschlechtsbezogene Gewalt und Armut angesprochen, während sich der Besuch in Indien auf den Aspekt der dortigen Kastendiskriminierung richtete. Ein gesondertes Pilgerteam besuchte im August desselben Jahres Stätten auf den Philippinen, um mehr über die Menschenrechtsprobleme zu erfahren und diese anzusprechen.

Die eingehende und anhaltende Reflektion über „Global Manifestations of Racism Today“ (Globales Auftreten von Rassismus in der heutigen Zeit) brachte 25 ökumenische Theologinnen und Theologen sowie Amtsträger:innen zu einem Forum zusammen, das von der theologischen Studiengruppe des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens in Tokio, Japan, im September 2019 finanziert wurde, und bei dem auch Formen der Diskriminierung in Japan selbst angesprochen wurden. Dem folgten 2020 eine Reihe von Webinaren, welche die theologische Studiengruppe organisiert hatte und in denen theologische Überlegungen zu „Hate Speech and Whiteness“ (Hassrede und Weißsein) dargeboten wurden. Im Oktober 2020 bewilligte der ÖRK-Exekutivausschuss eine neue Programminitiative zu Rassismus, die ab Januar 2021 umgesetzt werden soll.

Engagement für Kinder

Etliche der Herangehensweisen des ÖRK an diakonische Kernfragen nach der Vollversammlung in Busan kann man im „Engagement der Kirchen für Kinder“ sehen, das auf Seite 68 beschrieben wird.

Kapitel Drei: Zu Spiritualität, Reflexion und Gebet ermutigen

Christinnen und Christen aus der ganzen Welt und einem Spektrum an Traditionen kommen jedes Jahr in die Schweiz, um dort bei einem Aufenthalt in einigen eindrucksvollen Schweizer Gebäuden, die oft eingerahmt von teilweise schneebedeckten Bergen eine spektakuläre Aussicht auf den Genfer See bieten, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren.

Das Ökumenische Institut von Bossey liegt am Stadtrand von Genf und ist in dem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Château de Bossey untergebracht. 2016 feierte es sein 70. Jubiläum als geschätzte Institution im Streben nach christlicher Einheit, als ein Ort, an dem Studierende zusammenleben, lernen und beten und dadurch ihre ökumenische Bildung bereichern.

Gemeinsam beten und die Spiritualität in den Mittelpunkt des Strebens nach kirchlicher Einheit stellen.

Die protestantische Pastorin Margarithe Veen aus den Niederlanden, die 1998-99 in Bossey studiert hat, bemerkte anlässlich der Feier am 13. Oktober 2016: „Wenn es einen Ort auf der Welt gibt, wo der ökumenische Geist wirklich sichtbar ist, so ist das für mich Bossey.“

Sie gehörte zu den Absolvent:innen, die anlässlich der Buchveröffentlichung *The Story of Bossey: A Laboratory for Ecumincal Life* (Die Geschichte von Bossey - Eine Forschungsstätte für das ökumenische Leben) eine Rede hielten. Verfasst wurde das Buch von Pastor Dr. Hans-Ruedi Weber und aktualisiert hat es Pastor Dr. Robert K. Welsh, der von 1969-1970 am Institut studiert hatte.

Veen wies auf Bosseys kleine, aber wunderschöne Kapelle hin und auf den mächtigen spirituellen Einfluss, den diese auf alle jene hat, die dort beten.

„Dank der Kapelle von Bossey erlebte ich eine Art der Andacht, bei der wir alle mit unseren ganzen Vorgeschichten, Hintergründen und Traditionen vereint waren, ob wir nun wollten oder nicht. Diese ökumenische Spiritualität hilft mir heute auf positive und inspirierende Weise für mich selbst und bei meiner Arbeit in meiner Gemeinde.“

Dr. Welsh, der später als ökumenisches Vorstandsmitglied bei den Disciples of Christ (Jünger Christi), USA diente, sagte: „Der lohnenswerteste Aspekt diese Arbeit besteht darin, den wachsenden Einfluss zu entdecken, den Bossey als Vorhut der gesamten ökumenischen Bewegung hatte.“

Von einer ruhigen, abgeschiedenen akademischen Gemeinschaft am Genfer See hat es sich zu einem Treffpunkt für die Welt entwickelt, auf deren Agenda Frieden und Globalisierung, Begegnung zwischen den Religionen und die Sorge um Gottes Schöpfung und ökologische Gerechtigkeit stehen.

Die Botschaft von Bossey wird schließlich auch in das Leben von Menschen getragen, die von diesem Ort und seinen Programmen berührt und gezeichnet und geformt wurden - Menschen, die über die ganze Welt verteilt sind und dort eine Vision davon verkünden, was es heißt, „Gottes Volk“ zu sein, über die Grenzen von Staat, Klasse, Ethnie, Geschlecht und konfessioneller oder religiöser Identität hinaus“, sagte Welsh.

Ihm zufolge müsse das Ökumenische Institut, wie die Bewegung selbst, eine Brücke der Versöhnung und Heilung in der Kirche und auf der Welt schlagen, die „im selben Glauben und im selben Herrn versöhnt und verankert ist.“

„Ausrichtung an den Armen“: Unterweisung für die Praxis

Eine weitere prominente Absolventin von Bossey ist die über 80-jährige kubanische Pastorin Dr. Ofelia Ortega Suárez, ein ehemaliges Bossey-Fakultätsmitglied und ehemalige ÖRK-Präsidentin für die Karibik/Lateinamerika. Studierende am Ökumenischen Institut, die im November 2018 ihren Vortrag „70 Jahre Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK): Erreichtes und Hoffnungen“ gehört hatten, sagten, sie habe den lebhaften Geist und den Enthusiasmus einer 20-Jährigen.

„Wenn Sie denken, dass Sie als Pastorin oder als Priester immer auf der Kanzel stehen werden, liegen Sie falsch“, sagte sie während sie mit großen Schritten durch den Raum ging, um den Fragen der Studierenden genau lauschen zu können und sie auf sehr persönliche Art und Weise aufzufordern, wie sie selbst „von einer besseren Welt zu träumen“.

Ortega erklärte, der ÖRK habe sich in seiner theologischen „Ausrichtung an den Armen der Welt durch die Arbeit seiner Mitgliedskirchen und Partner in Programmen zur Förderung von Gesundheit, Bildungsarbeit, Zusammenarbeit und der Einheit der Menschheit“ immer für den Schutz des Lebens eingesetzt.

Auf ihre Beschreibung des 23. August 1948, dem Gründungstag des ÖRK, als „das Wunder, das die Grundlage dessen war, was heute im ÖRK verwirklicht worden ist“, bescheinigte ihr einer der Studierenden, dass sie selbst ein Beweis dafür sei, dass Alter nur eine Zahl ist.

Das Institut in Bossey kennt Ortega sehr gut, denn auch sie war Studentin hier: 1967/68 besuchte sie die Kurse am Institut und schloss sie erfolgreich ab. Am 12. November 2017 war sie Hauptrednerin im Rahmen des „*Dies academicus*“, einer besonderen akademischen Veranstaltung des Instituts.

Mit Präsentationen und Erfahrungsberichten wirkten aber auch die derzeitigen Studierenden am Institut in Bossey, die aus vielen verschiedenen Ländern wie Ägypten, China, Indonesien, Kanada, Mexiko, Myanmar, Nigeria, Sambia, Südkorea, Thailand, der Ukraine und weiteren stammen, aktiv an der Gestaltung dieses besonderen Tages mit.

Eine ganzheitliche Ökumene

In jedem Sommer auf der Nordhalbkugel ermöglicht das Institut auch den direkten Kontakt zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens.

Einen bedeutsamen Schritt unternahm man in Bossey im März 2019 mit einem Seminar, an dem aus verschiedenen christlichen Traditionen kommende Master-Studierende gemeinsam mit muslimischen Gaststudierenden einen Kurs belegten. Zuvor waren solche Gruppen als Gäste gekommen und hatten ihre eigenen Kurse besucht, ohne eine willentlich geplante Interaktion.

Jedes Jahr veranstaltet das Institut ein interreligiöses Sommerseminar, in dem es Studierende aus einer Vielzahl der religiösen Traditionen auf der Welt zusammenbringt, damit diese die spirituellen Traditionen der jeweils anderen kennenlernen, sich über ihre Heiligen Schriften austauschen und an Vorlesungen und Workshops zu religionsübergreifenden Themen teilnehmen.

Dieses neue Seminar ist Teil der Bemühungen des Instituts, dem Ruf des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens gerecht zu werden, gemeinsam mit Menschen anderer Glaubensrichtungen unterwegs zu sein. Diese gesamtheitlichere Sichtweise in der ökumenischen Bildung verfolgt das Ökumenische Institut auch weiterhin.

Sein Repertoire an Kursen über ökumenische Studien erweiterte das Institut um einen im April 2021 beginnenden Kurs, der vollständig über das Internet abgehalten wird, um den Studierenden mehr Möglichkeiten zu einem Studium der biblischen, theologischen, ethischen, gesellschaftlichen, religionsübergreifenden und missiologischen Dimensionen der Ökumene zu bieten.

„Die Frohe Botschaft der Erlösung“

Spiritualität und Theologie spielten auch eine große Rolle in den Gesprächen und Gebeten auf der Konferenz für Weltmission und Evangelisation in Arusha, Tansania im März 2018 (siehe Seite 40).

Nach der Konferenz sprach Bischof Dr. Solomon Jacob Masangwa von der Nordzentraldiözese der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania darüber, wie die frohe Heilsbotschaft verkündet wird. „Die Evangelisation ist der vorbehaltlose Dienst an der Menschheit, um die frohe Heilsbotschaft zu verkünden.

In unserem Kontext hier bedeutet das die Vorbereitung der Seele und des Herzens, ein freundschaftliches Verhältnis zu Gott zu haben“, sagte er. „Die Kirche ist ein Wegbereiter des Wandels.“

Die Konferenz verlagerte die Auffassung von Mission und Evangelisation und rückte das Lernen von den Menschen an den Rändern der Gesellschaft und durch „verwandelnde Nachfolge“ in den Mittelpunkt, so dass die Evangelisierung mehr durch Vorleben und Engagement geschieht als durch Predigen.

Auf derselben Konferenz hielt Dr. Mutale Mulenga-Kaunda aus Sambia, wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Fächern Gender und Religion an der Universität KwaZulu-Natal, Südafrika, einen Impulsvortrag.

„Das Erzählen von Geschichten bildete schon immer den Kern im Denken afrikanischer Theologinnen als Herangehensweise an eine kritische Auseinandersetzung mit unseren afrikanischen Wirklichkeiten. Geschichten sind die Schlüsselemente, aus denen der mündliche Text über geschichtliche Ereignisse aus weiblicher Sicht besteht“, sagte sie.

Sie sprach von der Bedeutung des Geschichtenerzählens „als einer relevanten missiologischen Lupe, durch die eine kurze persönliche Erzählung geteilt wird“, während sie erklärte, wie ihre Zugehörigkeit zu einer pfingstkirchlichen Familie ihre Identität als junge afrikanische Frau des Glaubens geformt hat.

In Arusha trat das Global Ecumenical Theological Institute (GETI) 2018 in Erscheinung, das als globaler ökumenischer Kurzzeitstudiengang und Kontaktprogramm die Konferenz begleitete. Mit der Teilnahme von über 100 Theologiestudierenden aus der ganzen Welt war GETI 2018 nach dem ersten GETI auf der 10. Vollversammlung 2013 in Busan das zweite ökumenische Bildungsprogramm, das der ÖRK neben einer seiner ökumenischen Hauptveranstaltungen anbot.

Der Versammlung von Arusha ging eine Vorkonferenz der Frauen voraus, aus der rund 50 Frauen aus verschiedenen Umfeldern mit einer Botschaft und Empfehlungen für die Konferenz selbst herauskamen, mit der sie eine gesamtheitliche Mitbestimmung von Frauen in der Mission forderten und konkrete Aktionen für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung sowie Herausforderung bei der theologischen Ausbildung hervorhoben.

Auch das Ökumenische Aktionsbündnis von und für Menschen mit Behinderungen (EDAN) war in Arusha anwesend. Aus seiner Vorkonferenz-Sitzung brachte es ein starkes Interesse an Inklusion und ein Verständnis dafür mit, dass „Vom Geist bewegt“ auch ein Einfühlungsvermögen gegenüber jenen Menschen umfasst, die noch nicht einbezogen sind. Auch das Ökumenische Netzwerk zur Stärkung von Frauen afrikanischer Herkunft (PAWEEN), das als Plattform für akademische Studien, spirituelle Betrachtungen und Aktionen von afrikanischen Frauen und Frauen afrikanischer Herkunft dienen möchte, ging daraus hervor.

Der Pilgerweg des Gebets

Im Mittelpunkt der ökumenischen Bewegung steht das Gebet. Tatsächlich bildet Jesus' eigenes Gebet, seine Jünger mögen alle eins sein (Johannes 17:21), die Grundlage und das Ziel des ÖRK bei seiner Suche nach Einheit.

Ein unverzichtbarer Bestandteil der ökumenischen Spiritualität ist der Ökumenische Gebetskreis, der erstmals 1978 vom ÖRK veröffentlicht wurde. Er gehört nun zur ökumenischen Bewegung insgesamt und bietet jede Woche Gebete für eine andere Region oder eine andere Gruppe von Ländern. So ermöglicht er eine jährliche, globale Pilgerreise im Gebet durch jede Region und bekräftigt jede Woche die Solidarität mit den Christinnen und Christen, die in unterschiedlichen Situationen leben, auf ein breites Spektrum an Problemen stoßen und verschiedene Gaben miteinander teilen. Der Gebetskreis ist im Internet auch auf Französisch, Deutsch und Spanisch verfügbar und kann in Webseiten oder Blogs eingebunden werden.

Somit ist der Gebetskreis durch den Aufbau einer globalen Spiritualität der Solidarität der spirituelle Ausdruck des Pilgerwegs von Gerechtigkeit und Frieden. Er zählt zu den beliebtesten Initiativen des ÖRK

und wurde durch die 2021 veröffentlichte Neuauflage mit dem Titel *Pilgrim Prayers* (Pilgergebete) aktualisiert und aufgefrischt, um aktuelle Wirklichkeiten vor Ort abzubilden und neue Gebete aufzunehmen.

Eine solche Solidarität und Liebe hört man oft am liebsten in der unverwechselbaren, freudvollen Musik aus der ganzen Welt, die der ökumenischen Bewegung durch schwungvolle Melodien und lebhaftes Percussion Inspiration und Auftrieb verleiht.

Internationale Gebetstage

Jedes Jahr werden Christinnen und Christen aufgefordert, sich Jesus' Gebet für seine Jünger anzuschließen, dass „sie alle eins sein mögen, auf dass die Welt glaube“. Bei diesem krönenden Geschehen in der ökumenischen Gefolgschaft werden Herzen berührt und Christinnen und Christen kommen zusammen, um in auf der Nord- und Südhalbkugel jeweils verschiedenen Wochen in ihren Kirchengemeinden für ihre Einheit zu beten und als Pfarrgemeinden auf der ganzen Welt Predigende auszutauschen oder besondere ökumenische Feierlichkeiten und Gebetsgottesdienste abzuhalten.

Ausgelöst wird dieses besondere Erlebnis durch die Gebetswoche für die Einheit der Christen, die seit 1965 als gemeinsame Initiative des ÖRK und des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen veranstaltet wird. Ihre Wurzeln reichen allerdings über 100 Jahre zurück. Zu dieser Woche gehört auch eine besondere Zeit der Andacht, die in der ökumenischen Kapelle beim ÖRK in Genf abgehalten wird. Infolge der Pandemie wurde diese Zusammenkunft in der Kapelle 2021 durch die erste weltweite ökumenische Online-Andacht des ÖRK ersetzt, an der Kirchenoberhäupter, Mitglieder des ÖRK-Präsidiums und der Leitungsgremien, die Gemeinschaft der Studierenden am Ökumenischen Institut Bossey, Kolleginnen und Kollegen aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen, der christlichen Weltgemeinschaft, internationale christliche Organisationen und Partner sowie die Schwestern der Kommunität Grandchamp teilnahmen. Über 1500 Menschen aus der ganzen Welt haben die Gebete online verfolgt.

Der ÖRK finanziert auch andere internationale Gebetstage, die manchmal mit internationalen Feierlichkeiten oder den Zyklen im Kirchenjahr zusammenfallen, wie zum Beispiel Gebetstage zu Themen wie Hunger oder Nahrungsmittelsicherheit oder die Gebetswochen während der Fastenzeit, bei denen sich alles um sauberes Wasser dreht. Wie bereits erwähnt hat sich der ÖRK auch mit dem Nationalen Kirchenrat in Korea (NKRC) zusammengetan und beispielsweise 2019 den weltweiten Gebetstag für Frieden, Entnuklearisierung und Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel ausgerichtet.

Einen weiteren Aufruf zur Solidarität im Gebet bildet der jährliche Internationale Gebetstag für den Frieden am 21. September, an dem Kirchenorganisationen, Kirchengemeinden und Gläubige dazu aufgefordert werden, ein gemeinsames Zeugnis für den Frieden abzulegen. Das tun sie durch Teilnahme an Gottesdiensten, Bildungsveranstaltungen und Unterstützungsaktionen zugunsten von Frieden und Gerechtigkeit für Palästinenser und Israelis. Der Gebetstag findet im Rahmen eines größeren jährlichen Kirchenfests zur „Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel“ statt. Dabei handelt es sich um eine ganze Woche, in der die Kirchen zu Gebeten, Bildung und Fürsprache aufrufen sind, um ein gemeinsames Zeugnis für Gerechtigkeit und Solidarität in Hoffnung zu schaffen. Die Pandemie 2020 führte dazu, dass diese Woche anders begangen wurde, nämlich mit einem Online-Gebetsgottesdienst, den der ÖRK unter dem Motto „Kreative Solidarität in gemeinsamer Fragilität“ ausrichtete.

Gebete zur COVID-19-Pandemie

Die Reaktion des ÖRK auf die COVID-19-Pandemie ist tief im Gebet verwurzelt. Seit März 2020 wurden Andachten in der Kapelle des Ökumenischen Zentrums durch Online-Gebetstreffen und die Ausgabe von schriftlichen Gebetstexten ersetzt. Diese werden auf der ÖRK-Webseite auch öffentlich zur Verfügung gestellt und in den Sozialen Medien als Gebetskarten mit inspirierenden Bildern geteilt. Jeden Mittwoch wird ein Gebet für die aktuellen Zeiten aus der breiteren Gemeinschaft geteilt. Diese Gebetskarten stellten 2020 den beliebtesten Inhalt auf den Kanälen des ÖRK dar.

Im April 2020 nahmen Hunderte von Menschen aus der ganzen Welt an einem ÖRK-Webinar zum Thema “How to be the church when buildings are closed?” (Wie Kirche sein, wenn die Gebäude geschlossen sind?) teil. Fast ein Jahr später, im März 2021, wurde eine Gebetswoche abgehalten, um den ersten Jahrestag zu begehen, an dem COVID-19 zur Pandemie erklärt worden war. Zu den Partnern, die daran teilnahmen, gehörten regionale Organisationen, Gemeinden aus der christlichen Welt und die Weltweite Evangelische Allianz. Für die Feierlichkeiten veröffentlichte der ÖRK ein besonderes Gebetsbuch *Voices of Lament, Hope, and Courage* (Stimmen der Klage, der Hoffnung und des Mutes), das Gebete aus Kirchen und Glaubensgemeinschaften aus der ganzen Welt enthält.

Kapitel Vier: Beziehungen aufbauen, die von Vertrauen und Verständnis geprägt sind

„Bürgerrechte und ein friedliches Miteinander sind die größten Herausforderungen, auf die wir uns konzentrieren und auf denen wir aufbauen müssen, um Fanatismus, Terrorismus und haltlosen theologischen Behauptungen und Denkbildern entgegenzuwirken.“

—**Großimam von Al-Azhar, Seine Eminenz Prof. Dr. Ahmad al-Tayyeb**

Der Großimam sprach bei einem historischen muslimisch-christlichen Dialog, der anlässlich eines Besuchs von Religionsoberhäuptern aus Ägypten im Ökumenischen Zentrum in Genf und im Ökumenischen Institut in Bossey 2016 in der Schweiz stattfand.

Unter dem Motto „Schritte zu einer Welt, in der alle eingebunden sind“ stellte der Besuch ein gutes Beispiel dafür dar, wie der ÖRK im interreligiösen Dialog neue Pfade beschreitet und dabei achtsam bereits bestehende Beziehungen zu Gremien und ökumenischen Partnern außerhalb der Gemeinschaft pflegt.

Mit einer Rede über die Bedeutung des interreligiösen Dialogs in der heutigen Welt begrüßte ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit den Großimam. „Viele Religionen messen dem Pilgern große Bedeutung bei und sowohl im Christentum wie im Islam wissen wir mit Sicherheit, dass uns das, was wir über uns und unsere Welt lernen, wenn wir pilgern, Gott näherbringen kann“, sagte er.

Der ÖRK richtet mittlerweile seit 18 Jahren auch das „Brücken bauen“-Seminar für Gelehrte christlichen und muslimischen Glaubens aus. Dr. Tveit beschrieb es als „sicherlich eine der nachhaltigsten Initiativen dieser Art im muslimisch-christlichen Dialog, die im Laufe der Jahre viele weltweit führende muslimische und christliche Gelehrte zusammengebracht hat.“

Veranstaltungen wie diese gingen einher mit einer bahnbrechenden Wiederbelebung interreligiöser Dialoge, wie zum Beispiel als der ÖRK und das Internationale Jüdische Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) ihre offiziellen Beziehungen wieder aufnahmen und sich auf einen verstärkten Austausch einigten. 2019 trafen sich die beiden Organisationen offiziell, um über „The normalization of hatred: challenges for Jews and Christians today“ (Die Normalisierung von Hass: Herausforderungen für jüdische und christliche Gläubige heute) zu sprechen.

In einem gemeinsam herausgegebenen Kommuniqué hieß es: „Zu den Themen dieses Treffens zählten: die Zunahme fremdenfeindlich-nationalistischer Bewegungen in weiten Teilen der Welt, Misstrauen im Hinblick auf Programm und Ziele religiöser Gemeinschaften und Institutionen insbesondere in Europa, das Wiedererstarken von offenem Antisemitismus, die Verbreitung von Islamfeindlichkeit, neu entstehende antichristliche Gesinnungen und Haltungen, der nach wie vor ungelöste israelisch-palästinensische Konflikt, die weltweit auftretende Feindseligkeit gegenüber gefährdeten und schutzbedürftigen Minderheiten und die erschreckende Erosion der Zivilgesellschaft an vielen Orten und auf vielfältige Art und Weise.“

Tatsächlich ziehen sich dieselben Themen - Fremdenfeindlichkeit, in Gewalt ausartender Extremismus, Rassismus und Unrecht - durch nahezu jeden interreligiösen Dialog seit 2013.

Ebenso bemerkenswert war bei den interreligiösen Begegnungen 2019 die historische Zusammenkunft von 65 Gelehrten aus den buddhistisch-christlichen Beziehungen in Deutschland zu einem vom *European Network of Buddhist Christian Studies* (Europäisches Netzwerk für Buddhistische Christliche Studien) gemeinsam mit dem ÖRK organisierten Dialog. Schwerpunkt der Konferenz war das Thema „Begegnung zwischen Buddhisten und Christen - Eine visionäre Betrachtungsweise“.

YATRA oder *Youth in Asia Training for Religious Amity* (Training für junge Erwachsene in Asien für freundschaftlichen Umgang mit anderen Religionen) ist ein interreligiöses Schulungsprogramm, das der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) 2014 nach seiner 10. Vollversammlung in Busan, Republik Korea, gestartet hat. Die Namenswahl für das Programm soll das Konzept eines

Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens widerspiegeln. In vielen indo-asiatischen Religionen und Sprachen ist YATRA eine gebräuchliche Bezeichnung für das Wort „Pilgerweg“ oder „Pilgerreise“. Beim YATRA-Programm handelt es sich um einen Intensivlehrgang, der junge Christinnen und Christen aus Asien mit allem ausstattet, was sie brauchen, um Gemeinden der Eintracht und Hoffnung aus interreligiöser Perspektive aufzubauen.

Eine weitere Premiere: ein Besuch von Dr. Syaifiq A. Mughni, dem Sondergesandten des indonesischen Präsidenten für Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen und Kulturen. „Ich habe in der humanitären Hilfe in Indonesien schon mit vielen Kirchen zusammengearbeitet, aber dies hier heute ist für mich die erste Gelegenheit, etwas über den Ökumenischen Rat der Kirchen zu erfahren“, sagte Dr. Mughni.

ÖRK-Dialog mit dem Zentrum für den Interreligiösen Dialog, Teheran.

Aufgenommen wurde die Beziehung zwischen dem ÖRK-Büro für interreligiösen Dialog und Zusammenarbeit und dem Zentrum für den interreligiösen Dialog in Teheran, die für den regelmäßigen Kontakt zwischen dem ÖRK und der Welt des schiitischen Islams sorgt, im Jahr 1995 und konnte somit 2020 ihr 25. Jubiläum feiern. Auf den alle zwei bis drei Jahre stattfindenden Dialog-Tagungen wurde einer großen Bandbreite an Themen nachgegangen.

Eine der wichtigsten Beziehungen unterhält das ÖRK-Büro für interreligiöse Beziehungen und Dialog mit dem Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog (PCID). Neben den jährlichen Sitzungen mit dem PCID im April 2020 haben der ÖRK und der PCID ein gemeinsames Schriftstück mit dem Titel *Interreligiöse Solidarität im Dienst einer verwundeten Welt: Ein christlicher Aufruf zum Nachdenken und Handeln während der Corona-Krise* herausgegeben, das Kirchen und christliche Organisationen anregen soll, über die Bedeutsamkeit von Solidarität zwischen den Religionen in einer durch die COVID-19-Pandemie verwundeten Welt nachzudenken.

Seit 2019 wurde *Current Dialogue*, die ÖRK-Fachzeitschrift für interreligiösen Dialog, jährlich von Wiley als Sonderausgabe der ÖRK-Fachzeitschrift *The Ecumenical Review* veröffentlicht.

Gemeinsam gegen Extremismus

Leider drehen sich viele dieser interreligiösen Gespräche um die im Laufe der letzten Jahre zunehmenden Angriffe auf Orte der Andacht oder wurden zumindest teilweise von diesen ausgelöst. Im Rahmen des interreligiösen Dialogs ist es nicht nur wichtig, darüber zu sprechen, wie man die Menschen schützen kann, sondern auch über die Grundursachen von religiös motiviertem Extremismus und Gewalt.

Anlässlich der Zunahme solcher Gewalttaten rief der ÖRK-Zentralausschuss im Juni 2016 seine Mitgliedskirchen und Partner dazu auf, „sich vorrangig auf die Aspekte Religion und Gewalt in ihrem eigenen Umfeld zu besinnen; ernst zu nehmen, dass Offenheit gegenüber Menschen, die in der jeweiligen Situation als „anders“ betrachtet werden, erforderlich ist und sie geeignete Unterstützung brauchen; Mit-Christinnen und Mit-Christen zu unterstützen, die aufgrund religiös motivierter Gewalt leiden; diese Unterstützung nicht nur auf Menschen christlichen Glaubens zu beschränken, sondern auch alle anderen einzubeziehen, denen ähnliches Leid widerfährt und vor allem in Situationen der Gewalt und der Spaltung Worte christlicher Nächstenliebe für alle auszusprechen.“

Historisch bedeutsame Besuche schaffen Vertrauen

„Für uns als Christen ist der gemeinsame Weg keine Masche zur Stärkung unserer eigenen Positionen, sondern ein Akt des Gehorsams gegenüber Gott und der Liebe zu unserer Welt.“

—Papst Franziskus

Anlässlich des 70. Gründungsjahrs des ÖRK stattete Papst Franziskus dem ÖRK in Genf im Juni 2018 einen historischen Besuch ab, der als „Ökumenischer Pilgerweg: Gemeinsam unterwegs sein, beten und arbeiten“ bezeichnet wurde. Er sagte, er sei als „ein Pilgernder auf der Suche nach Einheit und Frieden“ gekommen, eine beispiellose Zusage der römisch-katholischen Kirche an die Sache der Ökumene.

„Für uns als Christen“, sagte Papst Franziskus in seiner Botschaft an den ÖRK, „ist der gemeinsame Weg keine Masche zur Stärkung unserer eigenen Positionen, sondern ein Akt des Gehorsams gegenüber Gott und der Liebe zu unserer Welt. Lasst uns zu Gott dem Vater beten, dass er uns helfe, umso entschlossener gemeinsam auf den Wegen des Heiligen Geist unterwegs zu sein.“

Vor und nach dem Besuch setzten der ÖRK und die römisch-katholische Kirche die Festigung ihrer Verbindungen fort, unter anderem mit der gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen römisch-katholischer Kirche und dem ÖRK, die 2015 50 Jahre theologischer Betrachtungen und praktischer Zusammenarbeit feierte.

2019 legte die römisch-katholische Kirche eine offizielle Antwort auf den Konvergenztext des ÖRK *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision* vor, der Frucht dreier Jahrzehnte internationaler ökumenischer Gespräche darüber, was es bedeutet, die Kirche zu sein.

Nach Rücksprache mit Bischöfen und Theologen auf breiter Ebene lobte der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen in seiner Antwort die in *Die Kirche* erfolgte Bewertung der „größeren gemeinsamen Grundlage der Ekklesiologie“ unter den Kirchen und seine Anerkennung „der drei wesentlichen Elemente der Gemeindegliederung Glauben, Andacht und Abendmahl bzw. Gottesdienst“ neben der Heiligen Schrift und der Tradition.

Das ökumenische Streben kam in der Antwort unmissverständlich zum Ausdruck. „Die grundlegendere Konvergenz findet sich in dem Bekenntnis, dass Einheit unter Christen unverzichtbar für die Erfüllung der kirchlichen Mission ist, die Frohe Botschaft der Versöhnung in Gott zu verkünden, und dass es sich dabei um einen biblischen Auftrag handelt“, hieß es.

Neben der römisch-katholischen Kirche hat der ÖRK auch die Partnerschaften mit anderen christlichen Gemeinschaften verstärkt. So ging beispielsweise die Gemeinsame Beratungsgruppe zwischen den Pfingstkirchen und dem ÖRK seit der Vollversammlung von Busan in die dritte Gesprächsrunde und wird der ÖRK-Vollversammlung 2021 berichten. Das Globale Christliche Forum bietet ein Forum, in dem der ÖRK, die Pentecostal World Fellowship (Pfingstkirchliche Weltgemeinschaft), die Weltweite Evangelische Allianz und die römisch-katholische Kirche gemeinsam dafür zuständig sind, die Oberhäupter der Kirchen in Gespräche über Glauben und Zeugnis einzubinden.

Zu den wichtigen und weithin genutzten gegenwärtigen ökumenischen Stellungnahmen gehört das Dokument *Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt*, das gemeinsam vom interreligiösen Team des ÖRK, dem Päpstlichen Rat für den interreligiösen Dialog des Vatikans und der Weltweiten Evangelischen Allianz erarbeitet wurde. Das kurze Dokument soll Kirchen, Kirchenräte und Missionsgesellschaften dazu ermutigen, ihre gegenwärtige Missionspraxis ernsthaft zu reflektieren, um Bekehrungseifer zu vermeiden und die Verhaltensempfehlungen in dem Dokument zu nutzen, um eigene Richtlinien für Zeugnis und Mission unter Menschen zu erarbeiten, die einer anderen Religion oder keiner bestimmten Religion angehören.

Bei einer Tagung der Exekutivausschussgruppen und durch eine anschließende Zusammenarbeit bei der Veröffentlichung und in Initiativen mit Bibelbezug frischte der ÖRK auch eine langjährige Beziehung mit dem Weltbund der Bibelgesellschaften wieder auf. Ebenso kamen Vertreter:innen der Weltweiten Evangelischen Allianz und des ÖRK 2015 in Bossey zusammen, um mögliche Bereiche einer zukünftigen Zusammenarbeit zu besprechen und auszuloten.

Gemeinsam mit dem Lutherischen Weltbund, anderen Kirchen und politischen Amtsträger:innen beging der ÖRK den 500. Jahrestag von Martin Luthers Reformation in Wittenberg, Deutschland, wo Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen verkündet hatte, in denen er die Missstände in der Kirche anprangerte.

Im Vorfeld des Jubiläums nahm der ÖRK-Generalsekretär im Oktober 2016 an einem historischen ökumenischen Gottesdienst in Lund, Schweden teil. Dort würdigten Papst Franziskus und die Vertreter:innen des Lutherischen Weltbunds nicht nur die Gaben der Reformation, sondern verurteilten auch die tiefgehenden Konflikte und Spaltungen, die ihr gefolgt waren. Zu diesem Anlass wurden auch die beträchtlichen Leistungen des ökumenischen Dialogs seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil gefeiert, zu denen auch die 1999 von der römisch-katholischen Kirche und dem Lutherischen Weltbund unterzeichnete, bahnbrechende Übereinkunft, der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ gehört, die seither auch von den anglikanischen, methodistischen und reformierten Gemeinschaften unterzeichnet oder bejaht worden ist.

Und noch eine Partnerschaft wurde gefestigt - nämlich die zwischen ÖRK und ACT Alliance. Auf einer historischen gemeinsamen Tagung in Uppsala 2018 legten ÖRK und ACT Alliance den Schwerpunkt auf die ökumenische *Diakonia* und eine nachhaltige Entwicklung und eruierten dabei, wie die Organisationen im Dienste an der Welt zusammenarbeiten können und wie diese Arbeit zur größeren Agenda für nachhaltige Entwicklung beiträgt.

Zusammen haben die Organisationen ihr Verständnis dafür vertieft, was es bedeutet, sich sowohl auf den Glauben als auch auf die Menschenrechte zu stützen, indem sie die prophetische Diakonia und die Fürsprache als wesentliche Bestandteile ihrer gemeinsamen Arbeit betrachteten. Die beiden Organisationen gaben auch eine gemeinsame Erklärung über die Lage in Nicaragua und im Gaza-Streifen heraus, mit der sie ihre gemeinsame globale Stimme mit einem Weckruf für die Menschenrechte verstärkten.

Historische Besuche von religiösen Weltoberhäuptern im Ökumenischen Zentrum und beim ÖRK prägten die vergangenen Jahre, vor allem im Zusammenhang mit den Feierlichkeiten zum 70. Gründungstag des ÖRK. Neben dem Großimam von Al-Ahzar, Prof. Dr. Ahmad Al-Tayyeb, und dem Muslimischen Ältestenrat begrüßte der ÖRK Vertreter:innen des Internationalen Rats der Christen und Juden sowie Dr. Syafiq A. Mughni, Sondergesandter des Präsidenten von Indonesien für Dialog und Zusammenarbeit zwischen den Religionen und Kulturen.

Frieden auf der koreanischen Halbinsel

Wie erwähnt setzt sich die weltweite ökumenische Bewegung seit über 30 Jahren für die Förderung des Dialogs, des friedlichen Miteinanders und der Wiedervereinigung des geteilten koreanischen Volks ein.

Arbeit für Abrüstung geht weiter

Die Arbeit des ÖRK in Sachen Abrüstung wächst beständig und wurde auch dann weiter ausgedehnt, als die Welt es mit zunehmenden Unrechtstaten und Spannungen zu tun hatte, die den Frieden tagtäglich bedrohen.

Vertreter:innen des ÖRK beteiligten sich regelmäßig gemeinsam mit Diplomaten:innen, Friedensaktivist:innen, Wissenschaftler:innen und Seelsorgenden aus der ganzen Welt an Foren und Dialogen zu Rüstungskontrollinitiativen sowie „Leitplänen“ für die Außenministerien in Moskau, Berlin und Washington.

Auch arbeitet der ÖRK mit der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) zusammen, um sicherzustellen, dass bei der regelmäßigen Überprüfung der einzelnen UN-Mitgliedsstaaten im Rahmen der „Universal Periodic Review“ durch den Menschenrechtsrat ein kurzer Bericht eingereicht wird, der den betreffenden Staat auffordert, den Atomwaffensperrvertrag zu unterzeichnen oder zu ratifizieren. Die Arbeit von ICAN wurde 2017 mit der Verleihung des Friedensnobelpreises gewürdigt.

Von Abrüstung bis Klimawandel, von der Propagierung einer Ökonomie des Lebens über die Bekämpfung des Extremismus bis zur Förderung einer guten Gesundheit hebt der ÖRK mit seinen Programmen und Partnerschaften auch weiterhin die Stimmen des Glaubens in der Fürsprache für die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen hervor.

In seiner Strategie und der jährlichen Planung bemüht sich der Rat, seine Programmarbeit mit den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung 2030 (SDGs) in Einklang zu bringen.

Junge Menschen: „Botschafterinnen und Botschafter des Himmels“

Mitglieder der ÖRK-ECHOS-Kommission für junge Menschen in der ökumenischen Bewegung besuchten 2015 die al-Azhar-Moschee und Universität in Kairo zu einem Treffen mit Großimam Ahmad al-Tayyeb.

Ziel des Treffens war es, das Verständnis der Kommissionsmitglieder für den interreligiösen Dialog zu vertiefen. Das besondere Augenmerk lag dabei auf seiner Relevanz für die Herausforderungen, denen Jugendliche heute gegenüberstehen. Zusammen mit dem Großimam reflektierten die ECHOS-Kommissionsmitglieder über Themen wie interreligiöse Eheschließung, die Zunahme von Atheismus unter jungen Erwachsenen und die Möglichkeit einer zukünftigen Zusammenarbeit zwischen ECHOS und al-Azhar.

„Ich sehe euch als Botschafterinnen und Botschafter des Himmels“, teilte ihnen der Großimam mit. „Wir erkennen Christentum und Judentum, genau wie den Islam, als Religionen der Bibel an und akzeptieren diese deshalb, da sie eine Gemeinschaft bilden. Al-Azhar ist bereit und gewillt, mit ECHOS in jeder von euch gewünschten Weise zusammenzuarbeiten, damit wir unseren Glauben unter den Menschen im Osten und im Westen verbreiten können.“

Der ÖRK und das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) vertieften ihre bestehende Zusammenarbeit, indem sie gemeinsame Projekte zum Schutz und zur Versorgung von Kindern untersuchten und ein „Memorandum über Zusammenarbeit 2018-2021“ unterzeichneten. Die formale weltweite Zusammenarbeit zwischen ÖRK und UNICEF begann im September 2015. Eines der Ergebnisse der ersten zwei Jahre dieser Zusammenarbeit war ein umfassender Partizipationsprozess mit Beteiligung von 235 Experten und Expertinnen, der die ÖRK-Mitgliedskirchen im Rahmen der Initiative „Engagement der Kirchen für Kinder“ dazu veranlasste, sich mit den Rechten von Kindern in ihren Gemeinden zu befassen und sich für diese Rechte einzusetzen.

Von den Kirchen auf der ganzen Welt kamen äußerst positive Reaktionen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Rolle der Kirchen beim Schutz von Kindern, der Mitbestimmung von Kindern und darauf, durch das Angehen des Klimawandels dafür Sorge zu tragen, dass Kinder eine Zukunft haben. Durch die Bemühungen ist eine innovative Plattform entstanden, die die Netzwerkarbeit und die Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Partnern ermöglicht. Im Juni 2017 erstellten ÖRK, UNICEF und World Vision einen Leitfaden, der Kirchen bei der Umsetzung ihrer Zusagen hilft.

Der vor kurzem erneuerte gemeinsame Aktionsplan unterstützt die Kirchen in ihrem Engagement an der Basis für und mit Kindern.

2019 veröffentlichte der ÖRK die englische Version eines Videos von einem Puppentheater, das unter dem Titel „Children on board – WCC – We Care about Children“ (Kinder an Bord - ÖRK - Uns sind Kinder wichtig) Kindern erklärt, was der ÖRK ist und wie er sich für die Rechte von Kindern einsetzt. In dem Video treten die Puppen Theo und Popette mit ihrer erwachsenen menschlichen Mentorin Madame Florence auf und zeigen die Menschenrechte aus der Sicht von Kindern. In dem Theaterstück entdecken Theo und Popette ein geheimnisvolles Boot, auf dem die Buchstaben WCC (ÖRK) stehen. Unter der sanften Anleitung von Madame Florence finden die Puppen heraus, was der ÖRK tut, um aus allen Menschen eine Familie zu machen. „Wir könnten sogar sagen, dass wir auf diesem Boot mehr Rechte für Kinder haben möchten“, teilt sie Theo und Popette mit. „Das Recht, einen Platz zu haben, der sicher ist, das Recht behandelt zu werden, wenn wir krank sind, das Recht, geschützt zu werden, wenn wir behindert sind, das Recht, genug zu essen zu haben, das Recht in einer Familie zu sein, das Recht zu spielen, das Recht zur Schule zu gehen ...“

Auch beim Aktivismus gegen den Klimawandel haben Jugendliche die Richtung gewiesen, und die ÖRK-Gemeinschaft hat sich ihnen sowohl mit Gebeten als auch durch entschlossenes Handeln angeschlossen, um der aktuellen Dringlichkeit des Klimawandels entgegenzutreten.

Rund um den Globus gingen die ÖRK-Mitgliedskirchen mit den Jugendlichen mit, als diese vor und nach dem UN-Klimagipfel 2019 friedliche Protestmärsche durchführten und ihre Regierungsvertreter:innen, die Kirchen und alle Erwachsenen in ihrem Leben aufriefen, nicht nur die richtigen Worte zu sprechen, sondern auch im täglichen Leben Veränderungen vorzunehmen. Der ÖRK versammelt sich auch weiterhin und tritt für jene Menschen ein, die vom Klimawandel am schwersten betroffen sind - jene, die häufig am wenigsten dafürkönnen. Zur Unterstützung dieser Aktionen wurde eine Reihe von Publikationen ausgearbeitet. Im Juni 2020 wurde das generationenübergreifende Klimagerechtigkeitsprojekt des ÖRK mit dem Keeling-Curve-Preis ausgezeichnet, einer Anerkennung für Initiativen, die Lösungen zur Verringerung des Treibhauseffekts bieten.

Kinder standen auch im Mittelpunkt der Arbeit des ÖRK mit dem UN-Flüchtlingshilfswerk, da Kriege und Konflikte nach wie vor Tausende von Familien tagtäglich dazu zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Der ÖRK moderierte Dialoge, gab Sondererklärungen ab und appellierte an alle Menschen guten Willens, die UN-Kampagne #WithRefugees zu unterstützen. Der ÖRK bat uns damals wie heute, unsere Stimmen zu erheben, um sicherzustellen, dass jedes Flüchtlingskind eine Schulbildung erhält, dass jede Flüchtlingsfamilie einen sicheren Ort zum Leben hat und dass jeder Flüchtling Arbeit erhält oder neue Fähigkeiten erlernen kann, um einen positiven Beitrag zu seiner Gemeinde zu leisten.

Kinder stehen im Zentrum der ÖRK-EAA Aktionsbündniskampagne zur HIV-Behandlung für Kinder: sowohl als Akteure, durch das Schreiben von Briefen an Regierungsoberhäupter und Pharmaunternehmen, als auch als Begünstigte durch den verstärkten Zugang zu Behandlungen für Kinder.

Auch hat der ÖRK durch seine Teilnahme und Förderung von Workshops über HIV und AIDS-Verhütung, gesunde Gemeinden und andere Themen die Partnerschaft mit der Weltgesundheitsorganisation fortgesetzt. Der ÖRK bietet eine wachsende Anzahl an Informationsmaterialien an, um nicht nur eine gute Gesundheit zu propagieren, sondern um auch für inklusivere Gemeinden zu sorgen, damit Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Behinderungen und auch jene in unserer Mitte teilhaben können, die mit besonderen Herausforderungen zu kämpfen haben. Es wurden generationenübergreifende Workshops eingerichtet, mit denen die örtlichen Kirchenoberhäupter ermutigt werden, eine Beziehung zu Jugendlichen und Kindern herzustellen und „Sichere Räume“ für diese zu schaffen.

Das jährliche Ökumenische Seminar des ÖRK für Leitung, Wirtschaft und Management für eine Ökonomie des Lebens entwickelt sich auch weiterhin gut und zieht junge Menschen aus der ganzen Welt und mit unterschiedlichen Hintergründen an. Das Seminar hilft dabei, ein kritisches Verständnis für die Themenbereiche Wirtschaft, die Funktionsweise internationaler Märkte, die Prozesse der Globalisierung und Finanzialisierung sowie der vorherrschenden globalen Führungs- und Verwaltungsstrukturen zu erlangen. „Wirtschaft ist tatsächlich auch im Zusammenhang mit unserem Glauben wichtig“, sagte Admire Mutizwa, ein junger Ökonom, der für den Kirchenrat von Simbabwe tätig ist.

Kapitel Fünf: Zu innovativer Kommunikation inspirieren

„Einheit hat viel mit Informationen und Kommunikation zu tun. Die Informationen über die Arbeit, die wir für die Einheit leisten, sollten wir nicht nur mit anderen teilen, sondern wir sollten diese Arbeit auch mit den Mitteln der Kommunikation leisten. . . Ich bin mehr und mehr davon überzeugt, dass es bei der Ökumene zunehmend um Kommunikation gehen wird.“

—Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, ÖRK-Generalsekretär

Kommunikation ist ein zentraler Punkt in der Arbeit des Ökumenischen Rats der Kirchen, mit der er die Gemeinschaft der Kirchen und die ökumenischen Partner in ihrem Engagement für Leben, Gerechtigkeit und Frieden inspiriert und stärkt, mit der er aber auch ein größeres Publikum erreicht, dem er die Werte und Perspektiven des ÖRK und seiner Mitgliedskirchen vermittelt.

Anknüpfend an die Vollversammlung von Busan beschrieb der ÖRK-Kommunikationsausschuss Kommunikation 2014 als „ausgehend von unserem Glauben, dass die Menschwerdung von Gottes Wort an sich ein Akt der Kommunikation war, der den Menschen das Göttliche vermittelte und durch die kommunikative Mission (*Kerygma*) an die Welt weitergegeben wurde.“ Eine Folge dieser Überzeugung ist der Glaube, dass der ÖRK „ein Katalysator für den Wandel sein muss - für eine Welt, in deren Zentrum Einheit, Gerechtigkeit und Frieden stehen“ und dass Kommunikation diese Mission abbildet, wenn der ÖRK mit einzelnen Kirchenmitgliedern, Kirchen und der Welt, mit der er in wechselseitiger Beziehung steht, in Beziehung tritt.

In der Botschaft hieß es, dass es keine Gemeinschaft ohne Beziehung gäbe und ohne Beziehungen keine Kommunikation und dass die Wahrheit auszusprechen manchmal mit sich bringe, eine entgegengesetzte Schilderung von Geschichten im öffentlichen Raum darzubieten.

In Vorbereitung auf die Vollversammlung in Karlsruhe wurde die ÖRK-Kommunikationsstrategie um die vier Hauptformate herum aufgebaut: Kommunikation innerhalb der Gemeinschaft, prophetische Kommunikation, Kommunikation im Bereich Advocacy und verantwortliche Kommunikation sowie Kapazitätsaufbau für Mitgliedskirchen und ökumenische Partner.

- Kommunikation ist für die *Gemeinschaft* und ihre Glaubhaftigkeit äußerst wichtig. Kommunikation kommt vom lateinischen Wort *communicare* und bedeutet wörtlich „teilnehmen lassen, gemeinsam machen“. Kommunikation im ÖRK erfordert Partizipation und Transparenz, damit die Gemeinschaft durch gemeinsame Arbeit, einen gemeinsamen Weg und gemeinsame Gebete entsteht.
- Der ÖRK ist der *prophetischen* Kommunikation verpflichtet, mit der er die authentischen Erfahrungen, Berichte, Einblicke und Werte der Menschen und Gemeinschaften innerhalb der Kirchen hervorheben und kommunizieren will, die andernfalls kein Gehör finden würden, auch wenn sie unsere gewohnten oder anerkannten Praktiken kritisch sehen oder unsere Grundsätze und Zuständigkeiten hinterfragen.
- Bei der Kommunikation im Bereich Advocacy strebt der ÖRK danach, seine Mitgliedskirchen zur Zusammenarbeit anzuregen und aufzufordern, indem er der gemeinsamen Stimme der Kirchen aktiv Gewicht verleiht und eine Welt, in deren Zentrum Einheit, Gerechtigkeit und Frieden stehen, fördert.
- Der ÖRK ist zu *verantwortlicher* Kommunikation verpflichtet, mit Transparenz in seinen Arbeitsmethoden und Rechenschaftspflicht gegenüber den Mitgliedskirchen und Partnern, bei der er bestrebt ist, die Wahrheit zu übermitteln und Unwahrheiten zu widersprechen, die das Verständnis und den Dialog bedrohen.

Die Sichtbarkeit und den Einfluss der Ökumene erhöhen

„Ziel der Kommunikation des ÖRK ist es, die Arbeit des ÖRK sichtbarer zu machen und ihre Wirkung zu verstärken“, heißt es im ÖRK-Kommunikationsstrategiepapier 2018-2021, in dem eine Vielzahl von Mitteln

angewendet und Betrachtungen über die christlichen und ökumenischen Kernwerte der ÖRK angestellt werden.

Es besagt, dass Kommunikation ein strategisch wichtiges Instrument für den ÖRK und seine Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner sei, um den Wirkungskreis zu erhalten, Sichtbarkeit zu steigern und wichtige Themen voranzubringen.

„Eine zentrale Aufgabe der ÖRK-Kommunikation besteht darin, zeitnah eine glaubwürdige, transparente und gut abgestimmte Kommunikation zu gewährleisten“, heißt es im Plan.

Einige der Herausforderungen dieser Arbeit traten bei der Kommunikation in und über Gebiete mit schweren Konflikten in den Vordergrund, wie zum Beispiel im Nahen Osten, wo der ÖRK seit Jahrzehnten aktiv an der Friedensstiftung mitwirkt. Das Ökumenische Begleitpersonenprogramm des ÖRK hatte es beispielsweise 2019 mit falscher und unfairer Berichterstattung einiger Medien über die internationale Schutzpräsenz des ÖRK in örtlichen Gemeinden zu tun, bei der Menschenrechtsverletzungen dokumentiert und Augenzeugenberichte über das Leben in Palästina und Israel gesammelt werden.

Der ÖRK arbeitet hier über das mächtige Instrument des Geschichtenerzählens in Worten und Bildern in der uralten Tradition glaubhafter Berichterstattung über das wahre Leben von Menschen.

Der Rat bezweckt damit, ein breites Publikum zu erreichen, sowohl auf internationaler als auch auf lokaler Ebene. Dazu gehören die ÖRK-Mitgliedergemeinschaft, seine Ausschüsse und Kommissionen genauso wie die Medien und die Öffentlichkeit in den Kirchen und im Ganzen.

Die Nutzung der ÖRK-Informationsmaterialien online hat im Laufe des Jahres 2020 deutlich zugenommen: Zugriffe auf www.oikoumene.org stiegen um über 50 Prozent im Vergleich zu 2019, d. h. über 1,3 Millionen Zugriffe von mehr als 1 Million Menschen. Seit im Oktober 2020 die neue ÖRK-Webseite online ging, wuchsen die Zugriffszahlen im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres um mehr als das Doppelte.

In der ganzen Zeit strebte der ÖRK danach, seine Mitgliedskirchen zur Zusammenarbeit anzuregen und aufzufordern, indem er der gemeinsamen Stimme der Kirchen aktiv Gewicht verleiht, in dem Wissen, dass die Mitgliedskirchen das Herz des Rates bilden.

Ein Beispiel für die Kommunikationsarbeit des ÖRK, die große Medienbeachtung fand, war die Berichterstattung über den Besuch von Papst Franziskus im Ökumenischen Zentrum am 21. Juni 2018. Sie steht sinnbildlich für die Arbeit des ÖRK und ist eine Bekräftigung des gemeinsamen ökumenischen Wegs von „Gemeinsam unterwegs sein, beten und arbeiten“, einem Pilgerweg, der Christinnen und Christen aller Regionen und Konfessionen und ihre Schnittstellen mit der Welt umfasst.

Die professionelle Arbeit der ÖRK-Kommunikationsabteilung ermöglichte die Nachrichtenübermittlung durch über 400 Journalist:innen an viele hundert Millionen Menschen auf der ganzen Welt, mit der die Bedeutung des Besuchs für die Einheit der Kirchen und Menschen christlichen Glaubens überall hervorgehoben wurde.

Durch prophetische Kommunikation und Kommunikation im Bereich Advocacy die Hand ausstrecken

Eine entscheidende strategische Komponente für den ÖRK besteht darin, das gemeinsame unterwegs sein, beten und arbeiten der lebendigen Gemeinschaft zu vermitteln. Die Kommunikationsstrategie des ÖRK legt nahe, dass sie „auch die Rolle der Kommunikation beim Aufbau gerechter und friedlicher Gemeinden widerspiegeln und das Nachdenken darüber fördern muss“.

Donnerstags in Schwarz. Eine der Aktionen, mit denen für Gerechtigkeit eingetreten wird, ist die vom ÖRK angeführte einfache, aber tiefgründige Kampagne Donnerstags in Schwarz als Zeichen des

Widerstands und der Resilienz, die jetzt weltweit in den Kirchen und säkularen Gemeinden Fuß gefasst hat. Sie hebt hervor, dass geschlechtsbezogene Gewalt in jedem Land traurige Realität ist. Häufig findet die Gewalt im Verborgenen statt, und oft schweigen die Opfer aus Furcht vor Stigmatisierung und weiterer Gewalt.

Durch die einfache Geste, an Donnerstagen schwarz zu tragen, bringt die Kampagne Menschen dazu zu begreifen, dass sie die Verantwortung haben, sich gegen Gewalt auszusprechen und sicherzustellen, dass Frauen und Männer, Jungen und Mädchen daheim, in Schulen, am Arbeitsplatz und auf den Straßen, kurz an allen Orten in unserer Gesellschaft, vor Vergewaltigung und Gewalt sicher sind.

„Tragen Sie donnerstags schwarze Kleidung und dazu einen Anstecker, um zu zeigen, dass Sie Teil der globalen Bewegung sind, die sich gegen Haltungen und Handlungen auflehnt, die Vergewaltigung und Gewalt dulden. Zollen Sie Frauen Respekt, die Ungerechtigkeit und Gewalt die Stirn bieten. Ermutigen Sie andere, sich Ihnen anzuschließen. In der Kampagne heißt es, Schwarz sei häufig mit einem negativen rassistischen Beigeschmack belegt worden. In dieser Kampagne wird Schwarz als eine Farbe des Widerstands und der Resilienz verwendet“, erklärten die Organisator:innen der Kampagne.

Fürsorge für die Schöpfung. Prophetische Kommunikation und Kommunikation im Bereich Advocacy erstrecken sich auch auf die Nachrichtenübermittlung des ÖRK über die Schöpfung. Das Ökumenische Wassernetzwerk des ÖRK (ÖRK-ÖWN) beispielsweise nutzt die Fastenzeit für Betrachtungen über Wasser. Seit 2008 stellt das ÖRK-ÖWN mittels seiner Kampagne „Sieben Wochen im Zeichen des Wassers“ für die Sieben Fastenwochen und den Weltwassertag am 22. März wöchentliche theologische Reflexionen und anderes Informationsmaterial zum Thema Wasser bereit.

In seiner gesamten prophetischen Kommunikation für Gerechtigkeit und Frieden arbeitet der ÖRK nicht nur mit Mitgliedskirchen zusammen, sondern auch mit Partnern wie der World Association for Christian Communication (Weltbund für christliche Kommunikation), um sich für Menschenrechte (einschließlich des Rechts auf Kommunikation), Geschlechtergerechtigkeit, wirtschaftliche Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit einzusetzen, sich mit den Nöten von Kindern, Migrantinnen und Migranten, staatenlosen Menschen und anderen an den Rand der Gesellschaft gedrängten Menschen zu befassen und in Konfliktgebieten auf Friedensschaffung zu drängen.

Zur Beteiligung an der Friedensschaffung ermutigen

Die Hoffnung in schwierigen Zeiten aufrecht zu erhalten bedeutet oft auch zu kommunizieren, um eine Mitwirkung an Bewegungen für sozialen Wandel zu erzeugen und am Beispiel der inspirierenden, engagierten Jünger zu lernen.

Durch den „Weltgebetstag für ein Ende der Hungersnot“ am 21. Mai 2017 hat sich das Globale Ökumenische Aktionsbündnis des ÖRK mit der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz und 120 anderen Organisationen zusammengeschlossen, um auf das Problem des Welthungers aufmerksam zu machen und Kirchen und religiöse Gruppierungen und Einzelpersonen zu seiner Bekämpfung heranzuziehen. Ein Paket mit begleitendem Informationsmaterial enthielt liturgisches Material, Gebete, Fotos und Lieder, die in Glaubens- und Kirchengemeinden weltweit eingesetzt werden können. Allein auf Twitter erzeugte der Einsatz zwischen 44 und 70 Millionen Impressionen, und der Gebetstag wurde 2018 unter Beteiligung von noch mehr Partnern wiederholt.

„12 Gesichter der Hoffnung“, eine weitere Kommunikationsinitiative für den Frieden, wurde 2017 in Genf aus der Taufe gehoben. Das Jahr markierte 50 Jahre israelischer Besatzung in Palästina. Begleitet von der ÖRK Social Media Kampagne „Seek #JusticeAndPeace in the Holy Land“ (Im Heiligen Land nach Gerechtigkeit und Frieden streben) zeigte die Ausstellung eindringliche Bilder - sowie starke und berührende Ausdrücke der Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden - von einem Dutzend Palästinenser:innen und Israelis, die alle Opfer der Besatzung sind. Die Ausstellung, die seither auch an andere Orte gereist ist, zeigt außerdem „50 Momente der Gerechtigkeit und des Friedens“, bewegende Zitate mit Bezug zur Geschichte des Heiligen Landes.

Umfangreiche Unterstützung durch die Kommunikationsabteilung erhielt die Friedenskampagne, die den 70. Jahrestag seit Ausbruch des Koreakriegs markierte.

Das Leben in der Gemeinschaft teilen

Wenn der ÖRK in seiner Arbeit kritische Themen und Ereignisse beleuchtet, steht der Austausch von Geschichten über das, was die Kirchen tun, an oberster Stelle.

Zu diesen Geschichten gehört, wie der Zentralausschuss des Koreanischen Christenbunds (Nordkorea) und der Nationale Kirchenrat in Korea (Südkorea) die wachsenden Spannungen in der Region ansprachen, indem sie ihr jährliches gemeinsames Gebet auf die friedliche Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel 2019 ausrichteten. Weitere Gebiete, in denen sich der ÖRK für den Frieden einsetzt, sind zum Beispiel Kolumbien und die Demokratischen Republik Kongo (DRK).

Bei der Thematisierung von sexueller und geschlechtsbezogener Gewalt teilt der ÖRK die inspirierenden Geschichten und Bemühungen einzelner Menschen und Kirchen auf der ganzen Welt, um Haltungen und Praktiken zu überwinden, die zu Vergewaltigung und Gewalt beitragen, angefangen bei den „Botschafterinnen und Botschafter der Kampagne Donnerstags in Schwarz“ bis hin zu Kirchen, die öffentliche Protestmärsche anführen, um ein Ende der geschlechtsbezogenen Gewalt zu fordern.

In der gesamten Kommunikation ist es dabei äußerst wichtig, die Glaubhaftigkeit des Rats durch die Übermittlung zuverlässiger Nachrichten zu wahren. Durch Medienschulung der Mitarbeitenden und Kommunikationsplanung mit den Programmen wird gewährleistet, dass die Geschichten und Botschaften Schlüsselinformationen und Errungenschaften vermitteln.

Ein ökumenisches Fenster

Der ÖRK setzt eine Vielzahl von Medien und Kanälen ein, um mit der Gemeinschaft und der weiten Welt zu kommunizieren. Dazu gehören interaktive Soziale Medien, Pressemitteilungen und Informationen auf der ÖRK-Webseite und die Weitergabe an Medien und Öffentlichkeit, eine frei zugängliche professionelle Fotogalerie, vom ÖRK, seiner Gemeinschaft der Kirchen und seinen ökumenischen Partnern ins Internet gestellte Dokumente; Bücher und Zeitschriftenpublikationen, die ausführliche Analysen bieten und zur theologischen Reflexion anregen sowie eine Vielzahl von einführenden Druckwerken über den ÖRK und die ökumenische Bewegung zur Auslage im Ökumenischen Zentrum und auf Tagungen und Ausstellungen.

Von besonderer Bedeutung sind die Neugestaltung und der Neustart der ÖRK-Webseite. Nach über drei Jahren Arbeit an dem Projekt ging die neue ÖRK-Webseite im Oktober 2020 online. Die Webseite stellt einen digitalen Kommunikationsknotenpunkt für die vielsprachige ÖRK-Gemeinschaft dar. Sie inspiriert und ermutigt die Mitgliedskirchen zur Zusammenarbeit und bringt zur Geltung, was die Kirchen zusammen auf nationaler, regionaler und globaler Ebene tun. Die ÖRK-Webseite dient auch als „Hotline“ für die Medien, mit der das Erscheinen der Gemeinschaft in den Medien rund um die Welt erhöht wird. Alles in allem besteht das strategische Ziel der ÖRK-Webseite darin, ein „ökumenisches Fenster“ zu sein, das einen Einblick in die ökumenische Bewegung gibt und die aktuellsten Nachrichten und Entwicklungen in der ökumenischen Bewegung bereitstellt. Die Webseite bietet auch Informationsmaterial für das ökumenische Engagement und ermöglicht den Zugang zur umfangreichen Dokumentation über die ökumenische Bewegung und ihre Beteiligung an einer Vielzahl von Themen.

Publikationen und Zeitschriften

Einen Teil der globalen Reichweite verdankt der ÖRK seinen Publikationen. Das Buchveröffentlichungsprogramm des ÖRK, ÖRK-Publikationen, vereinfacht die theologischen Gespräche in der weltweiten Christenheit, setzt die Einsichten seiner Programmaktivitäten wirksam ein und erhöht die großflächige Sichtbarkeit und kulturelle Präsenz der ökumenischen Bewegung mit der Veröffentlichung von rund 20 kommerziellen Titeln pro Jahr. Der ÖRK veröffentlicht auch drei international angesehene Zeitschriften – *The Ecumenical Review* (feierte kürzlich ihr 70. Bestehen), *International Review of Mission* (jetzt bald im 110. Jahr) und *Current Dialogue* (erstmalig 1981).

veröffentlicht) – die in Zusammenarbeit mit dem in Oxford ansässigen Zeitschriftenverlag Wiley herausgegeben werden. Gemessen an den Downloads und der Reichweite innerhalb der Institution sind die Zeitschriften durchaus geeignet, ihre akademische und kirchliche Leserschaft zu erreichen.

Das ökumenische Gedächtnis lebendig halten

Die Archive und Sammlungen des ÖRK bilden das institutionelle und historische Gedächtnis des Ökumenischen Rats der Kirchen und der modernen ökumenischen Bewegung und gewährleisten den langzeitigen Zugang zu dieser einzigartigen und unschätzbaren Dokumentationsquelle und dem ökumenischen Erbe. Im Jahr 2018 enthüllte der ÖRK ein neues digitales Archiv, das nun online Zugang zu etlichen digitalisierten Sammlungen bietet, wie zum Beispiel die Berichte der ÖRK-Vollversammlungen, die Berichte und Protokolle der ÖRK-Zentral- und Exekutivausschüsse, die Studien der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, Berichte und Dokumente der Kommission der Kirchen für internationale Angelegenheiten, der Kommission für Weltmission und Evangelisation und des Internationalen Missionsrats und interreligiösen Dialogs. Weitere Sammlungen sind in Planung.

Auf die COVID-19-Pandemie reagieren

Mit Einsetzen der COVID-19-Pandemie erlangte die Online-Kommunikation größere Bedeutung und trat an die Stelle der persönlichen Anwesenheit bei Sitzungen, Zusammenkünften und Veranstaltungen. Die ÖRK-Kommunikationsabteilung hat eng mit den Programmen zusammengearbeitet, um Veranstaltungen und Tagungen über das Internet zu ermöglichen sowie Webinare und Internetübertragungen (Webcasts) zu produzieren. Gebete und spirituelle Quellen im Netz und den Sozialen Medien und Interviews mit Kirchenoberhäuptern sowie Pastor:innen und Informationen über bewährte Vorgehensweisen wurden von der Gemeinschaft ganz besonders geschätzt. Vor allem hat die ÖRK-Kommunikationsabteilung

- eine Webseite geschaffen, auf der Kirchen in englischer, französischer, deutscher, spanischer und arabischer Sprache die aktuellsten und maßgebendsten Informationen über die Pandemie sowie Ratschläge finden.
- einen Webcast produziert, mit dem das maßgebende medizinische Personal von ÖRK und WHO wesentliche Informationen über das Virus und die Pandemie verbreitet
- eine gemeinsame Kampagne mit den Botschafterinnen und Botschaftern der Kampagne Donnerstags in Schwarz organisiert, mit der auf mögliche Probleme aufmerksam gemacht wird, die durch die soziale Isolation hervorgerufen werden können, wie zum Beispiel Missbrauch in der Ehe und von Kindern.
- ein Webinar geschaffen, an dem 1200 Zusehende teilnahmen und in dem Kirchen und Kirchenfachleute aus vielen Regionen und Konfessionen sich über Perspektiven und optimale Vorgehensweisen in Bezug auf geistliche Online-Betreuung austauschten und darüber sprachen, wie man mit den durch die Pandemie verursachten kirchlichen und praktischen Herausforderungen umgeht.
- eine Sammlung kürzlich veröffentlichter Artikel über Gesundheit und Hoffnung in einer speziell zusammengestellten Zeitschriftenausgabe herausgegeben
- das Fachwissen des COVID-19 Support Teams verfügbar gemacht, das aus neun erfahrenen, medizinisch und seelsorgerisch geschulten Personen besteht und die Kirchen zu Maßnahmen berät, mit denen diese ihre Zusammenkünfte, Gottesdienste und Programme neugestalten und den vom Virus betroffenen Menschen seelsorgerische Fürsorge angedeihen lassen können.

Im September 2021 organisierten der ÖRK und der Weltverein für christliche Kommunikation gemeinsam mit den Mitorganisatoren Brot für die Welt, die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelische Mission Weltweit in Deutschland (EMW) und der Christliche Studentenweltbund ein Symposium zum Thema „Kommunikation für soziale Gerechtigkeit im digitalen Zeitalter“.

In einem Entwurf für ein Manifest für „Kommunikation für soziale Gerechtigkeit im digitalen Zeitalter“ gaben die Teilnehmenden gemeinsam einen Überblick über den aktuellen globalen Kontext, warfen einen Blick auf Probleme und Herausforderungen sowie Grundsätze zur Förderung einer sozial gerechten

Kommunikation und riefen zu einer „transformativen Bewegung“ auf, die auf den Menschenrechten, der Menschenwürde und demokratischen Grundsätzen beruht.

Dieses Symposium ist ein Schritt auf dem weiteren Weg des ÖRK, die Gemeinschaft für die Herausforderungen des digitalen Zeitalters zu rüsten.

Interviews

Pastor Rex R.B. Reyes, Jr: Auf den Philippinen ist der ÖRK für aktive Solidarität bekannt

Für Pastor Rex R.B. Reyes jr., einen Bischof der Bischöflichen Kirche auf den Philippinen, schafft der Ökumenische Rat der Kirchen selbst in den allerschwierigsten Zeiten eine Verbindung zur Welt.

„Aus meiner eigenen Erfahrung in meinem Land kann ich sagen, dass von all der Solidarität, die wir erfahren, die des ÖRK am meisten bewirkt. Dafür ist der ÖRK in meinem Land bekannt“, sagte Reyes, der im ÖRK-Exekutivausschuss sitzt.

Die Arbeit des ÖRK auf den Philippinen begann als Reaktion auf die schrecklichen Menschenrechtsverletzungen, erinnert sich Reyes. „Der ÖRK reagierte auf unsere Bitte vom Nationalen Kirchenrat auf den Philippinen, für den ich damals arbeitete, und wir forderten ein pastorales Delegationsteam an“, sagte er. „Und der ÖRK stellte dieses Team zusammen - und was für ein fantastisches Team das war. Es wurde aus der ganzen Welt zusammengerufen und kam auf die Philippinen, um die Menschenrechtsverletzungen zu untersuchen.“

Das führte dazu, dass die Philippinen schließlich am Menschenrechtsrat teilnahmen und in deren Prüfverfahren „Universal Periodic Review“ aufgenommen wurde.

2019 besuchte ein ÖRK-Pilgerteam die Philippinen, und ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit drückte im November 2019 auch Beunruhigung und große Sorge darüber aus, dass der Nationale Kirchenrat auf den Philippinen zusammen mit 17 anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen bezichtigt wird, an der Spitze der Kommunistischen Partei der philippinischen Neuen Volksarmee zu stehen.

„Das sind ein paar der kritischen Bereiche, in denen der Ökumenische Rat der Kirchen in meinem Land bekannt wurde“, sagte Reyes. „Die ökumenische Bewegung bildet wirklich das Wesen der weltweiten Bewegung von Menschen christlichen Glaubens ab, im Sinne von einer Gemeinschaft und Menschen, die für andere da sind.“

Reyes sagte, dass die Tätigkeit im Exekutivausschuss es ihm ermögliche, Freunde zu treffen und in Verbindung zu bleiben. „In einer Welt, die immer weniger gastlich wird, ist das wichtig“, sagte er. „Es ist wichtig, eine Gemeinschaft von Menschen zu bilden und Verbindungen rund um die Welt aufzubauen und diese aufrechtzuerhalten, um gemeinsam zu beten, sich in so überaus schwierigen Zeiten wie jetzt gegenseitig zu unterstützen und zu ermutigen. Es ist wirklich eine Ehre, Teil dieser Gespräche zu sein, die die ökumenische Bewegung formen und umformen.“

Mitgliedskirchen auf den Philippinen

<https://www.oikoumene.org/en/member-churches/asia/philippines>

Pastorin Dr. Angelique Walker-Smith: Dankbar für die Wegbegleitung des ÖRK

Pastorin Dr. Angelique Walker-Smith, ein Mitglied des Zentralsausschusses des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK), ist außerordentliches Senior-Mitglied für das Gesamtafrikanische Engagement der orthodoxen Kirchen bei Brot für die Welt in Washington, DC. und ökumenische Vertreterin des Nationalen Baptistenbunds der USA.

Sie engagieren sich seit vielen Jahren im ÖRK. Was ist für Sie als Mitglied des Zentralsausschusses die wichtigste Errungenschaft seit der 10. ÖRK-Vollversammlung in Busan?

Walker-Smith: Wenn Sie mich nach den Errungenschaften der ökumenischen Bewegung fragen, würde ich einfach sagen, dass wir vorangekommen sind und mehr Verantwortlichkeit in der Gemeinschaft haben, also mehr Verantwortlichkeit im Sinne von wie wir unsere Programme entwickeln und unsere Vision für die Zukunft des ÖRK ausbauen. Wir haben mehr Schnittpunkte mit anderen Stellen und Gruppierungen, sodass wir mehr Einheit in unsere Gespräche miteinander bringen. Ich denke, das ist ein sehr hoffnungsvolles Zeichen. Und wir haben unsere Beziehungen zu den Kirchen vertieft, die noch keine Mitglieder des ÖRK

sind, sich aber in die Gemeinschaft einbringen, wie zum Beispiel unsere Freundinnen und Freunde von den Pfingstkirchen, der katholischen Kirche oder von anderen Kirchen, die in dieser Saison dazukommen.

Wie wichtig ist die prophetische Stimme des ÖRK?

Walker-Smith: Ich denke, die prophetische Stimme ist sehr wichtig, doch ich möchte die priesterliche und auch die seelsorgerische Betreuung durch die ökumenische Familie nicht außer Acht lassen. Ich denke, es gibt hier große Schnittmengen: wenn wir von Ekklesiologie sprechen, sprechen wir auch vom prophetischen. Wir sprechen auch vom Leben und von der Arbeit. Daher denke ich, ist es wichtig, dass wir über die Kohärenz der ökumenischen Bewegung sprechen.

Welche Rolle spielt der ÖRK in Ihrem Teil der Welt?

Walker-Smith: Der ÖRK spielt bereits eine sehr wichtige Rolle. Erst vor kurzem waren wir sehr dankbar für die Begleitung des ÖRK bei der ganzen Rassismusproblematik und auch in Bezug auf unsere indigene Familie. Dieses Jahr ist ja das 400. Jahr seit 1619, in dem wir gemeinsam meiner Vorfahren gedenken. Aber ich denke an alle unsere Vorfahren, die über den Atlantik aus Angola kamen, und dann intervenierten die Briten und wir hatten unsere erste britische Kolonie mit Menschen, die versklavt worden waren. Der ÖRK ist für uns da gewesen: der Generalsekretär, die Vorsitzende, die Dokumentation. Und wir sehen, dass diese Energie weltweit vorankommt und auch die Vollversammlung trägt.

Wir bereiten uns auf die 11. ÖRK-Vollversammlung in Deutschland vor. Welche Vorbereitungen treffen Sie für die Anwesenheit Ihrer Kirche in der Vollversammlung?

Walker-Smith: Ich freue mich so sehr darüber! Wir haben unsere Delegierten bestimmt und sehen, dass die anderen Kirchen ihre Delegierten finden, daher werden wir jetzt das Vorankommen im Laufe der nächsten ein, zwei Jahre neugestalten und neu definieren.

Metropolit Nicholovos: Der ÖRK bringt die prophetischen Stimmen aus verschiedenen Teilen der Welt zusammen

Seine Eminenz Metropolit Zachariah Mar Nicholovos von der nordostamerikanischen Diözese der Orthodox-Syrischen Kirche von Malankara ist Mitglied des Exekutivausschusses des Ökumenischen Rats der Kirchen.

Worauf sind Sie bei Ihrer Arbeit für den Exekutivausschuss am meisten stolz?

Metropolit Nicholovos: Ich bewundere das Ausmaß der Arbeit, die der ÖRK leistet. Aus indischer Sicht und aus einer orthodoxen Perspektive heraus ist dies das einzige Gremium, das uns alle zusammenbringt: die Protestanten und die Orthodoxen, in all ihren Ausprägungen. Obwohl die römisch-katholische Kirche nicht Mitglied im ÖRK ist, kommen ihre Mitglieder doch und beteiligen sich an vielen unserer Aktionen. Als Mitglieder des Exekutivausschusses leiten wir an und stellen sicher, dass die Dinge im Rat glatt laufen.

Wie wichtig ist die prophetische Stimme im Rat?

Metropolit Nicholovos: Der ÖRK ist in der Lage, Perspektiven zu eröffnen, sei es bei der Gleichbehandlung aller ethnischen Gruppen, der wirtschaftlichen Gerechtigkeit oder der Umweltgerechtigkeit, und zwar auf einer anderen Ebene, wenn die Kirchen vor Ort den ihren nicht mehr helfen können. Der ÖRK kann sie zu gemeinsamem Handeln vereinen. Unsere Aktionen werden nie in einer kleinen Ecke der Welt isoliert dastehen. Der ÖRK versammelt in dem Sinne alle diese prophetischen Stimmen aus verschiedenen Teilen der Welt in einem Podium. Für den ÖRK ist das ein großer Erfolg.

Können Sie uns ein konkretes Beispiel nennen?

Metropolit Nicholovos: Ein Beispiel aus meinem eigenen Erleben ist, wie der ÖRK sich für die Gleichbehandlung aller ethnischen Gruppen in Amerika einsetzt. Dabei arbeiten sie sehr gut mit dem Nationalen Kirchenrat und den schwarzen Kirchen und den *People of Colour* zusammen. In ähnlicher Weise engagieren wir uns in Afrika und Asien in Sachen Umweltschutz und Klimagerechtigkeit. Der ÖRK ist in der Lage, sich in diesen Zusammenhängen zu engagieren und auch etwas Führung anzubieten.

Wie bereiten Sie sich auf die 11. ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe vor?

Metropolit Nicholovos: Jede Vollversammlung ist auch ein Wendepunkt für den ÖRK. Ich werde damit beginnen, Materialien zu lesen und unsere eigenen Leute - die Delegierten - zu unterweisen, wie sie sich vorbereiten sollen und dass sie sich frühzeitig mit dem Lesestoff und den Bibelstudien befassen müssen, damit sie gut vorbereitet sind, wenn sie nach Karlsruhe kommen, und ganz an diesen Sitzungen teilnehmen können.

Einblicke aus der Gemeinschaft

„Frieden ist möglich. Frieden braucht keine Waffen, keine Kriege und keine Aufrüstung. Frieden entsteht durch Vertrauen, Solidarität und durch den Mut, Ungerechtigkeit und Gewalt wahrzunehmen. Schritt für Schritt. Frieden ist ein Weg, ein Prozess. Die Menschen und Länder können Frieden in Gesetzen und Richtlinien festlegen.“

—**PfarrerIn Sabine Müller-Langsdorf**, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), ÖRK-Blog, April 2019.¹⁰

„In dieser Liebe entdecken wir, dass es kein „Anderes“ gibt, es gibt nur die Liebe, die sich offenbart und darauf wartet, erkannt zu werden. Wir sind eingeladen, in Gemeinschaften einzutreten, die durch die Kraft dieser Liebe verwandelt werden und für die Verwandlung sorgen. Es ist eine Liebe, die wir feiern, die beständiger ist als Karten, Süßigkeiten, Blumen und vergänglicher Schmuck. Es ist eine Liebe, die die Schmerzen unserer Leben und dieser Welt heilt.“

—**PfarrerIn Robina Marie Winbush**, Presbyterianische Kirche (USA), in einem ÖRK-Blog, Februar 2019, kurz vor ihrem frühen Tod am 12. März 2019.¹¹

„Es ist nicht überraschend, dass die Frauen hier Angst haben. Angst davor, wie sie ihre Familien ernähren sollen, Angst davor, überfallen zu werden, Angst vor Vergewaltigung oder etwas noch Schlimmerem und Angst, dass ihren Kindern das gleiche Schicksal widerfährt. Der Südsudan ist für Frauen nicht sicher. Doch kann man ihren Glauben, ihre Stärke und ihre Entschlossenheit erkennen. Es ist gut, dass wir gekommen sind.“

—**Maureen Jack**, Kirche von Schottland, ÖRK-Blog, Mai 2018.¹²

An einem Sonntag, als die Einladung ausgesprochen wurde, standen einige Personen auf, um Grüße und Segenswünsche entgegenzunehmen. Eine Frau mittleren Alters stand nach dem Lied auf und sagte: „Heute ist mein Jahrestag. Fünfundzwanzig Jahre. Fünfundzwanzig sehr traurige Jahre.“ Die Stille war ohrenbetäubend. Nur langsam reagierten wir. Ihre Situation hat sich nie verbessert. Die Gewalttaten, die Untreue und das Verlassenwerden blieben zu seinen Lebzeiten Teil ihrer Realität. Ihr Trost kam erst, als Krankheit zu seinem Tod führte.“

—**Jennifer P. Martin**, Vereinigte Kirche auf Jamaika und den Cayman-Inseln. Martin arbeitet in der ÖRK-Kommission für Weltmission und Evangelisation und als Ko-Vorsitzende der internationalen Referenzgruppe für den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens, ÖRK-Blog, Februar 2019.¹³

¹⁰ <https://www.oikoumene.org/blog/peace-is-a-process>

¹¹ <https://www.oikoumene.org/blog/love-the-very-essence-of-god-in-our-midst>

¹² <https://www.oikoumene.org/blog/south-sudan-the-wounds>

¹³ <https://www.oikoumene.org/blog/love-cannot-come-with-harm-and-destruction>

Meilensteine auf dem Weg der Leitungsgremien des ÖRK von Busan nach Karlsruhe

(1) Die Reise Schritt für Schritt

- Busan, Republik Nordkorea, Einundsechzigste Tagung des Zentralausschusses, 7.-8. November 2013
- Ökumenisches Zentrum, Genf, Schweiz, Zweiundsechzigste Tagung des Zentralausschusses, 2.-9. Juli 2014
- Paralimni, Zypern, Tagung des Exekutivausschusses, 21.-26. November 2014
- Etschmiadsin, Armenien, Tagung des Exekutivausschusses, 8.-13. November 2014
- Helsinki, Finnland, Tagung des Ständigen Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit, 3.-7. Oktober 2015
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Tagung des Exekutivausschusses, 13.-18. November 2015
- Trondheim, Norwegen, Tagung des Exekutivausschusses, 20.-21. Juni 2014
- Trondheim, Norwegen, Dreiundsechzigste Tagung des Zentralausschusses, 22.-28. Juni 2016
- Shanghai und Nanjing, Volksrepublik China, Tagung des Exekutivausschusses, 17.-23. November 2016
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Tagung des Exekutivausschusses, 7.-12. Juni 2017
- Rhodos, Griechenland, Tagung des Ständigen Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit, 2.-6. Oktober 2017
- Amman, Jordanien, Tagung des Exekutivausschusses, 17.-23. November 2017
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 1.-6. Februar 2018
- Freiburg-im-Breisgau, Tagung des Ständigen Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit, 6.-10. Mai 2018
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Tagung des Exekutivausschusses, 13.-14. und Abend des 18. Juni 2018
- Ökumenisches Zentrum, Genf, Schweiz, 64. Tagung des Zentralausschusses, 15.-21. Juni 2018
- Uppsala, Schweden, Tagung des Exekutivausschusses, 1.-8. November 2018
- Paralimni, Zypern, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 9.-16. Januar 2019
- Balamand, Libanon, Tagung des Ständigen Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit, 5.-10. April 2019
- Helsinki, Finnland, Tagung des Findungsausschusses, 8.-12. Juli 2019
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Exekutivausschuss, 22.-28. Mai 2019
- Athen, Griechenland, Tagung des Findungsausschusses, 28. Oktober-1. November 2019
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Tagung des Exekutivausschusses, 20.-26. November 2019
- Karlsruhe, Deutschland, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 2.-9. Dezember 2019
- Amsterdam, Niederlande, Tagung des Findungsausschusses, Januar 2020
- Kartause Ittingen, Schweiz, Ständiger Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit, 25. Februar-3. März 2020
- Videokonferenz, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 22.-25. September 2020
- Videokonferenz, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 23.-25. März 2021
- Videokonferenz, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 11. Mai 2021
- Videokonferenz, Exekutivausschuss, 1. bis 3. Juni 2020
- Videokonferenz, Exekutivausschuss, 20. bis 24. Juli 2020

- Videokonferenz, Exekutivausschuss, 9. bis 13. November 2020
- Videokonferenz, Exekutivausschuss, 5. bis 17. Februar 2021
- Videokonferenz, Exekutivausschuss, 17. bis 20. und 25. Mai 2021
- Videokonferenz, 65. Tagung des Zentralausschusses, 23.-29. Juni 2021
- Videokonferenz, Tagung des Zentralausschusses, 15. Juli 2021
- Videokonferenz, Planungsausschuss für die Vollversammlung, 19.-21. Oktober 2021
- Ökumenisches Institut Bossey, Schweiz, Tagung des Exekutivausschusses, 12.-17. November 2021
- Ständiger Ausschuss für Konsens und Zusammenarbeit, 20., 21. und 24. Januar 2022
- Videokonferenz, Tagung des Exekutivausschusses, 8. Februar 2022
- Videokonferenz, 66. Tagung des Zentralausschusses, 9.-15. Februar 2022

(2) Stärkung der Gemeinschaft - Begegnung mit Mitgliedskirchen

- Den Stimmen der Kirchen im Nahen Osten und auf Zypern Gehör schenken. Besuch bei Seiner Seligkeit Chrysostomos, Erzbischof von Zypern (Exekutivausschuss, November 2014)
- Den Stimmen der Kirchen in Armenien Gehör schenken. Besuch bei Seiner Heiligkeit Karekin II, Oberster Patriarch und Katholikos aller Armenier (Exekutivausschuss, Juni 2015)
- Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens - Den Stimmen aus verschiedenen Interessengemeinschaften Gehör schenken: Indigene Völker, Klimagerechtigkeit, Europa und Migrierende, Black Lives Matter (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juni 2016)
- Dem Chinesischen Christenrat (CCC) und der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung Gehör schenken (Exekutivausschuss, November 2016)
- Besuch der Vorsitzenden des Zentralausschusses in Peking, China. Besuch bei Kirchen- und Regierungsbehörden (Exekutivausschuss, November 2016)
- Seiner Seligkeit Patriarch Theophilos der Heiligen Stadt von Jerusalem und ganz Palästina und Jordanien Gehör schenken. Treffen mit Vertreter:innen der Mitgliedskirchen in Jordanien. Besuch bei Seiner Majestät König Abdullah II (Exekutivausschuss, November 2017)
- Feierlichkeiten zum 70. Gründungstag des ÖRK in der Kathedrale Sankt Peter in Genf, zusammen mit den Oberhäuptern der protestantischen Kirche von Genf und dem Ökumenischen Patriarchen, Seiner Allheiligkeit Bartholomäus, der eine Homilie zum Tag hielt (Zentralausschuss, Juni 2018)

(3) Die Gemeinschaft nähren - Einander zuhören, gemeinsam nachdenken

- Einheit der Kirchen: Solidarität miteinander in Konfliktsituationen (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juli 2014)
- Klimawandel (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juli 2014)
- Wirtschaftliche Gerechtigkeit (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juli 2014)
- Ökumenische Solidarität miteinander beim Teilen von Ressourcen (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juli 2014)
- Einheit (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juni 2016)
- Naher Osten (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juni 2016)
- Religion und Gewalt (Plenarversammlung, Zentralausschuss, Juni 2016)
- Schranken durchbrechen: Die Suche nach Einheit heute (Plenarversammlung zum Jahrestag, Zentralausschuss, Juni 2018)
- Ökumenische Diakonie und nachhaltige Entwicklung (Plenarversammlung zum Jahrestag, Zentralausschuss, Juni 2018)
- Erfahrungen vom Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens (Plenarversammlung zum Jahrestag, Zentralausschuss, Juni 2018)

- Die lebendige Gemeinschaft (Plenarversammlung zum Jahrestag, Zentralausschuss, Juni 2018)
- „Gemeinsam unterwegs sein, gemeinsam beten, gemeinsam arbeiten“, Besuch Seiner Heiligkeit Papst Franziskus beim ÖRK anlässlich des 70. Gründungstags (Zentralausschuss, Juni 2018)

(4) Zusammenarbeit mit ökumenischen und internationalen Partnern

- Memorandum mit UNICEF - Kirchen engagieren sich für Kinder auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens (Exekutivausschuss, November 2015)
- Gemeinsame Erklärung von ÖRK, UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, UNFPA, dem Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen, und UNHCR, dem Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, unter dem Titel „Europas Reaktion auf die Flüchtlings- und Migrantenkrise, von den Ursprungsorten über die Durchgangsstationen bis zur Aufnahme und Zuflucht: ein Aufruf zu gemeinsamer Verantwortung und koordiniertem Handeln“, im Anschluss an die hochrangige ÖRK/UN-Konferenz zur Flüchtlingskrise in Europa im Ökumenischen Zentrum Genf am 18. und 19. Januar (Januar 2016)
- Das Globale Christliche Forum - Vorschlag für eine Organisationsstruktur (Exekutivausschuss, November 2017)
- Globale ökumenische Gesundheitsstrategie (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Gemeinsamer Tag von ÖRK und ACT Alliance über ökumenische Diakonie und nachhaltige Entwicklung (Exekutivausschuss, November 2018)

(5) Beiträge zur ökumenischen Bildung

- Stewards-Programm (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Stewards-Programm (Zentralausschuss, Juni 2016)
- Treffen mit Professor:innen und Studierenden des Theologischen Seminars der Nanjing Union (Exekutivausschuss, November 2016)
- *Friedenserziehung in einer multireligiösen Welt: Eine christliche Perspektive* (Exekutivausschuss, November 2017)
- Stewards-Programm (Weltmissionskonferenz, Arusha, Tansania, März 2018)
- Stewards-Programm (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Bossey-Masterstudierende, die als Stewards mit aktiver Beteiligung am geistlichen Leben an der Versammlung arbeiteten (Zentralausschuss, Februar 2022)

(6) Gefasste Beschlüsse

- Wahl der Vorsitzenden. Wahl des Exekutivausschusses (Zentralausschuss, November 2013)
- Initiierung und Begleitung des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens
- Überwachung des Green Village Immobilienentwicklungsprojekts
- Vorbereitung der 11. Vollversammlung des ÖRK (Auswahl des Veranstaltungsorts, Thema, Gestaltung, Beteiligung, Veranstaltungen vor der Vollversammlung, spirituelles Leben, Programm, Budget usw.)
- Die Vereinigte Protestantische Kirche von Frankreich, die Union der Protestantischen Kirchen von Elsass und Lothringen und die ökumenischen Kirchen von Schweden (Eumeniakyrkan) werden als Mitglieder in die ÖRK-Gemeinschaft aufgenommen (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Wahl der Mitglieder des Ständigen Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Bewilligung des ÖRK-Strategieplans 2014-2017 (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Revision der Verordnungen für Beratungsgremien (Zentralausschuss, Juli 2014)

- Wahl der Vorsitzenden der Beratungsgremien (G&K, KWME, KKIA, CEF, ECHS, GAG zwischen ÖRK und römisch-katholischer Kirche, GAG zwischen ÖRK und den Pfingstkirchen) (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Eingliederung des Globalen Ökumenischen Aktionsbündnisses des ÖRK (Exekutivausschuss, Juni 2015)
- Ernennung der neuen Vorsitzenden von Glauben und Kirchenverfassung (Exekutivausschuss, Juni 2015)
- Wahl der stellvertretenden Generalsekretär:innen (Zentralausschuss, Juni 2016)
- Zwischenwahl des Exekutivausschusses (Zentralausschuss, Juni 2016)
- Wahl des Planungsausschusses für die Vollversammlung (Zentralausschuss, Juni 2016)
- Wiederaufnahme der Niederländisch-reformierten Kirche im südlichen Afrika als Vollmitgliedskirche (Zentralausschuss, Juni 2016)
- Feier des 70. Gründungstags des ÖRK (verschiedene Veranstaltungen im Jahr 2018 mit Höhepunkt an der Tagung des Zentralausschusses im Juni 2018)
- Entgegennahme des Berichts der vom 8.-13. März 2018 in Arusha, Tansania, abgehaltenen Weltmissionskonferenz und des „Aufrufs von Arusha zur Nachfolge“ (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Die Afrikanische Bruderschafts-Kirche (Kenia) und die Gemeinschaft baptistischer Kirchen in Zentralafrika (Demokratische Republik Kongo) werden in die Gemeinschaft der ÖRK-Mitgliedskirchen aufgenommen (Zentralausschuss 2016; Zentralausschuss 2018)
- Entgegennahme des Berichts über die Halbzeitauswertung (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Bewilligung des ÖRK-Strategieplans für die Legislaturperiode 2018-2021 (Zentralausschuss Juni 2018)
- Wahl des Findungsausschusses für die Wahl eines Generalsekretärs / einer Generalsekretärin (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Bewilligung des Vorschlags der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung zur Organisation der sechsten Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung
- Die Anträge der apostolische Glaubensmission von Südafrika und der Ersten Afrikanischen Kirchenmission auf Mitgliedschaft im ÖRK wurden angenommen, gemäß Artikel I.1 für eine Übergangszeit bis zur nächsten Tagung des Zentralausschusses im Februar 2022. (Zentralausschuss, Juni 2021)
- Die Weiterführung der Mitgliedschaft der Provinz der Bischöflichen Kirche des Sudan und der Provinz der Bischöflichen Kirche des Südsudan als zwei Mitgliedskirchen wurde anerkannt, nachdem eine strukturelle Änderung zur Schaffung von zwei unabhängigen Provinzen führte (Zentralausschuss, Juni 2021).
- Die Entscheidung der Christlichen Kirche der Cookinseln, ihre Mitgliedschaft im ÖRK zu beenden, wurde mit Bedauern aufgenommen (Zentralausschuss, Juni 2021).
- Die Kirche von Jesus Christus auf Erden durch seinen Boten Simon Kimbangu (Kimbanguistische Kirche) wird nicht länger als Mitgliedskirche des ÖRK betrachtet.
- Bewilligung des 11. Vollversammlungsprogramm (Zentralausschuss, Juni 2021).
- Internationale orthodoxe christliche Wohltätigkeitsorganisationen (IOCC) und Stiftung Amity wurden als Kirchliche Dienste und Werke in einer Arbeitsbeziehung mit dem ÖRK anerkannt (Zentralausschuss, Juni 2021).
- Bewilligung der Delegationen der Mitgliedskirchen für die 11. Vollversammlung (Zentralausschuss, Juni 2021, Zentralausschuss, Februar 2022).
- Ernennung von zusätzlichen Delegierten an die 11. Vollversammlung (Zentralausschuss, Juni 2021, Zentralausschuss, Februar 2022).
- Bewilligung des ÖRK-Strategieplans, 2013-2021, Nachtrag 2022 (Zentralausschuss, Juni 2021).
- Bewilligung der ÖRK-Kommunikationsstrategie 2013-2021, Nachtrag 2022 (Zentralausschuss, Juni 2021).

- Bewilligung der ÖRK-Finanzstrategie 2013-2021, Nachtrag 2022 (Zentralausschuss, Juni 2021).
- Genehmigung der Umgestaltung der ÖRK-Programmarbeit zu Gesundheit und Heilung (Zentralausschuss, Februar 2022)
- Einrichtung der neuen Kommission der Kirchen für Gesundheit und Heilung; vorläufige Genehmigung der Geschäftsordnung der neu eingerichteten Kommission (Zentralausschuss, Februar 2022)
- Vorläufige Genehmigung der überarbeiteten Geschäftsordnung der Kommission für Jugend, einschließlich des neuen Namens „Kommission für junge Menschen in der ökumenischen Bewegung (YPEM)“, Zentralausschuss, Februar 2022)
- Die Erste Afrikanische Kirchenmission (Nigeria) wird als neue Mitgliedskirche in den ÖRK aufgenommen (Zentralausschuss, Februar 2022)
- Die Apostolische Glaubens-Mission von Südafrika wird als neue Mitgliedskirche in den ÖRK aufgenommen (Zentralausschuss, Februar 2022)
- Die weitergeführte Mitgliedschaft der Anglikanischen Provinz von Alexandria als Mitgliedskirche des ÖRK, die eine strukturelle Änderung erfahren hat, wird anerkannt (Zentralausschuss, Februar 2022)
- Ernennung der Führungspersonen des Vollversammlungsausschuss (Zentralausschuss, Februar 2022)
- Änderungen der ÖRK-Satzung und der Zusatz zur ÖRK-Satzung mit besonderem Augenmerk auf die neuen Möglichkeiten von Tagungen der Leitungsgremien durch elektronische Kommunikation (Zentralausschuss, Februar 2022)

(7) Bearbeitete Dokumente

- ***Eine Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens.*** Eine Aufforderung an Mitgliedskirchen und ökumenische Partner, sich zusammen auf die Suche zu begeben, um die Berufung der Kirche durch ein gemeinschaftliches Engagement für die äußerst wichtigen Anliegen der Gerechtigkeit und des Friedens zu erneuern und eine Welt voller Konflikte, Ungerechtigkeit und Schmerz zu heilen (Zentralausschuss, Juli 2014)
- ***Who do we say that we are? Christian Identity in a Multi-religious World.*** (Was sollen wir sagen, wer wir sind? Christliche Identität in einer multireligiösen Welt). Entgegengenommen vom Zentralausschuss und zusammen mit einer Studienanleitung zum weiteren Studium, zur Reflektion und Diskussion an die Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner geschickt (Zentralausschuss, Juli 2014)
- ***The Gift of Being – Called to be a Church of All and for All.*** (Das Geschenk zu Sein: aufgerufen, eine Kirche aller zu sein) Ein von EDAN im engen Austausch mit der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung und der Kommission für Weltmission und Evangelisation erstelltes Dokument. Angenommen vom Zentralausschuss und den Mitgliedskirchen zum weiteren Studium empfohlen (Zentralausschuss, Juli 2016)
- ***Das Engagement der Kirchen für Kinder*** Eine offene Einladung an die Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner des ÖRK. (Exekutivausschuss, November 2016)
- ***Friedenserziehung in einer multireligiösen Welt: Eine christliche Perspektive*** (Exekutivausschuss, November 2017)
- Ethischer Verhaltenskodex des ÖRK (Exekutivausschuss, November 2017)
- ***Globale ökumenische Gesundheitsstrategie:*** eine Strategie, durch die der ÖRK und seine Mitgliedskirchen danach streben, den Heilungsauftrag des Herrn fortzusetzen (Zentralausschuss, Juni 2018)
- ***Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg des Friedens - die Reise des ÖRK von Busan nach Karlsruhe.*** Bericht des Zentralausschusses an die Vollversammlung 2013-2022 (Exekutivausschuss, November 2021, Zentralausschuss, Februar 2022)

- *Gespräche auf dem Pilgerweg: Einladung zu einer gemeinsamen Reise zu Angelegenheiten der menschlichen Sexualität - Ein Hilfsmittel zur gedanklichen Vertiefung und zum Handeln.* (Zentralausschuss, Februar 2022)
- *Zur Verwandlung aufgerufen - Ökumenische Diakonie - Ressourcendokument* (Zentralausschuss, Februar 2022)
- *Ergänzung zu Zur Verwandlung aufgerufen - Ökumenische Diakonie - Ressourcendokument* (Zentralausschuss, Februar 2022)
- *Bericht der gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen dem ÖRK und der römisch-katholischen Kirche* (Zentralausschuss, Februar 2022)
- *Eine Vision der digitalen Gerechtigkeit. Ein neues Kommunikationspapier für das 21. Jahrhundert.* Zur Vorlage an der 11. Vollversammlung in Karlsruhe. (Zentralausschuss, Februar 2022)
- *Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt - Entwurf Erklärung zur Einheit der 11. Vollversammlung* (Zentralausschuss, Februar 2022)

(8) Bewilligte Strategien und Richtlinien

- Strategie zur Einkommensentwicklung 2014-2017 (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Finanzstrategie 2014-2017 (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Richtlinien für allgemeine Rücklagen (Zentralausschuss, Juli 2014)
- Richtlinie zur Erstattung von Reisekosten für ÖRK Lenkungs-, Beratungs- und Gutachtergremien (Exekutivausschuss, November 2014)
- Richtlinien zur Vorauswahl neuer Finanzierungspartner (Exekutivausschuss, November 2015)
- Integrierte Richtlinie für das Ökumenische Institut im Château de Bossey (Exekutivausschuss, November 2015)
- Finanzstrategie 2018-2021, einschließlich Strategie zur Einkommensentwicklung 2018-2021 (Zentralausschuss, Juli 2014)
- ÖRK-Kinderschutzrichtlinie (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Überarbeitete Richtlinien für allgemeine Rücklagen (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Richtlinien zur Bildung von Rücklagen (Zentralausschuss, Juni 2018)
- Grundsätze für Geschlechtergerechtigkeit im ÖRK (Zentralausschuss, Februar 2022)

(9) Herausgegebene öffentliche Stellungnahmen

Afrika

- **Protokollpunkt zum Südsudan**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in dem die Gewalttaten und die politische Krise verurteilt werden, die seit dem 15. Dezember 2013 im Südsudan ausgebrochen sind. (Exekutivausschuss, Februar 2014)
- Gemeinsame Erklärung des ÖRK und der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz, in der sie ihrer großen Sorge um die Menschen von **Burundi** in einer Situation extremer Spannungen und eskalierender Menschenrechtsverletzungen Ausdruck verleihen. (Dezember 2015)
- **Protokollpunkt über die Situation in Simbabwe**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, anlässlich der politischen Entwicklungen, die zum Rücktritt von Präsident Robert Mugabe nach 37 Jahren im Amt geführt hatten und in dem der Aufruf der Kirchen in Simbabwe zu Ruhe und Frieden, zur Einhaltung der Menschenwürde und Achtung des Rechtsstaats, zu einer Übergangsregierung der nationalen Einheit, um den Übergang zu freien, fairen und glaubwürdigen Wahlen zu überwachen, und zu einem inklusiven Prozess des nationalen Dialogs bekräftigt wird. (Exekutivausschuss, November 2017)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er den Angriff Bewaffneter während des Neujahrsgottesdienstes in der Rivers Church in der Stadt Omuku im südlichen **Nigeria** verurteilt, bei dem mindestens 16 Menschen ums Leben kamen, und in der er dazu aufrief,

Frieden und Gerechtigkeit für alle anzustreben, die Würde aller zu achten und allen Menschen die Freiheit zu gewähren, ihren Glauben auszuüben. (Januar 2018)

Asien-Pazifik-Raum

- **Protokollpunkt zur Wahl in Myanmar**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in dem der kürzlich abgeschlossene friedliche Wahlprozess begrüßt und das Bedauern zum Ausdruck gebracht wird, dass den muslimischen Rohingya und anderen Minderheiten in Myanmar weiterhin die Anerkennung als Bürgerinnen und Bürger verweigert wird, sowie an die neu gewählte Regierung appelliert wird, die Einhaltung der Menschenrechte für alle Menschen in Myanmar zu gewährleisten. (Exekutivausschuss, November 2015)
- **Erklärung zur Festnahme von Bischof Carlos Morales und zur Situation in Mindanao, Philippinen**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der die Freilassung von Bischof Morales aus der Haft, des Weiteren die Aufhebung des Kriegsrechts in Mindanao sowie die Freilassung aller politischen Gefangenen auf den Philippinen gefordert wird. (Exekutivausschuss, November 2017)
- **Erklärung zur Situation auf der koreanischen Halbinsel**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der an alle Parteien in der Auseinandersetzung auf der koreanischen Halbinsel appelliert wird, vom Rand des Krieges zurückzutreten, die Begegnung und den Dialog zwischen den Menschen ohne politische Vorbedingungen anzustreben und echte Instrumente des Friedens zu sein. (Exekutivausschuss, November 2017)

Europa

- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er den **Angriff auf das Jüdische Museum in Brüssel, Belgien, am 24. Mai** verurteilt, der zum Tod von vier Personen, darunter zwei israelische Staatsangehörige, geführt hat. (Mai 2014)
- **Erklärung zu den Terroranschlägen in Paris und Beirut**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der es heißt: „Wir können und werden nicht hinnehmen, dass eine solche terroristische Schandtat im Namen Gottes oder im Namen einer Religion gerechtfertigt wird. Gewalt im Namen einer Religion ist Gewalt gegen diese Religion“. (Exekutivausschuss, November 2015)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der das **historische Treffen zwischen Papst Franziskus, Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, und Patriarch Kyrill, Primas der russisch-orthodoxen Kirche**, als großer Schritt auf dem Weg zur Heilung des Schismas zwischen westlicher und östlicher Christenheit begrüßt wird. (Februar 2016)

Lateinamerika und Karibik

- **Erklärung zum bedrohten Amazonas**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der Kongress und Regierung von Brasilien angehalten werden, die regressiven und zerstörerischen Initiativen zurückzuziehen, mit denen die bestehenden Umweltschutzmaßnahmen im Amazonasbecken aufgehoben werden, um diese Gebiete den Grundstoffindustrien und der kommerziellen Ausbeutung preiszugeben. (Exekutivausschuss, November 2017)

Naher Osten

- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er seine tiefe Besorgnis über ein von der israelischen Knesset verabschiedetes Gesetz äußert, das den Status der palästinensischen Araber:innen christlichen Glaubens im Staat Israel festlegen würde. Das Gesetz führt eine Unterscheidung zwischen christlichen und muslimischen Palästinenser:innen ein und besagt, das christliche Palästinenser:innen Christen und keine Palästinenser sind. (März 2014)
- **Erklärung zur Situation in Israel und Palästina**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der der ÖRK erneut „die Ablehnung von Gewalt und Unrecht“ zum Ausdruck bringt und „seinen regelmäßig geäußerten Ruf nach Einhaltung der

Menschenrechte für alle Menschen in der Region, unabhängig von ihrer nationalen, ethnischen oder religiösen Identität“ wiederholt. (Exekutivausschuss, November 2015)

- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs zur **Erklärung von Marrakesch über die Rechte religiöser Minderheiten in mehrheitlich muslimischen Gemeinschaften**, die Hunderte von muslimischen Gelehrten und Intellektuellen aus über 120 Ländern, zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern islamischer und internationaler Organisationen verabschiedet hatten und in der es heißt, dass muslimische Oberhäupter den Weg für eine Zukunft weisen, in der das Zusammenleben auf gleichen Rechten, gegenseitiger Fürsorge und Respekt beruht. (Februar 2016)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er seine Betroffenheit über den **Luftangriff auf das syrische Flüchtlingslager Kamouneh** zum Ausdruck bringt und die internationale Gemeinschaft eindringlich auffordert, der „Kultur der Straflosigkeit“ in Syrien ein Ende zu setzen. (Mai 2016)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er gegen die **Festnahme und beleidigende Behandlung am internationalen Flughafen Ben Gurion** von mehreren Teilnehmenden zwischen dem 29. April und dem 2. Mai 2016 protestiert, die zu einer Tagung der ÖRK-Arbeitsgruppe zum Klimawandel in Beit Jala nach Israel gereist waren. (Mai 2016)
- **Erklärung zur Situation im Nordirak**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der Besorgnis über den Erhalt der religiösen Vielfalt geäußert und die Föderalregierung des Irak und die Regionalregierung von Kurdistan aufgefordert werden, die derzeitige Krise im Dialog und in Verhandlungen zu lösen und alle weiteren Konflikte in einer Region zu vermeiden, die schon zu viel Gewalt und Leid erlebt hat. (Exekutivausschuss, November 2017)
- **Erklärung zu Jerusalem und dem Status Quo**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der Besorgnis darüber zum Ausdruck gebracht wird, wie kirchliche Einrichtungen und Besitztümer in Jerusalem durch rechtlich umstrittene Verträge, Aktionen radikaler Siedlergruppen und die Politik der israelischen Regierung bedrängt werden. (Exekutivausschuss, November 2017)

Menschenrechte, Frieden und Sicherheit

- **Erklärung zum Einsatz von Drohnen und die Aberkennung des Rechts auf Leben**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der der Einsatz von Drohnen oder unbemannten Luftfahrzeugen (UAVs) verurteilt wird, der „eine ernsthafte Bedrohung für die Menschheit“ und das „Recht auf Leben“ darstellt und „gefährliche Präzedenzfälle in den zwischenstaatlichen Beziehungen“ schafft“. (Exekutivausschuss, Februar 2014)
- **Erklärung zu den Rechten von Binnenvertriebenen**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der die tiefe Besorgnis über die wachsende Zahl Binnenvertriebener auf der ganzen Welt zum Ausdruck gebracht wird und die Regierungen aufgefordert werden, ihrer Pflicht nachzukommen, Binnenvertriebenen Unterstützung zukommen zu lassen und Gesetze umzusetzen, die deren Menschenrechte schützen. (Exekutivausschuss, Februar 2014)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs über die Bedeutung der Ratifizierung des ersten **Waffenhandelsvertrags** der Welt. Fünf der weltweit größten Rüstungsexporteure haben ebenso wie mehrere hauptsächlich europäische Länder am 2. April, ein Jahr nach der Verabschiedung durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen, den ersten Waffenhandelsvertrag der Welt ratifiziert. (April 2014)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er den Resolutionsentwurf der UN-Generalversammlung in New York zum Thema „Ethische Gebote für eine **atomwaffenfreie Welt**“ unterstützt. (Oktober 2015)
- Vom ÖRK-Generalsekretär abgegebene Erklärung zu den Fortschritten der ergebnisoffenen Arbeitsgruppe der UNO zum Atomwaffenverbot (OEWG) bei den multilateralen **Atomwaffen-Abrüstungsverhandlungen** in Genf, in der er die Notwendigkeit eines ausdrücklichen gesetzlichen Verbots betont. (Mai 2016)

- **Erklärung zur Erklärung zum Atomwaffenverbotsvertrag und zur Verleihung des Friedensnobelpreises 2017 an die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der alle Staaten aufgefordert werden, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen, zu ratifizieren und in Kraft zu setzen. (Exekutivausschuss, November 2017)
- Erklärung des ÖRK-Generalsekretärs, in der er Extremisten, die es darauf abgesehen haben, Menschen anderen Glaubens zu schikanieren, scharf verurteilt, nachdem der **Amerikanisch-arabische Antidiskriminierungsausschuss** seine Entrüstung über aus London stammende Flugblätter geäußert hatte, die Menschen zur Teilnahme an einem „Punish a Muslim Day“ (Bestrafe-einen-Muslim-Tag) aufrief. (April 2018)

Wirtschaftliche Gerechtigkeit, Klimagerechtigkeit sowie Gesundheit und Heilung

- **Erklärung zur UN-Klimakonferenz (COP21) in Paris, Dezember 2015**, verabschiedet vom ÖRK-Exekutivausschuss, in der der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, dass auf der Veranstaltung ein rechtsverbindliches und umfassendes Klimaabkommen erreicht wird, das zum Ziel hat, die globale Erwärmung unter 2°C zu halten. (Exekutivausschuss, November 2015)

Verantwortungsvolle Finanzverwaltung 2013 bis 2021

Meilensteine auf dem Weg

Nach der Vollversammlung in Busan genehmigte der Zentralkomitee eine ÖRK-Finanzstrategie für 2014 bis 2017 und später für 2018 bis 2021. Darin enthalten war auch eine Strategie zur Einkommensentwicklung. Die Finanzen blieben auf Kurs, mit einer bemerkenswerten Stabilität der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen zwischen 2015 und 2019. In all diesen Jahren gab es keine Programmdefizite, da die jährlichen Programmausgaben durch Einnahmen oder verfügbare Restmittel gedeckt wurden.

Es wurde das Projekt Green Village lanciert. Die Verkäufe von Grundstückanteilen für das Wohngebäude brachten 2019 und 2020 einen Nettoerlös von 13 Millionen CHF (nach Steuerrückstellungen). Im Jahr 2020 wurden 12 Millionen CHF für die Rückzahlung der Hälfte des Darlehens von 24 Millionen CHF verwendet, das 2012 zur Refinanzierung der Pensionskasse aufgenommen worden war.

Im Jahr 2020 erreichte der ÖRK sein Ziel, die allgemeine Reserve von 5,7 Millionen CHF im Jahr 2013 auf 7 Millionen CHF zu erhöhen.

Die COVID-19-Pandemie hatte jedoch Auswirkungen auf die Finanzen. Das Hotel und Konferenzzentrum im Château de Bossey war mehrere Monate lang geschlossen, und es war unvermeidlich, dass das Personal vor Ort auf ein Minimum reduziert werden musste, um die Kontinuität des Ökumenischen Instituts zu gewährleisten. Allgemein kam es beim ÖRK zu einer Verringerung der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen oder zur Verschiebung von Finanzierungsverträgen, weil bestimmte Aktivitäten nicht wie geplant durchgeführt werden konnten. Die Umstellung auf die Online-Arbeit mit Hilfe von Webinaren und anderen Online-Produktionen ermöglichte es jedoch, die Arbeit produktiv, kreativ und kosteneffizient fortzusetzen. In den Jahren 2020 und 2021 konnten Mitgliedsbeiträge, die nicht wie geplant für Programmaktivitäten verwendet wurden, dem Vollversammlungsfonds zugeführt werden.

Entwicklung der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen

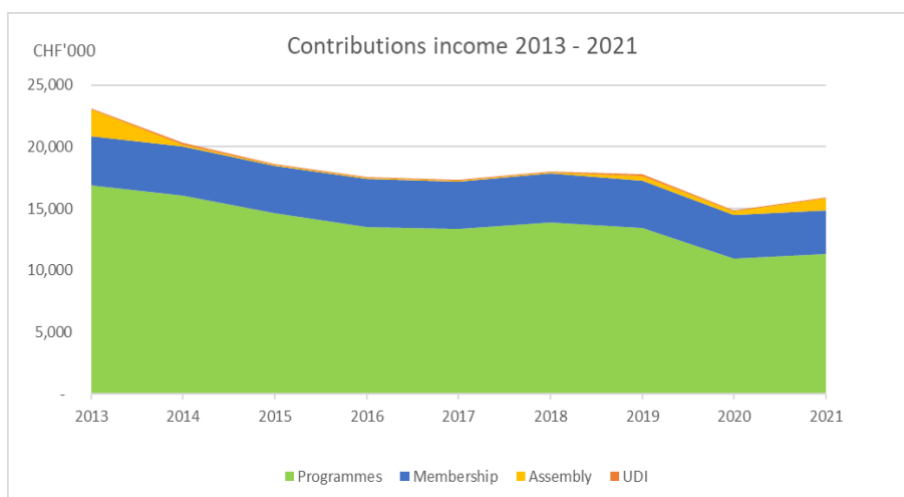


Abbildung 1 Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen

Im Jahr 2014, dem Jahr nach der Vollversammlung in Busan, beliefen sich die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen auf 20,4 Millionen CHF. 2015 wurde der Schweizer Franken jedoch gegenüber dem Euro stärker, was dramatische Auswirkungen hatte. Der ÖRK meldete 2015 Beiträge in Höhe von 18,6 Millionen CHF. Wären diese Beiträge jedoch zum durchschnittlichen Wechselkurs des Jahres 2014 verbucht worden, hätte ihr Wert 20,1 Millionen CHF betragen.

Dennoch waren die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen von 2015 bis 2019 bemerkenswert stabil und beliefen sich auf gesamthaft durchschnittlich 17,7 Millionen CHF (Abbildung 1).

In den Jahren 2020 und 2021 wurden jedoch aufgrund der Pandemie bestimmte Aktivitäten verschoben. Insbesondere die regulären Aktivitäten des Ökumenischen Begleitprogramms in Palästina und Israel konnten nicht durchgeführt werden. Das führte zu verminderten Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen.

Zwischen 2013 und 2021 bewegten sich die Mitgliederbeiträge zwischen 4 und 3,5 Millionen CHF pro Jahr. In diesem Zeitraum war 2019 das Jahr, in dem die größte Anzahl an Mitgliedskirchen (209) Beiträge leisteten. Aufgrund der Pandemie sank diese Zahl 2020 auf 156. Im Jahr 2021 stieg die Zahl der beitragszahlenden Mitgliedskirchen: Ende Februar 2022 waren es bereits 187.

Programmausgaben

In diesem Zeitraum wurden die Programmausgaben im Verhältnis zu den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen geplant, überwacht und verwaltet.

Mit einer Ausnahme spiegeln die nach Kategorien aufgeschlüsselten (siehe Abbildung 2) Programmausgaben in den Jahren 2013 bis 2021 den gleichen Trend wie die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen in diesem Zeitraum wider. 2018 überstiegen die Programmausgaben die verfügbaren Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen. In diesem Jahr feierte der ÖRK sein 70-jähriges Bestehen mit einer Reihe von Festveranstaltungen. Zur Deckung der Ausgaben wurde mit vorheriger Genehmigung auf die allgemeinen Rücklagen zurückgegriffen.

Von 2013 bis 2019 machten die Personalkosten in der Regel 45 Prozent der gesamten Programmausgaben aus, die Infrastrukturkosten etwa 12 Prozent. In den Jahren 2020 und 2021 blieben die Personalkosten und die Infrastrukturkosten aufgrund der Pandemie zwar in absoluten Zahlen relativ konstant, ihr relativer Anteil an den gesamten Programmausgaben stieg jedoch aufgrund geringerer Einnahmen und Ausgaben auf 55 % bzw. 16 %.

Die jährlichen Infrastrukturkosten für die Programme sanken zwischen 2013 und 2021 um rund 1,3 Millionen CHF (oder 35 Prozent). Das wurde vor allem durch die Zusammenlegung des IT-Teams und des Teams für Gebäudedienste erreicht sowie durch die Zuweisung von Personalzeit aus dem Finanzteam für die Verwaltung der Mietaktivitäten im Ökumenischen Zentrum.

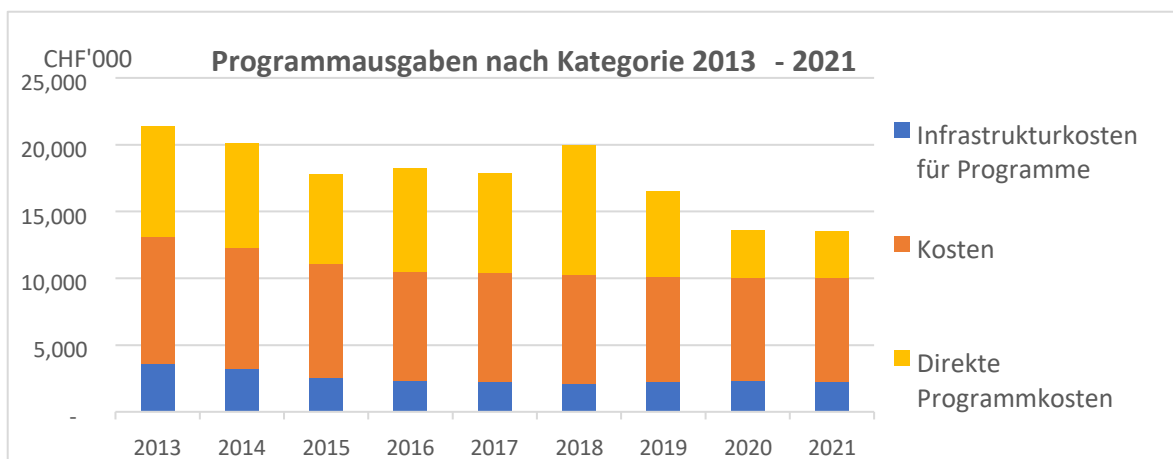


Abbildung 2 Programmausgaben nach Kategorie

Das Kuchendiagramm (Abbildung 3) zeigt die proportionalen Anteile der gesamten Programmausgaben innerhalb der Programme, einschließlich transversaler Themen. Die jährlichen Anteile liegen durchschnittlich zwischen 22 Prozent (4 Millionen CHF) für Öffentliches Zeugnis und 9 Prozent (1,6 Millionen CHF) für transversale Themen.

Die Kosten für Tagungen der Leitungsgremien sind im Anteil der Programmausgaben des Generalsekretariats enthalten. Er schwankte in den Jahren, in denen der Zentralausschuss persönlich tagte. Die Ausgaben für solche Tagungen des Zentralausschusses betragen ungefähr 0,6 Millionen CHF.

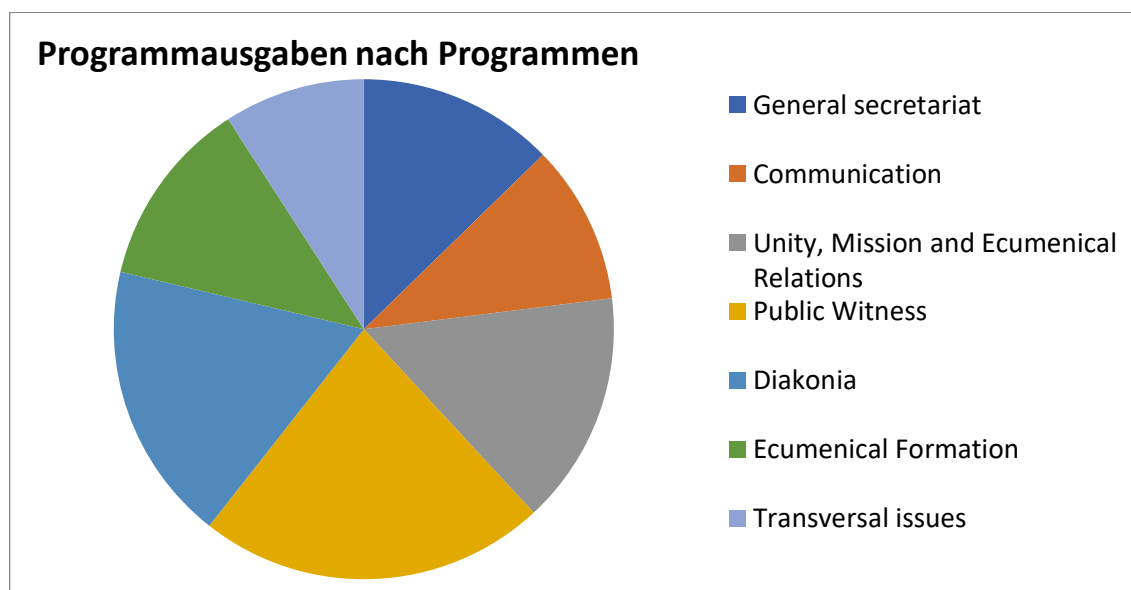


Abbildung 3 Programmausgaben nach Programmen

Kapitalaufwand

Für die Jahre 2014 bis 2021 legte der Zentralausschuss ein eher niedriges Investitionsniveau fest. Das vorgeschlagene Ziel lag bei 0,5 Millionen CHF jährlich. Die Qualität der ÖRK-Liegenschaften sollte erhalten bleiben, ohne sie wesentlich auszubauen. Die vom Exekutivausschuss genehmigten Jahresbudgets folgten dieser Leitlinie. Durchschnittlich lag der Kapitalaufwand bei ungefähr 0,4 Millionen CHF.

Bei Abschreibungen von rund 1,6 Millionen CHF pro Jahr (zuzüglich zusätzlicher Abschreibungen, wie unten in der Anmerkung zum Jahr 2018 beschrieben) wurde bei jedem ausgeglichenen Finanzergebnis ein positiver Cashflow generiert, der für die Rückzahlung von Darlehen verwendet wurde.

Grundstücke, Immobilien und Ausstattung

In Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen des ÖRK, die vorsehen, dass die Kosten für Gebäude und Ausstattung über ihre geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben werden, wird der Gesamtbetrag der Grundstücke, Immobilien und Ausstattung im Jahresabschluss des ÖRK für das Jahr 2021 mit 29,1 Millionen CHF ausgewiesen. Der ÖRK besitzt drei Gebäude: das Ökumenische Zentrum in Genf mit der ökumenischen Kapelle, dem Konferenzzentrum und den Büros, das Château de Bossey im Kanton Waadt, in dem das Ökumenische Institut mit seiner Bibliothek sowie das Hotel und das Konferenzzentrum untergebracht sind, und ein Wohnhaus in Grand-Saconnex. Sowohl das Ökumenische Zentrum, als auch das Château de Bossey liegen in einem weitläufigen Gelände, das ebenfalls dem ÖRK gehört. Die drei Immobilien haben einen Versicherungswert von mehr als 100 Millionen CHF. Das Grundstück des Ökumenischen Zentrums wird derzeit mit einem Immobilienprojekt namens Green Village überbaut, das im folgenden Abschnitt beschrieben wird.

Darlehen

Die Darlehen beliefen sich 2013 auf 48,8 Millionen CHF und 2021 auf 32,5 Millionen CHF (Gesamtverringerung von 15,9 Millionen CHF). Die Rückzahlung von Darlehen in Höhe von 12 Millionen CHF im Jahr 2020 wurde durch den Verkauf von Landanteilen für das erste Gebäude des Green Village Projekts, das Wohngebäude Montreal, finanziert. Die übrigen Darlehensrückzahlungen in Höhe von 3,9 Millionen CHF wurden durch die Mieteinnahmen des Ökumenischen Zentrums, die Hotelaktivitäten im Château de Bossey und die Mieteinnahmen des Wohngebäudes finanziert.

Liquidität

Der ÖRK behielt von 2013 bis 2021 ein hohes Maß an Liquidität. Im Jahr 2013 wurden liquide Mittel in Höhe von 10,9 Millionen CHF ausgewiesen, die im Jahr 2020 mit 14,3 Millionen CHF abschlossen. In diesem Zeitraum wurden durchschnittlich rund 8 Millionen CHF im Rahmen eines konservativen Vermögensverwaltungsmandats in Schweizer Franken angelegt oder als Cash-Anteil in ein ausgewogenes Vermögensverwaltungsmandat einbezogen.

Allgemeine Rücklagen

Allgemeine Rücklagen sind definiert als die Mittel, die dem ÖRK nach Erfüllung seiner Verpflichtungen und Zusagen zur Verfügung stehen, ohne dass Anlagevermögen realisiert wird.

Von 2013 bis 2017 schwankte das Ziel für die allgemeinen Rücklagen leicht und wurde auf 50 Prozent der Personalkosten festgelegt. Im Jahr 2018 beschloss der Zentralausschuss, das Ziel für die allgemeinen Rücklagen auf 7 Millionen CHF festzulegen.

Die allgemeinen Rücklagen schlossen Ende 2020 mit 7 Millionen CHF, nachdem sie 2013 mit 5,7 Millionen CHF eröffnet worden waren.

Allgemeine Rücklagen 2013-2020	CHF 000	
Eröffnungsbilanz 1. Januar 2013	5.710	
Gedekte Nettobetriebsdefizite	(454)	
Aus dem zweckgebundenen Fonds für Anlagevermögen	5.207	Aufgrund von niedrigem Kapitalaufwand
In der Periode verfügbare Mittel insgesamt	10.463	Nach Deckung der Verpflichtungen und ohne Rückgriff auf das Anlagevermögen
Vom Exekutivausschuss genehmigte Zuweisungen aus den allgemeinen Reserven:		
Für den Vollversammlungsfonds	(1.453)	
Für den Programmfonds	(1.210)	Hauptsächlich zur Deckung der Kosten für Tagungen der Leitungsgremien
Für den Bauprojekt-Fonds, netto	(800)	Zur Deckung von Zinsen für das Pensionskassendarlehen und Honorare für das Projekt
Schlussbilanz zum 31. Dezember 2020	7.000	

Wesentliche finanzielle Entwicklungen von 2013 bis 2021

2013 Die 10. Vollversammlung des ÖRK, die vom 30. Oktober bis 8. November 2013 in Busan, Republik Korea, stattfand, wies für den Zeitraum 2010 bis 2013 Gesamtkosten in Höhe von 5,7 Millionen CHF aus. Dieses Ergebnis lag 0,8 Millionen CHF unter dem Budget für den Vierjahreszeitraum. Die Kosten für die Vollversammlung selbst beliefen sich 2013 auf 4,9 Millionen CHF. Darüber hinaus wurden 2013 Programmausgaben in Höhe von 1,7 Millionen CHF für 67 verschiedene Aktivitäten im Zusammenhang mit der Vollversammlung aufgewendet. Die koreanischen Kirchen übernahmen großzügigerweise die Kosten für den Veranstaltungsort, Transporte und Besuche vor Ort, die nicht in den oben genannten Kosten enthalten sind.

2014 Im Februar 2014 führte der Exekutivausschuss einen verbesserten Mitgliedsbeitragsplan ein. Für 2014 wurden die Mitgliedskirchen aufgefordert, ihre finanzielle Unterstützung mindestens auf dem Niveau von 2012 fortzusetzen. Der Zentralausschuss genehmigte die *ÖRK-Finanzstrategie 2014-2017* begleitend zum *ÖRK-Strategieplan 2014-2017*. In der Finanzstrategie wird dargelegt, wie der ÖRK eine nachhaltige

Organisation bleiben will. Es wurden Ziele und Meilensteine definiert, während die Strategie die Werte von Verantwortung und der Ökonomie des Lebens bekräftigte.

2015 Im Januar 2015 gab die Schweizerische Nationalbank ihre Euro-Stützungs politik auf und der Wechselkurs des Schweizer Frankens zum Euro sank stark von 1,2 auf etwa 1,05. Das war 10 Prozent niedriger als der budgetierte Kurs. Für den ÖRK kam es aufgrund der ungünstigen Wechselkurse zu Einnahmenseinbußen durch Mitgliedsbeiträge von 1,5 Millionen CHF. Deshalb legte der Generalsekretär im April 2015 einen überarbeiteten Haushalt vor, der unter anderem eine Kürzung der Programmausgaben um 10 Prozent vorsah.

Das Hotel und Konferenzzentrum Bossey verzeichnete 2015 einen Nettoüberschuss, nachdem gezielte Initiativen zur Gewinnung neuer Gäste durchgeführt wurden.

Der ÖRK-Pensionsfonds wurde im April 2016 aus dem Genfer Register gestrichen, womit der 2012 begonnene Liquidationsprozess offiziell abgeschlossen wurde. Seit 2012 ist der kollektive Fonds *Profond* der Pensionskassenanbieter des ÖRK.

2016 Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen beliefen sich auf 17,5 Millionen CHF, 6 Prozent weniger als 2015, und lagen leicht unter dem Budget von 18,1 Millionen CHF. Wie in den Vorjahren in diesem Zeitraum wurden alle Programmarbeiten mit den verfügbaren Einnahmen und Restmitteln durchgeführt.

Die allgemeinen Rücklagen schlossen mit 7 Millionen CHF ab und lagen damit über dem Ziel von 50 Prozent der Personalkosten, das der Zentralkommission im Juli 2014 festgelegt hatte.

2017 Das Jahr 2017 markierte den Abschluss des ersten von zwei vierjährigen Planungszeiträumen, die basierend auf dem ÖRK-Strategieplan 2014-2017 und der dazugehörigen Finanzstrategie ausgearbeitet worden waren. Von 2015 bis 2017 profitierte die Arbeit des ÖRK von drei Jahren mit relativ stabilen Programmeinnahmen, die sich auf fast 18 Millionen CHF beliefen. Im Jahr 2012 wurde ein Darlehen in Höhe von 24 Millionen CHF aufgenommen, um die Pensionskasse zu refinanzieren. Es wurde 2017 fällig und zu günstigen Konditionen erneuert.

2018 Im Jahr 2018 genehmigte der Zentralkommission die *ÖRK-Finanzstrategie 2018-2021* mit einem Szenario gleichbleibender Einnahmen für den folgenden vierjährigen Planungszeitraum. Während der ÖRK weiterhin Mittel von UN-Organisationen, Regierungen und Stiftungen für bestimmte Projekte im Bereich der Friedensförderung und des sozialen Zusammenhalts beantragt, stellen die Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner weiterhin 95 Prozent der Mittel zur Finanzierung der ÖRK-Programme bereit.

Da der Gebietsentwicklungsplan Green Village im Januar 2018 in Kraft trat und der Bürotrakt des Ökumenischen Zentrums infolgedessen vorübergehend abgerissen wurde, wurden zusätzliche Abschreibungen in Höhe von rund 0,8 Millionen CHF mehr als im Jahr 2017 vorgenommen. Die erhöhte jährliche Belastung, die in den Folgejahren je nach geplantem Abrissdatum angepasst wird, ist ein nicht zahlungswirksamer Posten.

2019 Im Jahr 2019 verzeichnete das ÖRK einen Gewinn aus dem Verkauf von Grundstücken in Höhe von 3,5 Millionen CHF, der aus dem Verkauf der ersten acht (von 49) Grundstücksanteilen des Wohngebäudes resultierte.

Am 11. März 2020 wurde von der Weltgesundheitsorganisation die Pandemie COVID-19 ausgerufen, also vor dem Abschluss des Jahresabschlusses für 2019. In einer Anmerkung zu den Jahresabschlüssen wurde auf die wirtschaftlichen Unwägbarkeiten hingewiesen, wie z. B. die erwarteten negativen Ergebnisse für das Hotel und das Konferenzzentrum im Château de Bossey, die Verzögerung bei der Vermarktung eines Grundstücks in Grand-Saconnex und die negativen Auswirkungen auf die Wechselkursgewinne und -verluste.

2020 Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen verringerten sich auf 14,9 Millionen CHF (verglichen mit 17,8 Millionen CHF in 2019). Der Rückgang ist vor allem auf die Auswirkungen der Pandemie auf das Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel zurückzuführen, da die regulären Aktivitäten ab März 2020 nicht mehr durchgeführt werden konnten. Weitere Faktoren, die zu diesem Rückgang führten, waren die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro und anderen Währungen sowie die Verschiebung bestimmter Aktivitäten und der damit verbundenen Beiträge auf das Jahr 2021. Mehrere Mitgliedskirchen und ökumenische Partner erhöhten ihre Beiträge im Jahr 2020 als Ausdruck der Solidarität.

Reise- und sonstige Tagungskosten wurden durch die Anpassungen zugunsten von Online-Webinaren und -Veranstaltungen reduziert. Infolgedessen wurden 0,6 Millionen CHF an Mitgliederbeiträgen dem für die Vollversammlung vorgesehenen Fonds zugewiesen.

Der Verkauf der 40 Grundstücksanteile für alle Wohnungen des Wohngebäudes wurde 2020 abgewickelt, so dass nur noch der Grundstücksanteil für die Kinderkrippe zu verkaufen ist. Es wurde ein Gewinn aus dem Verkauf von Grundstücken in Höhe von 18,9 Millionen CHF ausgewiesen. Aus dem Nettoerlös wurden Darlehen in Höhe von 12 Millionen CHF zurückbezahlt.

Im Oktober 2020 teilten die Steuerbehörden dem ÖRK mit, dass ihm die Steuerbefreiung mit Wirkung vom 1. Januar 2020 entzogen wird, da die Erlöse aus Grundstücksverkäufen und andere selbst erwirtschaftete Einnahmen die Gesamteinnahmen aus Mitgliedsbeiträgen übersteigen würden. Das Schreiben enthielt eine Aufforderung an den ÖRK, die Steuerbefreiung erneut zu beantragen, wenn die Grundstücksverkäufe abgeschlossen seien. Für die Jahre 2019 und 2020 wurden Steuerrücklagen in Höhe von insgesamt 2,5 Millionen CHF gebildet. Die Programmbeiträge sind nicht steuerpflichtig.

2021 Die vorläufigen Ergebnisse für 2021 spiegeln die anhaltenden Auswirkungen der Pandemie auf die Einnahmen wider. Dennoch stiegen die Einnahmen auf 15,9 Millionen CHF (gegenüber 14,9 Millionen CHF im Jahr 2019), was auf Zuschüsse und andere Einnahmen für die Vollversammlung und ihre Vorbereitungsarbeiten zurückzuführen ist.

Die für die Vollversammlung bereitgestellten Mittel und aufgeschobenen Einnahmen beliefen sich Ende 2021 auf rund 4,1 Millionen CHF, während für die Veranstaltung im Jahr 2022 ein Budget von insgesamt 10,9 Millionen CHF genehmigt wurde.

Green Village

Das ÖRK-Anwesen in Grand-Saconnex befindet sich im Umbau. Seit der Unterzeichnung des Bauvertrags mit Implenia, dem führenden Schweizer Immobiliendienstleistungsunternehmen, im Mai 2012 verfolgte der ÖRK drei Ziele:

- Rückzahlung eines Darlehens in Höhe von 24 Millionen CHF zur Refinanzierung der Pensionskasse;
- Renovierung des Ökumenischen Zentrums mit ausreichenden Büroflächen für den ÖRK und die Schwesterorganisationen; und
- Besitz von ausreichenden Immobilien, um dadurch einen substanziellen Beitrag zu den Betriebskosten zu erwirtschaften.

Das 34.000 m² große Grundstück in Grand-Saconnex im internationalen Viertel in der Nähe des Flughafens und der UNO ist sehr wertvoll. Es liegt in der Entwicklungszone, im Viertel Jardin des Nations, wo die städtebaulichen Richtlinien vorsehen, dass Grundstücke vorrangig für internationale Organisationen, NGOs oder nationale Missionen bei der UNO zur Verfügung gestellt werden sollen. Der ÖRK-Lenkungsausschuss unter der Leitung des Generalsekretärs plante eine Ansammlung von Gebäuden „wie ein Dorf“, in dem Menschen zusammenkommen, um den Dialog und den Austausch zu fördern. Die Nachhaltigkeit des Projekts sollte dabei kennzeichnend sein.

2013 gewann das örtliche Architekturbüro LRS *architectes* den Architekturwettbewerb mit einem Entwurf für sechs neue Gebäude, die sich um das Ökumenische Zentrum gruppieren und von einer Gartenanlage umgeben sind. Dieses Konzept bot zahlreiche Vorteile, unter anderem die Möglichkeit, das Projekt schrittweise zu verwirklichen, während das Ökumenische Zentrum in Betrieb bleiben konnte.

Im November 2014 wurde bei den Behörden ein Bebauungsplan eingereicht, der die Größe, das Volumen und die Art der Gebäude festlegt. Er wurde im November 2017 genehmigt, nachdem zahlreiche kantonale Stellen und die lokale Bevölkerung konsultiert worden waren und ein Einspruch eines Verkehrsverbands gütlich beigelegt werden konnte. Der Gebietsentwicklungsplan trat im Januar 2018 in Kraft. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch das Hauptgebäude des Ökumenischen Zentrums von der kantonalen Denkmalpflege unter Denkmalschutz gestellt, wobei die Kapelle als „eines der herausragendsten Beispiele der religiösen Architektur im Kanton“ bezeichnet wird.

Es handelt sich hierbei um ein ganz besonderes Projekt, bei dem sowohl das Alte bewahrt, als auch die Zukunft vorbereitet wird. Der ÖRK strebt eine Renovierung an, bei der die ökumenische Kapelle unter Aufsicht der Denkmalschutzbehörde erhalten bleibt, und zwar inmitten eines Neubaus, der nach hohen Nachhaltigkeitsstandards errichtet wird.

Bebauungsplan Green Village, Gebäudeprofile und voraussichtliche Liefertermine

Gebäude	Art	GFS* m ²	Stockwerke	Voraussichtlicher Liefertermin:
Montreal	Wohngebäude	6.010	Erdgeschoss +8	März 2023
Kyoto	Büroräume	13.990	Erdgeschoss +9	Dez 2023
Rio	Hotel	7.840	Erdgeschoss +7	2025
Lima	Büroräume	7.935	Erdgeschoss +6	2026
Stockholm	Büroräume	9.040	Erdgeschoss +6	2026
Durban	Büroräume	12.640	Erdgeschoss +8	2026/2027

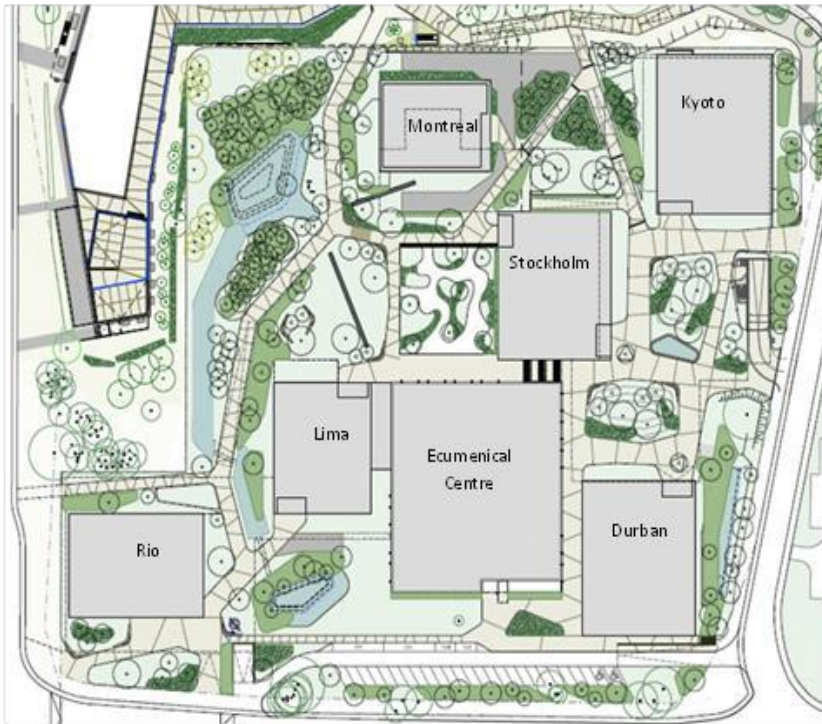


Abbildung 1 Bebauungsplan - Green Village

Im Jahr 2017 wurden Studien für die ersten beiden Baugenehmigungen und für die Tiefgarage, die die Gebäude miteinander verbindet, durchgeführt. Die Anträge auf Baugenehmigung wurden im April 2018 bei der Stadtplanungsabteilung eingereicht und im Dezember 2018 zugestellt.

Während dieser Arbeiten legte der ÖRK seine Strategie fest, wobei klar war, dass die Entscheidungen im Laufe der Zeit und abhängig von den Ergebnissen der einzelnen Phasen getroffen werden würden. Um Kapital zur Erfüllung der ersten Projektziele zu generieren, beschloss der Vorstand im Juni 2017 aufgrund verschiedener Fachstudien, dass das erste Bürogebäudeprojekt zusammen mit dem Grundstück verkauft werden soll, und im November 2017, dass das Wohnbauprojekt ebenfalls einen Grundstücksverkauf anstelle einer Grundstücks-pacht umfassen soll. Bei diesen ersten strategischen Schritten wurde an der Vision festgehalten, dass der ÖRK ein Projekt verkauft und nicht nur ein Gebäude. Bei dieser Vision kann das „Projekt“ als die Baugenehmigung mit ihren umweltbezogenen und architektonischen Spezifikationen im Rahmen des Green Village Bauplans definiert werden.

Im Sommer 2017 wurde ein landschaftsarchitektonischer Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem die Jury bei der Auswahl des Siegerprojekts *Ekoumene* einen Schwerpunkt auf Biodiversität und lokale Materialien legte.

Im Jahr 2017 wurde eine Denkmalschutzstudie durchgeführt, in der ein Konzept für die Renovierung des Ökumenischen Zentrums vorgeschlagen wurde, das Bereiche des Gebäudes für Büroräume, eine Treppe, die vom Foyer zur Galerie führt, die Trennung von öffentlichen Bereichen und Arbeitsbereichen sowie ein renoviertes Konferenzzentrum vorsieht.

Der Lenkungsausschuss stellte dem Zentralausschuss im Juni 2018 den Überbauungsplan vor. Er kündigte an, dass die Gebäude nach den Städten benannt werden sollen, in denen Konferenzen stattgefunden haben, bei denen Umweltabkommen verabschiedet wurden. Dadurch soll die internationale Arbeit für die Bewahrung der Schöpfung gewürdigt werden. Die Website Green Village wurde aufgeschaltet. <https://green-village.ch/de/>. Später im Jahr wurde November 2019 als Zieltermin für die Markteinführung des Kyoto-Gebäudes festgelegt. Bis zu diesem Zeitpunkt sollten 50 Prozent der Büroflächen vermietet sein, um einen zukünftigen Zufluss von Einkommen sicherzustellen, bevor man sich an institutionelle Schweizer

Investoren wendet. Das Grundstück in Grand-Saconnex wurde 2019 aufgeteilt, wobei allen Grundstücken der neuen Gebäude ein gemeinsames „Zusatzgrundstück“ zugeteilt wurde. Hierbei handelt es sich um einen weitläufigen Park von etwa 20.000 m², und zwei schmale Grundstücke für Rad- und Fußwege, die an die Gemeinde abgetreten werden. Jeder Käufer eines Grundstücks wäre Eigentümer eines Teils des Zusatzgrundstücks und hätte gemeinsame Rechte und Pflichten.

Ende 2019 wurde das Wohngebäude Montreal auf den Markt gebracht. Bis Dezember 2020 waren alle 48 Grundstücksanteile für die Wohnungen verkauft. Von den Nettogewinnen wurden 12 Millionen CHF an Darlehen zurückgezahlt. 4 Millionen CHF sind im Wesentlichen für die Erfüllung möglicher Steuerverbindlichkeiten reserviert. Die Bauarbeiten wurde im März 2020 begonnen und sollen Anfang 2023 fertiggestellt werden.

Das Ziel, 50 Prozent der Kyoto-Fläche zu vermieten, wurde bis Ende 2019 nicht erreicht. Durch die Pandemie litt der Immobilienmarkt für Büroflächen im Jahr 2020. In dem Jahr und bis zum Sommer 2021 setzte Implenia die Arbeiten an der Tiefgarage fort, die das Kyoto- und das Montreal-Gebäude miteinander verbindet und ein wesentlicher Bestandteil der Infrastruktur des Montreal-Gebäudes ist. Im Herbst 2021 wurden Investoren gesucht und einem Schweizer institutionellen Investor, der am Erwerb des Grundstücks und des Projekts interessiert ist, Exklusivität gewährt.

Die Arbeiten an den Plänen für weitere Green-Village-Gebäude gehen unterdessen weiter. Im Juli 2021 wurde beim Stadtplanungsamt der Antrag auf Baugenehmigung für die Renovierung des Ökumenischen Zentrums eingereicht. Später, wenn das Projekt weiter vorangeschritten ist, wird es die Möglichkeit geben, Mitgliedskirchen und ökumenische Partner in die Renovierung mit einzubeziehen. Aufgrund einer Marktstudie und einer juristischen Analyse zur Durchführbarkeit einer Grundstückspacht beschloss der Exekutivausschuss auf Empfehlung des Lenkungsausschusses im November 2021, dass das Grundstück für das Stockholm-Gebäude verkauft werden sollte. Daraufhin wurde das Stockholm-Projekt potenziellen Investoren vorgestellt, insbesondere nationalen Vertretungen bei den Vereinten Nationen und NGOs, die am Erwerb von Büroflächen interessiert sind, die etagenweise verkauft werden sollen. Ein Antrag auf Baugenehmigung wird im Jahr 2022 vorbereitet.

Nur die Mitgliedskirchen können die langfristige Anwesenheit des ÖRK in Genf sicherstellen; das Leben im ökumenischen Raum hängt von den Mitgliedskirchen und ökumenischen Partnern ab. Bei guter Bewirtschaftung der Flächen kann das Projekt Green Village jedoch zu diesem Ziel beitragen.

Nachhaltigkeit

Der ÖRK, Implenia, die Gemeinde Grand-Saconnex und der Schweizerische Verband für nachhaltige Gemeinden haben 2019 eine Vereinbarung mit einem Aktionsplan für Nachhaltigkeit unterzeichnet, der sich an den zehn Grundsätzen von *One Planet Living* orientiert, die von WWF International und Bioregional, einem britischen Verband, definiert wurden. Die Maßnahmen umfassen eine Reihe von Verpflichtungen, vom Wassermanagement bis hin zur Beschaffung lokaler Lebensmittel. Die Grundsätze von *One Planet Living* betreffen nicht nur den Bau, sondern auch das weitere Leben in diesem Stadtteil.

Der Aktionsplan zu *One Planet Living* wurde von allen Käufern des Montreal-Gebäudes akzeptiert. Mit der Annahme des Plans verpflichteten sie sich zum Beispiel, nur regionales Holz für das Parkett oder Küchengeräte mit zertifizierten grünen Standards zu verwenden.

Von Experten des Vereins für nachhaltige Stadtteile wurde ein Audit der Planungsphase des Projekts durchgeführt, um die Einhaltung der Zielvorgaben in der Anfangsphase zu überprüfen. Im März 2021 schlossen sie die Überprüfung positiv ab.

Zudem wird angestrebt, für das Kyoto-Gebäude die Schweizer Nachhaltigkeitszertifizierung SNBS, *Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz*, zu erlangen. Eine vorläufige Überprüfung im Januar 2021 erbrachte ein positives Ergebnis.

In den Gebäuden Montreal und Kyoto wird geothermische Energie gewonnen, wobei die Wärme aus dem Grundwasser stammt und bei Kyoto auch zur Kühlung genutzt werden soll. Nur selten wird das Recht auf Zugang zur Nutzung des Grundwassers gewährt. Es wird eine der ersten privaten Anlagen dieser Art in Genf sein.

Wie in der Abbildung dargestellt, werden auf allen Gebäuden Solarzellen installiert, die in einem Mikronetz miteinander verbunden werden, um die Stromquelle auf dem Gelände gemeinsam zu nutzen. Dies wird eines der ersten Mikronetze in Genf sein.

Auszug aus dem Vorwort für die Denkmalschutzstudie, 3.11.2017 (leicht bearbeitet)

Für die Mitgliedskirchen und ökumenischen Partner des ÖRK ist das Ökumenische Zentrum in Genf ein privilegierter Ort, an dem die Gemeinschaft der Kirchen gepflegt und gefeiert wird, an dem Fragen, die zu Unstimmigkeiten führen könnten, vertrauensvoll angesprochen werden und an dem die prophetische Stimme der Kirchen in einem Aufruf zum gemeinsamen Handeln erklingen kann.

Das Hauptgebäude des Ökumenischen Zentrums wird weiterhin einen architektonischen Schwerpunkt im Green Village bilden, aber es wird weder ein Durchgangsfoyer zu den Flügeln sein, noch Einrichtungen für die umliegenden Gebäude beherbergen. Die architektonische Bewertung weist den Weg zur Renovierung der ökumenischen Kapelle und der Haupthalle nach höchsten Standards. Die Möglichkeit, andere Bereiche neu zu gestalten, ist begrüßenswert und notwendig, um unsere Zukunft in Genf mit einem erschwinglichen, an unsere Bedürfnisse angepassten Ökumenischen Zentrum zu sichern. So könnten beispielsweise die Dachoberlichter über dem Foyer verbessert werden. Die vielen weitläufigen Flächen, die heute als Geräte- und Lagerräume dienen, könnten einer neuen Nutzung zugeführt werden, und in der Galerie, den ehemaligen Konferenzräumen und anderen Bereichen könnten die Büro- und Arbeitsbereiche für viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erweitert werden.

Wir sind der Meinung, dass das „Hauptgebäude“ mit mehr Licht und Leben im Gebäude und mit Einsicht seine Identität als Ökumenisches Zentrum zurückgewinnen wird und ausreichend Arbeitsraum für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ÖRK und der Schwesterorganisationen in einem Gebäude bieten wird. Das ist nun die Richtung, die wir im Lichte dieser technischen Bewertung einschlagen wollen.

—**Pastor Dr. Olav Fykse Tveit**, Generalsekretär

Ökumenisches Institut Bossey: Ehrung der Tradition, Entwicklung einer dynamischen Zukunft

In den letzten Jahren hat die Gesamtheit der Studierenden am Ökumenischen Institut Bossey mehr Diversität widerspiegelt, selbst als sie sich insgesamt mit einer Welt voller nie zuvor dagewesener Herausforderungen konfrontiert sah.

In jüngster Zeit kamen die Bossey-Studierenden hauptsächlich eher aus dem globalen Süden. Die 32 Studierenden, die im akademischen Jahr 2019-2020 ihr Studium aufnahmen, repräsentieren 19 Länder: China, Kuba, Georgien, Indien, Indonesien, Italien, Kenia, Korea, Madagaskar, Nigeria, Rumänien, Serbien, Sierra Leone, Sri Lanka, Schweden, Schweiz, Thailand, Ukraine und die Vereinigten Staaten von Amerika.

„In Bossey kann man häufig beobachten, dass das Institut zwar den akademischen Inhalt liefert, dass die Bildung der Studierenden im Kern zum großen Teil allerdings durch das geschieht, was außerhalb des Unterrichtsraums passiert, durch die Interaktion in Diskussionen, im gemeinsamen Morgengebet und beim gemeinsamen Abendessen.

Das Ökumenische Institut zieht Studierende im Magisterstudiengang und Forschende aus der ganzen Welt zum akademischen Studium mit Unterkunft an und konzentriert sich dabei durch die Studiengänge in ökumenischer Theologie, Missionstheologie, Sozialethik und ökumenischer Hermeneutik auf drängende Themen in der ökumenischen Bewegung und der Welt.

Förderung der Kooperation zwischen den Missionsgesellschaften und dem Ökumenischen Institut in Bossey

Drei Missionsgesellschaften - Communauté d'Eglises en Mission, die Vereinte Evangelische Mission und der Rat für Weltmission - haben gelobt, ihre bereits enge Verbundenheit mit dem Ökumenisches Institut Bossey zu vertiefen.

Neben der Pflege von Kontakten und dem regelmäßigen Austausch kamen sie überein, gemeinsame Sommerseminare und Führungsschulungen zu organisieren sowie Bosseys akademische Programme unter den Mitgliedskirchen zu propagieren.

Durch diese intensive Zusammenarbeit und die fortlaufende Unterstützung der Gesellschaften hofft man, dass das Institut die missiologische Unterweisung der Studierenden gewährleisten und ausweiten kann, während es auch in Zukunft auf weitere Zusammenarbeit setzt.

Neuer Internetauftritt für das Hotel und Konferenzzentrum in Bossey ging online

Eine komplett neue Website informiert jetzt über Umfang und Qualität der Serviceleistungen des Hotels und Konferenzzentrums des ÖRK im Château de Bossey.

Auf der Website www.chateaubossey.ch überzeugen die neue optische Inszenierung des Châteaus und die Beschreibung der verfügbaren Dienstleistungen des Hotels wie Unterkünfte, Restaurant und Räume für Bankette, Seminare und vieles mehr.

Die neue Website bildet ein Element der Bemühungen, Bosseys Kommunikation mit potenziellen Gästen und Besuchern und Besucherinnen zu verbessern.

Die jetzt online gestellte Website überzeugt nicht nur durch ihr neues Design, sondern auch durch einige technische Extras wie zusätzliche gut integrierte Online-Bookingtools, sodass Reservierungen für das Château schnell und problemlos erfolgen können.

Bossey kann auf eine lange Tradition der Gastfreundschaft für Menschen aus allen Lebensbereichen zurückblicken, und das Konferenzzentrum ermöglicht es Gästen, die Ruhe und die Freundlichkeit zu genießen sowie die Authentizität dieses Châteaus und seiner Umgebung zu erleben.

Leider hat die COVID-19-Pandemie 2020 zu einer deutlichen Reduzierung der Dienstleistungen geführt

Stimmen von Studierenden

„Der Hauptgrund, warum ich hier studieren möchte, ist das Erleben mit anderen Menschen, aus anderen Ländern und anderen Kirchentraditionen. Wie zum Beispiel die orthodoxe Kirche. Ich bin ganz begeistert davon, mehr über die orthodoxe Kirche zu erfahren.“

—**Simone de Giuseppe, von der Baptistenkirche in Italien**

„Was den religiösen Aspekt angeht, sind wir offen, denn wie Sie wissen, glauben wir als Pfingstkirchler an Gebete. Und natürlich wissen wir, dass der Kurs in Bossey den Studierenden dabei hilft, Vorurteile, die sie vielleicht haben, zu überwinden. Wissen Sie, wie die, sagen wir, zwischen Orthodoxen und Protestanten und Katholiken und Pfingstkirchlern oder wenn es in Ihrer Kirche Animositäten gegenüber der Ökumene gibt.“

—**Pastor Joshua Koroma, von der Königreich-Leben-Pfingstkirche in Sierra Leone**

„In der Ökumene reden wir über die Einheit der Kirchen. Daran liegt mir sehr viel, denn zwischen den Kirchen kann es Konflikte geben. Die meiste Zeit kommt das durch Missverständnisse untereinander. Deshalb ist die Ökumene für mich so wichtig, damit wir einander zusammenbringen können, damit wir miteinander reden können.“

—**Jin Liu, vom Chinesischen Christenrat in Shanghai**

Wichtige Veröffentlichungen und Dokumente 2014-2021

Hier sind die wichtigsten ÖRK-Publikation - sowohl Buch- als auch Zeitschriftenausgaben - seit der letzten Vollversammlung aufgeführt. Weitere Informationen zu den Büchern und den drei Zeitschriften des ÖRK sind verfügbar unter <https://www.oikoumene.org/resources/publications>

2014

- Christopher Dorn, Hrsg., *Peace in Christian Thought and Life* (Friede im christlichen Denken und Leben)
- ÖRK-Jahresbericht von 2013, zusammen mit dem *Finanzbericht* und dem *Anhang Finanztätigkeitsbericht*
- Jooseop Keum, Hrsg., *Together towards Life: Mission and Evangelism in Changing Landscapes, with a Practical Guide* (Gemeinsam zum Leben: Mission und Evangelisation in wechselnden Landschaften)
- John Calhoun und Ranjan Solomon, Hrsg., *Palestinian Prisoners: A Question of Conscience* (Palästinensische Gefangene: Eine Gewissensfrage)
- Wolfgang Huber, Übers. Margaret Kohl, *This I Trust: Basic Words of Christian Belief* (Originaltitel: *Darauf vertraue ich: Grundworte des christlichen Glaubens*)
- KKIA, *The Churches in International Affairs: Reports 2010-2013* (Die Kirchen in internationalen Angelegenheiten: Berichte 2010-2013)
- KKIA, *The Churches in International Affairs: Reports 2007-2009* (Die Kirchen in internationalen Angelegenheiten: Berichte 2007-2009)
- Tamara Grdzeldze, Hrsg., *Sources of Authority: Volume 1: The Early Church* (Quellen der Autorität: Band 1: Die frühe Kirche) Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 217
- Tamara Grdzeldze, Hrsg., *Sources of Authority, Volume 2: Contemporary Churches* (Quellen der Autorität: Band 2: Kirchen heute) Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 218
- Jessie Fubara-Manuel, *Giver of Life, Hear Our Cries!* (Spender des Lebens, erhöre unser Flehen!) aus der Reihe Visions & Voices (Visionen & Stimmen)
- Edward Dommen, *A Peacable Economy* (Eine friedfertige Wirtschaft), aus der Reihe Visions & Voices (Visionen & Stimmen)
- Clare Amos, *Peace-ing Together Jerusalem* (Jerusalem im Frieden zusammenfügen) aus der Reihe Visions & Voices (Visionen & Stimmen)
- Meehyung Chung, *Liberation and Reconciliation* (Befreiung und Versöhnung), aus der Reihe Visions & Voices (Visionen & Stimmen)
- Douglas Pratt, *Being Open, Being Faithful: The Journey of Interreligious Dialogue* (Offen sein, gläubig sein: Der Weg des interreligiösen Dialogs)
- Susan Kim und Maïke Gorsboth, Hrsg., *Ripples in the Water: Success Stories Striving for Water Justice* (Kleine Wellen im Wasser: Erfolgsgeschichten im Streben nach Wassergerechtigkeit)
- Erlinda N. Senturias und Theodore A. Gill Jr., Hrsg., *Encountering the God of Life: Report of the 10th Assembly of the World Council of Churches* (Dem Gott des Lebens begegnen: Bericht von der 10. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen)
- Mathews George Chunakara, Hrsg., *Building Peace on Earth: Report of the International Ecumenical Peace Convocation* (Frieden auf Erden schaffen: Bericht der internationalen ökumenischen Friedenssynode)
- Gemeinsame Arbeitsgruppe der römisch-katholischen Kirche mit dem ÖRK, *Neunter Bericht: 2007-2012*
- Konrad Raiser, Übers. Stephen Brown, *Religion, Power, Politics* (Originaltitel: *Religion, Macht, Politik*)
- ***The Ecumenical Review***
 - März – All Things New: Faith, Formation and the Future (Alle das Neue: Glauben, Bildung und die Zukunft)
 - Juli – The Pilgrimage of Justice and Peace (Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens)
 - Oktober – New Perspectives on *Diakonia* (Neue Blickwinkel auf die *Diakonia*)
 - Dezember – Vatican II in Retrospect (Das zweite Vatikanische Konzil im Rückblick)
- ***International Review of Mission***
 - April – Mission in the Busan Assembly (Mission in der Vollversammlung von Busan)
 - November – Evangelism as Discipleship (Evangelisation als Nachfolge)
- ***Current Dialogue***
 - Dezember – God and Allah (Gott und Allah)

2015

- Michael Taylor, *Christ and Capital: A Family Debate* (Christus und Kapital: ein Streitgespräch in der Familie)
- Keith Clements, *Dietrich Bonhoeffer's Ecumenical Quest* (Dietrich Bonhoeffers ökumenische Suche)
- Natalie Maxson, *Journey for Justice: The Story of Women in the WCC* (Weg zur Gerechtigkeit: Die Geschichte der Frauen im ÖRK)
- Baldwin Sjollema, *Never Bow to Racism: A Personal Account of the Ecumenical Struggle* (Sich nie dem Rassismus beugen: ein persönlicher Bericht über das ökumenische Ringen)
- ÖRK-Jahresbericht von 2014, zusammen mit dem *Finanzbericht* und dem *Anhang Finanztätigkeitsbericht*
- Petra Bosse-Huber, Serge Fornerod, Thies Gundlach und Gottfried Wilhelm Locher, Hrsg., *Reformation: Legacy and Future* (Reformation: Vermächtnis und Zukunft)
- Rogate R. Mshana und Athena Peralta, Hrsg., *Economy of Life: Linking Poverty, Wealth and Ecology* (Ökonomie des Lebens: die Verbindung zwischen Armut, Reichtum und Umweltschutz herstellen)
- *The Other Is My Neighbour: Developing an Ecumenical Response to Migration* (Der andere ist mein Nächster: eine ökumenische Antwort auf Migration entwickeln)
- ***The Ecumenical Review***
 - März – Christianity in China (Christentum in China)
 - Juli – Economy of Life (Ökonomie des Lebens)
 - Oktober – A Dialogue on Believers' Baptism (Ein Dialog über die Taufe Gläubiger)
 - Dezember – Ecclesiology and Ethics: Ecumenical Theology in Africa (Ekklesiologie und Ethik: ökumenische Theologie in Afrika)
- ***International Review of Mission***
 - April - Mission, Gender, and Power (Mission, Geschlecht und Macht)
 - November - *Evangelii Gaudium* and Ecumenism (*Evangelii Gaudium* und Ökumene)
- ***Current Dialogue***
 - Dezember – Multiple Religious Belonging: Exploring Hybridity, Embracing Hospitality (Vielen Religionen zugehörig: ethnische Vermischung erforschen, Gastfreundschaft annehmen)

2016

- Michael Kinnamon, Hrsg., *The Ecumenical Movement: An Anthology of Key Texts and Voices* (Die ökumenische Bewegung: eine Zusammenstellung von Schlüsseltexten und Stimmen)
- Grace Ji-Sun Kim, Hrsg., *Making Peace with the Earth: Action and Advocacy for Climate Justice* (Frieden mit der Erde schließen: Aktion und Fürsprache für Klimagerechtigkeit)
- Ezra Chitando und Nyambura Njoroge, Hrsg., *Abundant Life: The Churches and Sexuality*, (Leben in Fülle: Die Kirchen und Sexualität), EHAIA Reihe
- Peniel Jesudas Rufus Rajkumar und Joseph Prabhakar Dayam, Hrsg., *Many yet One? Multiple Religious Belonging* (Viele und dennoch Einer? Zugehörigkeit zu vielen Religionen)
- Jesudas M. Athyal, Hrsg., *A Light to the Nations: The Indian Presence in the Ecumenical Movement in the Twentieth Century* (Ein Licht den Nationen: Die Anwesenheit Indiens in der ökumenischen Bewegung des 20. Jahrhunderts)
- ÖRK-Jahresbericht von 2015, zusammen mit dem *Finanzbericht* und dem *Anhang Finanztätigkeitsbericht*
- Olav Fykse Tveit, *The Truth We Owe Each Other: Mutual Accountability in the Ecumenical Movement* (Die Wahrheit, die wir einander schulden: gegenseitige Verantwortlichkeit in der ökumenischen Bewegung)
- Manoj Kurian, *Passion and Compassion: The Ecumenical Journey with HIV* (Leidenschaft und Barmherzigkeit: Die ökumenische Reise mit HIV)
- Hans-Ruedi Weber, aktualisiert von Robert K. Welsh, *The Story of Bossey: A Laboratory for Ecumenical Life* (Die Geschichte von Bossey - Eine Forschungsstätte für das ökumenische Leben)
- Athena Peralta und Rogate R. Mshana, *The Greed Line: Tool for a Just Economy* (Die Habgierlinie: Werkzeug für eine gerechte Ökonomie)
- Jürgen Moltmann, Übers. Margaret Kohl, *The Living God and the Fullness of Life* (Originaltitel: *Der lebendige Gott und die Fülle des Lebens*)

- Interreligiöse Dialog und Zusammenarbeiten des ÖRK, *Who Do We Say That We Are? Christian Identity in a Multi-religious World* (Was sollen wir sagen, wer wir sind? Christliche Identität in einer multireligiösen Welt).
- Gillian Paterson und Callie Long, Hrsg., *Dignity, Freedom, and Grace: Christian Perspectives on HIV, AIDS, and Human Rights* (Würde, Freiheit und Gnade: HIV, AIDS und Menschenrechte aus christlicher Perspektive)
- ***The Ecumenical Review***
 - März – Roots of Religious Violence in the Middle East (Wurzeln religiöser Gewalt im Nahen Osten)
 - November – Ecumenical Identity and Self-Understanding (Ökumenische Identität und Selbstverständnis)
 - Dezember – Religion and Development (Religion und Entwicklung)
- ***International Review of Mission***
 - Juli - Evangelism in the City (Evangelisation in der Stadt)
 - November – Transforming Discipleship (Verwandelnde Nachfolge)
- ***Current Dialogue***
 - Dezember – Who Do We Say That We Are? (Was sollen wir sagen, wer wir sind?)

2017

- Fadi Daou und Nayla Tabbara, Übers. Alan J. Amos, *Divine Hospitality: A Christian-Muslim Conversation* (Göttliche Gastfreundschaft: ein christlich-muslimisches Gespräch)
- Gerrit Noort, Kyriaki Avtzi und Stefan Paas, Hrsg., *Sharing Good News: Handbook on Evangelism in Europe* (Die Frohe Botschaft verkünden: Handbuch der Evangelisation in Europa)
- ÖRK-Jahresbericht von 2016, zusammen mit dem *Finanzbericht* und dem *Anhang Finanzieltätigkeitsbericht*
- Semegnish Asfaw, Hrsg., *I Belong: Biblical Reflections on Statelessness* (Ich gehöre dazu: biblische Reflexionen über Staatenlosigkeit)
- Sarah Hinlicky Wilson und Aikaterini Pekridou, Hrsg., *A Communion in Faith and Love: Elisabeth Behr-Sigel's Ecclesiology* (Eine Kommunion in Glauben und Liebe. Die Ekklesiologie der Elisabeth Behr-Sigel), aus der Reihe Doxa & Praxis
- Thomas F. Best, Lorelei F. Fuchs, SA, John Gibaut, Jeffrey Gros, FSC, Despina Prassas, Hrsg., *Growth in Agreement IV: International Dialogue Texts and Agreed Statements, 2004 – 2014* (Wachstum in Übereinstimmung IV: Internationale Dialogtexte und vereinbarte Stellungnahmen), Buch 1, Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 219
- Thomas F. Best, Lorelei F. Fuchs, SA, John Gibaut, Jeffrey Gros, FSC, Despina Prassas, Hrsg., *Growth in Agreement IV: International Dialogue Texts and Agreed Statements, 2004 – 2014* (Wachstum in Übereinstimmung IV: Internationale Dialogtexte und vereinbarte Stellungnahmen), Buch 2, Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 219
- Herausgegeben von Gerrit Noort, Kyriaki Avtzi und Stefan Paas, Hrsg., *Sharing Good News: Handbook on Evangelism in Europe* (Die Frohe Botschaft verkünden: Handbuch der Evangelisation in Europa)
- Athena Peralta, Hrsg., *Food and Finance: Toward Life-Enhancing Agriculture* (Nahrungsmittel und Finanzwirtschaft: auf dem Weg zu einer lebensfördernden Landwirtschaft), nur Online
- Andrew Donaldson, Hrsg., *Hosanna! Ecumenical Songs for Justice and Peace* (Hosianna! Ökumenische Lieder für Gerechtigkeit und Frieden)
- Semegnish Asfaw, *The Invisible among Us* (Das Unsichtbare unter uns), aus der Reihe Visions & Voices (Visionen & Stimmen)
- ***The Ecumenical Review***
 - März – Ecumenical Recognition, Ecumenical Utopia (Ökumenische Anerkennung, ökumenisches Utopia)
 - Juli – Reformation (Reformation)
 - Oktober – Praying for Rain: African Perspectives on Religion and Climate Change (Beten für Regen: Religion und Klimawandel aus afrikanischer Sicht)
 - Dezember – Ecumenical Theology in Asia (Ökumenische Theologie in Asien)
- ***International Review of Mission***
 - Juni – Missional Formation (Missionale Bildung)

- Dezember – Transforming Mission: Perspectives from Africa (Verwandelnde Mission: Perspektiven aus Afrika)
- **Current Dialogue**
 - Dezember – Religion and Violence (Religion und Gewalt)

2018

- *Arusha Veröffentlichung*: Ein Hauptschwerpunkt des Buchanteils der ÖRK-Publikationen Anfang 2018 lag auf der Vorbereitung und dem Druck von Materialien für die Konferenz für Weltmission und Evangelisation in Arusha, Tansania, im März 2018. Es wurden zehn Publikationen in mehreren Sprachen produziert, darunter Programm- und Informationsquellenbücher, Handbücher und spirituelles Informationsmaterial für das Treffen von über 1000 Menschen.
- Lesmore Gibson Ezekiel und Jooseop Keum, Hrsg., *From Achimoto to Arusha: An Ecumenical Journey of Mission in Africa* (Von Achimoto nach Arusha: eine ökumenische Reise der Mission in Afrika), herausgegeben zusammen mit der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz
- ÖRK-Jahresbericht von 2017, zusammen mit dem *Finanzbericht* und dem *Anhang Finanztätigkeitsbericht*
- *Digitale Ausgaben der Studien der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung*: Die digitalen Ausgaben von 340 Publikationen stehen im Internet-Archiv zur Verfügung: <https://archive.org/details/faithandorderpapersdigitaledition>
- Materialien zum 70. Gründungstag: Broschüren und Gottesdienstmaterial für den Zentralausschuss, den 70. Gründertag und den Papstbesuch.
- *Translating the Word, Transforming the World* (Das Wort übersetzen, die Welt verändern). Eine Textbuchanthologie mit wichtigen ökumenischen und missiologischen Dokumenten für die GETI-Tagung 2018 in Arusha.
- Carlos A. Sintado und Manuel Quintero Pérez, Übers. Tony Coates, *Emilio Castro: A Legacy of Passionate Ecumenism* (Emilio Castro: ein Vermächtnis leidenschaftlicher Ökumene)
- Konrad Raiser, Übers. und Hrsg. Stephen G. Brown, *The Challenge of Transformation: An Ecumenical Journey* (Die Herausforderung der Verwandlung: eine ökumenische Reise)
- Donald W. Norwood, *A Pilgrimage of Faith: Introducing the World Council of Churches* (Ein Pilgerweg des Glaubens: Vorstellung des Ökumenischen Rats der Kirchen)
- Susan Durber und Fernando Enns, *Walking Together: Theological Reflections on the Ecumenical Pilgrimage of Justice and Peace* (Gemeinsam unterwegs: theologische Überlegungen zum ökumenischen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens)
- J. Michael West und Gunnar Mägi, Hrsg., *Your Word Is Truth: The Bible in Ten Christian Traditions* (Dein Wort ist Wahrheit: Die Bibel in zehn christlichen Traditionen): eine gemeinsame Publikation von Weltbund der Bibelgesellschaften/ÖRK
- PJP Publikationen: Lateinamerika und Karibik (Druckausgaben auf Spanisch und Portugiesisch) und Kanada (online, gehostet von Kairos Canada).
- **The Ecumenical Review**
 - März – Walking Together, Serving Justice and Peace (Gemeinsam unterwegs im Dienste von Gerechtigkeit und Frieden)
 - Juli – „Behold I Make All Things New“: 1968 and the Churches („Denn siehe, ich will ein Neues schaffen“: 1968 und die Kirchen)
 - Oktober – The World Council of Churches at 70 (Der Ökumenische Rat der Kirchen mit 70)
 - Dezember – Theology of the *Oikos* (Theologie des *Oikos*)
- **International Review of Mission**
 - Juni – Pentecostal Mission Theology (Pfingstkirchliche Missionstheologie)
 - Dezember – Mission Quo Vadis (Mission Quo Vadis)
- **Current Dialogue**
 - Dezember – Verschiedene Artikel

2019

- ÖRK Glauben und Kirchenverfassung, *Come and See: A Theological Invitation to the Pilgrimage of Justice and Peace* (Kommt und seht: Eine theologische Einladung zum Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens), Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 224

- ÖRK Glauben und Kirchenverfassung, *Two Messages: United and Uniting Churches* (Zwei Botschaften: Vereinigte und Vereinigende Kirchen), Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 225
- ÖRK Glauben und Kirchenverfassung, *They Showed Us Unusual Kindness: Resources for the 2020 Week of Prayer for Christian Unity* (Sie erwiesen uns nicht geringe Freundlichkeit: Informationsmaterial zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020), Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 226
- ÖRK-Jahresbericht von 2018, zusammen mit dem *Finanzbericht* und dem *Anhang Finanztätigkeitsbericht*
- Risto Jukko und Jooseop Keum, Hrsg., *Moving in the Spirit: Report of the WCC World Conference on Mission and Evangelism* (Vom Geist bewegt: Bericht von der ÖRK-Weltkonferenz für Mission und Evangelisation)
- Risto Jukko et al., Hrsg., *Called to Transforming Discipleship: Devotions from the WCC World Conference on Mission and Evangelism* (Zur verwandelnden Nachfolge aufgerufen: Hinwendungen von der ÖRK-Weltkonferenz für Mission und Evangelisation)
- *Vollständige digitale Ausgabe des Arusha-Berichts* (nur Online)
- Päpstliche Rat für den interreligiösen Dialog und ÖRK, *Erziehung zum Frieden in einer multireligiösen Welt: Eine christliche Perspektive*
- EHAIA Schulungshandbücher (6 Bücher, verschiedene Sprachen):
 - *Féminités et Masculinités : Guide sur perceptions, significations et repercussions en milieu Congolais RDC à l'ère du VIH et SIDA*
 - *Positive Masculinities and Femininities: Handbook for Adolescents and Young People in Faith Communities in Nigeria* (Positive Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen: Handbuch für Heranwachsende und Jugendliche in Nigerias Glaubensgemeinschaften)
 - La « guérison par la foi seule » face à l'infection au VIH : *Manuel à l'usage des responsables religieux*
 - *Treatment Adherence and Faith Healing in the Context of HIV and AIDS in Africa: Training Manual for Religious Leaders* (Einhalten der Behandlung und Glaubensheilung vor dem Hintergrund von HIV und AIDS in Afrika: Schulungshandbuch für Religionsoberhäupter)
 - *Uzingatiaji Wa Matibabu Na Uponyaji Wa Kiimani Katika Muktadha*
 - *Wa Vvu Na Ukimwi Barani Afrika* (Kiswahili)
 - *Gukir' Agakoko Gatera Sida Mu Kwizera Gusa: Integanya Nyigisho Z'abayobozi B'amatorero N'amadini, Igitabo Cyagenewe Abayobozi B'amatorero N'amadin* (Kinyarwanda)
- Amélé Ekué et al., Hrsg., *For Those Who Wish to Hear: Emerging Theologians on Mission and Evangelism* (Für jene, die hören möchten: Angehende Theolog:innen über Mission und Evangelisation)
- Jürgen Moltmann, Übers. Margaret Kohl und Brian McNeil, *Hope in These Troubled Times* (Hoffnung in diesen schwierigen Zeiten) (Veröffentlichung im Dezember)
- Fulata Lusungu Moyo, *Healing Together: A Facilitator's Resource for Ecumenical Faith and Community-Based Counseling* (Zusammen heilen: Informationsmaterial für Prozessbegleitende des ökumenischen Glaubens und der gemeindegestützten Lebensberatung)
- ***The Ecumenical Review***
 - Januar/April – Freedom, Love, Justice (Freiheit, Liebe, Gerechtigkeit)
 - Juli – Ecumenical Dialogue Today and Tomorrow (Ökumenischer Dialog heute und morgen)
 - Oktober – Pan-African Women of Faith and a Vision of Inclusive Global Theological Education (Gläubige Frauen afrikanischer Herkunft und eine Vision inklusiver globaler theologischer Bildung)
- ***International Review of Mission***
 - Juni – Mission and People with Disabilities (Mission und Menschen mit Behinderungen)
 - November – Emerging Missional Movements (Aufstrebende missionale Bewegungen)
- ***Current Dialogue***
 - Dezember – In Honesty and in Hope: Rethinking Interreligious Engagement for Our Times (Voller Ehrlichkeit und Hoffnung: das interreligiöse Engagement für die heutige Zeit neu denken)

- Mwai Makoka, *Health-Promoting Churches: Reflections on Health and Healing for Churches on Commemorative World Health Days* (Gesundheitsfördernde Kirchen: Betrachtungen über Gesundheit und Heilung für Kirchen an den Welttagen für Gesundheit)
- Frederique Seidel mit Virág Kinga Mezei. *Climate Justice with and for Children and Youth in Churches: Get Informed, Get Inspired, Take Action*. (Klimagerechtigkeit mit und für Kinder und Jugendliche in den Kirchen: Informiert Euch, holt Euch Anregungen, unternimmt was.)
- *Healing the World: Eight Bible Studies for the Pandemic Era*. (Heilung der Welt: Acht Bibelstudien für die Zeit der Pandemie)
- ÖRK *Jahresrückblick 2019*, zusammen mit *Finanzbericht* und *Finanzbericht Aktivitäten, Anhang*
- *Serving a Wounded World in Interreligious Solidarity: A Christian Call to Reflection and Action During COVID-19 and Beyond*. (Interreligiöse Solidarität im Dienst einer verwundeten Welt: Ein christlicher Aufruf zu Reflektion und Handeln während der Corona-Krise und darüber hinaus.) Ökumenischer Rat der Kirchen und der Päpstliche Rat für den interreligiösen Dialog (in 9 Sprachen).
- Anne Casparsson et al., Hrsg. *The Light of Peace. Churches in Solidarity with the Korean Peninsula*. (Das Licht des Friedens. Kirchen in Solidarität mit der koreanischen Halbinsel)
- Frederique Seidel und Emmanuel de Martel. *Cooler Earth - Higher Benefits: Actions by those who care about children, climate and finance*. (Kühlere Erde - Größerer Nutzen: Handeln durch jene, die sich um Kinder, Klima und Finanzen sorgen)
- Kenneth R. Ross. *Mission Rediscovered: Transforming Disciples*. (Die Wiederentdeckung der Mission: Verwandende Nachfolger). *A Commentary on the Arusha Call to Discipleship* (Ein Kommentar zum Aufruf von Arusha zur Nachfolge).
- *Pilgrim Prayer: The Ecumenical Prayer Cycle* (Pilgergebet: der ökumenische Gebetskreis)
- ***The Ecumenical Review***
 - Januar - Global Manifestations of Racism Today (Globales Auftreten von Rassismus in der heutigen Zeit)
 - April - The Spirit of Truth in a Digital Age (Der Geist der Wahrheit im digitalen Zeitalter)
 - Juli - The Holy and Great Council of the Orthodox Church (Das Heilige und Große Konzil der Orthodoxen Kirche)
 - Dezember - Christ's Love in the Midst of Pandemic (Die Liebe Christi inmitten der Pandemie)
- ***International Review of Mission***
 - Juni – Mission Miscellany (Vermischtes aus der Mission)
 - November – Christ's Love as Reconciling Love (Die Liebe Christi als versöhnende Liebe)
- ***Current Dialogue***
 - Dezember – Rooted in Experience: Understanding Christ and Christ's Love Interreligiously (Basierend auf dem Erleben: Christus und die Liebe Christi interreligiös verstehen)

2021

- Myriam Wijlens und Vladimir Shamily, Hrsg. *Kirchen und moralisch-ethische Urteilsbildung: Band 1: Learning from Traditions*. (Lernen aus den Traditionen) Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 228.
- Myriam Wijlens, Vladimir Shmaliy und Simone Sinn, Hrsg. *Kirchen und moralisch-ethische Urteilsbildung: Band 2: Learning from History*. (Lernen aus der Geschichte) Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 229
- *Love and Witness: Proclaiming the Peace of the Lord Jesus Christ in a Religiously Plural World* (Liebe und Zeugnis: den Frieden des Herrn Jesus Christus in einer multireligiösen Welt verkündigen). Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 230.
- *Cultivate and Care: An Ecumenical Theology of Justice for Creation* (Pflegen und Schützen: eine ökumenische Theologie der Gerechtigkeit für die und innerhalb der Schöpfung). Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 226.
- Ellen Wondra, Stephanie Dietrich und Ani Ghazaryan Drissi, Hrsg. *Churches Respond To the Church: Towards a Common Vision* (Kirchen reagieren auf „Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision“), Band I. Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 231.

- Ellen Wondra, Stephanie Dietrich und Ani Ghazaryan Drissi, Hrsg. *Churches Respond To the Church: Towards a Common Vision* (Reaktionen der Kirchen auf „Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision“), Band II. Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung 232.
- Marianne Ejdersten et al., Hrsg. *Voices of Lament, Hope, and Courage: A Week of Prayer in the Time of the COVID-19 Pandemic* (Stimmen der Klage, der Hoffnung und des Mutes: Eine Gebetswoche in Zeiten der COVID-19-Pandemie). (In 4 Sprachen).
- ÖRK *Jahresrückblick 2020*, zusammen mit *Finanzbericht* und *Finanzbericht Aktivitäten, Anhang*
- Mwai Makoka, Hrsg. *Health-Promoting Churches Volume II: A Handbook to Accompany Churches in Establishing and Running Sustainable Health Promotion Ministries*. (Gesundheitsfördernde Kirchen Band II: Ein Handbuch zur Begleitung von Kirchen beim Aufbau und der Durchführung nachhaltiger Dienste zur Gesundheitsförderung)
- *Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt: Eine Einführung zum Thema der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen, Karlsruhe 2022* (in 4 Sprachen).
- *Parce Que Dieu M'aime-Affirmer Ma Valeur En Christ : Un programme d'éducation chrétienne contra la violence basée sur le genre*.
- Myriam Wijlens, Vladimir Shmaliy, and Simone Sinn, Hrsg. *Kirchen und moralisch-ethische Urteilsbildung, Band 3: Dialog fördern, um Koinonia zu stärken* (Dialog fördern, um Koinonia zu stärken).
- Ellen Wondra, Stephanie Dietrich, and Ani Ghazaryan Drissi, Hrsg. *What Are the Churches Saying About the Church? Key Findings and Proposals from the Responses to The Church: Towards a Common Vision Faith and Order Paper No. 236* (Was sagen die Kirchen über die Kirche? Schlüsselergebnisse und Vorschläge aus den Antworten auf Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision, Kommission für Glaube und Kirchenverfassung Papier Nr. 236)
- Peniel Jesudason Rufus Rajkumar, Hrsg., *Faith(s) Seeking Justice: Liberation and the Rethinking of Interreligious Dialogue*. (Glaube(n) auf der Suche nach Gerechtigkeit: Befreiung und die Neuausrichtung des interreligiösen Dialogs.)
- *Das Engagement der Kirchen für Kinder. Cooler Earth – Increased Benefits and Actions by Those who Care about Children, Climate and Finance (Second Edition)* (Kühlere Erde – Größerer Nutzen und Maßnahmen derjenigen, denen Kinder, Klima und Finanzen am Herzen liegen (zweite Auflage)
- *Ecumenical International Youth Day Event Toolkit 2021: Young People and Climate Change*. (Toolkit für Veranstaltungen des Ökumenischen Internationalen Jugendtags 2021: Junge Menschen und Klimawandel.)
- *Walk the Talk: A Toolkit to Accompany the "Roadmap for Congregations, Communities and Churches for an Economy of Life and Ecological Justice."* (Den Worten Taten folgen lassen: Ein Toolkit zur Begleitung des „Fahrplans für Gemeinden, Gemeinschaften und Kirchen für eine Wirtschaft des Lebens und ökologische Gerechtigkeit“.)
- Petter Jakobsson, Risto Jukko, and Olle Kristenson, Hrsg., *Sharing and Learning: Bible, Mission, and Receptive Ecumenism*. (Teilen und Lernen: Bibel, Mission und rezeptive Ökumene.)
- *Thursdays in Black Bible Studies Series 1: Listening, Learning and Responding to the Word of God*. (Donnerstags in Schwarz Bibelstudien Band 1: Dem Wort Gottes zuhören, lernen und antworten)
- Risto Jukko, Hrsg. *Call to Discipleship: Mission in the Pilgrimage of Justice and Peace* (Aufruf zur Nachfolge: Mission im Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens)
- New International Financial and Economic Architecture initiative (NIFEA). *ZacTax Toolkit*.
- Jennifer Philpot-Nissen. *Killer Robots: A Campaign Guide for Churches*. (Todesroboter: ein Kampagnenleitfaden für Kirchen)
- Isabel Apawo Phiri, Collins Shava, Hrsg., *The Africa We Pray For on a Pilgrimage of Justice and Peace: PJP Series Vol 1*. (Das Afrika, für das wir beten, auf einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens: PJP-Reihe Band 1.)
- Joy Eva Bohol, Benjamin Simon, Hrsg., *Let the Waves Roar: Perspectives of Young Prophetic Voices in the Ecumenical Movement*. (Lass die Wellen rauschen: Die Perspektiven junger prophetischer Stimmen in der ökumenischen Bewegung.)
- Louk A. Andrianos, Tom Sverre Tomren, Hrsg., *Contemporary Ecotheology, Climate Justice and Environmental Stewardship in World Religions: Ecothee Volume 6 - Orthodox Academy of Crete*. (Zeitgenössische Ökotheologie, Klimagerechtigkeit und Umweltverantwortung in den Weltreligionen: Ecothee Band 6 - Orthodoxe Akademie von Kreta.) Herausgegeben von Embla Akademis

- ***The Ecumenical Review***
 - Januar - Theological Exchanges: The Ecumenical Reception of Orthodoxy (Theologischer Austausch: Die ökumenische Aufnahme der Orthodoxie)
 - April- Recalling the Past, Looking to the Future (Sich an die Vergangenheit erinnern, in die Zukunft schauen)
 - Juli - Christ's Love Moves the World to Reconciliation and Unity (Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt)
 - Oktober - Reflections on the *Oikoumene* (Reflexionen zu Ökumene)
- ***International Review of Mission***
 - Mai – Reconciliation as a Missional Task (Versöhnung als missionarische Aufgabe)
 - November – Mission in Unity (Mission in der Einheit)
- ***Current Dialogue***
 - Dezember – Fifty Years of Dialogue: Embracing the Past, Envisioning the Future (Fünfzig Jahre Dialog: Sich der Vergangenheit stellen, sich die Zukunft vorstellen)